BEITRAG ZUR KUNDE DER NORDITALIENISCHEN MUNDARTEN IM XV. JAHRHUNDERTE

Adolfo Mussafia



Mussafia



BEITRAG

ZUR

KUNDE DER NORDITALIENISCHEN MUNDARTEN

IM XV. JAHRHUNDERTE.

VON

ADOLF MUSSAFIA,

WIRKL. MITGLIED DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

WIEN, 1873.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

SEPARATABDRUCK AUS DEM XXII. BANDE DER DENKSCHRIFTEN DER PHILOSOPHISCH-HISTORISCHEN CLASSE
DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien
k. k. Universitäts-Buchdruckerei.



Zur Kunde älterer norditalienischer Mundarten bieten einige italienisch-deutsche Glossare des XV. Jahrhundertes einen willkommenen Beitrag. Ich halte es daher für erspriesslich, aus denselben Alles zu sammeln, was für Grammatik und Lexikon von einigem Belange sein kann. Ich benütze drei Quellen, die ich mit A, B, C bezeichne; für A liegen mir zwei Handschriften, für B eine vor; für C benütze ich vier Incunabeldrucke, denen sich mehre Drucke aus dem XVI. Jahrhunderte anschliessen.

Die Handschriften sind nach der Art solcher Vocabulare des späteren Mittelalters eingerichtet: zuerst Nomina und Verba nach Materien geordnet; dann Verzeichnisse von Adjectiva und Verba in alphabetischer Ordnung. Beide Abtheilungen enthalten hie und da Redensarten, Sprichwörter, kleine Gespräche, die sich an einzelne Wörter anlehnen; am Schlusse wieder eine zusammenhängende grössere oder kleinere Sammlung ähnlicher Sätze.

Den Drucken fehlt das alphabetische Verzeichniss; auch sind ganze Sätze sehr spärlich vorhanden; eine Zusammenfassung derselben zu Gesprächen findet sich nicht. Eine unmittelbare Benützung des einen der in Rede stehenden Vocabulare durch das andere ist eher zu leugnen als zu behaupten[1]; frühzeitig muss sich für derlei Zusammenstellungen eine Formel gebildet haben, welche dann jeder einzelne Bearbeiter nach Gutdünken modificirte.

Vor Allem will ich meine Quellen etwas näher beschreiben.

---

[1] Die Angabe von Hoffmann von Fallersleben, Altdeutsche Hss. der Wiener Hofbibl. S. 376, der Venetianer Druck sei identisch mit der Wiener Hs. ‚nur nicht so ausführlich', beruht nicht auf einer sorgfältigen Vergleichung.

A.

Hievon sind mir zwei Exemplare bekannt; das eine — A[1] — in der Papierhandschrift der k. k. Hofbibliothek zu Wien 12514, das andere — A[2] — in der Pergamenthandschrift der k. Hof- und Staatsbibliothek zu München Cod. ital. 261.

Beiden gemeinsam ist die Unterschrift:

Qui scripsit scribat semper cum domino vivat
Vivat in celis leopoldus in nomine felix
Anno milesimo quadragintesimo [1] visesimo

A[1]: tercio die 16 febr. A[2]: quarto die 9 marcii

worauf A[2] hinzufügt:

Et hoc ad instantiam cuiusdam intimi mey.

Beide Handschriften scheinen mir von gleicher Hand zu sein; nur ist A[2], wie schon der Umstand andeutet, dass es auf Pergament geschrieben und mit ein paar goldenen Initialen versehen ist, viel sorgfältiger ausgeführt.

A[1] ist verzeichnet bei Hoffmann Nro. CCCXI; A[2] im VII. Bande des Catal. codd. mss. bibl. regiae Monacensis, S. 296. Letztere Hs. ist mehrfach von Schmeller in seinem Bayerischen Wörterbuche benützt worden; auch Diez, Gramm. I[2] 91, weist auf dieselbe hin.

Den Inhalt bildet, wie gesagt, zuerst ein Lexikon, welches nach Materien eingetheilt ist. Rubriken fehlen; aber wo eine neue Gruppe beginnt, dort findet sich in A[2] eine grössere gemalte Initiale, in A[1] ist der dafür gelassene Raum unausgefüllt geblieben. Strenge Methode in der Eintheilung wird nicht beobachtet, denn manches Wort wird in die einzelnen Gruppen aufgenommen, das nicht dazu gehört. Der Gleichklang eines deutschen Wortes führt nicht selten zur Aufnahme von Wörtern, die begrifflich ganz ferne liegen. Die Wortarten sind mit einander vermischt; Verba sind hier bei weitem seltener und diese fast immer in drei Formen: 2. Sing. Imperativ, Inf. und Partc. Pfct.; unter den beigemischten Sätzen sind manche Sprichwörter und volksthümliche Reime. So bis zu Bl. 50 in A[1], 53 in A[2]; dann eine Reihe von Verba in den drei angeführten Formen nebst eingestreuten Sätzen. In diesem Abschnitte ist die Uebereinstimmung in Bezug auf den Stoff zwischen den zwei Hss. nicht so beständig wie im Vorangehenden. Auf Bl. 64 in A[1], 68 in A[2] beginnen Conjugationsparadigmata von vielen Verben, aber nur im Präs. und Imperf. Ind., Fut. und Cond. nebst der Conjugatio periphrastica mit den nämlichen vier Tempora von *habere* und *esse*. Also kein Perfect, obwohl die Gespräche einige Formen dieses Tempus gebrauchen. Die Wahl der Verba ist ungeschickt. Nicht weniger als deren siebzehn der ersten Conjugation; dann früher *fazo* und darauf per extensum *fazo rason* und *fazo inchino*; *habere* mehrmals mit *fame*, *sonno*, *sede* u. s. w.

Bl. 84 - 98 A[1] = 93 - 109 A[2] enthalten folgende Gespräche:

a) zwischen zwei Kaufleuten, einem Venetianer, der verkauft, und einem Deutschen, der kaufen will. Sie können sich im Anfange nicht verständigen, schliesslich werden sie durch die Vermittlung eines Mäklers handelseinig.

[1] A[2] milleno quadraginteno.

b) ein Tauschgeschäft zwischen denselben zwei Kaufleuten.

c) von allerlei Dingen, besonders vom Lernen der deutschen Sprache.

Offenbar haben wir hier die Arbeit eines deutschen Sprachmeisters, der in Venedig lebte. Wenn im dritten Gespräche von einem deutschen Lehrer Namens Georg von Nürnberg die Rede ist, dessen Adresse mitgetheilt wird, und ihm nachgerühmt wird, er habe ‚ein clugen sin ze leren an alz verdriessen', so wird man dem Catalog der Münchner Handschriften gerne beistimmen, welcher in Meister Georg den Verfasser der Schrift erkennt, der Schüler zu werben sucht.

B.

Papierhandschrift der k. Hof- und Staatsbibliothek zu München, ital. 362, im oben angeführten Cataloge, S. 297, verzeichnet. Folgenden Inhaltes:

2^{a}. ‚In nomine Christi. Amen'. Eine Reihe von Präpositionen und präpositionellen Ausdrücken in Verbindung mit den einzelnen Personalia und Possessiva, z. B. ‚zenza mi, zenza ti, zenza elo u. s. w.; al mio modo, al to m., al so m. u. s. w.'; dann Adverbia allein oder in Verbindung mit entsprechenden Verba; endlich eine Reihe kürzerer oder längerer Sätze, worunter als Antwort zur Frage: ‚De qual paise si' vui?' viele Namen von Ländern und Städten.

7^{b} - 8^{a} el numero de molte guise.
8^{b} - 10^{b} nomi ch'è besognevo[li]. Adjectiva, mit einigen Substantiva abstracta.
11^{a} - 12^{a} i nomi vertuosi.
12^{a} - 13^{b} nomini de [s]prisio.
14^{a} czentilomeni.
14^{b} la brigà del capetanio.
15^{a} i nomi spirituali.
15^{b} colori.
16^{a} mitali.
16^{b} chosse che pertien alla chammera.
17^{a} - 18^{b} chosse che pertien alla tala.
18^{b} - 19^{b} nomi de la persona.
20^{ab} veste.
21^{ab} arme.
22^{ab} dì de la stemana.
22^{b} - 23^{a} pexi e mesure.
23^{ab} chosse che pertien alla cháneva.
23^{b} - 24^{a} chosse che pertien a la stala.
24^{b} chosse che pertino a la chuxina.
25^{a} chosse che pertieno al ziuolari.
25^{b} - 26^{a} capitolo del cielo.
26^{b} - 27^{a} chosse che pertien alla giesia.
27 biave.
27^{b} - 28^{b} animali.
28^{b} - 29^{b} oxeli.
29^{b} - 30^{b} chosse che spetano a la spiczinria.
30^{b} vermi.
30^{b} - 31^{b} frutari.
31^{b} - 32^{a} chosse che pertieno alla città.
32^{b} legni.
33^{ab} parenti.
34^{ab} chosse che pertieno alle done.
35^{a} artexani.
35^{b} mesi.
35^{b} - 36^{a} herbe.
36^{a} pessi.
36^{b} - 50^{b} hec sunt nomina verborum. Ein sehr umfangreiches Verzeichniss von Zeitwörtern, in alphabetischer Ordnung. Alle in der 2. Sing. Imper., manche mit Zusatz einiger Wörter, so dass daraus ein kleiner Satz entsteht.
51^{a} - 56^{b} queste li è le teme ‚das seint die sprüch'. Grössere Sätze, von denen mehre mit einander im Zusammenhange stehen.
57^{ab} Inhaltsangabe des Vorangegangenen. Am Ende: Et sic est finis. adj 20 del decembrio etc.
Auf dem nebenstehenden unnumerirten Blatte: ihesus 1460 adj 8 del febrer in venesya.
58^{a} - 65^{a} In principio assit sancta maria amen. Aus der Passion Christi. Incp. ‚Parla lo ewangelista san Mathio che in quel tempo Christo dise a li suo' discipoli: Sapiè, fioli miè, che passado do dì el serà la festa de la pasqua e'l fiol del homo serà atradido per dever eser crucifixo'. Ende. ‚Pilato li dise: Avè vu çente che 'l varda? Dibiè andar e diebièlo vardar chomo vu savè. E ell se desparti e andè a vardar el sepurchio.'
65^{b} - 68^{b} Dieselbe Erzählung in anderer Fassung. Anfang: ‚Parla el evangelista misier san Marcho che passado do dì el deveva eser la pasqua e li summi sacerdoti e li scribi cerchava chomo li podese egnir christo e alciderlo.' Ende: ‚algunì commençà a spudarli per la faça e baterlo cun li pugni e cun i bufeti e dixeva:

[1] Ich erfülle eine angenehme Pflicht, indem ich Herrn Oberbibliothekar Halm, welcher mir in liberalster Weise die Benützung der zwei Münchner Handschriften ermöglichte, meinen tiefgefühlten Dank ausspreche.

Profetiça! e li ministri con le galtade lo bateva e siando san Piero in lo . . . . .' Hier bricht die Erzählung ab.

69ª-97ᵇ ‚Eo volevo començar una bella chossa adj 2 de marzo 1460.' Ein Marienleben. Anfang: ‚In quelo tempo si era in Jerusalem uno homo perfectissimo e çusto e sancto, lo qual aveva nomen Joachin del tribo de Juda.' Ende: ‚Como l'ançelo de Dio aparse la prima fiada a la verçene Maria. Demorando la verçene Maria in caxa de Josepe con queste verçene e lavorando e façando bone e sante opere la fiva clamada per tuta la çitade e . . . . .' Bricht ab. Es werden oft Heilige angeführt: ‚Dise S. Augustino, S. Epinachio, S. Çuane Dalmascino, S. Epifanio, S. Germano, S. Ignançio, S. Trofilo.'

C.

C[1]. *Libro el qual si chiama introito e porta de quele che voleno imparar e comprender todescho a latino cioè taliano, el quale è utilissimo per quele che vadeno apratichando per el mundo el sia todescho o taliano. [Venetia] per meistro Adamo de Roduila 1477 adì 12 augusto.*

So der Titel bei Denis, Suppl. ad Maittaire S. 78, der ein Exemplar in der Wiener Hofbibliothek, eines in der Wiener Universitätsbibliothek[1] und eines (oder mehre?) im Privatbesitz anführt. Dem von mir benutzten Exemplar der Hofbibliothek fehlen, wie schon Hoffmann bemerkt, das 1. und 8. Blatt, also die zwei äussersten Blätter der ersten Lage. Dibdin, Aedes Althorp. II 294, führt ein anderes Exemplar an und auf seine Angabe allein weisen die bibliographischen Lexica; das Büchlein muss demnach sehr selten sein; Brunet erwähnt ein Exemplar ‚Bearzi, 51 fres'.

Hier die Angabe des Inhaltes nach den Ueberschriften der einzelnen Capitel:

[I. Buch]

Cap. 1. De Dio e de la Trenità e de la potencia e de la richeza.
2. De li santi e sui nomi. De le verzene e de la verzenità.
3. Del pater noster e l'ave Maria. Lateinisch und deutsch.
4. Del diavolo e de lo inferno e'l purgatorio.
5. Del tempo, anni e de li zuorni e setemani.
6. De l'homo e de tuti soi parti interiori.
7. De l'imparador e de la signoria.
8. De la imperadrixe e donne magnifice.
9. De li fameje e de le mámole.
10. De lo bisavo e tute parentade.
11. De le noeze e tuti li stade.
12. De la citade e de le júdexe.
13. Del numero e sempio e composito e zifero e de li denari.
14. De l'oro e de l'argento e tute le chose che sia smalto.
15. De la specería e tuta la marchadantía.
16. De la marzería e de la marcadantia.
17. De li marcadanti e tuti artexani.
18. De le cholore.
19. De la massaria e vestimento.
20. De le chaxe e chasamento.
21. Del pan e del vin e de le chose che si manga.
22. De le ordenge e de li instrumenti.
23. De li pieri precioxe.
24. De li armi.
25. De la villa e de li villani.
26. De l'orto e tuti sui fruti. Del çerdino.
27. Del boscho e de le chose salvadigo (sic).
Cap. 28. De li animali.
29. De la furmiga e de li vermi e bestiami.
30. De li oselli e de le soi generacione.
31. De li pessi e de li sui generacioni.
32. De li nave e de li galíe.
33. De l'aire e de li venti.
34. De li montangi e de li vall e pianura.
35. De li paexi e de li paexani.
36. De le citade e castelli.
37. De la cristianitae e de infedeli.
38. De la bataja e de la guerra e de li zuogadori.
39. De li sonadori e de li piferi.
40. De le infirmitae e de le malatíe.
— De la gesia e quele che se contiene.
41. De li sette pechade mortale.
42. De li ziuque sentimente.
43. De le sie opere de la mixericordia.
44. De li diexe comandamenti de Dio.
45. De lo studio e de la schuola.
46. De l'oficio eclexiastico.
47. De la aqua e de la umità (sic).
48. Del fuogo e del chaldo.
49. De la obidiencia.
50. De li matti e de li stulti.
51. De lo palaczo.
52. De la cáneva e quele che la contiene.
53. De la stua e quele che la contiene.
54. De la camera e quelo che la contiene.
55. Del granaro e de tuti le grani.

II. libro chi contien de le parole e de le verbi segundo tuto suo muodo.

Cap. 1. De li paroli e de li verbi.

[1] Daselbst nicht mehr vorhanden.

Cap. 2. De la ambassada e altre belle chose.
3. De li nomi e pronomi comparativi.
4. De la legreza e grameza.
— De la speranza.
— Chomo si domanda.
— Del chuogo e soa arte.
— Del dormir e del sonno et altre belle cose.
In questo quaderno si truovamo de onge chose ciò che mancha chi non fosse schripto qui avanti.[1]

Für das, was im II. Buche enthalten ist, hätte die für das letzte ‚quaderno' gebrauchte Bezeichnung gepasst, denn (mit Ausnahme der zwei Abschnitte von ‚Kochen' und ‚Schlafen', die wirklich nur dazu gehörige Wörter enthalten) bieten alle Capitel eine planlose Zusammenstellung von allerlei Wörtern, worunter besonders viele Verba, oft zu ganz kleinen Sätzen construirt. Die Aufschriften *de la ambassada*, *de la legreza* sind ganz willkürlich; die paar ersten Wörter betreffen Gesandte und Gesandtschaften, Frohsinn und Traurigkeit; dann aber folgen lauter Wörter, die ganz anderen und den verschiedensten Begriffskreisen angehören.

Dieses Glossar wurde wieder gedruckt in C²: *Solenissimo Vochabuolista e utilissimo a imparare legere per quelli che desiderase senza andare a schola como è artesani e done. Anchora può imparare todescho el talian e 'l todescho può imparare talian perchè in questo libro sì zè tuti nomi vocaboli e parole che se possino dire in più modi.* Auf 1 verso dann: *Questo libro el qual si chiama introito e porta de quelli* etc. wie oben.[2] Am Schlusse: *in la Sapiencia de Bologna fui stampada d'Aprile 1479 per D. Lapi.* Von Götze, Merkwürdigkeiten der Bibl. zu Dresden II 178, angeführt; aus ihm bei Panzer, Zusätze zu den Annalen S. 43, Eberts Lexikon II 1063. Nach Ebert wird von Brunet, Grässe u. A. wiederholt, dieses Vocabular sei ganz verschieden von dem vorangehenden. Hoffmann, der nur in Panzer nachsah, wurde dadurch von dem Irrthume bewahrt; er sagt: ‚wahrscheinlich Nachdruck des Venetianer Vocabularius ist der zu Bologna gedruckte 1479'; und so verhält es sich in der That; dem Stoffe nach sind nur Abweichungen im zweiten Buche wahrzunehmen, also dort, wo der chaotische Inhalt derlei Veränderungen leicht gestattete. Sonst aber folgen sich die Capitel des 1. Buches genau in derselben Reihe, wie in C¹; kaum dass innerhalb eines Capitels ein paar Wörter versetzt, hinzugefügt, ausgelassen werden. Nur die dialectische Färbung ist verschieden; wovon später. Ausser dem Dresdner Exemplar gibt es eines in der Münchner Bibliothek; beide konnte ich dank dem freundlichen Entgegenkommen der Herren Oberbibliothekare Förstemann und Halm längere Zeit hindurch benützen. Ein drittes sah ich in der Marciana zu Venedig. Libri besass ein viertes.[3]

An C² schliessen sich noch zwei Incunabeldrucke an, die mit einander innig zusammenhängen[4]. Beide weisen die nämlichen kleinen Abweichungen in Bezug auf die Wahl und die Anordnung der aufgenommenen Wörter auf. Es sind folgende:

[1] Anders im Inhaltsverzeichnisse am Anfange. Nach dem 4. Cap. wie oben folgt ‚5. c. de le comandamente e de le risposte; 6. c. del chaminare e del chavalchare e de li chavalli e tuti loi (sic) pertinencia e altre certe bele chose; 7. c. come se domanda una cosa; 8. c. de le cuoge e soi instrumenti; 9. c. del dormir e del sono.'

[2] Bei der grossen Uebereinstimmung in den einleitenden Worten, darf man vermuthen, dass auch C¹ die Worte ‚Solenissimo Vocabulista' u. s. w. enthält.

[3] Brunet, V⁵ 1539, beschreibt ein Exemplar, von dem er vermuthet, es sei von dem bei Ebert erwähnten verschieden. Grässe führt aus einem Cataloge Stargardt ein ‚Vocabulario todescho e italiano imprimé probablement à Bologne vers 1478 — 80' an. Ob jenes von 1479?

[4] Noch vor diesen ist nach Brunet einer zu Wien 1482 (Hanrott, 2 Pf. 15 Schill.) verzeichnet. Ich konnte diesen Druck nicht erreichen.

C^3 *Solennissimo vocabulista e utilissimo* etc. bis auf ganz unbedeutende orthographische Varianten gerade so wie in C^1; dann *Questo libro si chiama introito* etc. Druckort und Jahreszahl sind nicht angegeben; in dem von mir benützten Exemplar der Münchner Bibliothek findet sich eine handschriftliche Notiz: ‚Panzer non recenset, typi sunt gothici medii Stephani Planck Romae.' Indessen verzeichnet (im J. 1803) Panzer XI 337 ein *solennissimo vocabulista et utilissimo* mit der Angabe, es finde sich am Ende, fol. 25ᵇ, das Wort *Finis;* Titel, Blätterzahl und Schlusswort stimmen nun genau zu unserem Drucke. Panzer bemerkt weiter *Char. goth. minor. Stephan. Planck 4°*, und setzt demnach den Druck ohne Weiteres unter die Rubrik Rom. Es erhellt aber aus der Art dieser Angabe, dass der Druckort nicht im Werke selbst genannt, sondern aus der Aehnlichkeit der Schrift deducirt wurde. Als seine Quelle nennt Panzer den Catalog der Bibliothek des Klosters zu Rothenbuch. Als identisch mit der hier besprochenen Ausgabe ist auch jene zu halten, welche im Werke ‚Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit' Jahrg. 1752 S. 671—2, angeführt wird. Es heisst da, sie bestehe aus 25 Bll., s. l. e. a., habe keinen Titel, sondern auf der ersten Seite (in unserem Exemplare auf dem ersten Blatte, verso) stehe der Inhalt des Buches italienisch und deutsch. Das Deutsche wird abgedruckt und es stimmt genau mit C^3 überein. Dann werden achtzehn Wörter angeführt, die alle in ganz gleicher Form (bis auf einige kleine Abweichungen in den italienischen Wörtern, die auf Rechnung des Verfassers des Artikels oder des Setzers der Zeitschrift gesetzt werden können) in C^3 wieder erscheinen. Wenn es daher auch von diesem Drucke heisst ‚ich halte dafür, dass es zum Ende des XV. Jahrh. in Basel die Presse verlassen habe', werden wir es als beinahe sicher halten, dass es sich hier nur um die Ausgabe von Rom handle.

C^4 *Solennissimo vocabulista* etc. mit der üblichen Einleitung: *Questo libro se chiama introito* etc. Gedruckt ‚Venetia per maestro Manfrino de Monferrato .... 1499 adì V del mese di Lujo.' Panzer IX 297. In der Hofbibliothek.

Wir haben also wenigstens fünf Incunabeldrucke unserer Sammlung, die sich einer grossen Beliebtheit erfreut haben muss. Denn sie wird im folgenden Jahrhunderte immerfort wieder abgedruckt und zwar mit erweitertem Plane. Zu den zwei Sprachen kommen neue hinzu; früher zwei, dann drei, dann vier. Folgende sechs Ausgaben habe ich in der Hofbibliothek eingesehen:[1]

C^5 *Introductio quaedam utilissima, sive Vocabularius quattuor linguarum latine, italice, gallice et alamanice per mundum versari cupientibus summe utilis. Augspurg, Erhart Öglin, 1516, am 12. tag des Mörtzen.* Grässe VI, 2, 385; Brunet V⁵ 1341. Schliesst sich noch ganz genau an den Incunabeldrucken an.[2]

C^6 *Quinque linguarum utilissimus vocabularius, latinae, italicae, gallicae, bohemicae et alemanicae valde necessarium p. m. v. c. Norimbergae, Frid. Peypus 1531.*[3] Eine Neuerung ist, dass das Inhaltsverzeichniss nicht nach der Reihenfolge der Capitel, sondern für jede Sprache nach der alphabetischen Ordnung der Schlagwörter eingerichtet ist.

C^7 *Quinque l. ut. vocabulista, lat., it., gall., hispanae et alem. v. n. p. m. v. c. Augspurg, Phil. Ulhart 1533.* Mit alphabetischem Register.

[1] Der von mir unter C^5 angeführten Ausgabe geht eine zu Venedig, Sessa 1513, voraus. Der Titel, *Libro utilissimo .... taliano* stimmt genau mit dem Venezianer Drucke C^4 und wird ohne Weiteres ein Wiederabdruck derselben sein.

[2] Wiederabdruck zu Rom 1521; Brunet III 453.

[3] Eine frühere Ausgabe, Nürnberg 1529, hatte statt des Böhmischen wie C^7 das Spanische.

C^{5-7} beginnen mit den zwei üblichen anempfehlenden Einleitungen: *Solenn. vocab.* . . . und . . . *introito e porta* . . . .

C^8 *Quinque l. lat., teuthonicae, gall., hispan., ital. dilucidissimus dictionarius mirum quam utilis, ne dicam necessarius, omnibus linguarum studiosis. Antverpiae, Johannes Steels, 1534.* ‚Teutonicum' ist hier ‚Holländisches', das sich nicht wie in den deutschen Drucken mit der letzten Stelle bescheidet, sondern das Italienische vom bisher behaupteten Platze verdrängt. Es verschwinden auch die zwei Lobpreisungen, mit ihnen aber auch das Register. Es wird endlich mit der Verwirrung des zweiten Buches ein Ende gemacht; dieses besteht nun aus vier homogenen Abschnitten: Verba, Nomina, Adjectiva Pronomina Adverbia, Orationes d. h. Phraseologie. Man glaubt da Einfluss des holländischen Ordnungssinnes zu erblicken.

C^9 *Sex l. lat., gall., hispan., ital., angl. et teut. dilucid. diction. mirum quam utilis* u. s. w. *Augustae Vindelicorum, Philippus Ulhardus, s. a.* Ganz dieselbe Einrichtung wie in C^8; *teutonicum* (sonst hiess es *alemanicum*) ist natürlich wieder ‚deutsch', jetzt tritt auch das Englische hinzu. Da keine Jahreszahl angegeben, so liesse sich zweifeln, welcher der zwei Ausgaben C^8 und C^9 das Verdienst zukomme, in das 2. Buch einige Ordnung gebracht zu haben: da aber Ulhart erst 1533 eine Ausgabe nach altem Muster veranstaltet hatte, so ist nicht zu glauben, dass er unmittelbar darauf eine andere mit veränderter Einrichtung habe folgen lassen, und zwar so schnell, dass diese schon 1534 in Antwerpen nachgedruckt werden konnte. C^8 ist nicht mehr in dem unbequemen 4°-Formate aller früheren Ausgaben; es ist ein echtes Taschenwörterbuch in 8°.

Ganz so präsentirt sich die letzte mir bekannte Ausgabe C^{10}, deren Titel mit C^9 genau übereinstimmt, Venetia, Bindoni e Pasini 1549. Nur sind hier wieder die zwei Einleitungen nebst alphabetischem Register wie in C^{5-6} aufgenommen.

Das Italienische nun, dessen sich die Hss. und die Incunabeldrucke bedienen, ist stark mit mundartlichen Elementen versetzt, und wir erhalten demnach in denselben eine ziemlich ergiebige Quelle für Wörter und Wortformen, wie sie im XV. Jahrh. in einzelnen Theilen Norditaliens im Gebrauche waren. Es wird nützen, zuerst aus der Laut- und Flexionslehre Einiges zu bemerken, wobei aber Beschränkung auf die handschriftlichen Quellen rathsam ist. Die Drucke sind so uncorrect und so schwankend, dass man sie in Bezug auf das Lexikon, wo es auf das ganze Wort ankommt, gut benützen kann; für die feineren Fragen der Lautgestaltung bieten sie eine durchwegs unsichere Grundlage. In letzterer Richtung erregen allerdings auch AB einiges Bedenken, und manchmal überfiel mich während der Bearbeitung der Gedanke, ob ich nicht da auf Fehler ungeschickter fremder Schreiber zu grosses Gewicht legte, und ob es überhaupt nicht gerathener wäre, alle Quellen lediglich vom lexicalischen Standpunkt aus zu behandeln. Wenn ich dennoch bei der Ansicht blieb, dass auch die Lautverhältnisse der Betrachtung werth wären, so geschah diess, weil mir nicht selten geschah, dass ich eine schon als Schreibfehler bei Seite gelegte Form bei weiterem Suchen auf irgend einem — gewöhnlich verwandten — Gebiete antraf und sie daher als vollkommen berechtigt ansehen musste. Immerhin aber will ich manche der folgenden Bemerkungen über Laute und Flexionen mit allem Rückhalte ausgesprochen haben.

A.

In einzelnen Wörtern findet sich die Verbindung *aj* durch *ěi* (*ey*) dargestellt: *mejo (malleus)* A; *formejo* B, *peya (palea)* B; *mei (ma[g]i-s)* B.[1, 2] Verrathen sich da die deutschen Schreiber, denen *ei* wie *ai* lautet? Oder macht sich vielmehr der Einfluss des *i* auf *a* geltend? Vgl. Ascoli 260.[2] Auch *a-i* wird zu *e-i* in *peyse* nb. *paíse* B, dann in *meistro* B; vgl. piem. *meistr*, *meist*. *A* vor einfachem Consonant zu *e*, die in ladinischen und aemilianischen Mundarten so weit verbreitete Erscheinung, kommt vereinzelt in *orbega* (*l-aur'baca*, nicht *bacca)* B vor. *A-i* wird zu *e* in *asè* B, *è* = it. *hai* AB, dann in *ebia* A = *ha'biat*. Besonders hervorzuheben ist in B *è* = *ai* = *a[t]i*: *menè*, *soldè;* so in veronesischen Urkunden aus dem XIV. Jahrh. (ed. Giuliari ap. Gidino, S. 259), bei Ruzzante, bei Oriuolo *soldè*, *mazzè*, noch jetzt im Veron. (bei Zenari *andè*); vgl. Asc. 432. *A-e* zu *e* in *spe* B = *spae* Plur. von *spa* = *spaa* = *spada*;[3] vgl. bei Giuliari 254 *molestè* = *molestate*. *A-u* zu *o* in *fo* = *fa[g]u-s* B. Eine andere Erklärung siehe u. d. W.

Die Formel *anj* vor Vocal wird zu *eñ* in *castegna* AB. A² hat dreimal *reigno*, wo A¹ *ragno* bietet; vielleicht *ei* für *a* verschrieben; aber möglich ist auch *anj* *a'nj* zu *eñ*, geschrieben *eiñ*[4]. Vgl. z. B. *regn* im Romagn. Noch zu erwähnen ist *sparegnar* A, unter dem Accente aber *sparagna*[5].

Ueber *fenti*, Plural von *fante* in A, siehe Fra Paolino S. 146, wozu nun auch Asc. 293 ff. und 456 zu halten ist. Davon wäre nach Asc. 457 *sente* B² = *sanctae* zu trennen: *anct* *anjt* *aint* *ent*.

Die Formel *al* vor Dentalen und Palatinen oder Sibilanten, mittelst *a*ᵘ*l* zu *ol* begegnet in *colza* A, *oltaro* B², *oltissimo* B², *simpioldo* A. Und des Zusammenhanges halber sei hier noch die innig verwandte Erscheinung erwähnt, nach welcher *au* vor den nämlichen Lauten und ebenfalls mittels *au'*,[6] einerseits zu *al: aldegar* B, *aldo exaldi* B, *alturia* B, *galta* B, andererseits zu *ol: chioldo* A, *goldi* B, *golta* A, *lolda* B, *oldire* AB, *ripolserà* B². Ueber diese oft besprochene Erscheinung siehe vorzüglich Schuch. II, 494; III, 306 und Asc. 299. In *alcidere* B² nb. *olcidere* B² entsprechen *al ol* einem *au* aus *o* (oder aus *a[d]-ucc*?). Eine Variante von *ol* aus *au* zu *on* finden wir in *ponsar* B; siehe unter *l*.

Die Formel *ari* vor Vocal schwankt in A beständig zwischen *ar* und *er*, selten *ier*. Letztere Form ist häufiger in B, nur hier als *i*, siehe unter *e*.

Es kommen in B ein paar Beispiele von bet. *a* vor einfachem *n* zu *o*: *compona* (nb. *campana*), *lona (lana)*, *ruffion*. Dann in AB einige von tonlosem *a* vor combinirtem *n* (*m*) zu *o*: *abondonata* B², *combior* (nb. *camb.*) B, *compona* B (s. o.), *conzela* (*cancella*) B, *fontolina* B², *marongon* A¹B (*-ang-* A²), *melonconia* A² (*-anc-* A¹). Man kann sich kaum erwehren, an das Ladinische zu denken, wo *a* in gleicher Stellung theils *au*, theils *o* ergibt; eine Lauterscheinung, die sich auch in einzelnen lombardischen Mundarten belegen lässt; Asc. 296 Anm. Vgl. auch unser Glossar s. v. *piagna*. Wenn dann

---

[1] Durch B² bezeichne ich die drei zusammenhängenden Erzählungen im zweiten Theile der Hs.

[2] Umgekehrte Schreibung liesse sich annehmen in *semaja* A¹ (*-eja* A², = it. *simiglia*. Indessen ist auch hier nicht zu übersehen, dass in einzelnen ladinischen Gegenden *dj* für *ěj* eintritt, Asc. 358. Dazu aus Istrien (Rovigno) *bai*, *usai* = *bei* *ucei*; *majo* = *mejo* = *melius*; vgl. auch Asc. 447.

[3] Vgl. bei Oriuolo *veritè* = *verita[t]em*; nicht anders bei Zenari.

[4] B¹ schreibt regelmässig *i* vor *l̄*, *ñ*, *ć*, *ǵ*: *maignado*, *cholaingia* (*ng* = *ñ*, l. *colaña)*, *zenoichio*, *veigar* (*vegliare*).

[5] Vgl. bei Bonvesin *guadanio* und *aguadeniar* (*ni* = *ñ*); so noch jetzt im Berg. Im latr. *sparagno* und *sparignar*.

[6] Die mittleren Formeln mit *aul* sind aus älteren toskanischen Schriften zu belegen; *auldire*, *lauldo*.

umgekehrt B nicht selten *ó* vor einfachem oder combinirtem *n (m)* durch *a* wiedergibt — *capam* (*cappone*), *canánego*, *canza* (*concia*), *denanza* (*denonzia*), *Salamane* B^2 — so könnte dies allerdings Bedenken gegen das Gesagte erregen, als ob Alles nur auf Verwechslung der Zeichen für *a* und *o* von Seite des nachlässigen Schreibers beruhe, indessen wäre es ein sonderbarer Zufall, wenn diess immer nur vor *n*, *m* stattgefunden hätte, und man wird *án*, *ám* statt *on*, *om* als umgekehrte Schreibung (ob auch Lautentwicklung?) ansehen. B hat mehrmals *tala* statt des gewöhnlichen *tola* = *tabula*. Von *o* ausgehend, *ó* zu *a* anzunehmen geht wohl nicht an; der Annahme von *tabla* zu *tala* widerspricht der Umstand, dass *bl* zu *l* kaum zu belegen ist[1]; sollte in *taula* (veron. *taola* aus *tabla tavla*) *au* sich zu *a* verflacht haben, wie in *Metáro*, Gramm. I^3 161?[2] Tonloses *a* zu *o* begegnet noch in *colónigo* A (A^2 auch *cal.*), wo Angleichung angenommen werden kann, *mortirio* A^2 nb. *martirio*, etwa durch Einfluss des *m*. *Mulotiero* A^2 *(-at- A^1)* ist abgeleitet mittels *-ot-arius*, vgl. *varotier*. Unb. *a* zu *e* in *caveliri* B^2, *lementa* B^{12} (so auch im Tristan), *restelo* AB, *zenzier* A^2 *(zanz.* A^1*)* nb. *zanzar*. Zu *i*: *mortilitade* A; Angleichung? *sconchiga* B. Zu *e* oder *i*: *monestiero* A^{2}B, *munist.* A^1, ein auch sonst bekanntes Beispiel. *Austoro* A^2 *(ast.* A^1*)* wie im Prov.; siehe bei Schuch. II 318 zahlreiche Beispiele von *ausCons.* aus *asCons.* Nach dem Accente in Proparoxytonis erscheint oft *a* als *e*: *bálsemo* B, *cánevo* (*cannabis*) B, *múnega* AB, *scandel-içadi* B^2, *spáresi* B.

E.

Langes *e* zu *i* in *merzì* A, *paíse* AB. Die Diphthongierung von *é (ae)* unterbleibt nicht selten, so in *eri* AB, *pe* A; *feu* AB; andere Male findet sie sich auch dort ein, wo das Ital. sie entweder selten oder gar nicht anwendet: *aliegro (alácrem alécrum)* AB, *aniega* B, *cariega* AB, *intriego* A, *lievaro* B (nb. *lev.*, A nur *lev.*), *miedego* A^{1}B *(med.* A^2*)*, *piegora* AB (A auch *peg.*), *priesio* B^2, *riegola* B^2. Auch bei secundärem *ĕ*: *diedo* A^1 *(dedo* A^2*)* = *di[gĭ]tus*, *nieve* A. Ein Hiatus-*i* in der folgenden Sylbe scheint den Diphthong zu fördern[3]; so in der Formel *-éri-*: *mistierio* A^2 *(mestiero* A^1*)*, *munestierio* A, *vitupierio* A. Selbst bei *ē*: *gliesia* A^2 (Nbf.) = *ecclesia*, *die'* (= *dēbeo*) A, *diebiè* (= *debeatis*) B^2. Ein anderer Fall von *ē* zu *ie* ist *despiera* B, im Pad. zu belegen; Asc. 424; dann *siego* (= *sēcum*) B^2. Ausser dem Accente bleibt manchmal *ie*: B hat z. B. regelrecht *alegrar*, A dagegen *aliegrar*, A hat *spiegoler* nb. *spechio (spécul-)*; *spierar* B.

Eine Eigenthümlichkeit von B ist *i* für *é*: *brive*, *drido* B^2 st. *driedo*, *intrigo*, *mito (méte)*, *Piro* (nb. *Piero)*, *prigo* nb. *priego* B^2, *prisio desprisio* B, in einem Fremdworte *trigua* = it. *triegua*. Dass dieses *i* wirklich für *ie* steht, zeigt der Umstand, dass es auch das aus der Formel *-ari-* entstandene *ie* vertritt: *caldiro* B, *caveliri* B^2, *lavorir* B^2 (= it. *lavoriero)*. Auf den letzteren Fall beschränken sich die Beispiele aus A: *levriro*, *sperbiro* A^2 *(-iero* A^1*)*, *zervire* = *cerviero*. Diese Erscheinung ist in ladinischen und aemilianischen Mundarten weit verbreitet; auch die istrianische Mundart von Rovigno kennt dieselbe. In *inivria* = *inebria* (so auch bei Bonvesin) könnte *i* aus *ie* gedeutet werden, letzteres aus *ĕ* wegen des folgenden Hiatus-*i* wie in *gliesia;* so lange aber nicht eine Nebenform mit *ie*

---

[1] Ich wüsste im Augenblicke nur *solimato* für *sublimato* anzuführen, das als volksthümliche Aussprache eines gelehrten Wortes nicht viel beweist.

[2] *Pésaro* aus *Pisaruum*, das Diez ebenfalls anführt, ist wegen der Retraction des Accentes ein etwas verschiedenes Beispiel.

[3] Vgl. *desidierio*, *Veniesia* u. s. w. in älteren, zum Theile auch in jetzigen Mundarten Venetiens.

belegt wird, lässt sich annehmen, dass das Hiatus-*i* unmittelbar auf *ė* eingewirkt und die Veränderung zu *i* begünstigt habe; so im frz. *ivre*.

Positions-*e* zu *ie* findet sich nur in *sie* B = *sex*. Ueber die Betonung kann man zweifeln. Es kann *siè* sein, wie noch im jetzigen Veronesischen; es kann aber auch *síe* gemeint sein, da bei diesem Worte eine Retraction des Accentes im Diphtonge *ie* in vielen Mundarten Venetiens üblich ist. Bei secundärem Positions-*e* finden wir den Diphthong in *mediesimo* A, *paganiesmo* A^1 (*-ismo* A^2).

Ĕ (*ae*) vor Vocal zu *i* in *drio* AB, *zudío* aber Pl. *zudei* A, vgl. it. *dio dei;* B^2 hat *zudiè* Pl.

Die Formel *énd* zu *ánd* in *respiando* B, wohl zunächst durch Einfluss der tonlosen Formen.

E vor dem Accente. Nicht selten zu *i*. Am leichtesten *ĕ*; dann *ē*, wenn es vor Vocal zu stehen kommt: *desliale* B, *riale* B, sonst in: *cadinazo* A^2 (*-en-* A^1), *disnar* (*dē-coeno*) AB. Letzteres Wort, welches in dieser Form in zahlreichen Mundarten erscheint, behält sein *i* auch unter dem Accente: *disno*.[1] Vor Labialen ausser in den bekannten Fällen *provosto, roverso, romagni* auch in *formajeto* A. *Somenar* ist auch ein sehr verbreitetes Beispiel; wie ist *somena* A zu betonen? Mit dem Accente auf dem *o*, oder etwa wie im Mailändischen *soména?* *Que* durch *quu* zu *cu co* in *costione* B^2 wie in vielen Mundarten, z. B. pad. friaul. *custion*. Ueber *er* zu *ar* siehe gleich unten. — Abfall in *uslador* A^1 (*-sel-* A^2), *stemana* B. nb. *set*.

E nach dem Accente. Vorliebe für *ar* statt *er*, zunächst in der vorletzten Sylbe von Proparoxytonis, ist aus Mundarten vielfach bekannt.[2] So *bívaro* A^1 (*-ero* A^2), *pássarini* B^2, *píffaro* A^1 (*-ero-* A^2), *vésparo* A^1 (*-ero* A^2); daher mit beibehaltenem *a*: *gámbaro* (nb. *-eri*) A, *zítara* A^2 (*-era* A^1); *zúcaro* A, wo das Ital. *-ero* vorzieht. Auch vor dem Acc.: *imparadore* B nb. *-er-*, *puaricia* B^2, *zaffaran* A. Dazu kann man *-ŭr* zu *ar*, wohl durch Vermittlung von *ĕr* stellen: *sólfar* B. Eigenthümlich ist dagegen *ĕr* (*ăr*) zu *ŏr*: *suosoro* A^1, *témpora* A^2 (*-era* A^1), wozu *temporanza* B, *vésporo* B^{12}; *cómporo* B. Im Tristan kommt *póvoro* vor. Dass Labialis fast immer vorangeht, ist gewiss kein Zufall.[3] Daher auch in *álboro* B das *o* beibehalten.

Die Nähe von *n* begünstigt in A die Veränderung von *é* (*ĭ*) zu *a*[4]: *calízane* A^2 (*-ene* A^1), *piádana* A^1 (*-ena* A^2), *piantázane* A = *piantaggine*, *cánava* (nb. *-eva*) A. Daher auch aus *cannabis*, mit beibehaltenem *a*, *canavo* A^1 (*-evo* A^2). In anderer Stellung selten:

---

[1] Ist in A *zivóla* = it. *cipolla*, oder *zivola* = ven. *zévola zéola* auszusprechen? Im letzteren Falle ist *i* = *ié* = *ĕe*.

[2] Vgl. unter Anderen Schuch. I 207 Anm.

[3] Vgl. auch *ricóvora* in Bonv. ed. Lidforss.

[4] Es möge hier eine zunächst das Italienische betreffende Bemerkung Platz finden. Tonloser Vocal, am häufigsten *i*, wird in drittletzter Silbe von Proparoxytonis gerne zu *a*, wenn eine der folgenden Bedingungen vorhanden ist; am leichtesten, wenn sich beide vereinigen: 1) der betonte Vocal ist *ó*; 2) das *i* geht einem *n* (selten *m*) voran oder folgt demselben. Beispiele:

1 und 2: *abrótano* (Sch. III, 92), *cófano*, *cótano scótano*, *Módana*, *gióvane;* *Cristófano*, *sólfan-ello* (*n* aus *r*); *módano* (*n* aus *l*) — *canónaco calónaco*, *crónaca;* *fóndaco* — *Girólamo*.

1: *fólaga*, *órafo;* *astrólago prólago*, *filósafo*.

2: *cárpano*, *pámpano*, *sédano;* *ánace*, *Sénaca;* *índaco*, *síndaco*, *mántaco*.

Ein Theil dieser Bemerkung findet sich schon bei Schuch. III, 109. Er sagt: ‚In den Endungen *ĭcus* und *-ĭnus* trat *i* ital. oft in *a* über' und führt acht der oben angeführen Beispiele an, ohne auf den Einfluss der umgebenden Laute aufmerksam zu machen. Als neuntes Beleg zählt er *fóndaco* auf, wo aber kein Suffix *-icus* vorliegt. Endlich mag bemerkt werden, dass die Vorliebe für *-ăn* nach dem Accente dazu beigetragen haben mag, dass neben *lampada* auch *lámpana* sich findet.

pancuógalo A = it. *panicuocolo.* Und so mag *dátali* A eher mit *dáttolo* als mit *dactylus dáttero, garófalo* B eher mit *garófolo* als mit *caryophyllum* verglichen werden.

B bietet ein Beispiel von *on* aus *ĕn (in ancázone* nb. *-ene;) roudoua*, wenn, wie wahrscheinlich, der Accent auf der drittletzten Sylbe ruht, wäre ein zweites.[1]

Ausfall von *ĕ* in der vorletzten Sylbe eines Proparoxytonons in *aspro-sordo* B, *nombro* B, *nacre* A[1] (*-chere* A[2]), *porramente* A. Verbleiben dagegen in *áspero* A gegen das übliche *aspro, descoverire* B.

Auslautendes *-e* zu *o* ist in B nicht selten: Feminina *cimeso, felo, mielo;* Infin. *nouro faro;* 3. Praes. Ind. *respiando,* 2. Sing. Imperat. *mito = mieti;* Adv. *forto.* Dies ist nun ein Merkmal der älteren veronesischen Mundart; so bei Fra Giacomino, in der noch unedirten Passion der Communalbibliothek zu Verona (Mon. ant. S. 8), in den von Giuliari zu Gidino veröffentlichten Urkunden. Ebenso in Istrien, besonders in der Verbalflexion, z. B. *patisso, pendo, i'fuosso (fuissem), amaravo* (= it. *amerebbe*).[2]

I.

Betontes kurzes und Positions-*i* öfters als in der Schriftsprache zu *e*, und umgekehrt Verharren desselben, wo die Schriftsprache *e* ansetzt, sind so häufige und so oft belegte Erscheinungen, dass keine Beispiele nöthig sind. Wir erwähnen daher nur *zejo* A[2] = it. *giglio,* lat. *lĭlium,* wo *lj* Position bildet; A[1] bleibt beim *i*: *zio.* Auch tonloses *ĭ* in der vorletzten Sylbe von Proparoxytonis wird bekanntlich sehr gerne zu *e*; zu bemerken wäre nur das beständige Schwanken von A: *graveda* A[1], *-ida* A[2], und umgekehrt *codiga* A[1], *-ega* A[2]. Wir finden *ĭ* zu *ĕ* auch dort, wo das Ital. durch Einfluss einer vorangehenden Labialis oder durch Vertauschung mit dem Suff. *-ŭlus* gern *-olo* gebraucht: *néspela* A[2] (*-ola* A[1]), *nuovelo* (*nubilus* als Adj.) A; dann im Suff. *-bilis*: *colpevele* AB, *convegnevelo* A[2] (*-olo* A[1]), *fievele* B, *veretevele* B. Ja *-ĕle* entspricht selbst it. *-ŭlo -ŏlo* = lat. *-ŭlus: crédelo* B, *dónela* (*donnola*) A, *nótela* A[1] (*- ola* A[2]), *pízelo pizeleza* A (nb. *-ol-*), *scapel-ario* B, *turíbele* A[2]; siehe auch *pérelo.*

Einzeln, und daher verdächtig, steht *vignorò* A[1] (*- irò* A[2]).

O.

Langes *o* zu *u*: 1) durch Einfluss eines folgenden Hiatus-*i: ottubrio* B[2]; im Suffix *ori-um, a,* z. B. *alturio, frissura* (*frixoria*) B, *manzadura* A (it. *mangiatoja*), *rasuro* (*rasorium*) B. In *zimaduro* = *cimatore* ist *-orem* mit *-orium* vertauscht worden. Dann in *nudi* (s. d. W.) = *nōdi,* dessen Sing. *nodo* sein wird. *Nos vos* = *nui vui.* Ueber *ō-i* zu *uo-i* siehe unten. 2) in der Endung *ōnem: bocun* B, *jotun* A[2], *pavunazo* B, *zipun* B.

Diphthongierung von *ŏ* unterbleibt manchmal: *bon, ton* A. Sonst findet sie sich sehr häufig ein: *fuogo, luogo, nuora* A; ja selbst im grösseren Masse als im Ital.: *muodo muò* AB, *muola* A *amuola* B, *nuove* (*nŏvem*) B, *puovolo* B[2], *ruosa* A[2]B (*rosa* A[1]). Secundär in *piuoba* A[1] (*pioba* A[2], *plŭvia plŏvia*), *zuova* A (*jŭvat jŏvat*). Vor *v* schreibt B *ou: prouua = pruova, zouua.* Auch *vou tu* für *vuo tu.* Ueber die Retraction des Accentes — *úo* statt *uó* — siehe *ancuo.*

---

[1] Vgl. it. *Módona* neben dem in der vorhergehenden Anmerkung verzeichneten *Módana* und dem üblichen *Módena.*

[2] Vgl. Nardo (Atti Ist. Ven. 3 Serie XI, 235), welcher diese Erscheinung noch in der Umgebung von Verona, hie und da auch in den Mundarten von Belluno, Chioggia ‚und in anderen‘ nachweist.

Eigenthümlich ist das Umlautzeichen auf *o*, selbst *uo* = lat. ŏ (ŭ) in B[12]: so *övi* (*övum*, roman. aber *ovum*), *linzuöli*, *öchi*, *enzenöchia fenöchio* (*-ŭclum ŏclum*); nie auf *o* = ō. Positions-*o* = *uo*: *può daspuò* (post) A, *tuor* A *tuò* B (*tollere toll're*).

Selbst ō, und zwar gerade, wenn die folgende Sylbe Hiatus-*i* enthält, erscheint als *uo: rasuor* A[1] (*-sor* A[2]), *vituoria* B.

Endlich ergibt sich der Diphthong auch aus *au*: *puoco* A, *puovero* AB (A auch *pov.*), *repuosa* A[1] (*-ossa* A[2]). Die zwei ersten Wörter behandeln in zahlreichen Mundarten ihr *au* wie ŏ.

Doch findet sich, wenn auch selten, *u* für *uo*, eine Erscheinung, die sich mit *i* = *ie* vergleichen lässt. Deutlich sind nur *nuse* AB = *nŏcet* nb. *innuosi* B und *puco* A[2] nb. dem so eben erwähnten *puoco*. In *múnega* B (so auch ven.) = *mŏnacha*, das durch *mŏnica* gegangen ist, mochte *i* eingewirkt haben. So auch bei *furo* B[2] = *fŏris*. In *zugo* B *zuga* A[1] (*zuoga*A[2]), *nuda* A = it. *nuota* können die flexionsbetonten Formen *zugar*, *nudar* u. s. w. die stammbetonten beeinflusst haben. *Rescui* = *riscuoti* B bewahrte das etymologische *u* (*-cŭte*), oder *o* - *i* wurde *u* - *i*. In tonloser Sylbe haben wir *öj* zu *uj* in *despujar* B[2]. Von Positions-*o* liegt ein Beispiel vor in *ensúniate*, also wieder bei folgendem *i*.

Bet. *o* zu *e* in *giemo* B; s. d. W.

O vor dem Accent. Das Verharren des Diphthonges ist eine oft wiederkehrende Nachlässigkeit: *aluogare* A, *fuogaro* A[2] (*fug.* A[1]), *muoría* A[2] (*mor.* A[1]), *muolare* A, *repuosare* A[1] (*-pos-* A[2]). *Saluorola* B ist verdächtig. *Fuerestieri* A[2] (*for.* A[1]) ist eine vereinzelte sich seltsam ausnehmende Form. Unbet. *o* zu *u*, oder Verbleiben des *o*, wo das Ital. *u* anwendet, bedürfen keiner Belege. *O* zu *e: colegar* A wie im it. *coricare*; *redondo* B wie im it. *ritondo* (S. Mon. Ant. u. Schuch.) wo *re* als Präfix gefühlt wird. Die Verbindung *on* vor der betonten Sylbe neigt sich zu *en: desenor* A, *masenada* B[2], *menzenare* = *menzionare* kommt in A[2] wiederholt vor; selbst u. d. Ac. *menzéna*; A[1]B nur *-zon-*. *O* zu *i: miolo* B *miuol* A, *nizuola* B, *schirpion* B, wo überall die folgende Sylbe Hiatus-*i* enthält.[1]

Ueber *o* nach dem Accente ist nur an *levero* A[2] (*levoro* A[1]) zu erinnern; da beide Hss. überdies die syncopierte Form *levro* haben, so darf man zweifeln, ob *e* auf ŏ zurückgehe oder nach gänzlichem Abfall des *o* zur Erleichterung des Nexus *vr* eingeschoben worden sei: *lev'ro*. B hat *liévaro* (nb. *lévore*).

U.

Langes *u* zu *o* in *dose* A[1] (*duse* A[2]) = *dūcit;* zu *uo* in *nuóvela* A = *nūbila*. Schwanken von *ŭ* zwischen *o* und *u: cruse* A[1] (*crose* A[2]), *gula* A[2]B (*gola* A[1]), *nusa* (nb. *nose*) AB = *nŭcem*. Unverändertes Pos.-*u* ist ungemein häufig, mehrmals wechselt es mit *o* ab. Weit seltener wird es zu *o*, wo das Ital. *u* hegt: *autono* A, *ógnolo* A (doch auch umgekehrt *ascurta* B nb. it. *corto*). So vor dem Accente; *u* ist da beliebt, doch *foriosa* B[2], *poerile* B[2], *soperbia* A[1]B (*sup.* A[2], *superbiozo* B), *sosin* B. Tonloses *u* zu *e* (durch *i*) in *remore* B[2]: dann *ferúncolo* A[1] (*for.* A[2]). Im Auslaute haben alle Quellen *spiritu santo*; so Cecch. 1609 (J. 1322); also das kirchliche Wort möglichst geschont, wie im span. *espíritu*. Dazu in B *unicornu*.

---

[1] Vergl. in mehren Mundarten *chignol* (*-öl* = *cuneolus*.

Ueber *ür* zu *ar* ist beim *E*, über *ül* zu *el* beim *I* berichtet worden.

U nach *g, q, s* wird von B oft durch *w* bezeichnet: *lengwa*, *aqwa*, *manswelo*.

AU.

Zu *al, ol, on*, siehe *A;* zu *uo* siehe *O*. Unbetontes *au* zu *a* in *agurar* AB.

Die bekannte Neigung, in tonloser anlautender Sylbe *a* an Stelle anderer Vocale, besonders von *e* und *i*, anzusetzen findet sich bethätigt in *abrei* B², *adeficare* B², *ananzi* B², *asercitava* B², *asperto* B, *bargamena* A¹, *barlina* A², *daman là* B *damanda* B², *daner* B, *carlavar* B, *manaza* B, *manestra* B, *marzer marzaria marcadantia* B, *piatoso* B, *raina* AB, *splandore* B², *svargognare* A¹ (*sverg.* A¹), *tapazio* A, fast lauter Beispiele, die auch sonst zu belegen sind.[1]

Die mundartliche Neigung, Indeclinabilia mit *a* auslauten zu lassen, finden wir in *insema* A, *volontiera* A.

Aphäresis. Von *a: giron* (l. *ghiron*) B = it. *aghirone*, *guo* B, *lume* (= *allume*) *de roza* B, *sassino* A, *sensa* AB, *senzo* B (nb. *azenzo*), *spérgolo* B, *stella* AB, *vena* AB.

Von *e: deficato* B², *qualivo* B, *radegar* A, *remito* A, *rente* AB. *retigo* A, *sempio* A, *sugar* B, *sutto* AB.

Von *au: recalco* B, *rechia* AB, *scoltare* A.

Epenthesis in *speranga* B. Vgl. auch im Glossare *ferlinguilo* A und *sepeja* B.

Apocope. Die auslautenden Vocale sind, mit den allgemein üblichen Ausnahmen nach Liquidis, gut erhalten; nur sporadisch und daher ganz bedeutungslos, *inanz* (nb. *-zi*) A, *resent* (nb. *-te*) A, *bazinet* A².

Hier kann noch der Vorgang bei den Endungen *-tem, -tum, -tam* mit vorangehendem Vocale erwähnt werden. Nicht oft, am meisten in A, verbleibt der Consonant in der Gestalt von *d*, in welchem Falle die Formeln sich unversehrt erhalten; z. B. *marcado* A, *conbiado* A und so in den Participien *-ado, -ido, udo* und den entsprechenden Femininis. Gewöhnlich fällt *d* weg, und dann ist der Vocal gefährdet. Bei *-tem* geht fast immer *e* verloren, wie im Ital. *verità virtù;* nur einmal zeigt B die Nbf. *-ai* st. *-ae: istai.*[2] Die Behandlung von *-tum* ist schwankend; *o* (*u*) kann bleiben oder wegfallen: *pra, malgrà, dao* und *dà, vegnuo* und *vegnù, dormio* und *dormì*. Bei der Formel *áo* zeigt B einige Eigenthümlichkeiten; erstens die mehrfach vorkommende Schreibung *aw*: *cugnaw, marcaw, ojo rosaw*, wo man fragen kann, ob *w* den Vocal *o* oder nicht vielleicht eher *u* darstellt.[3] *Ao* zu *ò* in *criò* nb. *crià* B, ein vereinzeltes Beispiel, das aber als Beleg für das pad. ver. trevis. (Oriuolo) *-ò* von Werth ist. Endlich kommt in B die Form *figai* vor. Bei *-atam* hat A beständig *-ada*, während B fast ausschliesslich *-à* aus *aa* aufweist: *ajò* = *agliata, beà, derà, ferià, fià* = *fiata, carne insalà, prigà* = *brigata, spa, stra.*[4] So im Pad., auch in der Mundart von Chioggia; bei Oriuoli *fià, mastellà*, das ält. Veron. zeigt eher *-áa*, doch in den Urkunden bei Giuliari mehrfach *-à*, im jetzigen Veron. *-à;* Asc. 430. Ueber *-ati, -ate* zu *è* siehe unter *A*.

---

[1] In C *alifante, ladame*, (nb. *led-*), *padoichi, parnisi*.

[2] Vgl. im Sard. *veritai*.

[3] Man vergleiche auch *caw* B = *ca/p/o, cau* B². Sonderbar ist dann, dass dieses *w* sich in B auch an Paroxytonis mit dem Auslaute *a* anfügt; so in einzelnen Verba 2. Sing. Imperat.: *robaw* ‚peraub', *refrescaw* ‚derfrisch.' Hier kann es wohl keine lautliche Geltung haben.

[4] Auch hier einmal mit Zusatz eines *w*: *aqua rosaw* B.

Consonanten.

L bei folgendem *l* zu *r: cortel* AB, *sibriolo* B; sonst *arquanto* B^2. *Sepurchio* B^2 ist gleichsam *sepurclum* st. *sepulcrum.* — *L* bei folgendem *l* zu *n*: *bonigolo* A. *L* zu *n* in der Formel *ols: ponsar* B. — *Ls* zu *ss: bossegà* B. — *L* elidiert vielleicht in *bota* = *volta* B; im ersten Theile des Compositums *magragno* B. — Ein vereinzeltes, aber sehr interessantes Beispiel von sylbeschliessendem *l* zu *o* bietet uns B: *che-o* = *che-'l;* es ist dies ein altveronesischer Zug; meine Hdschr. Stud. II, 18. — Eingeschobenes *l* in *piàdena* A. — *Lj,* wie gewöhnlich zu *j,* das nach *i* wegfällt. Anlautendes *l* vor *e* durch Einschiebung von *i* zu *lje* und dieses früher zu *je: jenda* A^2, dann zu *ge: genda* A^1 *géndena* B. — Auslaut *-lli* (it. *lli* oder *gli*) in B zu *-gi*, wie bei Fra Giacomino:[1] *cavagi, conegi, famegi, martoregi, bogi* (2. Imperat. von *bollire boglire*); in B^2 einmal *lgi: famelgi,* in A gewöhnlich *-elli,* aber auch *-ghi: cavaghi, caveghi.* — *Cl* selten beibehalten: *claro* (nb. *chiaro*) A, *clamado* B^2, *zenocloni* (nb. *-chioni*) B^2; mit erweichtem *c*: *ogli* B^2 (nb. *ochi*); sonst *ć*, geschrieben *chi*, hie und da in B auch blos *ch*: *enchoa* (l. *enćoa*), *sbadicha* (l. *sbadića*). Zu *g* vereinzelt in *spegio* B, eine Ausnahme, die noch trient-rovered. ist. In B^2 *inçonegiava* wohl für *inçenog.*[2] — *Gl* unverändert in *zinglaro* A, *gliesia* A^2; sonst *ǵ: giazado* A^2, *giesia* A^1B, *giotor* B; und *j,* sei es, dass *j* aus *ǵ* (=*g[l]j*) oder, was weniger wahrscheinlich ist, aus *lj* (=*[g]lj*) sich entwickelt habe: *yesia* A^2, dann *jotir* u. s. w. AB. *Pl, bl* immer *pi bi; pli, pji, pi* in *desipina* B^2, *plu, plü, pli, pji pi* in *pimazo* B.

R bei folgendem *r* zu *l: almer* A, *malgarita* B, *molmorava* B^2; sonst *avolio* A, *molto* A^1 (*morto* A^2). In *azalo* AB ist eher Vertauschung des Suffixes anzunehmen. Eingeschobenes *r* nach *st: tristri* A^1 (*-sti* A^2); nach *nt* im Suff. *-mentre* A^1B^2 (sonst nur *-mente*); nach *v* in *senavro* A, *-a* B. Metathese; *cariega* AB, *intriego* AB, *scrimir* AB, *struovo* B; *pegroselle* B^2 = *pecor'celle.*

M-m zu *n-m*: *nembri* B *-e* B^2; *mn* zu *ñ: scagno* BA^2 (*-nno* A^1). — Verhältniss von *m* zu *b:* Zwischen *m'r* wird *b* gerne eingeschoben: *insembre* A^2, *nonbra* B; die Einschiebung wird unterlassen in *sgomerare* A = it. *sgomb'rare* = lat. *com'r-*. Nach *m* gesellt sich gerne *b*; vor Hiatus-*i* *combiado* A^2, *combià* B, vor einfachem Vocale *gambello* AB. Nicht anders tritt vor *b* gern *m* hinzu: *gambuso* B. Andererseits vereinfacht sich *mb* zu *m,* wahrscheinlich nach vorausgegangener Assimilation zu *mm* in *cominar* A (*combinar* B); vor Hiatus-*i* in *plumiolo* A. *Stramo* B, das übrigens nicht ganz unzweifelhaft ist, entspricht eher it. *strambo* als lat. *strabo* mit *b* zu *m.*

N-n zu *l-n*: *calonigo* AB; *n-m* zu *l-m: mulimento* B^{12}; sonst vielleicht in *laranza* B. — *ng* zu *ñ: losegna* B. — *n* zu *ñ* in der ganzen Conjugation von *venire* durch Einfluss des Hiatus-*i* von *venio veniam* u. s. w. — *nn* zu *nd: vánder* B. — Eingeschobenes *n* vor *z: minzuol* A^2, *ninzar* B; durch Einfluss von *in-: ingual* AB^2, *insir* B^2, *instade* A. *instesso* AB^2. Zum Auslaute hinzugetreten: *paren*, dann auch Pl. *pareni* = *parete* A^1. — *N* findet sich weggelassen in *ciglaro* (nb. *zing.*) A^1, *legwa* B^2, *ogwento* (mehrmals) B^2, *sagwe* (wiederholt) B^2 und *ságuena* B; also immer vor *g*, ja in fast allen Fällen vor *gu.* Das *n* wird kaum verstummt sein; es kann aber hier eine graphische Eigenthümlichkeit erkannt werden, zu vergleichen mit der griechischen Schreibung

---

[1] Asc. 429 nennt diese Erscheinung ‚una spiccata caratteristica padovano-veronese'. Auch bei Oriuoli *degi* = *delli*, *quegi* = *quelli*, *friegi* = *fratelli* (Sing. *frello*; *ie* im Plur. wegen des *i* der folgenden Sylbe), *cortiegi*, *agniegi*, *tondariegi*, gleichsam *tonderelli* ‚Dummköpfe'.

[2] Vgl. *ingiostro* in manchen Mundarten.

gg für *ng*[1]. Abfall von *n* im Auslaute des Suff. *-ionem* begegnet sporadisch sowohl in A als in beiden Theilen von B: *canzó* A[2], *inbandisó* B, *perdició* B[2]. Dass ostlomb. Mundarten auslautendes *n* abwerfen, ist bekannt; hier aber liesse sich einfach nachlässige Schreibung annehmen. — Beibehaltenes *n* im Auslaute: *lumen* A, das auch in der Mundart von Poschiavo (Monti) vorkommt, hier aber ein Latinismus sein kann; in B[2] *nomen*, das auch im ven. Tristan mehrfach wiederkehrt; vgl. im Sard. *renomen*.

T anlautend zu *d*: *drezza* B. Zwischen Vocalen zu *d*, das in A gewöhnlich bleibt, in B weit öfter wegfällt. Es lohnt die Mühe, zahlreiche Beispiele anzuführen: *abaessa* A *baesa* AB, *aguar* AB *guo* B, *aía* B, *aseo* B, *bail* B, *caena* B, *caileto* A, *caïn* (= *catino*) B[2], *caveon* B, *cómeo* B, *crea* A, *criar* B, *deo* A[1]B, *desià* B, *desmissiar* B *-messear* A[2] (*-messedar* A[1]), *drio* (nb. *driedo* A) AB, *faiga* (nb. *fadiga*) B, *grielo* AB, *invia* (= *invita*) B, *mariar* B, *meemo* B[2], *monea* B, *náega* (= *natica*) B, *noa* B, *noaro* (= *notajo*) B, *óspei* A[2] (*-idi* A[1]), *paire* B, *pérdea* A *pérsea* B, *refua* B, *rescui* B, *rua* B, *bissa scuara* B, *scuela* B, *sea* B *séola* B, *spáola* B, *spuar* AB, *strauuar* B, *tapeo* B. Ueber das *t* der Participia ist schon oben berichtet worden, dass A das *d* gerne beibehält, während B es fast immer abwirft. So in den Ableitungen mittels *-torem: cazaor* B, *levaor* B, *oselaor* B, *pricaor* B, *raspaora* B, *rasaor* B, *tesaor* B, daneben auch *cantador*, *servidor*.

Ursprüngliches *d* zwischen Vocalen wird elidiert in *cogno* B, *cruo* B, *enchioa* B, *loa* B, *meóla* B, *pricaor* B, *raíse* AB, *speöchia* B; Suff. *-idus: frasio* B, *ingrávea* B, *morbio* B. Vor Hiatus *-i: miolo* B, *puiesse* A.

Tr zu *dr*, dann *r: asirà* A, *laro* AB, *luria* B, *mare* AB, *noriga* B, *palpieri* AB[2], *pare* AB, *piera* AB, *piria* B, *poliero pul.* AB, *quarello* A; dann *recamarise* A[2] nb. *imperadrise* AB. *Rar* B eher von *rad're* als von *ráer*. *Cathédra* verändert zuerst *dr* zu *gr* — *catiegra cadiegra* — dann durch Metathese *cadriega; dr* wird zu *r: cariega*.

Dj zu *z* (auch *cz* geschrieben) *zago* AB. *Caczo* B geht auf *cad-i-o* = it. *caggio* zurück; auch in *vezua* B kann das *e* (*i*) von *video* noch fortwirken; in *ancúzene* B ist *d* vor einfachem *i* zu *z* geworden; oder ist vielleicht *ancudjinem* anzunehmen? *D* zu *r* in *asprosordo* B, zu *l* vielleicht in *cóspelo* B.

Anl. *p* zu *b* in *bargemena* A, *bisi* A, die auch sonst aus ital. Mundarten zu belegen sind. Wenn dagegen anl. *b* in der Hs. B häufig als *p* erscheint, so ist dies wohl auf Rechnung des deutschen Schreibers zu setzen: *pagatelle*, *pagatin*, *pordello*, *praga* (*braca*), *a-praza*, *prenta*, *prigà*, *próstola* in der Reihe der Verba mit anlaut. *b*. So wird *bin* nb. *win* kaum recht sein; an anderen Beispielen aber wird man anl. *b* zu *v*, das in vielen Gebieten nicht selten ist, nicht verdächtigen: *bolpe* A, *bómito* A, vielleicht *bota* B. Im Inlaute wird *v* besonders vor Hiatus-*i* und am leichtesten nach *l*, *r* gerne durch *b* vertreten: *albuol* AB, *pioba* AB, *salbia* B, *sparbiero* A[1], *zobia zuoba* AB, vgl. auch *fiabuolo* A. In *Babiera* A, *Sbabia* A wird jedoch sich die mundartlich-deutsche Aussprache geltend machen. Vor einfachem Vocale wird *lv* zu *lb* in *malba* B, wie im Mail. und im rum. *nalbę*.[2] Umgekehrt begegnet sporadisch anl. *b* zu *v* in *wivo* = *bevo* B, was als blosse umgekehrte Schreibung angesehen werden darf. Beispiele von *p*, *b* zu *v* sind überflüssig. Wegfall von *v* in *caw* B, *cruel* AB, *orese* B, *paon* B, *preosto* B, *seo* A, *ua* AB, *vescuo* B[3], *vianda* A. Eigenthümlich ist *wiúdo* = *veduto*.

[1] Es erinnert auch an afr. *poig*, *soig* für *poing soing*.
[2] Vgl. noch *sbuoda* = *s-vuota* A.
[3] Dem entsprechend bleibt der lat. Hiatus in *vėduo*.

C wird vor *a*, *o*, *u* oft *ch*, auch *ck*, geschrieben. Wird zu *g* im Anlaute: *gambello* AB, *gambusi* B, *gardello* A, *gardenal* B, *garzar* B, *gavinelo* B, *gordilla* A, *gortello* A^1 (*cort.* A^2), *gozon* A. Dagegen *c* beibehalten: *cómedo* A, *criar* AB, *scumbra* (*sgombera*) A^2. *Qu* zu *c*: *caresma* A, *pasca* (*pasqua*) A.

C vor *e*, *i* bei vorangehendem Vocale zu *s* (auch *x* geschr.): *aserbo*, *duse*, *resente*, *vose;* im Anlaute, nach Consonanten und bei Hiatus-*i* zu *z* (auch *c* und *cz* geschr.): *cena* und *zena* A, *lucento* A^1 *luz.* A^2, *faza* A *facza* B.

Gutturales *g* fiel weg in *desmentiè* A^2 (*-ighè* A^1), wahrscheinlich in *fo* B; vgl. auch *calido* B im Glossare. Ob *sita* B aus *sa[g]itta* bei noch gutturalem *g* oder aus *sajita* zu deuten sei, kann zweifelhaft sein. Vor *e*, *i* wird *g* zu *z* (selbst in diesem Falle *cz* geschr.); *ánzelo* A, *imazine* (nb. *imagine*, italienisirende Form oder blos Schreibung) A, *asacza* B.

S zu *z* vereinzelt: *azenzo* B, *zenza* B; Suff. *-ozo*: *golozo irozo* B. *S* wird oft *x* geschrieben. *Sc* vor *e*, *i* lautet *ss* (geschr. *sc*, *ss*, im Anl. *s*); neben *sienzia* und *scienziado* A^1 findet sich vereinzelt auch *zienzia* und *szienziado*.

J = *j*, unverändert geblieben oder aus *ǵ* erweicht: *jasi* (*jaces*) B, *jostra* B; wird aber auch zu *z* (= it. *ǵ*) *zasi* A. Ist hiatustilgend in *ajere* AB.

Aus der Formenlehre.

Vorliebe für *-o*, *-a* statt *-e* in der Genus-Endung zeigt sich vielfach: *azalo* B, *altaro* B, *cano* A, *érpego* B, *frado* A, *grando* B, *grievo* B, *levro* A, *marmoro* A, *nomo* B, *osto* AB, *preto* B, *principalo* B, *principo* A, *ramo* A, *refo* A, *sacerdoto* A, *sotilo* A, *utelo* B; Suff. *-antem*, *-entem*: *lucento* A^1 (*-e* A^2), *portanto* A; Suff. *-ibilis: intendevelo* A (A^1 auch *-e*). In *zinglaro* liegt vielleicht *-arium* zu Grunde. — *ava* B, *bota* A, *fornasa* A, *nusa* A, *osta* A, *pernisa* A^1 (*-e* A^2), *quala* B, *vida* (*vite*) A, *volpa* A^1 (*-e* A^2); *grievamente brievamente* B. Dagegen *-e* st. *-o* in *cuore* (nb. *-o*) = *cuojo* A, *conile* A, *peltre* A. *Sorze* B wie in lat. *soricem*.

Ein paar Subst. gehen im Singulare auf *i* aus. So *lo ladi* B^2, nicht anders im ält. Venez. nb. *lai*, friaul. noch *lai*, istr. in der Verbindung *a lai*. Im ven. Tristan, im Bovo ed. Rajna auch *petti* = *petto*. Endlich ist das Adj. *fondi* ‚tief' A zu bemerken. Man erinnert sich dabei an gewisse adverbielle Ausdrücke, wie alttosc. *ad alti*, wo das Adjectiv obwohl es zunächst als Sing. aufzufassen ist, dennoch den Ausgang *-i* aufweist. Alle drei angeführten Nomina sind nun solche, welche, von Präpositionen begleitet, leicht adverbielle Locutionen ergeben; in A kommt auch *a fondi* vor.[1]

In Bezug auf das Genus kann man *la felo* B, *la late* A, *la lume* AB, *la miel* A, *le nome* B^2, *la sale* A als sichere Fälle annehmen, da diese Neutra auch sonst als Feminina vorkommen. A *el sieve* = it. *la siepe;* so im Trevisanischen bei Oriuolo. A hat auch *el salvadesin;* ist dieses Wort wirklich als Masc. gebraucht worden? Von *el onza* A und *el smilza* A ist dies entschieden zu verneinen. Auch im Plural zeigt sich unrichtige Anwendung des Artikels: *le atti* A^1 (*li a.* A^2), *le piè* A, *le villani* A^1 (*li v.* A^2) *le pesse* A^2 (*li pessi* A^1). Auch das Nomen im Masc. Plur. geht hie und da auf

[1] Nannucci, Teorica del nomi, S. 175 ff., führt eine Reihe von Singularia der II. Declination auf *-i*. Die meisten betreffen das Suffix *-arius* = *-ieri*. Von den anderen können manche als Plural aufgefasst werden; häufig sind adverbielle Locutionen, wo man über den Numerus zweifeln kann; so *ad ingegni* (Fra Jacop.), *a uopi* (Burchiello), *senza falli* (Jac. Mostacci), *a guadi* (Serdonati). Dann folgt eine Reihe von Eigennamen, fast alle von Städten; worüber Diez Gramm. II^3. 11. Was die Nomina der III. betrifft, so ist da *-e* zu *-i* weit weniger auffällig.

-*e* aus, was bei Nomina der II. Decl. z. B. *li fige* A^1 (*-i* A^2), *belle coloreti* A, sehr verdächtig ist; bei Nomina der III. — *li petene* A^1 (*-i* A^2), *li stivale* A^1 (*-i* A^2) — ist es immerhin möglich, dass lat. *e[s]* sich noch geltend mache. Und so wird man in *le arnese* A nicht unbedingt ein Femininum erblicken; die gleiche Nachlässigkeit fand sich im Artikel und im Nomen ein. Wenn dagegen Fem. Plur. auf *-i* ausgehen, so kann dies füglich als mundartlicher Zug erkannt werden: *le caldieri* A^2 (*-e* A^1), *le castegni* A^1 (*-e* A^2), *le femeni* B, *le palpieri* A, *le pieri* B, *le violi* A^1 (*-e* A^2), *le virgeni* B. Fem. Plur. auf *-es* bleiben *e*, sei es, dass sie das Lat. unverändert behielten, oder auf einem Singular auf *-a* zurückgehen: *le ave* A, Pl. von *ava* B, *le pernise* A, Pl. von *pernisa* A, *le chiave* A, *le mojere* A. Neutra auf *-a* haben die Endung *-e*: *le osse* A, *le membre* A.

Verbum.[1]

Praesens.	I.	II. III
	-o	*-o*
	-i	*-i*
	-a	*-i*
	-emo	*-emo*
	-è	*-ì idi; è*
	-a, ano	*-i; e eno; a ano.*

Die 1. Sing. geht in der I. ein paar Mal auf *-a*, in der II. auf *-e* aus, wohl nichts als nachlässige Schreibungen. Die 2. in der I. mehrmals auf *-a*, eine berechtigte Endung = lat. *a[s]*; einmal auch auf *-e*. Die 3. in der II. und III. haben fast immer die Flexion *-i* = lat. *i(t)*?[2] Aeusserst selten *-e*, einige Male *-a* wie in der I. Für die 1. Pl. kommt ein Beispiel aus der I. mit *-amo* vor. Die 2. Pl. der I. einmal auf *-a'*: *considera'* A^2 (*-è* A^1) und mehrfach auf *-ì* wie in der II. III.; die II. III. schwankt: *è* = *e[tis]*, ist weniger häufig; gewöhnlich *ì* = *i[tis]* und *e[tis]* (in letzterer Flexion *é-i* = *ī-i*); manchmal die volle Form *-idi*. Die 3. Plur. bewahrt das lat. *n* von *nt* mit paragogischem *o* oder wirft es auf venetianische Art weg; in der II. III. grosses Schwanken; *i* wie im Sing. ohne eine Nbf. *-ine*, da das Lat. doch kein *-int* bot; dann Darstellungen von lat. *-ent*, und nach Analogie der I. auch von *-ant*.

Formen aus einzelnen Verba, die eine besondere Eigenthümlichkeit bieten, wären (um die sattsam besprochene Einwirkung des Ableitungsvocals zu übergehen) *von* = *vado* und *don* = *do* und *debeo*; sie sind in älteren mundartlichen Schriften gäng und gäbe (auch B^2 hat *don*) und mögen in rustiken Mundarten noch heutzutage leben.[3] Das *n* mag sich durch Einfluss von *son* eingefunden haben.[4] Für *vado*, nb. *von*, auch *vago*, eine Erweiterung, die noch jetzt neben diesem Verbum auch *dago*, *stago* kennen. Für die 1. Plur. kommt *staghemo* vor. Nb. *don* = *debeo* auch *diebio* und *die'*, über deren Diphthong unter ē berichtet worden ist. Die 2. Pers. hat abgekürzte Formen: *ha'*, *da'*, *sta'*, *fa'*, *sa'*, *die'*, *po'*, *to'*, *di'*; aber nur *tu vole* od. *vol*. In der 2. Pl. bemerke man *dadi* = *datis* st.. *dè*, ein Fall der vollen Form für die I.; dann *fadi* = *fa[cĭ]tis* it. *fate*; nb. *disè* = *dic-ētis* auch *didi* = *dī[ci]tis*, it. *dite*; endlich *possì*. Das Auxiliare *esse* hat *son*, *e'*, *è*

---

[1] Zunächst nach A.

[2] So auch in istrianischen Mundarten, Asc. 439. Auch die Mundart von Triest flectirt auf gleiche Weise.

[3] Asc. 449 erinnert an *von* bei Calmo und vergleicht *fon*, *don* bei Boerio (wo sie als veraltet angegeben werden): er fügt hinzu, diese Formen fänden sich wieder ‚in ampia distesa di dialetti'.

[4] Es könnte auch paragogisch sein, wie im tosc. *mene*, *tene*.

(auch *si è* und *sè* = ven. *xè*), *sidi si* (einmal auch *sè*), *sono*. — Es gibt auch Formen der 1. und 2. Sing. mit angehängtem Personalpronomen, fast immer in fragender Form: *hójo* ‚habe ich?' *sojo* ‚weiss ich?' in B[2] *sontio* ‚bin ich?' während sonst in dieser Hs. kein *sont* erscheint. Die 2. bewahrt in diesem Falle das *s*, welches durch das *t* geschützt wurde: *estu* (auch *siestu*), *astu*, *fastu*, *sastu*, *vostu vuostu*, *distu*, *vestu* nb. *védestu*, *óldistu*, *crédistu* (*-estu* A[2]), *azólastu*, *mánzestu*, *accúsestu*, *vergógnestu* (wo das *a* (*e*) zu bemerken ist). Zum Praesens gehört auch das Fut. *far-*, *dir-astu*. Und hier möge auch gleich erwähnt werden Cond. *porestu* = *poressi-tu*.[1] Wir sagten, ‚fast immer in fragender Form', denn auch wenn das Pronomen aus rhetorischen Gründen nachgesetzt wird, kommen die in Rede stehenden Formen vor: *Tó cinque ducati*, *e diese hastu abudo*; *fa in tuto quíndese. Tu me par un leopardo; cossì estu lentizinoso. Una zoja de rose portio sul cavo per to amore.*

Der Conjunctiv hat in der 1. 3. Sing. *-a* (*ch' e' monstra*, *ch' el diga*; erweiterte Form *daga*), in der 2. *-i* (keine contrahierte Form, also *che dighi*); erweiterte Form *che tu daghi*. Von *habere:* 3. Sing. *ebia;* siehe die Lautlehre unter *A;* 2. Plur. *abiadi* A[1], *abiè* A[2].

Im Imperativ. 2. Sing. I. *-a*, II. III. *-e* und *i*. Contrahierte Formen: *dà*, *adu'*, *tra'*, *ve' varte* wie im tosc. *guarti*. — 2. Plur. I. *-è und à;* II. und III. *-è*. Zu bemerken *fè* und *fadi;* nb. *dè* auch das erweiterte *dasè*.

Imperfectum. Sing. wie im Tosc. Der Form *-abamus*, *ebamus* u. s. w. entspricht gewöhnlich *-avano*, *evano*, das wohl Proparoxytonon ist, da ein paar mal *-veno* vorkommt, nur äusserst selten *-vĕmo*.[2] In der 2. Pl. wird, wie in den meisten Mundarten, der Accent auf die drittletzte Sylbe retrahiert und die Form abgekürzt: *parlavi*, *disevi*. 3. Pl. wie im Tosc., selten mit *-ĕno* st. *-ăno*; manchmal mit vernachlässigtem *-no*. Zu bemerken *feva* nb. *faseva* und jene Erweiterung *daseva*, die noch jetzt mehrfach lebt, und sich wohl auf *faseva*, *diseva* gründet. Von *esse*: *era*, *eri*, *era*, *éramo*, *eri*, *érano*.

Im Impf. Conj. nur zu bemerken, dass die 1. 2. Sing. *-e* im Ausl. bewahren und dass *st* des 2. Pl. zu *ss* wird: *se vui fusse*.[3]

Perfectum kommt äusserst selten vor. Die vorhandenen Beispiele sind 1. Sing. *e' battè*; 2. Sing. Pl. wie im Tosc., nur *st* zu *ss*:[4] *vignissi;* 3. Sing. *andà* nb. *andè*[5]; 1. Pl. *marcadásemo* = it. *mercatammo*, *combatéssemo* = it. *combattemmo*, eine Form, die in älteren venetianischen Quellen stets wiederkehrt. Es ist darin der Hang zu erkennen, dem lat. *-avimus*, das zu *-âmus* contrahirt mit dem Präsens zusammenfällt, zu einer klangvolleren Form zu verhelfen.[6] Nach Analogie der 2. Person *amassi* bildete man ein *amassimo*, *ĕmo*.[7] Starke Perfecta sind *de'*, *fesi*, *vidi viti*. Von *esse: fo*. Das Perf. von *habere* lässt sich aus dem Conditionale erschliessen.

---

[1] Hier gehört das *s* dem Inneren der Flexion an.

[2] So bei Ruzzante *saívino* = *saperámo* = vz. *savévimo; dasívino* = *daráme* von dem bald zu erwähnenden *daseva*. Auch im Perf. hat Ruzz. *n* statt *m*: *fússino* = *fummo*, *fésino* = *facemmo*.

[3] Gleiches Schwanken bei Ruzzante.

[4] Es kommt auch *nassesti* vor.

[5] Nach Analogie von *de'*; vgl. it. *andiede andette*.

[6] Dem Tosc. genügt die Gemination des *m*; Mundarten gebrauchen stärkere Mittel.

[7] Vgl. bei Biondelli Comb. *portéssem*, regg. *purtéssem*, parm. *portissem* und so in den anderen Conjugationen. Diez II³ 168 ist zwar geneigt, darin das Plusquamperfectum zu erblicken; ich glaube aber, dass (wie oben gesagt) nur Einfluss der Form der 2. Person zu erkennen sei. — Das Friaul. *amárin*, dann auch *amáris* (für 2 Sing. und Plur.) gründen sich auf die 3 Pl. *amárin* = *amărunt* und darin kann man eine Bestätigung meiner Vermuthung (Jahrb. X, 368) finden, dass auch die erweiterte Form des rumänischen Perfectes nicht vom Plusqpf. abhängt.

Ueber das Futurum ist nichts zu berichten, als dass die 2. Pl. die Vielförmigkeit der 2. Plur. Präs. Ind. der Verba der 2. aufweist; also z. B. *-eridi*, *erì*, *erè* (einmal selbst *-eriè*).

Die Gestalt des Hilfsverbums im Conditionale ist: Sing. 1. *ave*; 2. *essi*, *issi* (selten *-e*), einmal auch *tu seravi* Anbildung an 1. und 3.; 3. *ave*; Plur. 1. *éssemo* (*éssimo*, *íssimo*) von einem Perfectum *avessimo* = it. *avemmo*;[1] es kommt auch *áveno* = *ávemo* = it. *ébbimo* vor; 2. *essi* (*issi*); 3. *ave*, *áveno*.

Vorliebe für schwache Participien, z. B. *metudo*. — Partc. auf *-esto: tasesto*.

Zur Ableitung wäre zu bemerken, dass auch aus Verba der II. und III. Conjugation Nomina mittels *-otorem -atura*, statt *-itorem -itura*, gebildet werden; ein Ueberwuchern der I. wie bei den Gerundia in *-ando*: *batador* A, *spendador* B; *cusadura* A, *sfendaura* B, *tessaor* B. Zahlreiche Beispiele sind bei Boerio (zum Theile als veraltet bezeichnet) und Patriarchi zu finden; auch ladin. Mundarten kennen diesen Gebrauch, z. B. friaul. *bevador* (nb. *-ed-*), Valleventina *teizadour*.

Suff. *-arius* dient, um die Namen der Obstbäume zu bezeichnen; z. B. *piraro*, *pomaro*; *cognaro* und *codogner*; *figer*, *oliver*, *zereser*. So in vielen, besonders östlichen, Mundarten Norditaliens; wie auch im Französischen.

Das in den hieher gehörigen Mundarten so weit verbreitete Suff. *-ente* findet sich in *parlente* B, *serviciente* B.

Zur Composition ist zu bemerken, dass sich einige Male das einfache Verbum findet, wo die Schriftsprache ein Compositum gebraucht. Nur ist, so oft es sich um das Präfix *ad-* handelt, zu bedenken, ob hier nicht blos ein phonetischer Vorgang, Aphäresis des *a*, stattgefunden habe; so z. B. in *bajar* B, *costuma* ‚züchtig' B, *mazar* A, *prossimar* A. Ob auch in *fama* = *affama* B? Umgekehrt finden sich sehr zahlreiche Fälle, wo zum Verbum ein anlautendes *a-* hinzutritt, z. B. *acolegar* B², *apoda* (= *pota*) B, *atraisi* B *atradida* B², *avantare* AB u. s. w. Hier kann man wieder zweifeln, ob wirklich das Präfix *ad-* hinzugetreten sei oder nicht vielmehr die in Mundarten herrschende rein phonetische Vorliebe für vorgeschlagenes *a* — auch bei Nomina — sich bethätigt findet. Ist *ascurta* B (so auch bol.) = *a-sc.* oder *abs-c.*? Nicht selten kommt *ar-* vor, das zwei Quellen haben kann. Einmal ist es *ad-*, in der archaischen Form

---

[1] Es sei hier noch eine Bemerkung über das Conditionale auf *-ess* gestattet. Diez Gramm. II³ 121 sieht darin das Plusqmpfc. von *habere*, ‚denn was ist *cantaress*, *-ésset*, *-ess*, *-éssem*, *-éssef*, *-éssen* anders als *cantar-avess* = *cantare habuissem*?' Man kann bemerken, dass den Endungen *-ésset* und *-éssef* auch *av-esti t[u]* und *av-este-v[oi]* entsprechen können, dass *-éssem*, wie so eben gesagt, erweitertes Perfectum sein kann; dass also drei Personen — 2. Sing., 1. 2. Plur. — die Erklärung mittels des Perfects vollkommen zulassen; diesen konnten sich nun sehr leicht auch die anderen drei anpassen. Man vergleiche z. B. das Cremonesische. 2. Sing. und 1. 2. Plur. haben nur *-ésset*, *-éssem* und *-esses* entsprechend dem Perf. *avésset*, *avesses* und *avéssem*; für die 1. Sing. besteht neben der Form *éf* = altlomb. *heve* = lat. *habui* auch die durch Analogie entstandene *-ess* z. B. *cusaréf* und *cusaréss*; die 3. Sing. Plur. dagegen blieb beim blossen Perfecte: alt *háve*, jetzt *-áf*; es besteht nur die Form *cusaráf*. Im Berg. wieder hat auch die 3. die analogische Form *-ess* neben der aus dem Perf. *-ef*: *metiref* und *metiress*. Man kann also Schritt für Schritt dem Einfluss der klangvolleren Formen der 2. folgen; bei Bonvesin nur reines Perfect; frühzeitig im Lomb. und in anderen Gebieten 1. Plur. mit *-ss-*; im Cremon. auch 1. Sing., aber mit der organischen Form concurrirend; im Berg. alle sechs Personen mit *-ss-*, aber hier 1. Sing. 3. Sing. Plur. mit der Perfectform concurrirend; im Mail. endlich ergreift *-ss-* ausschliesslich das ganze Tempus (daneben freilich das ganze Tempus mittels des Imperf. gebildet). — Schliesslich sei bemerkt, dass in den rustiken Mundarten Venetiens, eben so in der von Rovigno, für die 1. 2. Plur. die entsprechenden Formen des Impf. Conj. eintreten. Näheres darüber bei anderer Gelegenheit.

ar-, wie in *argine* (Diez I 30); dann aber kann es für *re* stehen; d. h. *re, er* (*'r*), *ar.*[1] — *In* ist beliebt: *impenzer empentor empentura* B, *empensa* B, *impentite* B, *innuosi* ‚schade' B, *entenzi ententore* u. s. w.; die entsprechenden Formen sind meistens noch im Ven. Pad. Friaul. u. s. w. zu finden. Einfaches *re-* für *re-in*, *re-ad* des Italienischen in *regracia* AB, *repeza* B. — *Mal* findet sich sehr oft in B vor Adjectiven: *malcognoscente*, *cortese*, *destro*, *intendevele*, *neto*, *scaltrio*. Ob alle der Volkssprache entnommen?

Wenn wir nun nach der näheren Heimath der einzelnen Glossare fragen, so werden uns die Lautverhältnisse von B, trotz der Unterschrift ‚Venezia', mit ziemlicher Sicherheit auf Verona und die Umgegend weisen. Für A ist kein Grund vorhanden, nicht anzunehmen, dass es uns die Mundart von Venedig darstelle, nur ist darunter zunächst die plebejische rustike Mundart zu verstehen, wie sie uns in den Schriften der volksthümlichen Dichter Padua's, Vicenza's, Treviso's aus dem XVI. Jahrh., und noch vielfach in den bäuerischen Idiomen dieser Gegenden, sowie von Chioggia, Burano u. s. w. entgegentreten.

Für C kann man unschlüssig sein; so viel indessen ist gewiss, dass C^1 zunächst venezianisch ist, und dass C^2 keineswegs, wie Ebert meinte, auch nur annähernd als bolognesisch gelten kann. Nur bei einzelnen Wörtern macht sich der Ort der neuen Ausgabe dadurch geltend, dass an der Stelle des venezianischen Ausdruckes, oder neben demselben der bolognesische erscheint. Mit C^3 ist das Büchlein offenbar einer Revision von Seite eines Toscaners unterzogen worden.

Ich gehe nun zu dem wesentlichen Theile meiner Arbeit über, zur lexicalischen Ausbeute. Das folgende Verzeichniss enthält zuerst Wörter, die rein mundartlich sind, dann solche, welche, obwohl auch der Schriftsprache eigen, doch hinsichtlich der Form (soweit Diess nicht durch die vorangehenden Bemerkungen über Lautverhältnisse erledigt ist) oder der Bedeutung etwas Bemerkenswerthes bieten. Jedes Wort suchte ich, soweit es mir möglich war, in den anderen Mundarten Italiens zu verfolgen. Dem Reize, die Vergleichung auch auf die Mundarten anderer Gebiete auszudehnen, musste ich theils um meine Arbeit nicht ungebührlich anschwellen zu lassen, theils der Schwierigkeit der Aufgabe halber widerstehen; die paar Anmerkungen, welche trotzdem französische Mundarten betreffen, wird man nicht als Inconsequenz rügen. Ebenso wies ich öfters auf das Churwälsche hin, da Dieses mit dem hier behandelten mundartlichen Gebiete innig zusammenhängt. Wo ich mir keine genaue deutsche Uebersetzung zutraute, liess ich meine Quellen selbst reden; in Bezug auf Orthographie der einzelnen mundartlichen Wörter strebte ich nach einer gewissen Gleichmässigkeit, ohne aber auch nur entfernt eine wissenschaftliche Transscription zu beabsichtigen. Ich bedurfte derselben um so weniger, als es hier in den meisten Fällen blos auf die lexicalische Geltung des Wortes ankommt. Nur bedaure ich, dass ich nicht immer genau *o, u* von *ö, ü* unterschied. Die kleinen Excurse in den Anmerkungen über weitere Verbreitung einzelner Wörter und über verschiedene Ausdrücke zur Bezeichnung einzelner Begriffe wird man mir wohl zu gute halten. Jede Arbeit, wie die vorliegende, gibt zu zahlreichen Ergänzungen und Berichtigungen Anlass; dass die Fachgenossen meine Erörterungen einer eingehenden Prüfung würdig betrachten, ist mein sehnlichster Wunsch. Schliesslich sei mir noch eine Bemerkung gestattet. Folgende Blätter, im Sommer 1868 begonnen, konnten erst nach einem Zeitraume von mehr

[1] So in zahlreichen, besonders ladinischen und aemilianischen Mundarten. Dass selbst in venez. Mundarten, welche sonst die tonlosen Vocale gut bewahren, derselbe Lautgang anzunehmen sei, ist auch die Ansicht von Asc. 433.

als vier Jahren zum Abschlusse gebracht werden. In der Zwischenzeit erschienen ausser kleinerer Arbeiten zwei wichtige Werke, die sich mit dem von mir behandelten Gegenstande auf das innigste berühren: Schneller's romanische Mundarten in Tirol und Ascoli's Saggi ladini. Beide — erstere mehr in lexicalischer, letztere in lautlicher Richtung — gaben mir oft wie Bestätigung des von mir schon Aufgestellten, so auch Aufhellung über Manches, das mir dunkel geblieben war. Ich hoffe, meine Darstellung überall so verändert zu haben, dass der chronologischen Ordnung des Erscheinens der Schriften Rechnung getragen sei; sollte aber dennoch hie und da etwas vorkommen, das als von mir zuerst Gesagtes erscheint, während es sich schon in den zwei trefflichen Schriften findet, so ist es gewiss ohne Absicht geschehen.

A.

abrenar: *-a el cavalo* ‚czewm auff das pfert' B. Siehe *brena*.

abroar: *abro[a] el capon* ‚pren den cappaun' B. Allgemein verbreitet, und zwar bald mit *o-a*, bald mit hiatustilgendem Consonanten: *v, j, g;* an die Stelle von *o* tritt auch *u* ein. Ven. tir. *broar*, bresc. berg. crem. piac. *broà*, piem. *broè;* ferr. *bruar*, grödn. *bruè;* ven. Nbf., parm. *brovar*, mail. friaul. *brovà*, piem. Nbf. *brovè*, cremon. *bruvà*, mod. *bervèr (ber = bro)*. Mit Präfixen: mod. Nbf. *aberrèr*; friaul. *sbrovà;* mail. com. *sbrojà* (com. auch *sborià)*, comsk. *sbroglià (gli* aus *j*, wie *j* aus *gli);* com. *imbrugà*. Abgeleitet: cremon. *sbruatà*. Bedeutet ‚dare una leggiera scottatura alle carni, alle erbe ecc.; semicuocere; porre i porci nell' acqua calda per pelarli', also ‚abbrühen'; daher auch ‚offendere la pelle con acqua bollente'; vgl. parm. *sbrovatar* ‚essere bollente, caldissimo'; ven. *broente*, cremon. *bruvent*, crem. *sbroent* ‚siedend' *(-ent* durch Einfluss von *bollente*, oder wie bei *tagliente*, in älteren mundartlichen Denkmälern *resonente, somejente* und noch jetzt in zahlreichen Mundarten); Vb. cremon. *sbruentà*. Substantiv mit dem Suffixe *-ôt:* bresc. *bröot* oder *broot*, crem. *broot*, cremon. *brurott* ‚leggiera scottatura'. Vom mhd. *brüejen*, Diez II, 240 s. v. *brouir*.[1]

achandonar: *-a* ‚meit' B. Wohl nur Schreibfehler für *abandonar* oder um den Buchstaben näher zu kommen *asbandonar* oder *arb.*

acorar: *-a el to inimigo* ‚derstich deinen feint' B. Bei Ruzz. ‚me vegne la sita (= saetta) che m'*accuore*'. Parm. *corar* und *acorar i gozein* (‚Schweine'); Sbst. *corador*. Auch tosc. *accoratojo* ‚stile aguzzo con cui si dà nel cuore ai majali per ucciderli'; afr. *acorer*.

afaldar: *-a la pelanda* ‚fald den rock' B; grödn. *faldè*. Kommt übrigens in der Bedeutung ‚in Falten legen' auch im It. vor; Ariost: ‚le crespe ti affaldano il viso'. Von *falda*, Diez I, 170.

agro ‚acker' C. Nur als Latinismus z. B. im Ausdrucke *agro Romano* gebräuchlich. Bergsk. *agher*, worüber Tiraboschi: ‚A Casnigo, Val Gandino e altrove chiamano così il loro territorio.' Vgl. auch Asc. 95, Anm. 4.

agro ‚streng' B; ven. *omo agro* ‚severo'. Vgl. Petrarca: *agre rampogne*; Boccaccio: *agre riprensioni*.

aguano ‚hewr' A, ‚ewr' B; bei Ruzzante *guanno;* zu Magagnò: ‚*guanazo* si suol dire

[1] Vgl. auch bei Bridel *bria* ‚s'échauder la peau, se brûler légèrement'.

dai contadini quando sono passati tre o quattro mesi dell' anno'. Altit. *uguanno*, noch jetzt im toscanischen Landvolke (auch *iguanno guanno*) gebräuchlich; neap. *aguano*, sic. *aguannu;* auch in Valinzasca *auann* mit *a* in anlautender Sylbe. In A begegnet auch die Nebenform *unguanno*, die ebenfalls toscanisch ist. Nicht anders friaul. *unjan*, gen. *inguannu*. Vgl. romagn. (bäuer.) *ingvanen* ‚heurig' (die Frauen nennen so ein schwächliches kränkliches Kind); regg. ferr. *anguanin* ‚giovenco da uno a due anni'; mant. in gleicher Form, aber von einem Baume gleichen Alters. Von *hoc anno* und *hunc annum* Diez I, 435; sard. *occannu* gibt das Lateinische am treuesten wieder.[1]

aguare ‚weczen' AB; ven. *guar* (*gu-ar*), von *acut-are*, so auch sard.; während it. *aguzzare* und die Formen fast aller Mundarten, welche die Sibilans aufweisen, von *acut-i-are* herzuleiten sind; Diez Gramm. II, 402. Aphäresis des *a* auch im tir. *guzzar*.

aguia ‚adler' A. Wie ist das Wort zu betonen? Wenn *agúja*, so deckt sich diese Form mit alttosc. *aguglia*, das übrigens nicht leicht zu erklären ist.[2] Es ist aber auch die Betonung *águia* (*á-gu-ja*, nicht *á-gui-a*) möglich; da grödn. *éguja*, fass. *água égua*, in Valleventina mit angewachsenem Artikel *legua* vorhanden sind. — Für diese Formen dürfte sich folgende Erklärung empfehlen. In *aquila* wurde *qui* wie *cu-i* ausgesprochen — *ácuila* —; so friaul. *ácuile*; vgl. auch sard. *ácula*, bergsk. *ágola*, bei Rosa *áola*. *I* trat dann nach *l: áculja*, wodurch in A *águja*, im Grödn., kraft der gewöhnlichen Vertretung von *á* durch *e*, *éguja* sich ergaben. In *água* geht *lj*, d. h. *j*, zwischen Vokalen verloren (vgl. Asc. 350); in *égua* könnte man *e* aus *ai* in *aicu[l]a* erklären;[3] da aber Abfall von *l* zwischen Vocalen auf diesem Gebiete nicht anzunehmen ist,[4] so wird man auch hier Abfall von *lj* und *a* unmittelbar zu *e* annehmen.[5]

aidar *De che tempo è-lo? El è d'un bon aidar* ‚in welchem alter ist er? Er ist in aim gueten alter'. So in beiden Hss. von A. Das sonderbare Wort, das wohl *áidar* zu betonen ist, ist nirgends zu belegen. Deutsches *Alter?* *l* vor Muta zu *i* kommt in vielen ital. und deutschen Mundarten vor.

aierno ‚ahorn' C. Wie das deutsche Wort vom Adj. *acernus*. So auch churw. *aschér ischiér;* vgl. Asc. 50.[6] Die Erweichung des noch gutturalen *c*, *g* (vgl. mail. bell. *ágher*) oder von *ć*, *ǵ* (Asc. 80) zu *j* auch im friaul *ájar*, grödn. *ájer* (wohl so zu betonen?), sic. *ágghiaru* (nb. *ázzeru*), wo *gghi* = *j* ist.

aingurare ‚wünschen' C. Mit dem beliebten Präfixe und der Einschiebung des *n*, welche durch die Präposition *in* beeinflusst ist, ven. *ingurar*, mail. berg. crem. *-à*.

---

[1] Es ist auch sehr wahrscheinlich, dass *avannotto* ‚nicht über ein Jahr altes Fischchen' nicht nach Ménage von *ab anno*, sondern ebenfalls von *hoc anno* herzuleiten ist; *gu* zu *v* wie in *avale* aus *aqualis*, *eguale*.

[2] Schneller, welcher ein *agogia* in Valsugana kennt, legt in wenig überzeugender Art *aquucula* zu Grunde. Ich wage folgende Vermuthung: *qui* zu *cu-i* (siehe oben), gleichsam *á-cu-i-la*; dadurch konnte der Accent vorrücken: *acúila*; *il* konnte dann zu *lj* werden.

[3] Retraction des *i* sehen Manche auch im frz. *aigle* = *aic'la;* mir ist indessen Entwicklung des *i* aus *c* — *a'cla* — viel wahrscheinlicher. Von *acla* (bergsk. *agla*) hat Meyer (Romania I) die schöne frz. Form *aille* nachgewiesen.

[4] Auch Asc. 265 bezweifelt *egua* = *aicu[l]a*. Und aus diesem Grunde lehnten wir für A die Aussprache *á-gui-a*= *aqui[l]a* ab.

[5] Hier die Erklärung Schneller's: ‚*Aquila* scheint früh in *aquiglia* (*aquicula?*) abgewichen zu sein, woraus grödn. (*águja*) *éguja*, fass. aber noch weiter verschliffen die scheinbare Stammform *água égua*, statt *aguia eguia*.' Das ist sehr undeutlich, denn wenn wirklich zuerst *aquiglia* ausgesprochen worden, wie kam das Ladinische zur ursprünglichen Betonung zurück? Schneller setzt hinzu, ‚vgl. port. *aguia*'. Hier liegt aber blos *aguila* vor, und im Portugiesischen ist Abfall von *l* zwischen Vocalen gäng und gäbe. Der Vergleich ist also kaum zutreffend. — Andere nicht minder bemerkenswerthe ladinische Formen des Wortes sind in Asc. 210. 291 nachzusehen.

[6] Bridel *ayér* = *ayern*.

albeo ,fäuchten' C[1]; so ven. pad.; C[234] haben *abedo* ,füchten, fiecht'. Von *abietem,* das sich zur ersten Declination schlug. Wegen des *l* kann man ferr. *albanista* = *eban.*, sen. *álbaco* = *ábbaco* vergleichen. Vgl. *apetz.*

albuol ,ehnettroch' A, ,taigtrog' B. So ven.; pad. *albol,* in Istrien *albol* und *libol.*[1] Die Bauern bei Mailand gebrauchen in dieser Bedeutung das Primitivum *albi;* ebenso in Piemont. Sonst ist das Wort im Primitivum oder mit verschiedenen Deminutivendungen in der Bedeutung ,Sauftrog, Nusch in Hühnersteigen, Trinknapf in Käfigen u. s. w.' allgemein verbreitet; auch das toscanische Landvolk soll *albio* in ersterer Bedeutung gebrauchen und in den Anmerkungen zur Crusca verzeichnet Tassoni: *,Albio,* conca, vaso da bagnarsi, e più propriamente in significato di truogolo, vaso da acqua od altro per polli, porci e simili.' Man bemerke auch lomb. *albiö, arbiö, elbiö, elbiöl* ,vaso di terra con entro acqua, nella quale i fornaciaj e mattonaj si risciacquano le mani prima di lisciare il lavoro', dann ,pila con canale che porta l'acqua nelle cartiere'. Die Grundbedeutung also immer ,Behälter zunächst für Wasser', wie im lat. *alveus* ,Wanne', Diez II, 210. Hie und da (mant. mod. ferr.) auch ,Bienenstock', wie *alvear.* Was die Formen betrifft, so ist zu bemerken, dass überall an die Stelle von *v* vor Hiatus-*i, b* eintritt (vgl. rum. *albie,* schon im App. ad Probum *albeus*); im gen. *argio* ist *ǵ* = *bj* oder *vj* (vgl. frz. *auge*). *L* wird zu *r* in den schon erwähnten Wörtern, dann im piem. piac. parm. *arbi,* regg. *erbi;* zu *i* im ferr. *aib,* bol. *eib* und *ai* vereinigt sich zu *e* im romg. *ebi* (Demin. *ibiol*). *L* zu *i* auch im friaul. *laip laipuzz,* bellun. *laip leip* mit angewachsenem Artikel. *L* fällt weg im berg. *abiöl* nb. *alb.* *Biül* in Valcamonica hat die erste Sylbe verloren; vgl. ebenda *biumm* neben *albiumm* = *alburno* ,Splint'; tosc. *giglia* nb. *argiglia.*

aldegarse: *-àte de noaro* ,verwig dich zu swimmen' B; so bei Ruzzante; noch tir.; mant. (bäuer.) *aldagar's.* Von *audere* (*au* zu *al*) durch das Verbalsuffix *-ĭcare.* Nach Schneller vom Nominalstamme *áudac-s*, ,man möchte daraus auf ein einstiges Adj. *áldagh áldegh* schliessen'. Ich glaube kaum, dass ein solches je bestanden habe, da bei Adjectiven Nominativbildungen kaum vorzukommen pflegen. Hieher gehört wohl *aldegadisia* in Valle di Scalve (berg.) mit der auffallend veränderten Bedeutung ,Faulheit'. Einer Bildung mit gleichem Suffixe aus dem Participium begegnen wir im mail. berg. u. s. w. *ascass* ,wagen' d. h. *aus-icare* (häufiger im Mail. *volzà* = *v-olzà* = *ausare*), und auch aus diesem Verbum finden wir im Bergamaskischen *aschisia ascadisia* ,Faulheit', *ascadés* ,faul'.

almer ,behalter' A. Von *armarium, r-r* zu *l-r.* So im rum. *almariu,* afrz. *aumaire,* dtsch. *Almer.* Vgl. Mikl. Fremdw. s. v. *omara.*

altana ,burczgarten' B. Wird angeführt der Uebersetzung wegen. Dem Worte kommt sonst die Bedeutung ,unbedeckter Platz zur Aussicht auf einem Gebäude' zu. Von *altus;* Diez II, 5. Manche Mundarten auch mit *nt* st. *lt;* so crem. berg. mant. ferr. bol. *antana.*

altrui auch *inaltru'* ,anderswo' A; *-ui* = *ubi,* dann *u'* wie auch im Tosc. Vgl. comsk. *indoltru', inoltro'.*

alturiar *-a ai poveri* ,kum czu hilff den armen' B; alttosc. *altoriare;* häufig auch in altven. Schriften. Da Schio weist das Verbum im Vicentinischen nach, bemerkt aber,

---

[1] Eher *al* zu *li,* als *al* (durch *ai, e*) zu *i,* wie im Romagn. (s. unt.) mit angewachsenem Artikel.

es sei nunmehr veraltet. Verblieben ist im Ven. das Substantiv *alturio* in der Verbindung *cigar* oder *criar alturio.* Etwa von *ajutorio aitorio; i* zu *l?* frug ich im Glossar zu Fra Paolino. Weit besser erklärt es Schneller von *autorio; au* zu *al;* so auch Ascoli 456. In der toscanischen Mundart von Valdichiana kommt in der That *autêre* nb. *aitêre* = *ajutare* vor. In einem altveron. Leben der h. Katharina *arturio.* Das betonte *o* wird in den mundartlichen Formen zu *u* durch Einfluss des folgenden *i.*

alvanzar *-a* ‚derobrig' B. Die Form konnte ich nirgends finden. Sie unbedingt als einen Schreibfehler zu erklären wäre übereilt. In einem bologn. Gedichte über Feldbau (einer kürzeren Version des von Toselli herausgegebenen Tesoro de' poveri, Wiener Hs. 3121) finde ich *albanon* = *abandon.* Könnte etwa hier und in *alvanzar* statt *vanzar* = *[a]v.* das Präfix *ad* in der Form *ar (r* zu *l)* erblickt werden? Vgl. übrigens *albeo.*

ámeda AB und **ámia** C ‚mume'. Allen nordital. Mundarten gemein; tir. *ámeda,* eben so mail. (in der Stadt kaum mehr im Gebrauche); com. *ámada,* comsk. *lámada,* mit welchen letzteren Formen sich tir. *áada,* mit auffallender Tilgung des *m,* vergleicht. In *amia,* das ven. und comsk. ist, fällt *d* weg, eben so friaul. *agne (mj* zu *n)* (piem. *magna* mit angewachsenem Possessive, wie in *madonna, messere?); in* comsk. *anda, landa,* selbst *enda,* fällt *i* weg. Zu comsk. *lámada landa,* wo der Artikel zum Substantiv trat, ist ampezz. *rámeda* (Schn. 65) zu stellen. C bietet auch die Form *meda,* wo also der betonte Anlaut ausgestossen wurde, natürlich nur nach Vorrückung des Accentes (vgl. rmg. *anádra* statt *án.* und sodann maut. crem. parm. *nadra,* bresc. berg. *nedra*). Gleiche Form mant. bresc. berg. cremon.; tir. als dritte Form *mea;* so auch bei Ruzz. als Ehrenbezeichnung für alte Frauen. Man bemerke auch die Deminutiva: brianz. *amedin medin medina,* comsk. *midinn,* cremon. *medên.* Von *amita,* Diez II, 434.

ampo' ‚doch' B; in älteren toscanischen Schriften kommt es in dieser Bedeutung vor, eben so im älteren Venez. Lebt noch in Tirol; auch grödn. *'npo'.*

amolar: *amuola le forffe* ‚sleiff die schere' B. Siehe *muolare.*

ana ‚mein en' und *bexana* ‚ur en' B. Einige Wörter darauf *bexava* ‚mein uranc', *ava* ‚mein anfraw'. Wäre nicht diese Wiederholung, so würde man in den zwei ersteren Wörtern ohne weiteres *n* als verschrieben für *u* (wie sonst oft in dieser Handschrift) ansehen. Jetzt drängt sich die Frage auf, ob *ana* nicht ein dem Deutschen entlehntes Synonymon sei.

ancò siehe *ancuo.*

ancomè *e' crezo ch'el sia in via anc.* ‚ich glaube er sey nun talung auff dem wege' A. Fra Paolino gebraucht das Wort in der Bedeutung ‚nunmehr', it. *omai.* Ebenso im Pozzo di S. Patrizio (Prop. III, 1, 133) und in anderen älteren Schriften aus Norditalien.

ancona ‚tauel' A, ‚heiligentafel' B. Auch der Schriftsprache nicht unbekannt, findet sich das Wort in fast allen Mundarten. Crem. gen. mit *ú;* parm. *incona* nb. *anc.;* das Demin. *anconeta* ist bresc. und vicent. Im lat. bg. Wb. ‚anchona' *l'anchona over la maistad.*[1] Vgl. in den VII. Com. *ankuna lank. landkuna.* Im Neapol. Sic. ohne das eingeschobene *n: cona.* Es bedeutet nicht blos ‚Bild', sondern auch ‚Altar, kleine Capelle an den Strasseneckeu, Nische zur Aufnahme von Standbildern'. Von εἰκών; Diez II, 5.

[1] *Majestas, tis* wird noch in manchen Mundarten für ‚heiliges Bild' gebraucht.

ancuo ‚hewt' ABC; A[1] hat an einer Stelle *ancò*. In der Schriftsprache ist *ancoi* veraltet: in Mundarten lebt das Wort noch. Der Anlaut schwankt zwischen *a, i, e;* der Auslaut weist *oi, öi, o' ö', ù, è* auf. Ueber die Aussprache der von unseren Glossaren gebotenen Form kann man zweifeln. Das Ven. kennt als seltenere Nbf. *ancuò;* im Ferr. finden wir *anquò inquò; uo* = *ŏ* von *hŏdie*. Im Ven. spricht man aber jetzt *ancúo* aus, als vereinzeltes Beispiel jener merkwürdigen Retraction des Accentes in dem Diphthonge *uo*, welche in anderen Mundarten Venetiens gäng und gäbe ist; Asc. 393. 403.[1] Ueber das Etymon Diez I, 22.

ancipresso ‚cipressenholcz' B. Bekannt ist die Form *arc.;* die auch in A vorkommt. In tosc. Mundarten auch *alc.;* die mittlere Form, da *al ol* vor Dentalen und Sibilanten[2] die Neigung haben, zu *an on* zu werden; vgl. oben *antana*, dann *ponsar;* Asc. 398. Auch in Toscana, selbst zu Pistoja, dann in Bologna, begegnet man der Form *ancipresso*. Vgl. mit Ascoli *ançi-prete, vescovo* nicht direct von *arci-*, sondern mittels des vorhandenen *alçi-*.

andaore ‚statknecht' B. Ich finde das Wort selbst bei Mutinelli nicht; bei fleissigerem Nachsuchen wird es sich in Statuten oder vielleicht noch in irgend einer lebenden Mundart finden lassen.

anguano ‚hewr' A; siche *aguano*.

anguria A, *languria* C ‚erdapfel' d. h. ‚wassermelone'; von Diez II, 96 nur als spanisch aufgeführt; ist auch in Italien sehr verbreitet. Statt anlaut. *a* auch *i; ú* wird zu *ö* im berg. *angöria*, zu *uo* im ferr. *languoria*. In letzterem mit angewachsenem Artikel, wie in C; so auch ver. *languria*. Toscanisch nennt man die Frucht *cocómero;* bei Soderini begegnet auch *anguria* als eine Abart derselben. Diez hält das Wort für ein baskisches; warum nicht mit Galvani vom griech. ἀγγούριον? Siehe auch Mikl. Fremdw. s. v. *ugorek*.

anno ‚fert' AB, z. B. *anno de inverno fo gran carestia* ‚fert in dem winter ist gewesen gross tewrung' A. Der lat. Gebrauch, welcher noch weit verbreitet ist; so tosc. mod. bol. romg. u. s. w. [auch churw.]. In Hinblick auf unsere Glossare ist es wichtig, zu bemerken, dass es noch im rustiken Ven., z. B. in der Mundart von Chioggia, lebt.

apandere: *-i Piero* ‚melde P.' B. In älteren Schriften (z. B. Pd. XXIV, 18) wohl nur als Latinismus; lebt aber in vielen Gegenden. Pad. vic. tir. *pánder* (mit starkem Partic. *panto*), friaul. *pándi* ‚manifestare, publicare, palesare'. Auch grödn. *pánder 'npánder*. Badiotisch *imbanì* ist dasselbe Wort, *nd* = *nn* = *n*; vgl. Asc. 360. Im Sard. bedeutet *pandicinà* ‚gähnen'.

apassar: *-a* ‚rigel' A; siche *passar*.

apezz (geschr. *apetz*) ‚tanen' C[12] (C[24] haben statt dessen *pina* ‚tann'). Es gibt eine Ableitung von *abietem* mittels des Suffixes *-ius*: it. *abezzo*, mail. *abiezz*, crem. *abiés*, mant. *abezz*, tir. crem. *avez*, bresc. berg. *aves*, crem. auch *aéz*, berg. auch *aés*.[3] Legt man kein Gewicht auf das *p*, so kann diess unser Wort sein. Es könnte aber *p* ursprünglich und *a* prosthetisch oder durch *abies* beeinflusst sein: dann hätten wir eine jener zahlreichen Ableitungen von *pĭcis*, welche zur Bezeichnung von Tanne und Fichte dienen.

---

[1] Das Seitenstück dazu ist *íe* statt *ié* aus *ĕ*, wovon in der Einleitung die Rede war.

[2] Vor Gutturalis im mail. *oncora* (nb. *arc.*) aus *alc*.

[3] Ableitung durch *-inus* im friaul. *avelin*.

Suff. *-eus*: ven. pad. ver. *pezzo*, tir. friaul. *pezz* (*pĭc-eus*); com. *pecia*, mail. com. *pescia* (*pĭc-ea*); lad. *piciól* (*pic-eolus*). Suff. *-ella*: it. parm. cremon. regg. *piella*. Suff. *-arius*: berg. *pighera*, bresc. *pagher*, cremon. und in Valdiledra (Schn.) *paghera*; so auch com., aber hier in der Bedeutung ‚Fichten wald'. Eigenthümlich ist piem. *péssra*.

apostar ‚bestellen' AB; z. B. *aposta ·x· ducati* ‚pestel 10 gülden'; C hat *postar* und *a mia posta* ‚auf mein pestellung'. Vian verzeichnet grödn. *apustè*, das er ebenfalls ‚bestellen' übersetzt.

aprazar: *-a con Piero* ‚ring mit P.' B. *P* steht wohl für *b*; diese Bedeutung von *abbracciare* finde ich nirgends verzeichnet; vgl. jedoch *fare alle braccia*, *zugar ai brazzi* u. s. w.

arbater: *-i zò ·x· ducati* ‚slach ab 10 ducaten'; *ar* = *re-*; vgl. frz. *r-a-bat*; ven. tir. mit dem Präfixe *de-*: *debater*.

arcai *la late* ‚leb die milch' B. Ich setze den Imperativ an, weil die Form des Infinitivs nicht mit Sicherheit zu bestimmen ist. *Arcáger* ist kaum anzunehmen; wahrscheinlich muss *arcaja* gelesen werden; *ar* = *re- ad-* od. *ad -coagulare*. Sonst kommt nur das einfache Verbum vor.

archibanco ‚truhen' B, eigentlich wie it. *cassapanca* ‚eine Bank, die zugleich als Truhe dient'. Toselli belegt das Wort nach einer lat. Urkunde aus Bologna vom J. 1292; Ducange führt eine Stelle aus dem Chron. Parm. ed. Muratori an; com. *archibanch*.[1] *Arca* + *banco*, vielleicht durch Einmischung von *archi-*.

archivolto ‚sbipog' A, *arcov.* ‚gewelb' C. Wie afr. *arcvol arvol*, *arc volu*, churw. *arcvult* von *arcus* + *voltus* = *volutus*. Mittellat. *archivoltum archivotum* ‚gewölbter Raum'. Das Wort scheint in ital. Mundarten nicht mehr im Gebrauche zu sein. Es braucht kaum gesagt zu werden, dass der technische Ausdruck *archivolto*, frz. *archivolte* ‚breiter geschnitzter Streif über den Schwibbogen' (*archi* + *voltus* = *volutus*) nicht hieher gehört.

arco ‚alp' A; siehe *mazaruol*.

arcojer: *arcoi* ‚klaub auff' B. C[1] bietet *archouia (arco' via?) su*. Altven. *arcoger* und *arcorger*; Fra Paolino *arcolte*. *Ad-colligere* befriedigt nicht ganz, eher *re-* oder *ad-re-*.

arcombè ‚regenpog' A, ‚regenbogen' B; dann

arconubel C[1] und

arcoverzene C[234] in gleicher Bedeutung. Letzterer Ausdruck ist der jetzt im Ven. gebräuchliche; auch ital. Wbb. verzeichnen *arcovergine*, nach Diez II, 9 und Schneller ‚Liebfrauenbogen, Marienbogen'. Im ält. Ven. findet man wie in AB auch *arcombè arcumbè*, die erste Form noch im Bell., die zweite in Istrien. Darin ist vielleicht *bibere* zu erkennen. Dass der Regenbogen trinkt, ‚arcus bibit' bei Plautus, findet sich bemerkt in Grimm's Mythologie und in dem prächtigen Aufsatze von Pott über Benennungen des Regenbogens im III. Bande der Ztschr.[2] Ist die Form von C[1] richtig, und lässt sich

---

[1] Bridel *archeban* ‚banc sous lequel il y a un coffre dont il est le couvercle'.

[2] Unter den von Schneller I, 219 gesammelten ladinischen Ausdrücken für ‚Regenbogen' finden sich: *arcobevando argobando*, *arcaboan arcabuan* (wie sind die zwei letzteren zu betonen?), über welche bemerkt: ‚Der zweite Theil des Wortes scheint derselbe zu sein, bleibt aber dunkel.' Dazu wohl auch das von Schn. abgesondert angeführte grödn. *ega (aqua) bruanda*. Ich möchte auch hier *bibere* (im Grödn. *bib-erare*) erkennen. Vgl. auch *arboë* bei Bridel, welcher ebenfalls Plautus' Stelle anführt.

darin *nübel* erkennen, so dass das Wort ‚Wolkenbogen' bedeutete? Vgl. it. *arco piovoso*, port. *a. chuvoso*. Oder ist sie verdruckt für *arcombel*, das sich dann mit AB begegnen, und etwa auf ein Compositum mit *bellus* hindeuten würde?[1]

aregaza, *l'* oder *la regaza* ‚tânen' (lies wie in C[1] ‚tâhen') C[2] neben *tâtula;* C[1] hat nur letzteren Ausdruck; ebenso C[34] mit der Uebersetzung ‚tul'. Es ist rmg. *argaza;* Diez I, 204.

armito und

armitolo ‚einsidel' B; Fem. *armita* ‚einsidlin' B von *eremita ermita; e* vor combin. *r* und in tonloser anlautender Sylbe zu *a*, oder *r'm* zu *°rm*. Die Form ist mir nirgends begegnet. A hat *remito*.

arpiarse: *-ate con Piero* ‚czu red dich mit P.' B. Der Form nach = it. *appigliarsi* oder besser *ripigliarsi;* die Bedeutung ist aber sonst unbekannt. Im Ven. *arpigiar* ‚Wurzel fassen' von Pflanzen; parm. piac. *arpiars, -às* ‚sich erholen'.

artenerse: *artente per forza* ‚enthalte dich mit Gewalt' B; it. *ritienti rattienti*.

arzentiera ‚schilbrein geschirr' A; von *argentaria* wie it. *argentería*, ven. *arzentaría* u. s. w., aber mit unverrücktem Accente; so auch mail. berg. bresc. crem. cremon. *arzentére, -eri*.

asazar: *-a el to mantelo* ‚versuch deinen Mantel' B. Das Wort (= it. *assaggiare*) wird, so viel ich weiss, nirgends in dieser Verbindung ‚Kleider probiren' gebraucht. Hat der Verfasser des Glossars das ihm in der allgemeinen Bedeutung bekannte Verbum in unpassender Verbindung angewandt, oder entnahm er den ganzen Satz dem damaligen Gebrauche?

asirà ‚lam' B. Siehe darüber meine Mon. ant. s. v. *asirao*, wozu noch zu bemerken ist, dass schon Ferrari unter *assidrarsi* das Wort besprochen hatte. Auch Fra Paolino hat *arsirà; ar = ad*. Und letztere Form lebt noch im Pad. in der Bedeutung ‚paralytisch'. Piem. *sirà* ‚lahm', *siresse* ‚lahm werden', dann auch *sirà sirognè* ‚krümmen, biegen' überhaupt, *siroguura* ‚Krümmung, Biegung', die man um so weniger von den früheren Wörtern trennen wird, als *sirognà sirogneta* wieder ‚lahm' bedeutet. Die sonst vorgeschlagene Deutung von *sira = cera* wird demnach abzuweisen sein. Vgl. noch churw. *schirau = sidratus*.[2]

asmatar: *-a Piero* ‚spott P.' B; ven. tir. ohne das erste Präfix *smatar;* von *matto* ‚Narr', also ‚narren, zum Narren halten'.

aspinar: *-a el vin* ‚zepf an den wein' B. Sonst ohne Präfix: *spinar, -a;* it. *spillare*. Vgl. *spina*.

asprosordo ‚vergifft slang' B. Die Hs. hat eigentlich *una sprosordo*, und da auch sonst vor Masculina durch Versehen *una* sich findet, so könnte man ohne weiteres auch

[1] Andere Ausdrücke, bei Diez: sic. *arcu de Noè*, sard. *arcu de Donnodeu;* bei Schneller: nonb. *arco di sera* u. *arco di mattina*, friaul. *arc di S. Marc*. Ich erinnere noch an parm. *arc balester*, das wie eine Vermischung von *baleno* und *celeste celestro* aussieht. — Churw. *arc in tschel*, wie im frz.; *arc de S. Martin*. — Bei Jaubert *étendart; arcane vicane;* bei Du Méril *marque-à-la vieille;* bei Bridel *arlitton erl., luthon*, wo er celt. *lith* ‚humidité' erblickt.

[2] *Arscion* in Valtellina ‚strambo', also ‚krumm', wird von Monti zu *arcione* gestellt, nicht überzeugend; aber auch zum Stamme *sidr- sir-* will es nicht gut stimmen. Bemerkenswerth ist ferner, dass ven. pad. ver. *arsirà* ‚durstig' bedeutet; da der Begriff ‚lahm, paralytisch' sich kaum nach dieser Richtung hin entwickelt haben dürfte, und da pad. *arsirà* die dritte Bedeutung ‚brenzelig' (*saver d'ars*. ‚brenzeln') aufweist, so wird man an *arso* denken; nur da eine Abtheilung mittels *-irà* nicht statthaft ist, könnte man Einmischung von *assiderare* vermuthen.

die durch Aphäresis entstandene Form *sprosordo* aufstellen. Da indessen es möglich ist, dass wir es hier nicht mit einem Compositum, sondern mit zwei Wörtern zu thun haben, so zog ich es vor, das *a* zum Worte selbst zu ziehen. Es handelt sich nämlich um *aspidem surdum*; das Adjectiv als steter Begleiter des Substantivs wegen der biblischen Verbindung, z. B. Ps. 57, 5. Vgl. bei Poliziano: ‚Questa bella aspida sorda Chi verrà che me la incanti?‘ Auch Tiraboschi führt für das Berg. *aspido surdo* ‚aspido‘ an. Der Uebergang von *d* zu *r* ist aus andern Wörtern wohl bekannt. Es ist mir nicht geglückt, auch nur das blosse Substantivum in der hier vorliegenden Form in irgend einer der jetzigen Mundarten aufzufinden; wohl aber findet sich die ganze Formel im Voc. eccles. *áspero sordo* ‚aspide‘. Eben so in einem Gedichte des Fra Benintendi gegen Bologna (Wiener Hs. 3121 aus dem XV. Jahrh.) und zwar auch hier in éinem Worte geschrieben:

E po si fadi cum fa l'asprosordo
Che spande el so veneno occultante
Adosso a l'homo quando l'è disciolto.

asselli ‚häftlein‘ C. Es ist hier ein weit verbreitetes Wort zu erkennen, dessen Grundbedeutung die einer rundlichen Oeffnung zur Aufnahme von Knöpfen, Haken u. s. w. ist, also ‚Oese, Masche, Knopfloch‘ (daraus auch ‚Naht um dem Knopfloche‘), in einigen Mundarten (mail. pav.) ‚Eisenband das an Thür oder Fensterladen befestigt wird und in dessen ringförmigem Ende der Angel steckt‘, dann (com.) ‚Henkel, Oehr an Gefässen‘. Nach Ferrari und Monti von *ansa*, dem gleiche oder ganz ähnliche Bedeutungen zukommen (in Poschiavo kommt die unveränderte Form *ansa* vor; ebenso churw. *anza aunza onza* ‚Schlinge, Masche‘), nicht anders port. *aza;* Diez II, 103. Es kommt als Primitivum vor: lomb. *asa,* dann am häufigsten mit dem Suffixe *-ula: ásola* (auch in it. Wbb.) *ásula ázola*; seltener mit *-etta: asetta;* mail. auch mit *-on: ason.* In unserem Glossare könnten wir eine Ableitung mit *-ell* constatiren; wenn wir indessen bedenken, dass Hss. und Drucke bei der Gemination der Consonanten mit grosser Willkür verfahren und dass *u* in der Endung *-ulus* nicht selten durch *e* ersetzt wird, so dürfen wir auch *ásseli* = *ásule* annehmen. Die Geminirung des sonst einfachen *s* deutet vielleicht auf jene schärfere Aussprache, welche nach Ascoli dem *s* = *ns* zukommt. Vgl. noch *azolar.*

astallar in A als Reflexivum: *no te astallar* ‚lozz nicht darfon‘, in B als Activum *-a el cavallo* ‚loss stallen das pfert.‘ In gleichem Sinne wie in A gebraucht das Reflexivum Bonvesin; z. B. *astállate de mangiar.* Ebenso in altven. Bovo ed. Raina. Aehnlich Calmo *stálate* ‚halte inne‘. Die Bedeutungen, welche die Crusca diesem Verbum zuweist, weichen ab.

asunar ‚zwsam samen‘ A; *-a i denari* ‚samme pfenning‘ B; *-a su* ‚claub auff‘ C[1]. So in Fra Paolino; bei Ruzzante *arsunar* (*ar* = *ad*); jetzt ven. ver. ferr. *sunar.* Es scheint ein Compositum mit *su s-; a* ist das beliebte Präfix. Kaum von *adunare; d* zu *z* (prov. *azunar*) und dieses zu *s.*

atasentar: *-a el puto* ‚gesweig das kint‘ B; siehe *tasentar.*

atentar: *-a Piero azò ch'el se corrozza* ‚raicze P. dorumb dass er sich derzörnet‘ B. Die Bedeutung ‚istigare, stimolare‘, welche dem tir. *tentar* beigelegt wird.

aviera (?) ‚mistpar‘ B. Mir ist das Wort, über dessen richtige Lesung ich nicht ohne Zweifel bin, ganz unbekannt.

azolar ‚kneuffeln‘ B, *-ate* ‚kneuffel dich an‘ B, ‚chnopfel dich‘ C; ven. *zolar*, *solar*, pad. ferr. *zular*, bresc. *solà*, com. *zolà*. Das einfache Verbum mit anlautendem *z* oder *s* findet sich in zahlreichen Mundarten; grödn. *ciolè* hat palatalen Laut. Das Präfix *ad-*, wie in B, im mod. *azuler* nb. *zuler; in-*: mant. *inzolar*, tir. *enz*. Ueberall ‚einhefteln‘. Das Gegentheil wird mit dem Präfixe *dis-* ausgedrückt: *deszolar*: *-ate* ‚chnauffel dich auff‘ B; tir. mil. com. *deszolà*, mod. *deszuler*, mant. ferr. *daszular*; ven. *dezolar*; ver. *dessolar*, piem. *dessolè*. Sbst. ven. *zolo*, tir. *zola*, pad. *zulo*; bol. *sulein*; grödn. *ciulet*; com. *solirö*; ven *zolagio*, pad. *zulagia*, ferr. bol. mod. *zulaja*. Manche Wbb. bringen diese Wörter mit it. *usoliere* (von *uosa* Diez I, 436) in Zusammenhang, was ebensowenig Beachtung verdient als Ferrari's Deutungen aus *solidare*, *collaqueare*. Man kann an das oben erwähnte *ásola* denken, um so mehr als tir. *zolim* genau dieselbe Bedeutung ‚Oese‘ hat; auch ist das friaul. *asola asulà inasolà* ‚affibbiare il ganghero nella femminella‘, *disasolà* ‚sfibbiare‘ zu erwägen. Es fragt sich nur, wie das Substantiv *zola* u. s. w. entstanden ist. Ist es *ánsula -sola* mit vorgerücktem Accente oder verändertem Suffixe (*ans-óla*)? Oder ist es eine neue suffixlose Ableitung vom Verbum *ansulare [a]sulare*? Beides hat seine Schwierigkeiten. Schneller führt unbedenklich *ansa* als Etymon an. Endlich möge noch an Galvani erinnert werden, welcher das Verbum von *acia* ‚filum in acu ad suendum‘, *aciare aciudare*, herleitet.

azonzer: *-i Piero* ‚derhole P.‘ B. Auch in der Schriftsprache *aggiungere* statt *ragg.*, Crusca §. VI; ven. ohne Präf. *zonzer* für *agg.* ‚hinzufügen‘ und *ragg.* ‚einholen‘.

B.

baffo *de porco* ‚sweinen pachen‘ C. Du Cange verzeichnet *baffa baffo* mit gleicher Bedeutung aus den Wbb. von Papias und Joannes de Janua, dann aus norditalienischen Urkunden von Aquileja, Verona, Mailand. Auch in lat. deutschen Wbb. kommt *baffa vel bachonem* vor; siehe Diefenbach s. w. Boerio führt ven. *bafa* als veraltet für ‚Speck, Schinken‘ an. Noch jetzt friaul. *bafe* ‚la cotenna del porco unita al grasso sottoposto‘ [churw. *baffa* ‚Speckseite‘]. Vgl. auch cremon. *baffa* ‚quantità di sostanza carnosa che viene altrui per pinguedine sotto al mento‘. Woher das Wort? Und könnte nicht frz. *bâfrer* u. s. w. damit zusammenhängen?

bagordar: *-a in piazza* ‚bagordir auff dem placz‘ B. Wahrscheinlich ist das Verbum noch im mittelalterlichen Sinne gebraucht; später veränderte sich die Bedeutung zu ‚sich belustigen‘, besonders in niederer Art.

baldon, siehe *boldon*.

bancale ‚pancklachen‘ A; bei Bocc. *pancale* ‚Bankdecken, Teppich um eine Bank zu bedecken‘. Auch Mutinelli verzeichnet die Form mit anlautendem *b*. Das Wort war im Mittelalter weit verbreitet; siehe Dief. s. v. *bancal*, *banchale* und *bancus*. Ich verzeichne das Wort nur um zu fragen, ob es noch in Italien irgend wo lebt; mundartliche Wbb. versagen dasselbe. Es war im Prov.[1] und ist im Cat. Sp. Port. vorhanden.

bancher ‚chistner‘ B. Gleiche Bedeutung hat gen. *bancà*.

[1] Raynouard übersetzt allerdings *bancal* durch ‚siége‘; eben so Paul Meyer im Glossare zu Flamenca durch ‚banquette‘, aber Beide, wie es mir scheint, mit Unrecht. Flam. 381: ‚fai adobar la vila et encortinar de bancals e de tapitz, de palis, de samiz‘; 5902 ‚la cambra .. garnida ..., e de tapitz e de bancals e de bels cubertors‘. Indessen hat später Meyer (Rev. crit. 1870) als Anmkg. zu afr. *banquier* auf *bancale* bei Dief. verwiesen.

bandezar: *-a Piero* ‚verezele P.‘ B. Ich führe das Wort bloss der Bedeutung halber an.

bando, de ‚umbsust‘ A; ven. tir. eben so; friaul. *di bando;* ferr. *d'band* und wohl auch anderswo. Wurde auch von Annibal Caro gebraucht.[1]

barbastrello ‚Fledermaus‘ C[2] neben *nótola*, C[134] haben blos letzteren Ausdruck. Eine der vielen Verstümmelungen von *vespertilio vespertillus*. Durch Vertauschung der Endungen — oder wie Flechia (Riv. di fil. class. I) überzeugend auseinandersetzt, von *vespertilio* selbst; *lj* = *ll* — it. *vispertello vipristello vipistrello*, dann um Reduplication zu erzielen: *pipistrello*. Ven. *barbastello*, ferr. piac. *-ell*, tir. *barbastel* ohne *r;* mit *r:* mant. (bäuer.) rmg. *balbastrell*, mant. bol. mod. *palpastrell*, parm. *parpastrell*. In ersteren Formen erblickt Schneller Anlehnung an *barba*. [Man kann *barbagianni* ‚Uhu‘ vergleichen]. Man bemerke auch ven. *barbastrigio*, einst *-egio (igio egio = ilio* wie *famegia* aus *familia*, *Basegio* aus *Basilius*). Neap. *sportiglione* entspricht dem Acc. *[ve]spertilionem*.[2]

barbizuolo ‚kin‘ B; tir. ver. *barbizól*, pad. *barbuzólo*. Mit dem blossen Suffixe *-uzzo:* ven. *barbuzzo*. ferr. *-uzz;* mit *ozzo;* piac. *barbozzo*. mail. cremon. parm. *-ozz*. berg. crem. *-os* (lat. bg. Wb. ‚mentum‘ *barboz*); man findet auch comsk. *barbaröt* (gleichsam *barb-erotto*). Vgl. com. *barbozzada* ‚Schlag auf den Kinn‘, dann it. *barbozza* ‚Theil des Helmes, welcher den Kinn schützt‘ und (wie frz. *barbe*) ‚Kinn des Pferdes‘ (daher *barbazzale)*. Auch die Crusca führt ein Beispiel von *barba* ‚Kinn‘ an.

baroero ‚scherg‘ B; it. *berroviere birr.*, zuerst ‚Gerichtsdiener, Häscher‘, dann auch ‚Mörder, Räuber‘. Gleiche Begriffsentwicklung in *scherano*. Ueber das Etymon Diez II, 222. Das Wort ist veraltet und in Mundarten nicht mehr nachweisbar.

baselar (geschr. *bax.)* ‚paslar‘ B. Siehe Schm. I², 383, der unsere Stelle und aus anderen Wbb. *paslär* ‚pugio‘ anführt. Siehe auch Dief. s. v. *pugio*. Bei DC. *basellarius* (nebst *basalardus basel. basil. basol.) basalaria* ‚ensis brevis species, genus pugionis‘; afr. *bazelaire* (so auch im Gloss. ed. Hofmann) selbst blosses *baze*. DC. gibt auch Formen mit *d* an: *badelaris-, -e, badarellus*, afr. *badelaire baudelaire*.

bastar in der Bedeutung ‚aufhören‘ A: *el è stà gran morta* (A² *muorta*), *ma el' è bastà* (A² *abastada*) ‚ez hat fest gestorben, aber ez hat auffgehört‘. So bei Cecch. 1620 (XIV. Jahrh.) ‚ananti che *baste* la campana de sen Marco‘ ‚bevor die Glocke zu läuten aufhört‘.

bastaso ‚sackträger‘ A, ‚heber‘ C; altit. *bastagio;* ven. *bastaso* nach Boerio ‚facchino impiegato al servigio delle dogane e de' lazzeretti di sanità‘; sic. *bastasu vastasu*, neap. *vastaso*. Diez I, 58 s. v. *basto*.

bazeneto ‚huneczehapt‘ A, *bacin.* ‚beckelhaub‘ B; *bacen.* ‚eisenhut‘ C[12] (C³ hat durch Versehen *lo zeneto*), it. *bacinetto*. Vgl. auch im lat. bg. Wb. ‚hec cassis‘ *ol batinet* (lies *bac.)*. Mit der Sache ist auch das Wort veraltet.

becorno ‚ainhürn‘ C¹. Wenn verdruckt, wie es doch kaum anders sein kann, ein sonderbarer Fehler, welcher gerade die bezeichnende Zahl verwischt. C[234] haben *alic.*

---

[1] Ein anderer Ausdruck ist *de bada* bei Bonv.; zu *badare* (Diez 1, 44) gehörig; auch neap. sic. *'mmatola 'nvatola* gehören wohl, trotz des *t*, hierher.

[2] Zu Diez II, 254 und Pott in Steinthals Zeitschrift 1, 348 kann man hinzufügen: piem. *rata voloira*, pav. *rattavola*, ladig. (Biond.) *ratt sgoladó*, crem. *gularat* (*g* für *v* in *volare)*, gen. *rattu pennügu*, sard. *rata pignada, sorighe pinnadule*. Andere Ausdrücke: pav. *mezzaratt*, comsk. *museratt*, pav. *uselratt* [churw. *mez mür e mez ucè*]; auch im sard. *zinzimurredu* dürfte der zweite Theil des Compositums *murem* sein. Bresc. *grignápola*, berg. *sgr.*, ver. *zignápola*, crem. *gregnapápola*; cremon. *grögn.*, mit *sgrignare* ‚höhnisch lächeln‘ zusammenhängend. Mail. *tegna tegnöla*, comsk. *taragnöla*. Neap. *facciommo*. Sic. *taddarita*. Sard. *zirriólu, alilædde* (‚schöne Flügel‘?).

beletissimo B[2]: so ven. und altver. bei Gidino; neap. *belledissemo* (Galiani: ‚voce affettata'); in einem tosc. Denkmale (Sitzgsb. Wien. Ak. LXIII, 214) fand ich dieselbe Bildung. Vgl. Diez II, 220, welcher das neap. Wort mit altsp. *belido* d. i. *bellitus* zusammenhält. Zu bemerken wäre noch, dass man in älteren mundartlichen Schriften häufig solchen erweiterten Superlativen begegnet. B[2] und die altver. Passion haben *grandenissimo*, bei Ruzzante *maletinissimo*, *cattivitissemo*, *bonettissimo*.

beretin ‚grab' AC, ‚grob' B d. h. ‚grau', ein Wort, welches geeignet ist, die Deutungen Diez' über *berretta* und *bujo* (I, 62 und 94) kräftig zu unterstützen. Von griech. πυῤῥός, lat. *burrus*, *birrus* ‚rufus', *berrettino* ‚dunkelfarbig, grau'. Beispiele bei DC. s. v. *berrettinus beret. bret.* Das Wort kommt ziemlich häufig in der Schriftsprache vor. Die Crusca führt ein Beispiel aus Neri's Arte vetraria an und erklärt ‚di colore simile al cenerognolo'. Zahlreiche Belege bringt Gherardini's Supplemento, auch von der Form *bertino*. Jetzt scheint das Wort im Toscanischen veraltet, da Fanfani sagt: ‚Dissesi di colore bigio, cenerognolo'. Aus dem Vic. führt da Schio *piera barctina* an und fügt hinzu: ‚così detta probabilmente per il suo colore. Era in uso nel secolo XVI. I nostri vecchi abbondavano nel distinguere con questa voce molte cose, fra le altre un pannolano'. Boerio führt *beretin* ohne jede Einschränkung an. Eben so bresc. *beret*. Aus den aemil. Mundarten ist an *bertin* im altbol. Tesoro dei poveri zu erinnern, noch jetzt (nach Biond.) *bertein*, romg. *bartinen* ‚grau' und *bartinon*, jener Vogel, der im It. *bigione* genannt wird. Das Wort dient dann auch als Schimpf z. B. Tassoni, Secchia I, 20, und von diesem Gebrauche heisst es bei Fanfani: ‚Dicesi *canaglia berettina* a gente trista e malvagia e *bestia ber.* per modo d'ingiuria ad una persona'. So auch bresc. P. Monti, der für das Com. nur diese Bedeutung kennt, erklärt: ‚Canaglia degna della mitera ossia berretta, che già mettevasi a certi condannati.' Weit besser vergleichen Toselli, Melchiorri und Gherardini die Ausdrücke *anima bigia, buja, nera* u. s. w.

bertonar: *-a quel puto* ‚bertonir das kint' B, d. h. wohl ‚schneide kurz die Haare'. Gleiche Bedeutung haben ver. *bertonar*, berg. mail. *-à*, mail. auch *sbertonà*. Regg. *bertoner*, mod. *abertoner*, piem. *bertonè* bedeuten ‚Haare abschneiden' und ‚einen Baum kappen', it. ‚scapitozzare, tagliare l'albero a corona'; letzterer Begriff allein in pad. tir. *sbertonar*, bol. *sbertunar*. Man wird kaum anstehen, in diesem Verbum mit Galvani 122 ein Compositum aus *tondere* mit dem Präfixe *ber* = *bis* zu erblicken; diess um so mehr, als im Piem. eine Nebenform *bertondè* vorhanden ist. — Das Wort erinnert an frz. *bretauder*, com. *bertoldà* (nach Monti nichts als ein in neuerer Zeit eingeführter Gallicismus; die Form *ol* lässt aber höheres Alter vermuthen) ‚die Ohren stutzen' auch ‚die Haare unregelmässig schneiden' henneg. *bertauder* ‚castrieren'. Diez, welcher (I, 62) nur diese letzte Gruppe bespricht, erkennt darin einen Stamm *bert* oder *bret*, der ‚Verstümmelung' bedeuten muss. Littré dagegen, auf afr. *bertonder* und *bertauder* hinweisend, bringt dieselbe Deutung wie Galvani vor. Ueber den Abfall von *n* spricht er sich nicht aus. Schliesslich sei bemerkt, dass in Val di Scalve (berg.) *berondà* ‚abscheeren' vorkommt; ist es dasselbe Wort mit Einmischung von *rond* = *rotundus* oder unmittelbar aus diesem?

biasar: *-a el pan* ‚kew das prot' B. *Biasciare* und die entsprechenden Formen in vielen Mundarten bedeuten eigentlich ‚schwer kauen wie Zahnlose, mummeln', dann auch ‚stammeln'; ven. ferr. parm. piac. bol. wird indessen das Wort auch für ‚kauen' schlechtweg angewandt. Auch im lat. bg. Wb. ‚mastigo' *biasar*. Vgl. auch gen. Sbst. *giasciu* (*bj*=*ǵ*), ‚cibo, mangime'. Diez II, 11.

biastemar ‚schelten‘ A; *biastema colù e no mi* ‚schilt den und nicht mich‘; *-o* ‚selde‘ B. Die Form *biastemar* in der milderen Bedeutung von ‚schelten, tadeln‘, welche sonst der anderen Form *biasimare* zukommt.

biava ‚fueter oder chorn‘ A, ‚getreyd‘ B. Die gewöhnliche Form der Mundarten statt it. *biada*; Diez I, 64.

bissascudara ‚snecknater‘ A, *b. scuara* ‚kröt‘ B. Der Form des Adjectivs nach zunächst mit it. *botta scudaja* zu vergleichen. Dasselbe Substantiv in ven. tir. cremon. mail. *bissa scudelera*, bresc. *b. scödelera*, pav. piac. parm. regg. *b. scudlera*, crem. *bessa scudlera*. Piem. *bissa copera* (*cop* ‚gewölbter Dachziegel‘). Vergl. unten *gajandra*. Diez I, 411.

bissestro (geschr. *bix.*), *el corso* ‚schalkjar‘ C. Dass *r* nach *st* leicht eingeschoben wird, ist bekannt. Speciell bei diesem Worte im romg. *bsest*ᵉ*r* = *bsestr[o]*; vgl. afr. *bissestre*, noch bei Molière *bissêtre* ‚Unglück‘; norm. *bissieutre;* Diez II, 227.

bocalier ‚bochalier‘ B, ein Bestandtheil der Rüstung, nach *tavolazo*, *pavese*. Wohl frz. *bouclier* entsprechend. DC. führt aus einer Chronik von Modena *bocalarium* ‚scutum, clypeum‘ an.

bocassin ‚bochasin‘ A, eine Art Stoff. Boerio: ‚Sorta di veste delle nostre donne volgari, e specialmente delle Chioggiotte, per lo più di tela lina‘. Das Kleid nach dem Stoffe genannt, aus dem es verfertigt wird. Alberti verzeichnet *boccacino* ‚tela ov'entra della bambagia‘; Du Cange: *bocassinus bocc. boucas.* ‚telae species e gosypio vel lino‘ mit Beispielen aus Italien und Frankreich; Littré: *boucassin* ‚futaine pour doublures; sorte de toile peinte en bleu- ou en rouge qui servait à doubler les tendelets des galères‘. Hängt das Wort nicht mit it. *bucherame* etc. Diez I, 92? Littré vermuthet orientalischen Ursprung.

boge Pl. ‚fesern‘ B, d. h. ‚Fessel‘; altit. *boja* u. s. w.; *j* erscheint hier in venez. Aussprache als *ǵ*, so dass der Singular wohl *bogia* lauten würde. Von lat. *boja*, Diez I, 72. Es könnte aber auch *boga* Pl. *boghe* (geschr. *boge*) gemeint sein; lomb. *boga*, it. *bova*, welche nach Diez II, 13 von dem vorhergehenden Worte zu trennen ist; ‚von *boja*, wohin Ducange das Wort rechnet, kann es nicht herstammen.‘ Ist diess nicht zu streng? *J* kann ja zwischen Vocalen wegfallen, und *v* oder *g* sind zunächst berufen, den entstandenen Hiatus wieder aufzuheben.

boldon C^{14}, *baldon* C^{23} ‚swaisswurst‘ C^{12} ‚pluotwurst‘ C^{34}; ven. *boldon* und *baldon*, tir. *baldonazz.* Ferrari stellt das Wort zu frz. *boudin* und leitet beide von *botulus* her. Ebenso, aber wohl von ihm unabhängig, Schneller 110. Com. *bodin* wird von Monti ebenfalls von *botulus* hergeleitet. Nicht anders Diez II, 233; er erkennt in *boudin* und in anderen dazu gehörenden Bildungen einen Stamm *bod-*, ‚der etwas Aufgetriebenes bezeichnen muss; ist dieser Stamm lateinisch, so findet er sich unzweifelhaft in *bot-ulus* wieder.‘ Der einzige Unterschied zwischen den von Diez aufgezählten Wörtern und *boldon* würde also darin bestehen, dass in ersteren der blosse Stamm *bot-* wiedergegeben wäre, während an der Bildung des letzteren auch das Suffix *-ulus* sich betheiligt haben müsste: *bodulus bod'lus bold-*.[1] Ven. ver. *bondòla* (auch *bondiòla*) ‚eine Art Wurst‘ könnte

---

[1] Schneller ist geneigt, auch im franz. *boudin* Metathese das *l* anzunehmen, also *ol* zu *ou;* indessen ist diess nicht streng nothwendig, da tonloses *o* zu *ou* im Franz. ungemein häufig ist, und com. *bodin* dagegen spricht.

sein *bot- bod-* mit eingeschobenem *n* vor Dentalis oder *bold-* mit Veränderung von *ld* zu *nd* sein. Ven. *boldoni* ‚mit Wolle oder Werg ausgestopfte Wülste' ist ohne Zweifel, wie schon Schneller bemerkt, dasselbe Wort. Noch zu erwähnen wäre bellun. *baldón baldín* ‚ventraja, trippa'.[1]

boligolo siehe *bonigolo.*

boloti, arco da ‚stainpog' A. Zu lat. *bulla*, frz. *boule* gehörig.

bonaman: *dame bon.* ‚gib mir dez newen Jars' A; *el serà un anno a bon.* ‚ez wird ein jar sein am newen jar' A. Ven. bedeutet *bonaman* ‚Trinkgeld' überhaupt; man sagt dann *b. del primo dì de l'ano, del zorno de Nadal* ‚Neujahrs-, Weihnachtsgeschenk'. Das Wort konnte dann leicht auch für ‚Neujahrstag' gebraucht werden. Auf ähnliche Art im Churw. *biamann biman bümaun* ‚Neujahrsgeschenk' und zugleich ‚Neujahrstag'. Auch kann *bounan* bei Bridel ‚le premier jour de l'an' verglichen werden; von ‚Neujahrswunsch' zu ‚Neujahr' überhaupt.

bonigolo A, *bolígolo* B, *bulígalo* C² (in C¹ fehlt das Blatt; C³ *unbiligo*, C⁴ *umbrigo*, C⁵⁶ *bellico)* ‚nabel'. Die erste Form ist ven., wo auch *bognigolo* vorkommt; friaul. *bugnigul.* Von *[um]biliculus;* unb. *i* zu *u* durch Einfluss der vorangehenden Labialis, und *l - l* zu *n - l; n* kann dann vor *i* zu *ñ* werden. Die zweite Form, mit beibehaltenem *l*, im altven. Purg. di S. Patr. ed. Grion, Propugnatore III, 1, S. 153. Es lohnt die Mühe, der Darstellung des Wortes in den verschiedenen Darstellungen nachzugehen. Von *umbilicus:* it. *bellico*, neap. *vellico*, sic. *viddicu*, sard. *bíddiu*, piem. *ambürì*. Von *umbiliculus*

---

[1] Es möge nun hier weiter bemerkt werden, dass ausser dem piem. *bodero* ‚dick, untersetzt', welches Diez zu *boudin* anführt, sich noch manche hieher gehörige Wörter aus ital. Mundarten anführen lassen. So *bódero* bei Rosa, mail. *bodè* (wie piem., *è=arius*), dann ferr. *budjon budúri budurion*, parm. *bodiè bodicett bodiciot*, gen. *bodissún büdegu* (wie zu betonen?), ven. *bodai bódolo bodoleto bodolato*, lauter Wörter, welche einen untersetzten, wohlgenährten Mann, gewöhnlich mit pejorativem Nebenbegriffe bezeichnen. Zu dem oben angeführten *bondola* gehört ven. *bóndolo* (*bot-ulus* oder *botlus bolt- bolt-ulus*, also *-ul-* zwei mal), mit welchem sich com. *bondon* ‚kleine, dicke Frau' vergleichen würde. [Freilich bedeutet com. *boldon* ‚Zapfen, Spunt' und da stimmt es mit frz. *bonde*, *bondon* ‚Spund' und ‚Spundloch', das Diez II, 231 vom dtschn. *punt s-punt* herleitet, und es schiene da gerathener, com. *bondon* mit diesem Worte zusammenzuhalten; bemerkenswerth ist indessen, dass Littré Indentität mit *borne* annimmt, was uns wieder auf den Stamm *bot- bod-* führen würde.] — Auch die Verbindung von *bod-* mit *inflare*, die von Diez blos für das Neuprov. belegt wird (vgl. auch bei Jaubert *boudenfle bout.* ‚vessie'), ist in ital. Mundarten zunächst als Adjectiv weit verbreitet: ferr. mod. romg. *bodenfi*, parm. mant. *bodenfi*, piac. *bodeinfi*, ferr. auch *budanfion*, immer in der Bedeutung ‚hoch aufgeschwollen, dick' nur von Personen gebraucht. Dann mit ursprünglichem *t*: piem. *botenfi* ‚geschwollen' besonders vom Gesichte, auch figürlich ‚aufgeblasen, stolz', altven. *butenfio* = *broncio* ‚schmollendes Gesicht, als Wulst hervortretende Lippe, (wie im frz. *bouder*), *butenfiare* ‚schmollen'; noch heutzutage ven. *butifione* und piac. *botaffion* ‚dicker Mann mit vollen Wangen', also ohne *n* wie im neuprov. *boudifla*, bei Jaubert *boutiffle, -ffe, boudiffe* ‚cloche à la peau produite par une brûlure'. Es kommen auch Formen mit *r*. Das Piem. kennt *borenfi* ‚geschwollen', *borenfiè borenfiaura* ‚Geschwulst' (vgl. *boreinflo* bei Bridel, *boranfle* im Burg.), worin dasselbe Wort erkannt werden kann; dadurch würde auch die Deutung von *boursoufler* aus *bod* + *s.* eher als aus *bursa* + *s.* unterstützt werden. [Freilich kann man auch auf den Stamm *bor-* denken, das in italienischen Mundarten etwas Kugeliges, Rundes bedeutet.] Weniger ansprechend wäre in *bor-* das Pejorativsuffix *bis-* zu vermuthen, das gewöhnlich nur zu *ber- bar-* wird. Dieses aber liegt gewiss vor in mail. cremon. *besinfi*, com. *besenfi*, gen. *bezinsciu* (*fl* zu *š*), bresc. berg. *bezenf*, crem. *bezenfe*, pad. *besenfio bas.*, ven. *bisinfio.* Nicht anders im com. *bazzoffi*, friaul. *bazofie*, *-fio*, it. *basoffione*, immer für ‚dick, untersetzt', nur mit verschiedenem Suffixe vor *flare*, d. h. *bis-su-fflare.* [Dem ital. Worte kommt auch die Bedeutung ‚starker, gieriger Esser' zu; ebenso mail. *sbasoffion -ott*; dann it. *sbasoffiata*, gen. *basoffià* ‚übermässiges Essen' und somit könnte auch it. *basoffia*, mundartlich so oder *baz.* (eigenthümlich ist parm. piac. *badoffia)* ‚vivanda quasi liquida composta di cose sozze e molto abbondante' also ‚Etwas, womit man sich vollpfropft' hieher gerechnet werden.] Wir schliessen diese allzu lange Anmerkung, indem wir noch hinzufügen, das berg. *boldrass* ‚trippa, ventre delle bestie grosse che nettato dassi a mangiare, (vgl. im Texte bellun. *baldon*), *boldrassù* ‚uomo panciuto', friaul. *bultriè* ‚Bauch' *sbultricà* ‚den Bauch füllen' ebenfalls an den weitverzweigten Stamm *bot-* erinnern, nur dass hier ein *r* hinzukommt. Davon könnte man dann kaum ferr. parm. piac. *bodriga* trennen, worüber Diez II, 106 eine andere Vermuthung vorbringt. Piem. *bedra* mit vielen Ableitungen wird man auch dazu stellen.

tir. ver. mant. *ombrígolo*, parm. *-öl*, ferr. *umbrigul*, mod. regg. *umbrighel; bl* zu *br*. Mit abgefallener erster Sylbe, wie beim Primitivum; luch. *bellícoro*, neap. *vellícolo*, rmg. *blígul*, bol. *blíguel*, tir. mant. cremon. crem. bresc. berg. (im lat. bg. Wb. aber *biguel*) piac. (nur nach Nicolli) *bígol; bli* zu *bi*, wie *cli* zu *chi* in *inchinare*. Es gibt dann bemerkenswerthe Formen, die aus *umbilicus* mit anderen Suffixen gebildet sind, in welchen aber an die Stelle der Gutturalis eine durch vermittelndes *i* herbeigeführte Sibilans eintritt: friaul. *umbrizzon lumbr.;* piac. *ombarzal* (Foresti), *lombrazal* (Nicolli), gen. *umbrisal*, pav. *imbarzal* ‚Nabel', dann mail. *imbrazzal*, crem. *imbrasal* ‚Nabelschnur'. Letztere Bedeutung ist jene, welche lat. *umbilic-i-alis* vorerst zukäme, indessen ist in mehreren Mundarten nur éin Ausdruck für beide Begriffe vorhanden. Noch sonderbar ist mail. *bomborin*, bresc. *bomboliv bamboliv*.[1]

bosaro ‚lügner' B; ven. *busiaro busièro*. Fra Paolino's *bousaro* deutete ich aus *-adro; d* vor *r* ausgefallen. Indessen kann die Nebenform auf *-ero* der Vermuthung Raum geben, es liege hier das Suffix *-arius* vor. Auch crem. *bus'gèr*, berg. *bözier büz.*, friaul. *bausár*, ferr. *busiár* lassen denselben Zweifel zu. Sonst ist das Suffix *-ard-* am gebräuchlichsten; entweder in dieser Form, wie z. B. mail. *bosard*, berg. *böziard*, oder mit *d* vor *r:* tir. *bosiadro*, mant. *bosiadar*, parm. *boziader*. cremon. *busiader (d'r = dr[o]*.

bossa, siehe *bussa*.

bossegar ‚husten' B; ven. ver. *sbossegar* (Subst. ver. *bóssega*); aus der Provinz von Belluno *bošeà* (Asc. 382). Dem Etymon näher pad. *bolsegare sbols*. (bei Magagnò auch *sbonsegar; ols* zu *ons*), crem. bresc. *bolsegà*, cremon. *bülsegà*, tir. *sbolzegar;* ohne Suffix *-ic-* mail. *sbolzà*, cremon. *bulsà;* it. nur Adj. *bolso*. Von *pulsus*, Diez II, 13; *ls* zu *ss* wie *vasse vosse = valse volse* bei Bonvesin. Vgl. sic. *buzzu*, engad. *buss* nb. *buls*. Zu bemerken ist noch tir. *sbolsinà*, piac. *sbolzgnà*. Auffallend ist tir. *sbolfinà*, für welches man kaum einen anderen Stamm suchen wird;[2] auch auf der Insel Elba *bólfido* für *bolso*.[3]

botar: *-a questo per quelo* ‚beut das umb diss' B. Entspricht wahrscheinlich it. *voltare; l* vor *t* wird nicht selten unterdrückt, z. B. alttosc. *útimo*, romg. *ètar* (altro) u. s. w.[4]

braganar: *-a la marcadantia* ‚derharne die kaufmannschafft'. Das deutsche Wort dürfte ‚feilschen' bedeuten. Schmeller I[2] 1146 verzeichnet *haren verharen* ‚dingen';

---

[1] Vz. tir. *bigoli*, bresc. crem. pav. mant. *bigoi*, friaul. *bigui* ‚Nudeln', bresc. parm. *bigol* ‚männliches Glied' (vgl. friaul. *bigarin* dass.), piem. *bigolett*, mail. *-itt* ‚Röhrchen um die Haare einzuwickeln' könnten dasselbe Wort sein; die Bedeutungen hätten sich dann aus der Aehnlichkeit der Form mit der Nabelschnur entwickelt. Schneller indessen sieht darin [*bom*]*byculus*. Zur Unterstützung seiner Ansicht hätte er noch hinsichtlich der Form it. *baco = bombycem* [*bom*]*bícum* und wegen der Bedeutung it. *vermicelli* ‚Nudeln' anführen können. Wenn er aber selbst tir. *bigol* ‚Nabel' als ‚aus *umbilicus* entstellt und zu *bigol* = Nudel gezogen' erklärt, so wird man ihm kaum beistimmen. — Ven. tir. *bigòlo* bedeutet ‚gekrümmte Stange, an deren beiden Ecken Wassereimer hängen'. Ferrari brachte das Wort mit *umbilicus* in Zusammenhang, und erwägt man it. *in bilico* ‚im Gleichgewichte', *bilicare* ‚in's Gleichgewicht bringen' (Diez: Nabel war den Alten so viel als Mittelpunkt), so wird man geneigt sein, ihm beizustimmen. Das Wort entspräche *umb'licullus* statt *ūlus*. Schneller verzeichnet blos das Wort, ohne dessen Deutung zu versuchen. [Für mant. piac. *bázol*, ferr. *bázzul*, mod. regg. *bázel*, piem. *bazo*, tir. *bazilom*, mail. *bàsgier*, bresc. *bádol* bleibt das schon vom Varon milanés aufgestellte, von Cherubini, Galvani, Schneller u. s. w. angenommene Etymon *bajulus* aufrecht. Dazu vielleicht auch friaul. *bujinz*]. — Könnte endlich tir. crem. *bigarol*, bresc. *-öl* ‚Schürze', im lat. bg. Wb. ‚gremiale' *ol bigarol*, ebenfalls zu *umbilicus* gehören? Dem Worte *bigol* wäre ein Stamm *big-* entnommen worden; ‚Schürze' wäre ‚das Tuch vor dem Nabel'. Anders Schneller, welcher das Wort von altd. *bûh* ‚Bauch' (den die Schürze bedeckt) herleitet; *u* (*ü*) zu *i*, vielleicht als Scheideform von *bugarol* ‚Laugentuch'.

[2] Für die Möglichkeit eines Wechsels zwischen *s* und *f* siehe unter *sarendégolo*.

[3] Die Nbf. ven. *sbotegar* ist wohl dasselbe Wort; vielleicht scherzhaft abgeändert, gleichsam ‚auskramen'.

[4] Ist bei Ruzzante *botta*, berg. *bota* ‚Mal' nicht eher eine andere Form des it. *volta*, als ein mit *bottare buttare* zusammenhängendes Wort?

dingen aber wird für ‚feilschen' gebraucht; Grimm's Wb. Das romanische Wort entspricht also altit. *bargagnare*, frz. *barguigner* u. s. w., worüber Diez I, 54 und Littré nachzusehen. Hier ist durch Metathese *bar* zu *bra* geworden. So auch im ven. *bragagna* ‚barca destinata alla pesca in mare', was die Deutung Diez' von *barca* unterstützen kann. — Es ist indessen noch Etwas zu erwägen. Boerio verzeichnet ein nunmehr blos rustikes *bragagnar*, welches ‚tasten' bedeutet und dem jetzt gebräuchlichen *spalpugnar* (von *palpare*) entspricht. Patriarchi verzeichnet das Wort ohne jede Beschränkung; auch kennt er eine Ableitung *bragagnon*. Mutinelli erklärt *bragagnar* und *bragolar* durch ‚prendere in mano, brancicare, come si usa colle cose poste in vendita'. Ferner bei Mutinelli *brágolo* ‚mercato'. Da finden wir den Berührungspunct der zwei Begriffe: ‚feilschen' und ‚eine Waare hin und her prüfend betasten'. Es fragt sich nun, ob zufällige Homonymität stattfindet oder ob das allgemein verbreitete *bargagnare* ‚feilschen' und ven. *bragagnar* ‚betasten' aus einer und derselben Quelle stammen. Wenn letzteres der Fall ist, so hat man weiter zu fragen: welche Bedeutung war die ursprüngliche? Erwägt man altven. *bragolar* (bei Boerio) ‚fischen', das mit *barca* zusammenhängen könnte, dann das oben erwähnte *brágolo*, so wird sich wohl ‚feilschen' als die ursprüngliche Bedeutung erweisen. Handelt es sich endlich um zwei verschiedene Wörter, woher das zweite? Zu *branca* könnte es wegen des fehlenden *n* nur schwer gestellt werden.

brega C[1] und

brégola C[2],

brégula A ‚schayd'. In C[24] *prégole* zwischen *tavole* und *stele* (s. d. W.) ‚stuel', eine mir nicht ganz deutliche Uebersetzung. Die Form von A ist bol., für welche Mundart Toselli auch das Primitivum *brega* verzeichnet. Friaul. *bree* mit zahlreichen Ableitungen ‚Brett, Splitter', grödn. bad. *braja*. Mit verstärkendem *s:* ven. ver. *sbrega* ‚Scheit, Splitter'; eben so in Valsugana und Fleims (Schn. 176) ‚Brett'. Hängt gewiss mit dem Verbum *sbregar* ‚zerreissen', über dessen weite Ausbreitung Schneller a. a. O. berichtet. Er sieht darin deutsches *brechen*, ein Etymon, das Diez II, 239 für lomb. *brica* ‚Brosam', npr. *esbrigà* ‚zerbrechen' vermuthet, während er für frz. *briser*, it. *briciolo* u. s. w. einen andern Ursprung sucht. Für Ascoli, Zeitschrift XVI, 125, stellen *briser* und *sbregar* ‚ein altes Wortpaar .... sei es nun keltischen oder deutschen Ursprungs *brica bricea*' dar; daraus nach ihm einerseits *briga brigar sbregar*, andererseits *bricia briciolo briciare brizar briser*.

brena ‚czaum' B, ‚pritel' C. So ven. als Nbf. zu *bria*; friaul. *brene*, grödn. *brëna*. Vgl. ver. *sbrenà* ‚zügellos'. Zu vergleichen mit it. *brèttine brett'ne;* Diez I, 85. Schneller schwankt zwischen dieser Deutung und lat. *frenum*. Es mag hier noch an crem. *breda* nb. *brea* erinnert werden. Gehört tir. *embrennarse* ‚sich bäumen, von Pferden', wie Schneller meint, hieher?

brigar: *-a con Piero* ‚gesell dich mit P.'; eine bemerkenswerthe Bedeutung des Verbums, die ich sonst nicht belegen kann. Sie stimmt aber vortrefflich zu *brigata* ‚Gesellschaft'.

brunza C[1] ‚glut'; ven. *bronza*, istr. *bronsa* ‚glühende Kohle'. Ueber das Etymon sagt Diez I, 89: ‚vielleicht das deutsche *brunst* ‚gluth'. Dagegen Ascoli, Zeitschr. XVII 269, von *prun-ia*.[1]

---

[1] Letzteren Ursprung — *prun-icia* — nehmen Monti und Galvani in Anspruch für ein begriffverwandtes, weitverbreitetes Wort: cremon. *brunis*, bol. cremon. *burnis*, tir. mail. com. bresc. crem. *bornis* (von einem Schriftsteller des XVII. Jahrh. zu *bornice* italienisirt), mod. romg. *burnisa*, piac. parm. regg. *bornisa*, berg. mit *e: bernis* ‚glühende Asche'; *pru bru* zu *bur bor*. [Churw. *burneu barneu* ‚Kohlengluth'.] Sehr bemerkenswerthe Betonung im lucch. *brúnice* statt *-icio*, ein weiteres Beispiel.

bruosa BC[1] und

brusa C[4] ‚reiff'; ven. *brosa* id. und daraus Vb. *imbrosà; brosa* auch in Valsugana; friaul. *brose,* dann *brosate brus.* ‚neve a foggia di minuta grandine'; pad. vic. *brósema* mit eigenthümlicher Endung, mail. *brusecc.* Auch in tosc. Mundarten: mont. *broccia* ‚acqua minuta e gelata', *brucello*, ‚diaccio umido dell' aria', pist. *bruscello* ‚pioggia gelata'; etwa auch pist. *bioscia (bro blo bio)* ‚neve gelata'. Das Wort kommt dann häufig in einem Compositum mit gleicher oder ähnlicher Bedeutung: tir. bresc. berg. *calabrosa* (bergsk. *galivrogia),* com. id. und *calabrozza,* mant. *calabrusa*, piac. *scalabrüsa,* parm. *calabruzza,* parm. regg. *galabruzza.* Erwähnenswerth ist noch ein cat. (bäuer.) *calabrux* ‚Hagel'. —Dass *brosa* mit *bruciare* zusammenhängt, ist eine annehmbare Vermuthung von Schneller. Weniger deutlich[1] ist das, was er über den ersten Theil des Compositums und die Art der Composition sagt.

bruto male ‚fallentubel' A. Sehr verbreitete Beseichnung für ‚Epilepsie': so ven. tir. mail. bresc. berg. parm. u. s. w.[2] Auch Gigli, Vocab. Caterin., gebraucht den Ausdruck und bei Fanfani findet es sich ebenfalls verzeichnet.[3]

bugno ‚peuel' A. Zu den vielen bei Diez I. 94 angeführten Formen dieses in Norditalien fast überall vorkommenden Wortes möge noch bemerkt werden, dass der Vocal unter dem Accent mehrfach *ö*, crem. selbst *e*: *begna*, ausser demselben auch *i* (z. B. berg. crem. *bignù*, berg. piac. *bignocca*) lautet. Piac. *bargnocca* nb. *bign.* zeigt Vermischung mit *bis- ber-* in *bernoccolo.* Die Bedeutung ist ‚Beule, Geschwulst', auch ‚Forunkel, Finne, Pustel, tumor inguinis'[4]. *Bugno bugna* bedeutet dann auch, z. B. ven., auch in italienischen technischen Schriften (Vasari, Algarotti) ‚specie d'enfiato che v'è in qualche

---

jener Zurückziehung des Accentes auf den Nominalstamm, welche Diez unter *bronzo* (I, 89) und unter *filza* (II, 29) belegt. Hieher gehört gewiss auch mail. *bernazz*, bresc. berg. crem. *bernás*, pav. *bärnäs*, bergsk. *barneč*, com. *barnasch* ‚kleine Schaufel zu Asche, glühender Kohle' das schon Ferrari, und nach ihm Biondelli, Rosa, Flechia von *prun-aceum* herleiten. Ferrari führt auch aus Ménage ein mundartliches frz. *bernage* ‚pala focaria'; Bridel *bernadzo bernar.* Schon im lat. berg. Wb. ‚ignifer' *bernáz.*

[1] Er meint tir. *calaverna caliv. caline.*, mant. bol. *galaverna*, imol. *sgalaverna*, com. *galivergna*, gen. *garerna* u. s. w., welche wieder ‚Reif, Nebel u. s. w.' bedeuten (man kann pist. *calaverno* hinzufügen: ‚diaccioli pendenti dagli alberi e dai tetti'), seien aus *caligo hiberna;* die germanischen Eroberer hätten *-berna* ‚als deutsches *bernen brennen* missverstanden und theilweise durch eine verkürzte Stammnominalform des it. *bruciare* ersetzt'. Sollte damit gesagt sein, dass *brosa* erst als Uebersetzung des falsch hineingetragenen Begriffes des ‚Brennens' entstanden ist, so wird man entschieden widersprechen; das Wort muss sich selbstständig entwickelt haben. Wenn aber, wie wahrscheinlich, gemeint ist, dass man *-berna -verna* durch das schon vorhandene *brosa*, in welchem man noch den Begriff ‚brennen' fühlte, ersetzt hat, so kann man die Deutung als einen spitzfindigen Einfall gelten lassen. Auch Galvani versucht manche Deutungen von mod. *galaverna*, welche alle gar wenig überzeugen. Unter anderen denkt er an *galerno galerna*, das sich zu *galiverna* erweitert haben soll, während Schneller in diesem Worte eine verkürzte Form des lat. Compositums erblickt. Diez (I, 197), dem Littré beipflichtet, sieht in *galerna* einen celtischen Stamm mit dem Suffixe *-erna*. — Nicht zu übersehen ist, dass *gala gara ga[r]a* im Gen. auch andere Composita mit ähnlicher Bedeutung bildet: *gaabizu* ‚nebbia che si congela', *gaamüstru, -müsciu* ‚nevischio tra la neve e la grandine'; selbst einfaches *garu* ‚nebbione freddo' kommt vor. [Dazu halte man auch cat. *calamarsa*, der gewöhnliche Ausdruck für ‚Hagel']. Kann nicht *gala-* mit *gelare* zusammenhängen? Vgl. friaul. *zelugne zilugne* mit gleicher Bedeutung und bezüglich der Form *regalare* von *regelare* Diez I, 345. Hat diese Vermuthung einigen Werth, so würde das von einigen it. Wbb. angeführte *gelavermi* an *galaverna* lebhaft erinnern; *vermi* beruhte wohl auf einer Umdeutung. — Schliesslich sei hier noch das parm. *vedergiazz* erwähnt, das sich mit frz. *verglas* deckt.

[2] Vgl. im Friaul. *brumal* ‚nome di un essere ideale nefasto il cui intervento s'impreca a chi si vuol male; altri intende per esso il verno con tutte le sue rigidezze; altri il brutto male, cioè l'epilessia.'

[3] Aehnliche Umschreibungen mit anderen Adjectiven: frz. *haut-mal*, *gros-mal* im Berry, *morbus grossus*, *magnus* bei DC.; prov. *orre mal.* Per antiphrasim auch *beau mal*, siehe DC.; auch it. *m. benedetto.* Allgemein *m. caduco* (ven. ver. *-uto*) ‚das Fallende'. Friaul. *mal mazzuc.* Dann it. *m. maestro*, frz. *m. sacré.* Nach Heiligen: piem. *mal de S. Gioan* (so frz.), ven. ver. friaul. *de S. Valentin*, cat. *mal de S. Pau* (nb. *mal de caure*). It. *battigia*; vgl. alban. *lętaję.* Was ist churw. *mel trid?*

[4] Diez erklärt ver. *bugnon* durch ‚Stoss'; es liegt aber hier ein kleines Missverständniss vor. Seine Quelle ist gewiss Angeli welcher ‚cozzo, bitorzolo' angibt; *cozzo* aber ist fehlerhafte Schreibung für *cosso* ‚pustula', worüber Diez selbst II, 23 berichtet.

muraglia', ‚pietre convesse che risaltano dalla superficie d'una muraglia', dasselbe wie it. *bozza*, dessen ursprüngliche Bedeutung ebenfalls ‚Beule' ist; vgl. frz. *bosseler* und Diez I. 79. Das Etymon ist nicht ganz sicher; Diez weist auf prov. *boudougno* nb. *bougno*, welches dann in die übrigen Sprachen eingedrungen sein würde. Wenn man bedenkt, dass das Wort im Ital. zunächst mundartlich ist, und dass hier *d* zwischen Vocalen leicht abfiel, so liesse sich selbst Unabhängigkeit zwischen den einzelnen Bildungen annehmen. Das betonte *i* im franz. *bigne* macht keine Schwierigkeit. Wenn dem so wäre, würde die Verbreitung des wichtigen Stammes *bot- bod- (boudin bouder, borne, bigne)* sich als ziemlich gross ergeben. Verwandtschaft mit ahd. *bungo* u. s. w., altengl. *bung* nb. *bunny* erscheint Diez wenig glaubwürdig: Littré dagegen ist geneigt, an *bunny* anzuknüpfen.

busar: *-a quel asso* ‚löchre das pret' B. Mit Präfix: ven. tir. *sbusar*.

busca ‚tacht'; it. *busco*, aber bei älteren Schriftstellern auch *busca;* in Mundarten gewöhnlich Femininum. Diez I, 95, zu dessen lomb. piem. Belegen man noch aemil. *busca bosca*, gen. *büsca*, sic. *vusca* hinzufügen kann.

buso: *nuse busse* A[2], *nuse bosse* A[1] ‚leere nüsse'. Es ist das it. Adj. *bugio*, mundartl. *buso;* eigentlich ‚durchlöchert', das auf Nüsse angewandt fast überall ‚leer, taub' bedeutet; die Ableitung gen. *büxaccu* als Subst. bedeutet schon an und für sich ‚noce guasta'. Ven. mit Präfix *sbusa*.

buta *la porta* ‚tu czu' im Gegensatze zu *sera con le chiave* ‚sleuss mit dem slussel' B. Diesen Gebrauch des Wortes finde ich nirgends verzeichnet. Sic. *abbutari* ‚socchindere' dürfte trotz des einfachen *t* hieher gehören.

buzzeron ‚keczer' C, womit zu vergleichen *Sodoma fio* in A mit gleicher Bedeutung. Ueber die Berührung der zwei Begriffe ‚Ketzer' und ‚Knabenschänder' ist Grimm's Wb. unter ersterem Worte, Diez II. 234 und Littré s. v. *bougre* nachzusehen.[1] Von den zwei Bedeutungen lebt nur noch die zweite: die erste habe ich nirgends gefunden. Dafür hat das unfläthige Wort eine überaus grosse Verbreitung; man hat eine Menge Begriffe damit verbunden. Für das tosc. *bugger-are, -one, -amento* führt Fanfani zahlreiche Redensarten an, in welchen das Verbum im Sinne von ‚betrügen, überlisten, vergeuden, werfen' erscheint; dann *búgger-a, -ìta* ‚Lüge, Irrthum, unbedeutendes Ding' (oft zur Verstärkung der Negation), *buggerío* ‚grosser Lärm, grosse Menge, Ausschelt'. In den Mundarten — wo die Form gewöhnlich *buzz. bozz.* mit oder ohne *e* vor *r* lautet — bedeutet das Verbum auch ‚prügeln', ‚sich unnütze Mühe geben'; die suffixlose Ableitung im Femin. ‚Zorn'; dann im Masc. ‚kleiner, verwachsener Mensch, unruhiger Knabe u. s. w.' — Andererseits fanden sich bei so ausgedehntem Gebrauche mehrfache Euphemismen ein. Tosc. *buscherare*, romg. *buscarè*, ven. *búscara buscarona*; ven. *bústira bustirao;* piac. *bóstica* und *bösma*; parm. *bustiancar;* tosc. *buggiancare*, piem. *bosanchè*, gen. *büzancà*, romg. *buzughè;* pad. *buzzagne* Sbst. Pl.; piac. crem. *bolognà*, cremon. *bulugnà;* friaul. *budelar;* tosc. *imbubbolarsi = imbuggerarsi* ‚sich nichts daraus machen', parm. bol. *bobla* für *bozra* in allen Bedeutungen: com. *sbofarà* in der Redensart *vat a far sb.* So erfährt das als Ausrufung gebrauchte *buzzarona* in seiner Endung eben so häufige Modificationen (*-agna, -ossa, -osca* u. s. w.) wie andere derartige Wörter. Noch möge eine andere launige Art erwähnt werden, Euphemismen zu bilden. Die erste Sylbe wird ausgesprochen und ein *et cetera* daran gehängt: mail. *bo-e-fòra*, ven. *bu-e-via*, auch *buz-e-via*.[2]

---

[1] Man kann auch *caudois* ‚qui cum bellua rem habebant' vergleichen.

[2] Vgl. ven. *co-e-via = coglione*.

Ein paar andere Wörter greifen die sonst unversehrt bleibende anlautende Sylbe an. Mail. *bolgirà bólgira*, com. *bolgerà bólgera*, mail. auch *boltrigà bóltriga*. Dann ven. *gazarar*, friaul. *gazaron*, tir. *sgazerado* (hier in der speciellen Bedeutung ‚listig'), mail. (bäuer.) *sghisarada sghisarento* u. s. w., bol. *sgazarata*. Es scheinen Euphemismen zu sein; merkwürdiger Weise aber stimmt *bolgirà* zu *Bulgarus*, das Etymon unseres Wortes, und *gazarar* zu *Catharus*, das Etymon von *ketzer;* bei Bonvesin *gazaro*. Endlich sei ven. *fússara* = *búggera* erwähnt.

buzzolà ‚preczen' C. Fast überall zu treffen; auch in Lucca *buccellato*. Die Formen weichen unmerklich ab; nur zeigt sich in manchen Mundarten ein auslautendes *-n:* mant. *bozzolan*, cremon. *buzzulan*, parm. regg. *bozzilan*, piac. *bozlan*, piem. *bicciolan*, berg.*-à*, crem. bresc. *bosolà* mit ausgefallenem *n*, wie das Deminutiv *bosolanì* zeigt. Gen. nur *büscitellaju* ‚Pretzenbäcker', sic. *vucciddatu* und *guccidatu*, auch *cucc.*[1]) Man sehe auch Ducange, der ausführlich über das, wie es scheint, zunächst auf Italien beschränkte Wort handelt. *Buccellatum* ‚Soldatenbrod'; wohl von *bucca*, *buccella*. Vgl. noch Berg. *bössèla* ‚Brödchen'. Anderer Meinung ist Grion Prop. III, 1, 138, welcher in einer langen Anmerkung allerlei Wörter unter einander wirft, ohne zu erklären, wie er sich deren gegenseitiges Verhältniss vorstellt.

C.

cadeleto ‚parr' A[1] (A[2] verschr. *-epo*) und

caileto ‚totenbar' B. Die Form von A im bresc. *cadeleto*, crem. *-et* [churw. *cadelett*], istr. *cadalieto;* cremon. ferr. *cadilett:* mant *cadlett*,[2] bol., mit eingeschobenem *n*, *candlett*. Aus *cadiletto* mit abgefallenem *d* entsteht wie in B ven. *caileto*, tir. *-et*.[3] Ver. *calieto* vergleicht sich mit der istr. Form; *ca[d]a* = *ca*. Im mail. *carlet* scheint *d* zu *r* geworden zu sein.[4] So auch in der von Scheler (Jahrb. X, 249) nachgewiesenen afr. Form *carlit charlist*. Bedenken erregt nur friaul. *caderlett cadarlett*, wo *r* nur eingeschoben sein kann, etwa durch Einfluss von *cathédra cadera?* Das *ar* der mail. afr. Form könnte demnach aus *a[d]ar* entstanden sein. — Ueberall in der Bedeutung ‚Todtenbahre'; in Florenz wird es auch für ‚Tragbahre für Kranke' gebraucht. Ueber den Ursprung Diez I, 118.

caldiro ‚kessel' B, Masculinum, sonst nur Femininum; von *[vas] cald-arium;* it. *caldaja* u. s. w.

caldume als Synonym von *trippe* ‚Wampenfleck' C[234] (in C[1] fehlt das Blatt). Bol. Pl. *caldum* (Ferrari übersetzt es mit *caldumi;* ich finde das Wort in keinem it. Wb.); sic. *quadumi* (*cua* = *cal* wie *quasetta* = *calzetta*). Es erinnert lebhaft an deuts. *Kaldaunen*, über welches Grimm's Wb. s. w. nachzusehen; vgl. auch Mikl. Fremdw. s. w. *calduni*. Cat. *escaldums* bedeutet ‚condimentum ex avium minutis'.

---

[1] V (*b*) und *g* wechseln ab: *gurpi* wie tosc. *golpe*, *vozza* ‚gozzo', *guttaru* und *vuttaru* = it. *bottajo*.

[2] Auch *cadlegh*, das nur eine Corruption sein kann, da etwa Abfall von *tt* und Einschiebung von *g* nicht angenommen werden kann.

[3] Vgl. piem. *cainass* = *cadinass* nb. *cadnass* = it. *catenaccio*.

[4] Vgl. berg. *cadenas* und *carnas*, ferr. *cadnazz* und *carnazz*; bergsk. *scürlì* nb. *scüdelì*.

calefar ‚spoten‘ A; *-a Piero* ‚spott P.‘ B. Wurde auch von Franco Sacchetti in zwei Novellen gebraucht; Varchi hat *galeffare.* Noch berg. *calöfà.* romg. *galafè* mit gleicher Bedeutung. In der Umgegend Brescia's *galöfà* ‚betrügen‘ aber *de galöf* ‚spottweise‘, Diez II, 16.

calegaro, siehe *caligher.*

calido, siehe *caligo.*

calig[h]er A, *calegaro* BC ‚schuster‘. Mit *-er = arius:* ven. *calegher*, comsk. *calighè*, com. *calgher*; mit *-ar:* pad. *calegaro*, gen. *caegà (l = r*, und dieses zwischen Vocalen wie gewöhnlich unterdrückt). Ohne *g:* tir. bresc. *calièr*, piem. *caliè;* friaul. *ćaliàr.* Von *caligarius.* Dasselbe Wort ist tosc. *galigajo*, parm. *calgar*, regg. rmg. *calgher* ‚Gerber‘. Bei Firmicus Maternus: ‚Coriorum confectores seu caligarii.‘

caligo C, *calido* B ‚nebel‘. Ven. friaul. crem. *caligo,* piac. (nach Nicolli) ferr. (bäuer.) rmg. *caligh*; eine Nominativform, während aus dem lat. Accusative *calízene* mit veränderter Bedeutung entstand. Das Friaul. gebraucht als Nbf. die Ableitung *calighére.* Schneller verzeichnet lad. *ćarü*, also *u* statt *i* wie im mant. *carúzan*, und lad. *ćalvara* mit gleicher Bedeutung, das er von *calu[go]-aria* deutet. Das *d* von B könnte hiatustilgend in *cali[g]o* sein.

calizane A² und

calizene A¹ ‚russ‘; siehe Mon. ant. und füge hinzu berg. *calözen*, friaul. *ćalin* und bergsk. *calì = cali[g]in-em (ii* zu *i*); gen. *caíze = ca[l]igi[n]-em.* Auch im Tosc. begegnet man der Veränderung der Bedeutung; so im lucch. *caliggine*, montal. *caleggine*, welche statt *fuliggine fil.* ‚Russ‘ gebraucht werden.

calónigo ‚chorherr‘ AB; *n-n* zu *l-n;* ven. *calónego*, berg. *-ec*, friaul. *ćaluni;* auch tosc. *calónaco;* neap. *calóneco*, sard. *calóniqu* u. s. w.

camajo ‚gehenge‘ B. zwischen *elmo, barbua* und *visiera*, also wohl ‚Maschen am Helme‘ oder ‚der obere Theil des Panzerhemdes, um Hals und Kopf zu schützen‘: it. *camaglio*, frz. *camail.* Ueber das Etymon, von *caput* und *macula* ‚Masche‘, Diez I, 101. Im lat. bg. Wb. ‚tulix‘ (?) *ol camağ.* Die der ursprünglichen zunächst stehende Bedeutung noch im chiogg. *camajo* (Nardi XIII² 1348) ‚collo della camicia‘; dann mail. *camaja* ‚eine Art weiblichen Mäntelchens oder Kragens‘. Ven. *camagio* ‚eine Art Fischnetz‘ berücksichtigt nur den zweiten Theil des Compositums.

camisara ‚naterin‘ A. Zu bemerken die Verallgemeinerung des Begriffes.

campaniele A² ‚glockhaus‘, während A¹ *-ile* hat. Auch BC haben *-iel* ‚glockturn‘. Diese Form, welche auf ein Suff. *-ellum* (Pos. *e = ie*) statt *-ile* sich gründet, kommt im Ven. als Nbf. von *il* vor; auch berg. *campanel* nb. *-il.* In den VII comuni bloss *-èl.*

canaruzo ‚kel‘ C² (in C¹ fehlt das Blatt). Mail. com. pav. mant. ferr. *canaruzz*, cremon. *-özz*, crem. bresc. *-ös*, berg. *-os* (lat. bg. Wb. ‚guttur‘ *canaruzz*), ven. *scanaruzzo;* sic. *cannaruzzo*, neap. *cannaruózzolo*, sard. *gannarozza*,[1] überall ‚Kehle‘, zugleich mehrfach ‚Speiseröhre‘. Von *canna:* vgl. comsk. *canél.* neap. *cannarone cannicchio* dass. Damit hängt wohl ven. pad. Plur. *canóle canáule* dass., welches man etwas kühn von *canná-gulae* (it. *canna della gola*) deuten könnte.[2] Noch zu erwähnen wären tir. ver. *canaluzzo*, parm.

---

[1] Sard. auch *sgannadroxu* ‚gorgozzule‘; *droxu* ist *-torium*; das Verhältniss der Ableitung, welche einem it. *scannatojo* entsprechen würde, zur Bedeutung ist seltsam.

[2] Com. bergsk. *candola*, com. auch *canavola*, mail. *canavra* bedeuten ‚collare delle bestie bovine‘. Bell. *canágola* hat beide Bedeutungen ‚arnese di legno con che i bifolchi cingono il collo ai bradi‘ und ‚esofago, gorgozzule.‘

regg. *-uzz*, die entweder von *canale* kommen oder sich nur daran anlehnen. In piac. *carnaluzz carnaruzz* finden wir Einschiebung von *r*. In gen. *canuezzu* ist ursprüngliches *r* oder *r* aus *l* abgefallen? Im Zusammenhange ist zu erwägen

candeluzo ‚gurgel' B. Die Form begegnete mir nirgends; nur anklingend ist *gardelutz* dass. in den VII. comuni. Ist es dasselbe Wort wie das verangehende? *nn* könnte zu *nd* geworden sein.

cáneva ‚keller' AB. Ich führe dieses auch in ital. Wbb. vorkommende Wort nur an, um zu fragen, ob es nicht mit altlat. *canipa* ‚Fruchtkorb' identisch ist. Die Bedeutung hätte sich von einem kleinen zu einem grossen Behälter von Früchten, Korn, Weinen u. s. w. erweitert. Diez verzeichnet bloss mittellat. *canipa* mit dem Zusatze: ‚woher aber?' Schneller's Deutung (S. 227) aus *cava canva* wird sich kaum des Beifalls erfreuen.

caramal C[1]. während C[234] *calamaro* bieten ‚tingenfass'. Gleiche Umstellung der Consonanten in manchen Mundarten: ven. mail. piac.; com. *carimà* nur in der auch sonst oft vorkommenden Bedeutung ‚eingefallene blaue Stelle unter dem Auge'.

cariega ‚sessel' AB; siehe Mon. ant. s. v. *carega*. Von *cathedra*. Diez, II. 248. Schuchardt, I. 159, und mit ihm übereinstimmend Flechia, Atti d. Acc. di Torino VI (1871) 552, erklären die Form aus einer Vertauschung von *dr* und *gr*, auch bringt Schuch. ein handschriftliches Beleg für *categras* statt *catedras;* III, 81 sammelt er dann eine grössere Anzahl von Formen aus it. Mundarten. Schneller gibt für die Formen mit *g* dieses Etymon nicht zu; diese sollen von *craticula* herzuleiten. Die Beweisführung ist wenig überzeugend.[1]

carlavar B und

carlevà C[1] (C[24] *carnevale*, C[3] *carne levale*) ‚fassnacht'. *Carlevar* bei Cecch. S. 1620 (XIV. Jahrh.), *carnelevare* im ält. Pisan. (App. Arch. stor. VIII, 55).[2] Diez II, 18 hat schon piem. *carlavà*, sic. *carnilivari;* man füge hinzu gen. wie C[1], neap. (Galiani) *carnolovare*.

casseler ‚truchner' A, ‚kistenmacher' C. Eben so ven. Man bemerke auch das Deminutiv

casseletta ‚chistlein' A.

castegna ‚chosten' A, *castengi* d. h. *castegni* Pl. ‚kesten' C; vgl. *castegner* A[1] (A[2] *-agner*). Das *e* in mehren lomb. Mundarten; so mail. bresc. berg. crem.; friaul. mit *i*: *ćastine*, *cistine*.

castron ‚schirig' B. Weitere Belege für diese Bedeutung des Wortes konnte ich nicht finden. Man bemerke indessen, dass *castron* in einzelnen Mundarten neben ‚entmannt' auch ‚feig, zu nichts tauglich' gebraucht wird. Eben so wie *scherano*, *berroviere* pejorativen Sinn annehmen, konnte umgekehrt ein Ausdruck, welcher verächtliche Menschen bezeichnete, auf die verhassten ‚Schergen' übertragen worden sein.

---

[1] Er hätte für sich noch sard. *cadriga catrija* ‚graticola' anführen können. In der That aber weist das sard. Wort nur zufällige Identität oder Aehnlichkeit des Klanges mit einzelnen Producten von *cathedra* auf.

[2] Für Muratori's Deutung von *carnascialare carnasciale* (auch sard. *carrasciali*) weist Diez auf rum. *lesare de carne* hin. Man kann auch an *carlassare* bei Magagnò erinnern. — Friaul. *ceceri scevri isceri isseri insceri* ‚der letzte' und *cieriett sciv. scev.* ‚der vorletzte Tag des Faschings [churw. *seiver* ‚Fastnacht'] wird von Pirona sehr ansprechend von *separare* ‚[von dem Fleischgenusse] trennen' gedeutet und mit fr. *sevrer* verglichen. Dies passt zu allen anderen Ausdrücken für ‚Fasching'. — Spanu weist für das Sardische von *carnovali* auf *segarapezza* (*pezza* ‚Fleisch'; das erste Wort ist wohl eher *secare* als *separare*) hin; an betreffender Stelle fehlt aber das Wort.

catadura ‚funtrecht, findung‘ A. Vom Verbum

catar ‚finden‘ A, das vielen Mundarten eigen ist. So auch churw. Von *capt-are*.

cavadon, siehe *cavedon*.

cavedelo ‚wärczen‘ C[2 84] (in C[1] fehlt das Blatt) d. h. ‚Brustwarze‘. So bell. *cavedel*, com. *cavadel*, friaul. *ćavidiel*, *ćavigell* (*dj* = *ǵ*), bresc. crem. *caedel*, bol. romg. *cavdel*, lat. bg. Wb. *ol cafdel de la mamella* ‚papilla‘. Auch neap. *capetiello*. Ohne *d:* pad. *caveel*, ven. *cavielo*. Mit Suffix *-in:* ven. ver. *cavedin*, friaul. *ćavedin*, mant. ferr. *cavdin*, parm. *cavdein*, crem. *caedì*; vgl. lucch. und C[45] *capit-ígn-oro* (*oro* = *ulus*). Mit anderen Suffixen it. *cap-ézz-olo;* neap. *caporello;* sic. *capicchiu* = *capit'lum capiclum;* so auch sard. *cabiju*.[1]

cavedon: *-i* ‚fewreissen‘ A, dazu A[2] ‚schragen‘; *cavedoni* Pl. C[2]; *cavidoni* C[4], *cavaduni* C[3]; *caveon* ‚prantreit‘ B; *le cavione* ‚herteisen‘ C[1]. Ueberall vorhanden. Formen mit *d:* pad. ver. *cavedoni*, cremon. *-on*, friaul. *ćavedon*, mant. ferr. piac. parm. mod. regg. bol. rmg. *cavdon*, piac. auch mit *g: gavdon:* bresc. *caedù*. Mit abgefallenem *d:* ven. ver. *cavioni*. Auch in Arezzo *capitoni*. Mit anderen Suffixen: friaul. *ćavedal*, rmg. *cavdana*. Von *caput*. In der Lunigiana *caldoni:* etwa aus *cav'doni caudoni?* Oder Anlehnung an *caldo?* A[1]C[3] kennen auch die Form *cavadoni; a-e* zu *a-a*.[2]

chiaro: *-e volte* oder *fiade* ‚selten‘ AB; so ven. tir. mant.; ferr. *ciar volt*, parm. *ciar volti* auch *d'ciar*, cremon. *de ciar* (*cêr*). In einer it. gefärbten altfr. Schrift fand ich in gleicher Bedeutung *cleres foiees*. Wie *spesso* ‚dicht‘ zum Begriffe ‚oft‘ sich wandte, so dient *clarus*, das häufig ‚dünn besäet, schütter u. s. w.‘ bedeutet (siehe bei Grimm *klar* und bei Littré *clair*), um ‚selten‘ auszudrücken.[3]

chioldo ‚nagel‘ AC[2] (C[2 84] *chiodo*, *l'agudo*) und daraus *inchiolda* ‚vernagel‘ A. Die Form ist parm. ferr. mod. mod. regg. Von *clau-um* zuerst *clau-d-um*, dann *au* zu *ol*. Anders Galvani: von *claudere clodere*, *clodus;* durch Metathese *coldus* ‚ed ausiliando la *c*, per consueto ricordo della liquida, *ciold*‘. Schneller, der auch für das Tir. die Nbf. *ciold exciolدar* kennt (Azzolini hat nur *ciod enciodar*), schwankt zwischen der Annahme eines *ol* aus *au* und eines eingeschobenen *l*.

---

[1] Ein anderer mehr familiärer Ausdruck ist it. *zezzolo*, friaul. *tettul*, sic. *titiddu*, von *tetta* ‚Zitze‘. — Lomb. *borin*, piac. *-ein;* nach Ferrari von *uberinum capitulum;* es dürfte aber weniger vornehmen Ursprungs sein und mit einem weit verbreiteten Stamme *bor-* zusammenhängen, der etwas Rundliches bezeichnet. Vgl. *borela* in der Anmkg. zu *paleta* und lomb. *boraj* ‚Stöpsel‘, *boron* ‚Spunt‘. — Friaul. *pichignül*, istr. *picagnolo*, wobei man an den Stamm *pic-* denken könnte, der etwas Spitziges bedeutet; in Selve, einer Insel des Quarnaro, *bighignol*, das man gerne zu (*um*)*b'lic-* stellen würde (der Berührungspunkt der Begriffe wäre nicht schwer zu finden); indessen finden wir ven. *bichignol* (*de le ampoline*) ‚beccuccio‘, dann ‚anelletto dove s'infila il lucignolo della lucerna‘, cremon. *becchignol bicch* ‚kleiner Vorsprung an einem Geräthe, um es anfassen zu können‘; gewiss eine Ableitung von *becco*, und dazu passen obige Wörter begrifflich und formell (*g* aus *cc* könnte eine kleine Schwierigkeit machen; indessen mag meine nur mittelbare mündliche Quelle nicht ganz genau sein). Ganz so port. *bico do peito*. — Sard. *zimingioni*. — Der Spanier erblickt in der Warze den ‚Stiel‘ der Brust; *pezon*.

[2] In nordwestlichen, zum Theile auch aemil. Mundarten ist ein anderer Ausdruck gebräuchlich: comsk. *brandèr*, piem. *brandè*, gen. *brandà;* mail. *brandinà*, *-al*, comsk. *brandinar*, mail. com. *brendenè*, bei Rosa *brondonal*, piac. *brindnal*. Auch im Nordosten, im Bellun. *brandol* nb. *cavedon*. Ohne *n* im Stamme: crem. *berdenal*, bresc. *bordonal*, berg. *burdunal*, schon im lat. bg. Wb. ‚pirinale‘ *ol bordonal*. Wohl zu deutschem *brennen brand* gehörig. — Im Mail. auch *cunin*, piac. ebenfalls *cunein;* nach Cherubini wegen der ‚Wiegen‘form. — Sard. *moriglias*, vom span. *morillo* ‚weil gewöhnlich Köpfe von Mauren darauf abgebildet werden‘ (Seckendorf). Nach Thieren benannt frz. *chevrette* ‚Feuerbock‘, wo das Thier den Begriff des Tragens darstellt; *chenet* ‚weil er, so sagt man, Hundefüsse hat‘ (Diez II, 254); ‚à cause d'assimilation avec un chien couché sur le ventre‘ (Littré); Scheler, vermittelnd: ‚à cause de la forme ou de l'ornementation donnée d'abord à cet ustensile.‘ Auch deutsch *Feuerhund*. Welche Vorstellung führte zu deutschem *Feuerhengst?*

[3] Geht man von *chiare volte* ‚dünn besäete‘ also ‚wenige‘ Male aus, so lässt sich wieder mail. (im Varon milanes, nun bäuerisch) *fiss*, cremon. (ebenfalls nur auf dem Lande) bresc. berg. *fes* ‚dicht‘ in der Bedeutung ‚viel‘ vergleichen.

chizza ‚hüntin' C[12] (C[34] *cagna*). So ven.; friaul. *cizze*. Nach Ferrari von *catulitia*, was kaum zu glauben ist. Schneller führt auch ein lad. *chizza* an, versucht aber keine Deutung.

clembina ‚dreck' A und daraus

clembinoso ‚dreckigt' A. Ich vermochte das Wort nirgends zu finden. An it. *colombina* ‚Taubenmist' ist nicht zu denken, denn wie hätte sich der Begriff so sehr erweitert? Nur der Erinnerung halber verzeichne ich ferr. *clumbin*, ‚trüb'.

cocon ‚spunt' B ‚peil' C. Fast überall mit den kleinen Varianten (*cucon, ucù*),c welche die Lautgesetze der einzelnen Mundarten bedingen. Ferrari führt eine Form *calcone* als lomb. an; sie begegnet im Mail., aber in der Bedeutung ‚Werg, Papier u. s. w., welches in die Flinte gedrückt wird, um die Ladung festzuhalten', eine Bedeutung, die auch ven. *cocon* zukommt. Dann im Friaul. *ćalcon* nb. *cocon* ‚Spund'. Im lat. bg. Wb. ‚calco, nis' *ol cochò*. wo das vermeintlich Lateinische ebenfalls romanisch ist. Im Mod. Regg. finden wir *concon*, *cuncon*, eine Form, die auch Ducange verzeichnet, mit einem Belege aus dem Chron. Tarv. (Murat. XIX, 754) ‚et obtuso foramine illo cum *concono* uno ligneo intra calcato', wo von einer Bombarde die Rede ist. Dasselbe Wort ist tosc. *cocch-i-ume* ‚Spund',[1] und mit einem dritten Suffixe ver. *cuccajo*, mant. parm. *cocaj* ‚Stöpsel' überhaupt. Für die Formen mit *o* (*u*) empfiehle sich jene Deutung am besten, nach welcher *cocon* mit dem gleichlautenden französischen Worte, sic. *cucuddu* ‚Gehäuse der Seidenraupe' eines wäre. Der Berührungspunkt der Begriffe würde in der cylindrischen Form liegen; dazu liesse sich vergleichen ven. *cocon* ‚capelli delle donne legati tutti assieme in un mazzo', comsk. ‚Maiskolben'. Diez leitet nun frz. *cocon* von *concha;* das mod. *cuncon* würde dann die ursprüngliche Form bieten. Und gibt man diese Priorität der Formen mit *n* zu, so hätte auch Galvani's Erklärung des Wortes aus *cuneus*, gleichsam *cun-ĭcus cun-ĭc-onem*, einigen Anspruch auf Berücksichtigung. Wie steht es nun mit *-al-?* Dass die zwei Wörter *cocon calcon* nicht zufällig Synonyma sind, sondern auch hinsichtlich der Form zusammenhängen müssen, dürfte ausser Zweifel sein. Geht man vom Etymon *conc- coc-* aus, so wird man in *al* kaum eine blos lautliche Variante erblicken (*o au al* wie *occidere auc. alcidere*), sondern eine Anlehnung an *calcare* ‚(das Stöpsel) hineinpressen' erkennen. Wer es aber vorzöge, von *calcone* auszugehen, könnte *al* durch *au* zu *o* oder durch *ol* zu *on* annehmen. Die erstere Deutung scheint mir weit ansprechender. Beide bisher besprochenen Etyma (*concha* und *calcare*) sind von Ferrari vorgebracht worden, welcher auch ein drittes ‚quod instar cochleae factum' hinzufügt. Die behauptete Aehnlichkeit der Form ist aber nicht vorhanden. Eben so wenig ist Ménage's *occludinem* zu beachten.

cognaro ‚kütenpaum' B; von

cogno ‚küten' B; nach Boerio noch ein bäuer. Wort; Asc. 430 führt es als ‚rust. ver.' an; piem. *cognà* = *cotognata;* vom gebräuchlicheren *codogno* contrahirt; vgl. frz. *coing* = *cooing*.

colegarse ‚niderlegen' A steht dem lat. *collocare* näher als das jetzige *coricare corcare*, veraltet und poetisch *colcare*. Ven. *colegar*, crem. *culegà*, *colecare* im Tesoro dei poveri, jetzt bol. *aculgar;* mant. *colgar*, piac. *colgà*. romg. *culglè* u. s. w.

[1] Mit dieser Form scheint sich churw. *cuclun* nb. *cucun* genau zu decken.

comandador ‚putel' A, ‚fürpieter' C. In gleicher Bedeutung, ‚Gerichtsdiener', wurde das Wort unter der Republik Venedig gebraucht; Ausführlicheres darüber bei Mutinelli s. v. Noch jetzt im Ferr. und (nach Schneller) im enneb. *comenadù*.

combià ‚urlaub' A²C, contrahirte Form von

combiado A¹; dann

combiar: *-a el to famejo* ‚gib urlaub deim diener' B. Ist der Imperativ *combià* (*a* = *ada*) oder *cómbia* zu betonen? Im zweiten Falle hätte der contrahirte Infinitiv die Conjugation bestimmt. Vgl. ven. *escomiar* (nb. *escomear*) und daraus die suffixlose Ableitung *escómio* (*escómeo*). Auch im Ferr. *cumbià* im Inf.; eine Präsensform ist mir nicht geboten. Die Form *combiato* ist im Tosc. nicht unbekannt; Einschiebung von *b* zwischen *m* und Hiatus-*i*; Gramm. I. 353.

combinar: *-a quella parola* ‚puchstab das Wort' B. Auch in A; nur hier mit abgefallenem *b*: *cominar*, wie in *amendue* Gramm. I, 282; vgl. auch Schuch. I, 183. III, 318 und Asc. Nr. 137. Diese Bedeutung des Verbums ist ziemlich verbreitet: ven. ver. mant. parm. regg. *combinar*, bresc. *-à*, ferr. *cumbinar*, friaul. *-à*; mit anlautendem *g*: piac. parm. *gombinar*, cremon. *gumbinà*. Das Friaul. kennt auch die Form von A: *cuminà*. Zu bemerken ist *p* statt *b* in mant. parm. *compinar*, mail. *-à*. Schwerlich ohne Grund, da gerade *b* nach *m* beliebt ist; es scheint hier eine Einmischung von it. *compitare* (lat. *computare*) stattgefunden zu haben.[1]

cómedo A und

cómeo B ‚elnpog'. Die Form von B ist im Ven. veraltet; jetzt *comio*. Der Form von A steht zunächst die friaul. ampezz. Ableitung *comedón* (friaul. auch *comodon*). Ven. auch *gómio* und *g* ist fast überall im Anlaute zu treffen. Blosses *m* wie in unseren Beispielen und im it. *gómito*, im cremon. *gómet*, piac. *gómad*, romg. *gomt*, piem. *gomo*; sonst *mb* Schon tosc. *gómbito*, tir. berg. mail. *gómbet*, com. *-bat*, bol. *-bd*; mit ausgefallenem *d*: ver. *gombio*, ferr. *-bi*. Es gibt Formen auf *-ét* (*ett*): berg. Nbf.[2] mant. crem. *gombét*, cremon. (auf dem Lande) *gumbètt*. Ist Accentversetzung anzunehmen,[3] oder ist *-ĭt-* mit *-ett-* vertauscht worden? Diez (Gramm. I, 281, 344) nimmt ohne weiters *b* zu *m* an; Schuch. III, 94 und Asc. 110, 204 u. s. w. nehmen folgenden Lautgang an: *b*, *mb*, *mm*, *m*. Selten geht die it. Form auf ursprüngliches *b* zurück: tosc. *góvito*, sard. *cúidu cuidu*.

cominar siehe *combinar*.

comprendévele ‚vernunftig' A, in activer Bedeutung wie *intendévele*.

copa ‚kopf' A, überall ‚Hinterkopf' und so übersetzt B ‚nacke', auch C *de drie la copa* ‚uf dem nack'; vgl. übrigens prov. *cobs* ‚testa capitis' bei Diez I, 138.

copinara verschrieben für *topinara*; s. d. W.

copo ‚ziegel' A, worunter nur ‚Dachziegel' zu verstehen ist, *su li copi* ‚auf dem Dach' C¹² (C³⁴ *sul tecto*). Auch Fem. *coppa* C. Ueberall verbreitet; Gherardini führt

---

[1] Vgl. aemil. *cminzipià*, wo *cominciare* und *principiare* zusammenfliessen; berg. cremon. *pomates* ‚Paradeisäpfel' = *pomo* und *tomates*; romg. *futrebul* = *futuere* und *prostibulum* mit gemeinital. Metathese *potr.*; vielleicht bol. *imbastia* = *ambascia* und *angustia*; ven. *spienza* = *splen* und *milz* nach Diez. I 277, freilich nach Ascoli von *splen-ia*. Andere Ausdrücke für ‚buchstabiren': bol. *acumdar*, romg. *araciumdè* (nb. *compitè*); von *compitare*, *t* zu *d*, oder von *comodare*, gleichsam it. *accomodare le parole?* In beiden Fällen ist romg. *é* zu bemerken. — Sic. *arrijunciri* = *-jungere*. — Ist gen. *cuupà* = *comparare?*

[2] In lat. bg. Wb. druckt Grion: ‚cubitus' *ol gombèt*. Hat die Hs. den Accent?

[3] Man kann vergleichen im Veltlin *stombée* für *stómbec*.

auch einige Beispiele aus it. Schriftstellern an. Wahrscheinlich zu *cuppa* gehörig, ihrer ausgehölten Form wegen. So auch Schneller.

corla ‚hasel' C[12] *corola*, ‚haselstud' C[34]; it. *corlo;* hier Femin. wie im Lat. und im frz. *coudre.* Es gibt Formen mit *l-r* statt *r-l*, dann solche die den Accent versetzen und dann das *y* des lat. *corylus* als *i* oder *u (o)* behandeln. Com. und comsk. *cóler; coríl, coróla, chirür, coló.* Bol. *clur* st. *colúr.*

corlo ‚garnrock' B d. h. ‚Garnwinde'. So ven. tir.; friaul. *corli.* Auch sonst kommt das Wort mit verwandten Bedeutungen vor: lomb. *corlo curlo curlett* ‚Winde um Lasten zu heben, Winde am Brunnen, Walze um Lasten fortzuschaffen'; dazu mant. *corlo* ‚Kreisel', dann auch ‚Wirbel an der Spindel'; comsk. *gurla*, friaul. *gurli* ‚Kreisel'. Die Grundbedeutung ist also immer die des Windens, Drehens[1] und das Etymon ist wohl in lat. *currus currulus* zu suchen. Auch für ‚Folter' (wobei die Beschuldigten mit Winden hinaufgezogen wurden) ist es gebraucht worden; so im Chron. Placent. (Murat. XVI, 527, von Du Cange citirt): ‚habebant curlos in domibus eorum et capiebant homines et ipsos tormentabant'. Daraus das Verbum *curlare*, für welches Belege aus dem Chron. Bergom. vorliegen. Im churw. lebt noch *chierl* ‚Folterbank'. Gehören nun *currus* und *currere*, wie nicht zu zweifeln ist, zu einander, so war Ferrari der Wahrheit nahe, als er *corlo* ‚Haspel' erklärte ‚ab eo quod in gyrum rapide vertatur und currat.... *Corletto del pozzo* cui funis trahendo haustro imponitur, a cursu et vertigine.'[2]

---

[1] Die Berührung der verschiedenen oben erwähnten Begriffe ist auch sonst nachzuweisen. So im sic. *rummulu*, das it. *curro, rullo* und ‚Kreisel' bedeutet; dann in dem in Oberitalien weitverbreiteten *pirlo birlo pirlare.* Schneller sieht in Letzterem mhd. *twirl*, nhd. *Quirl; tw* zu *p.* Ich vermag über die Richtigkeit dieses von ihm aufgestellten Lautgesetzes nicht zu urtheilen; wenn er aber mant. *corlo* und friaul. *gurli* zu *Quirl* stellt, so hat er jedenfalls Unrecht.

[2] Der Ausdrücke für ‚Haspel, Garnwinde' sind mehre. Sie gelten eigentlich für zwei verschiedene Geräthe; das eine windet den Faden zu Strähnen, das mlat. *alabrum;* das andere wickelt die Strähne zu Knäueln ab, das mlat. *girgillus.* Vgl. bei Ugutio: ‚Filum ... ducitur ... a fuso in alabrum, ab alabro in girgillum, a girgillo in glomicellum'. It. *aspo naspo*, in Mundarten (auch lucch.) -*a*, friaul. *daspe* (vom Vb. *d-aspà* wie it. *naspo* tosc. auch *innaspo* und *naspatojo* von *in-aspare)* gilt zunächst für das erste Geräthe. Es dient dann auch zur Bezeichnung anderer Art von Winden, z. B. bei Folterwerkzeugen (Dino Comp.), cremon. ferr. ‚Winde am Brunnen' u. s. w. Von ahd. *haspa*, Diez I, 36. — It. *guindolo bindolo* mit mundartlichen Nebenformen (z. B. berg. *ghindola ghénd., véndol, indola éndola)* mail. *ghindes*, das zwar vorzüglich für das zweite Geräth dient, aber auch für das erste angewandt wird (Fanfani: ‚*Guindolo*, arnese ... per avvolgervi il filo che si trae da' bozzoli'). Dann auch für andere ähnliche Vorrichtungen; siehe die Beschreibung von *bindolo*, einer hydraulischen Maschine, bei Gherardini und Fanfani. Vom ahd. *windan*, Diez I, 209, woraus auch tir. *binda*, friaul. *binte pinte* ‚Winde zum Heben von Lasten' Schn. I, 117, dann auch wahrscheinlich *binand* ‚Knäuel'. — It. *arcolajo;* span. *argadillo*, -*ijo*, auch neap. *argatella ariatella;* im Ngr. ἀργαλεῖον ‚Spinnrocken'. Man wird nicht anstehen, diese Wörter mit it. span. *árgano*, cat. *arga* u. s. w. ‚Krahn, Hebezeug, Winde' zusammenzustellen, und in dem *t (d)* eine Bestätigung der Deutung Ferrari's von ἐργάτης (vgl. Diez I, 30) zu erblicken. *Arcolajo* dürfte eine Umbildung sein. Einmischung von *arco* (wie etwa in *arcolagio*, wo der Begriff zu einer solchen Anlehnung viel leichter führte) ist möglich; *corlo* hat schwerlich Antheil daran; die Endung -*ajo* mag durch das so häufig in Anwendung kommende Suffix -*arium* beinflusst worden sein. — Tosc. *fattore; tavell-o, -a, -i, -e* von *tabellae*, die Brettchen, Stäbe aus denen die Garnwinden bestehen; so sen. *assicelle.* — Tosc. *guaffile* ‚strumento da fare gueffe o matasse'. Von dschm. *wifan;* vgl. *aggueffare* Diez I, 1. — Mail. com. *bicocca*, das Diez I, 66 unerklärt lässt; Monti dachte an dtsch. *wickeln';* comsk. *bicoche* ‚Knäuel'. — Häufig ist eine Ableitung von *dipanare:* it. in einigen Wbb. *dipanatojo*, regg. *dvanador*, bol. -*ur*, ferr. *indvanadur* u. s. w. (span. *devanadera*); mit anderem Präfixe neap. *trapanaturo.* — Istr. *davultur*, friaul. *davuoltedor*, auch ohne Präfix *voltador*, vom Verbum istr. *davolsi*, friaul. *davualzi (de-volvere)* ‚dipanare'; vgl. mlat. *devolutorium*, vielleicht auch afr. *desvoutouere.* — Sard. *solvidorzu* und *sciollitrama*, von *solvere* allein oder mit *trama.* — Regg. *lindor*, wahrscheinlich von *linum.* — Crem. *tornel;* vgl. frz. *tournette.* — Bergsk. comsk. *baderla*, wohl mit dem weitverzweigten Stamme *bad-* zusammenhängend; das Verbum *baderlà* bedeutet ‚die Zeit verlieren, tändeln, sich hin und her müssig bewegen'. [In anderen Gegenden um Como bedeutet *baderla* bloss ‚piede dell'arcolajo'; ebenso mail. *barderla.* Ist letztere Form geeignet, obige Deutung als zweifelhaft erscheinen zu lassen?] — Sic. *animulu.* — Zu bemerken ist schliesslich com. *desvojà* ‚dipanare', wo *vojà* entweder = *volvere* (wie im Friaul.) ist, oder it. *vuotare* entspricht. In letzterem Falle ist es identisch mit frz. *dévider* = *des-vuidier, dévidoir* = afr. *desvoideur* (die Vermuthung Littre's, ‚winden' könne dabei betheiligt sein, ist wohl ungegründet; die angeführte Form mit -*vond-* kann ein Lese-

corpo ‚pauch' B; noch jetzt wird das Wort im Ven. in dieser beschränkten Bedeutung gebraucht; vgl. dtsch. *Leib*.

corporale ‚corporal' BC unter den Kirchengeräthen. So nennt man bekanntlich das ‚Leintuch, worauf die Hostie consecrirt wird'. Ich führe das Wort nur an, weil wenig Wörterbücher es bieten.

cortivo ‚hoff' A[2] (in A[1] fehlt das Wort); so ven., tir. *cortif*.

cospelo ‚ortpant' B ‚eisernes Band an der Spitze der Scheide, ferrum quo vaginae cuspis munitur'; Benecke-Müller I, 132. Vgl. altven. *cospo* ‚Spitze'; als technisches Wort *cóspedo* ‚voce degli architetti già usata dal Palladio: Quella punta di ferro con certe lamine schiacciate, colle quali si arma l'estremità dei pali che si piantano nel terreno per fondamento'. Im Ital. ist *cuspide* ebenfalls ein technischer Ausdruck, aber in anderer Bedeutung: ‚le tre *cuspidi* di S. Maria del Fiore'. Wie ist das Wort in B zu betonen? *cospélo* würde durch *-ello* abgeleitet sein; in *cóspelo* könnte man *elo* = *ulo* = *ŭlus* oder *id- ed-* zu *el-o* (wie *caduco caluco*) annehmen.

cospo C[2]: *-i* ‚holczschuch' als Synonym von *galoze;* AC[1] haben blos letzteren Ausdruck; C[34] *galoze* und *zócole*. Comsk. *cosp cusp* dass., grödn. Pl. *cospes*, ferr. *cuosp*, romg. *cosp* ‚Schuh mit Oberleder und dem übrigen Theil aus Holz' [engad. *cuosp*]. Auch Du Cange führt an: ‚*cuspus*, ligneum sandalium' und belegt es aus Glossaren. Es gibt auch ein grödn. *ćaspes* ‚Schneeschuhe', friaul. *giaspe ćaspe*. Sie führen wegen der Gestalt des *c* auf ursprüngliches *casp-* zurück, dürften also schwer mit obigem Worte zu vereinigen sein.[1]

cressimonia ‚heuel oder erhebung' C[34]; Von *crescere*; vgl. gen. *crescente*, sic. *criscenti*, neap. *crèsceto* mit derselben Bedeutung. Cremon. *cressimonia* bedeutet ‚Vermehrung'. Gebildet nach *parsimonia;* so cremon. *marzimonia*.

creto ‚fels' C[12] (fehlt in C[3]) Es stimmt dazu friaul. *crett crete* ‚nackter Fels, Bergspitze', das Ascoli, Ztschr. XVI, 208, von *crepitare* herleitet.[2] Es sei noch bemerkt, dass bei Jagemann ein Wort *cretto* als lomb. angeführt und ‚Spalt (in der Mineralogie)' erklärt wird. Dieses nun deutet auch Diez II, 138 (zu sp. *grietar grieta* ‚sich spalten, Spalte') aus *crepitare*. Schliesslich kommt im Toskanischen ein *cretto* = *crepolatura* ‚Riss in den Mauern' vor, welches die Deutung bestätigt.

criellar ‚raitern' und

criello ‚raiter' AB. Gewöhnlich mit *v;* nur in ostlomb. Mundarten, die *v* zwischen Vocalen in der Regel abwerfen, ohne dasselbe: berg. *criel*, bresc. *creel*; crem. *crüel*, berg. auch *cröel* (*i* vor *v* zu *ü*, *ö* wie *trüel* = *trivello*).

---

fehler für *-cond-* sein). — Ueber frz. *eschavoir* siehe Diez II, 280. — DC. kennt noch für ‚Garnwinde' afr. *gerouwaide*, *escourseuse*, dann unter *scagna* auch *escagne*, das jetzige *écagne*, welches aber ‚partie d'un écheveau' bedeutet. — Churw. neben *guindel*, *splejaduoira* = *ex-plicatoria* (vgl. *splajar* ‚abwinden', *a bandera splajada* = it. *a b. spiegata*), auch *pleiga*, *plichuira*, wohl dasselbe, ohne Präfix. Dann *narra*, *fumiciasa*, *fancella* ‚kleine Garnwinde, Spuhlen abzuwinden'. Haspel heisst hier auch *scac*, ‚haspeln' *scavar*, zu *scapus*, wie frz. *eschavoir*, gehörig. Ueber *alabra*, *girgillum* etc. siehe endlich Pott, Ztschr. I, 308.

[1] Schmeller führt *Knospen* ‚Klotzschuh' an, und meint, es sei vielleicht vom it. *cospo* entstellt. In Grimm's Wb. V, 1496 wird es dagegen zu dtschm *Knospe* gestellt, dort wird auch eine tir. Form *Knasp* angegeben, also mit *a* wie im Ladin. Können nun die Anlaute *k* und *kn* in Zusammenhang gebracht werden? — Woher tir. *zoppél*, berg. *söpell*, lat. bg. Wb. ‚patita' *ol zupell* (patita = patinus ‚lignea crepidula corio pedibus aptata'), bresc. *spell*, in Valtellina *sciupel sciapel*, auch *zipel* (vgl in den Statuten von Piacenza: zoculae altae cum *zipello*, hier also wohl ‚Absatz'), friaul. *supiell?* [Mutinelli erklärt *zopelo zup. zip.* in lat. Urkunden aus Venedig durch ‚berretta'; gewiss mit Unrecht.] Schneller begnügt sich beim tirolischen Worte, das er allein anführt, die Angabe Azzolini ‚mittellat. *zopelus*' mit Zusatz eines Fragezeichens zu wiederholen. Mundartl Wbb. denken gerne an *sub-pedes*, was keineswegs befriedigt.

[2] Vgl bei Bridel *cret* ‚petit mont, tertre'. Gehört es etwa hieher?

crogo (unter den Bestandtheilen der Armbrust) ‚spanngürtel‘ B; vgl. bei Cecch. S. 1618 (XIV Jh.) ‚zascadun debia aver una bona ballestrà . . . bene adparejada de corde e de *crocho*‘; it. *crocco* hat die allgemeine Bedeutung ‚Haken‘; Diez II, 268.

crózola ‚chruck‘ A; ven. tir., während it. *gruccia croccia* ohne Deminutivsuffix. Von *cruc-e-ola;* Diez II, 145.

crucificar: *-a* ‚krewezig‘ B. Veraltet sowohl in der Schriftsprache, als in den meisten Mundarten. Bonvesin *crucificao:* Tiraboschi belegt *crössifigà* aus einem älteren berg. Schriftsteller; Boerio bemerkt, dass noch immer die Schiffer zu Venedig *crucificà* statt *crocifisso* sagen. Für das Sard. führt Spann *crucificare*, *-ai*, *-à* ohne Beschränkung an.

cúgola C[34] und

cuógola ‚Kugel‘ C[12]. Cremon. *cógule* ‚Holzkugel zum Trucco-Spiele‘, mant. ‚Ballen zum Mailspiel‘, dagegen männl. *cógoi* ‚Kegel‘ it. *birilli.* Im Grödn. *codla* (*gl* wird hier regelmässig zu *dl*) ‚Kugel‘. Es ist jedenfalls das deutsche Wort.[1]

curar: *la fruttaruola cura codogni* ‚die pfragnerin schellt chuchten‘ A. Das Verbum wird im Ven. noch immer in gleichem Sinne gebraucht.

cusilier C[234] (die folg. Ausg. *cuchiaro*),

cuslier AC[1],

cuslir B ‚löffel‘. Auch Franco Sacchetti gebraucht die Form *cusoliere.* Jetzt scheint sie in keiner Mundart vorhanden; nur das Romg. (bäuer.) hat *s* nach *l: culsera culsira.* In ven. ver. *sculier* ist *s* wohl nur prosthetisch. Es scheint schwer das Wort von *cochlearium* zu trennen; woher aber das *s*? Das Romg. liesse sich etwa aus *colchearium* erklären; *kj* auf ungewöhnliche Weise zu *s*; soll dann wieder *s* Metathese erlitten haben? Oder drang das prosth. *s* in die Mitte des Wortes? Beide Erklärungen sind durchaus unbefriedigend. Bei Magagnò *scorliera.* — Schneller führt aus einem Gedichte des vorigen Jahrh. *scudlieri* ‚umgedeutet mit Beziehung auf scudella‘ an.[2]

D.

dapo' ‚sider‘ A, ‚sint‘ B, ‚darnach‘ C[2], von *de ad post*, wie *dipoi dipo'* von *de post.* Tosc. *dipo'* galt einst als Praep. und als Adv.; für den präpositionellen Gebrauch dient jetzt nur *dópo*; *dipo'* ist Adverbium. Mundarten wenden noch Formen mit betontem *post* als Praepos. an; z. B. mail. *dapós depós* ‚hinter‘; crem. cremon. *dapus* ‚hinter, nach‘; mit *dis:* friaul. *dispuss;* mit *a:* mail. *apos*, crem. *-us* dass. Dazu ist zu halten

daspuó ‚darnach‘ A. Diese Form mit *s* ist in Mundarten sehr häufig; sie wird fast überall nur als Adverb gebraucht: altven. mit *uo*: *daspuò despuò*, jetzt bloss *daspò*; von letzterem Worte sagt Azzolini, es sei nunmehr in Tirol ganz ausser Gebrauch; friaul. *daspò dospò* scheint auch Präp. zu sein. Mit Praef. *dis*, wie im span. *despues*, afr. *despuis.*

decinera ‚czehener‘ C gebildet wie *centinera* = *centinaj-o.*

---

[1] Ven. bresc. mant. *cogolo* (ven. auch *cuog.*), friaul. *cógul* ‚länglicher, rundlicher Kieselstein, um die Strassen zu pflastern‘ sind wohl mit dem gleichbedeutenden cremon. bol. parm. *codol* zusammenzustellen. Dieses nach Diez II, 260 eher von *cotis* als von *cautes*, wie Ferrari meint [imol. *códol* ‚Scholle, Rasenfläche‘ ist ein anderes Wort und gehört mit mail. *códega* zu *cutis*]. Suff. *-inus* im mail. *cöden*, lucch. *cótano*. Wohin gehört it. *ciottolo* dass. (nach Ferrari zu *cautes* gehörig), in Valdichiana *chiöguelo?* Im Friaul. nb. *cogul* auch *concul.*

[2] Dunkle Ausdrücke für ‚Löffel‘: friaul. *sedón*, grödn. ebnrw. *čadun sdun.* In Val Maggia *agè.* — In Val Verzasca *rim, taron*, Poschiavo *sléfan* (nach Monti von *Löffel*). — Erst während des Druckes wird mir istr. *scusira* mitgetheilt.

degan *de la villa* ‚dorfmeister' C. Ueber die *decani villarum* ist DC. nachzusehen; Ferrari: ‚Villarum et pagorum magistri *decani* appellantur . . . in urbibus venetae ditionis'. Jetzt noch im Friaul. *degan dean* ‚Dorfbürgermeister'.

dentegado A[2] (A[1] *-ig-*) ‚ertigt'; eine Ableitung von *dente*, die veraltet zu sein scheint. Nur bei Patriarchi findet sich *desdentegà* ‚sdentato' verzeichnet.

denziva ‚zanfleisch' C[34] für *gengiva*, ein Beispiel jener Vertretung des *ǵ* oder *z* durch *d*, welche in nordital., besonders latinisirenden, Mundarten ungemein häufig ist und auch im Süden getroffen wird, z. B. sic. *dinocchiu* = ital. *ginocchio*. Lat. *g* vor *e, i* wird bekanntlich dadurch palatal, dass es sich zu *j* erweicht und *d* vorgeschlagen wird; aus *dje dji* nun wird *ǵe ǵi* oder *de di*.

desamistà ‚feintschafft' B; in der Crusca mit älteren Beispielen belegt; jetzt wohl überall ausser Gebrauch.

desbrasar: *-a* ‚czurich' B. Wenn mit dem deutschen Worte ‚zurichten, in Ordnung setzen' gemeint ist, so liegt wohl ein Schreibfehler für *desbarasar* = *sbarazzare* vor.

descioar *-o[a] l'asso* ‚nagel auf das pret' B. Gewöhnlich mit *d:* ven. *desciodar* u. s. w. Vgl. *inchiodar*.

deservir: *-i* ‚diene' B. Das Präfix *de-* modificirt um nichts die Bedeutung; höchstens kann man eine kleine Verstärkung, wie im lat. *deservire*, erblicken. Das Wort ist ausser allem Gebrauche.

desferar: *-a* ‚prich ab' B. Diese Bedeutung des Wortes ist mir unbekannt. Neap. *sferrare* ‚vermeiden, sich davon machen' liesse sich in so ferne vergleichen, als diese Begriffe sich einigermassen mit ‚abbrechen' berühren.

desgipar *-a* ‚chnüpf auff' B. Das Wort ist mir ganz unbekannt. Ob zu *zipun* (s. d. W.) gehörig? Indessen ist vielleicht *desgropa* zu emendiren; vgl. *engropa* ‚chnüpf czu' in derselben Hs.

desià ‚derwacht' B entspricht it. *destare* von *de-ex-citare*, nach Ferrari und Diez I, 25. Der Ausdruck gehört zunächst lomb. aemil. Mundarten an. Mit *e (i)*: mail. cremon. *dessedà*; ohne dasselbe: parm. *desdar*, regg. *-er*, berg. *-à*; mant. *dasdar*, piac. *-à*, ferr. bol. *dsdar*. Eine Form, wie die vorliegende, mit beibehaltenem *i* aber ohne *d (t)* ist mir in jetzigen Mundarten nicht bekannt. In neap. *scetà*, sard. *scidai sciutà ischidare* haben wir einfaches *excitare*.

desmessedar A,

desmessiar B, *desmissiar* C, *dismessear* A[2] ‚wecken'. Dieser Ausdruck ist zunächst dem Nordosten eigen: ven. ver. *desmissiar*, mant. *dasm.*, ferr. *dsm.*, tir. pad. *desmisciar*, bresc. *dismessià*, istr. *dasmassadà* und *dasmissià*. Nicht mit Ferrari von *exsomnisciare*, sondern von *dis-misc-ĭt-are*, das ohne Präfix in der Form *mescitare*, lomb. aemil. *messedar mesdar masdar (-à, -è)* erscheint; siehe Mon. ant. s. v. *messedà* und füge hinzu bellun. *messedar* nb. *missiar*, friaul. *messedà*, gröd. *möšedè*. Der Begriff ‚mischen, durchmischen; hin und her bewegen, rütteln' (vgl. gen. *mes'cià* ‚bewegen') führt leicht zu ‚wecken'; vgl. friaul. *dismóvi* ‚wecken'. — Sowohl zu diesem als zu vorangehendem Worte ist zu erinnern an *desdissiè* bei Ruzzante und Magagnò; auch Ferrari erwähnt ven. *desdissiar*. Darf man eine so überladene Form wie *dis-de-ex-citare* annehmen, wo dann *dissiar* mit *desïar* in B zusammenträfe, oder hat sich das ven. *desmissiar* eingemischt?

desmestego ‚heimleich‘ A, ‚zahme‘ B und

desmestigare ‚wonen, cemen‘ A; *desméstega* ‚zeme‘ B. Aus lat. *domesticus* wurde it. ausser *doméstico* auch *dim.*; der umgekehrte Fall von *dimani domani* = *de mane:* ‚hier wurde die Zusammensetzung mit *di-* *de-* verwischt, dort der Schein einer solchen hervorgerufen‘; so Schuch. III, 243.[1] Mundarten gingen nun weiter und vertauschten das vermeintliche Suffix *di-* mit dem anderen oft mitconcurrirenden (Gramm. II, 424) *dis-:* ven tir. *desméstego*, *-ar*, friaul. *dismiesteà* (nb. *dom.*), parm. *dsméstag dsmestgar*, ferr. *dsméstog -stgar*, piac. bloss Adj. *dasméstag.*[2] Zu bemerken ist mail. *dosmésteg -stegà*, wo beide Formen zusammenfliessen. Da nun weiter *dis-* auch durch blosses *s-* vertreten werden kann (Gramm. II, 425), so stellte sich auch dieses ein: bol. *smesdgar*, parm. Nbf. *smestgar.*[3] Im Ital. tritt aber nicht selten dem Worte ein verstärkendes *s* vor, das mitunter im Präfixe *ex-* begründet sein kann (Gramm. ibid.); nichts natürlicher, als dass umgekehrt ein anlautendes *s.* weil als blos verstärkend angesehen, abgeworfen wird, und so darf man erklären ven. *méstego* ‚zahm (von Thieren)‘, istr. *místago*, friaul. *gnesti* (Pos. *e = ie; mj = ñ; ìcus = i),* Vb. *miesteà gnesteà.* Schliesslich sei die friaul. Nbf. *mugnesti*, mit eingeschobenem *r mugnestri,* Vb. *mugnesteà* erwähnt; sie führt auf *mumest. mom.* statt *dom.*, das zu den seltenen Fällen von Angleichung gehört, die zwischen den Anlauten zweier auf einander folgenden Sylben selbst dann stattfindet, wenn keine Verwandtschaft der Organe besteht; vgl. Diez I, XXIII, wo limous. *mamela* für *lamela* angeführt wird. So auch neuprov. *memembrà* = *rem.*

destrar: *-a* ‚richt an die Arbeit‘ B. In diesem speciellen Sinne finde ich das Wort nirgends.

destro ‚privet‘ A, A² fügt hinzu ‚scheisshaus‘, *el destro del suo bisogno* ‚das leiblein seines gemachs‘ C; so noch toscanisch; auch piac. *déstar*, neap. *diestro* ‚vaso immondo‘. Gleiche Begriffsentwicklung im it. *cómodo* und *agiamento.* Es ist dann noch ven. *destro* ‚Kloakengestank‘, comsk. als Adj. ‚schmutzig‘ zu erwähnen. Für letzteres Wort stellt Biondelli ein dtsches *drist* als Etymon auf; es ist aber leicht zu begreifen, wie sich diese Bedeutung aus der von *latrina* entwickelte.

destropar: *-a* ‚stopf auff‘ B; siehe *stropar.*

desvantar: *-a* ‚verswint‘ B. Ein weit verbreitetes Wort, das aber überall *f* statt *v* aufweist. Von dem deutschen Schreiber könnte man sich nun leicht versehen, dass er *v* für *f* anwende; wenn ich trotzdem das Wort an dieser Stelle verzeichne, so ist es, weil sich sonst eine solche Gewohnheit des Schreibers nicht kundgibt und weil möglicherweise das *v* etymologisch ist. Das Verbum erscheint als Intransitiv, wie in B: ven. tir. friaul. com. *sfantà,* friaul. auch *disfantà*, grödn. *sfantè sfantinè* ‚schwinden‘; als Reflexiv ven. tir. ver. *desfantarse sf.* ‚fallen, sich legen von Geschwulsten, sich zertheilen von Wolken, fallen vom Nebel, schmelzen von Eis u. s. w.‘, dann ‚mit Schnelligkeit fliehen (in dieser Bedeutung von Boerio als veraltet bezeichnet), verschwinden‘. In letzterem Sinne wird *sa desfantà* von Tiraboschi aus einem Schriftsteller des XVII. Jahrh. belegt; da neuere berg. Wbb. das Wort versagen, so mag es auch hier veraltet sein. Als Transitivum: bresc. cremon. *desfantà* ‚in einer Flüssigkeit lösen‘, bol. *strafantar*

---

[1] Vgl. auch *dimenica* in mancher Mundart statt *dom.*

[2] Also *i* in vorletzter Sylbe eines Proparoxytonons = *i, e, a, o.*

[3] Aehnlich piem. *spòtich*, mail. *spòtech*, auch in Valdichiana *spóteco* = *dispótico*, weil man *dis* als Präfix fühlte und es durch *s* ersetzte.

‚verlegen, verlieren'; eben so ferr. und überdies ‚verstecken, stehlen', piac. *strafantà* als Synonym zu *sguisà* ‚entstellen, verunstalten'. Wie man sieht, die Grundbedeutung ist immer ‚verschwinden' und ‚verschwinden lassen'. Woher das Wort? Man denkt unwillkürlich an *fare;* gleichsam *s-fant-are;* freilich gibt es kein Participium *fante;* indessen lässt sich mit Schneller für alle Mundarten, die das Wort haben, ein früheres Partic. *fagante* annehmen, das sich zu *fant-* contrahirte. Es gibt indessen etwas anderes zu erwägen. Den ältesten Beleg für das Wort finden wir schon bei Bonvesin, Laudes de V. M. 144: der beschworene Teufel vosse *affantar,* sed el havesse posudho ‚hätte wegfliehen, verschwinden wollen'.[1] Man sieht daraus, dass *s-, dis-* nur verstärkend, nicht verneinend ist; *fantar* allein muss genügen, um den Begriff zu bezeichnen. Und da bietet sich leicht *van-itare* dar; vgl. it. *svanire* ‚verschwinden'; anl. *v* zu *f* ist nicht ohne Beispiel. Noch ist *infantar* bei Mutinelli (also altven.) und Patriarchi zu erwägen: ‚eine Lüge erfinden, ein falsches Gerede in Umlauf bringen, foppen'; auch hier könnte man bei *fare* verweilen: ‚etwas nicht Vorhandenes gleichsam machen, selbst schaffen'; noch besser stimmt aber auch hier *vanus* ‚eitles (Reden)'.[2] — Zum Schlusse erinnere ich an pad. tir. *desfántola* ‚geschwollene Drüse', wo wir also auf eine Bedeutung stossen, welche der des Verbums, z. B. im friaul. *si sfante lu sglonfidugn* ‚die Geschwulst legt sich', diametral entgegensteht.

desviar: *-a Piero* ‚einczag P.' B. Ich verstehe das deutsche Wort nicht gut, weiss daher nicht, ob das romanische zusammenzustellen ist mit

desvidar *-a* ‚bidersag, biderpeut' A, wozu *revida* ‚widerpeut' C. Ein interessanter Fall der Erscheinung, nach welcher in einem Verbum, welches im Lateinischen nur als Compositum erscheint, das Primitivum herausgefühlt und demselben ein Präfix vorangestellt wurde. Aus *in-vitare* ‚einladen' wurde *dis-vitare* ‚die Einladung absagen', *re-vitare* ‚wieder einladen'. Um so leichter konnte *invitare* zu *convitare* unter Einfluss von *convivium* werden; vgl. Diez I, 138 und Littré s. v. *convier.*[3] Ich konnte das Wort *desvidar* ‚istornar l' invito' nur bei Patriarchi finden.

deszolar: *-ate* ‚chnauffel dich auf'; siehe *azolar.*

dezeal B, *dizale* C[2], *dizalo* C[1], in C[2] mit der Nbf. *didale,* C[3,4] nur *didale* ‚fingerhut'. Ven. *dezial dizial,* einst auch *dezal,* bei Patriarchi *dezeale,*[4] setzen eine Form *digit-i-alis* oder vielmehr, da *z* weich lautet, *digid-i-alis* voraus.[5] Sonst kommt *d* vor; z. B. mant. berg. bresc. cremon. ferr. piac. bol. *didal,* mail. *didà,* friaul. *dedal; d* ist in ver. *dial,* gen. *dià* abgefallen.[6] Zu erwähnen ist noch sic. *jidituli.*[7]

---

[1] Biondelli erklärt durchaus irrig *sbuffare* ‚schnauben' und meint das Verbum entspreche it. *affannarsi.*

[2] Für diese Bedeutung, aber eben nur für diese, könnte man an *inventare* denken; *ent* zu *ant,* früher ausser dem Accente, dann auch unter demselben, wäre wie in *tantar al., tanta al.,* das in älteren Denkmälern, noch jetzt im Sic., oft vorkommt.

[3] Wenn ich sie nicht übersehen habe, so wird diese übrigens äusserst seltene Erscheinung in der Gramm. nicht besprochen; wohl aber bietet das Et. Wb. im spanischen Theile ein mit dem uns vorliegenden analoges Beispiel. Ein Seitenstück dazu bieten *palese* aus *pal-am, olezzo* aus *ol-or,* wo ‚romanische Suffixe an lat. Stämme treten, welche nicht mehr in Primitiven, nur in Derivaten vorhanden sind'. Gramm. II, 280.

[4] *-eal* statt *-ial,* nach einer vorzugsweise friaulischen Gepflogenheit, welche Hiatus-*i* vor dem Accente gerne zu *e* verwandelt; Asc. 504. Vgl. auch *escomear* oben s. v. *combiar.*

[5] Ich erinnere mich, in Dalmatien auch *sisial* gehört zu haben, entweder ein weiteres Beispiel der Angleichung der Anlaute, oder *d* zu *z* (*s*) durch Einfluss des folgenden *i.* So sic. *zuzzina* = *dozzina,* wo *d-z* zu *z-z* oder *duo (düo dio)* zu *zu.* Nur letztere Erklärung taugt für *zinenu* = *duodeno* ‚il primo degl' intestini tenui'.

[6] Bemerkenswerth ist friaul. *vignarûl,* nach Pirona dtsch. *Fingerhut.*

[7] Von *jiditu* = *digitus* umgestellt zu *gidituz.*

deçembrio in der Unterschrift von B. Ebenso *otubrio* B². So auch im Altven. *setembrio* (1300, bei Cecch. 1603), *otubrio* (1300, Cecch. 1604), *novembrio*, *decembrio*. Das *ú* von *otubrio* wohl durch Einfluss des folgenden *i*.

distuare ‚leschen' C, auch mit eingeschobenem *v: distuvado;* ven. *stuar* und *dest.*, friaul. *studà* und *dist.*, istr. *stuare* und *dastudà*, tir. *stuar*, bresc. *-à*, neap. *stutà*, sic. *astutari* [churw. *stüdar stidar*, *stizzar stüzzer*, *studantar stizzentar*]. Nach Diez I, 434 von *tutari*. Diese für das frz. *tuer* allgemein angenommene Deutung wurde in letzterer Zeit bestritten; einmal durch Littré, der *tuditare*, selbst *tudare*[1] annimmt; dann durch Ascoli 36, welcher in längerer sehr beachtenswerther Ausführung eine Ableitung von lat. *tōtus* als Etymon der erwähnten Wörter aufstellt.

dómada ‚wochen' A; so bei Cecch. 1602 (J. 1322) von *hebdómada* (vgl. Diez I, 382) wie tosc. *édima* (vgl. *mezz-édima* ‚Mittwoch') aus *hébdomas;* Diez I, 271. In den jetzigen Mundarten begegnete ich dem Worte nur noch im bresc. *dema* = *edema;* auch wird es hier als bäuerisch bezeichnet. Es muss zuerst Accentversetzung, dann Aphäresis stattgefunden haben; vgl. *meda* von *ámita*.

domanin ‚Krönlein' B zwischen *lanza* und *spa* verzeichnet. ‚Das *Krönlein* scheint die Spitze der Lanze in Kronenform; bei Dief. *kronil*, *krendel*, tricuspis'; Grimm's Wb. V, 2389. Auch das romanische Wort enthält ein Numerale, nur ist das zweite Wort wohl *manus;* also nicht ‚Lanze mit drei Spitzen', sondern eher ‚Lanze oder Schwert u. s. w., mit beiden Händen zu fassen'.

domenegadì ‚suntag' A im Verzeichnisse der Wochentage, sonst aber *domenega*, z. B. *la d. delle palme* u. s. w. Der Zusatz von *dies* nur im sic. *duminacadia*, *-ría*; vgl. frz. *diemanche*. War die hier angegebene Form in Venetien volksthümlich, oder ist sie vom Glossator, analogisch den Namen der anderen Wochentage, die in A das Wort *dì* aufweisen, vielleicht auch unter Einfluss des dtsch. *Sonntag*, gebildet worden? Vgl. *sabadodì*.

dose ‚herczog' AB; A gibt als Beispiel nicht blos *d. de Venesia*, sondern auch *de Babera*, daneben *duse d'Osterrico*. Das Fem. lautet in B *dusessa*.

dova: *-e* ‚taufen' C², während in C¹ *doge* (sprich *-ghe* aus) ‚tugen', jetzt ‚Dauben'. Also Schwanken zwischen etymol. *g* und hiatustilgendem *v:* it. *doga*, mail. u. s. v. *dova*, Dem. *dvella*; die mittlere Form mit Hiatus: ven. ver. com. *doa*, cremon. *dua*.

dreto wird in A oft in Redensarten wie die folgenden gebraucht: *tu e' dreto un mato* ‚du pist ein rechter narr'. So wird im Lad. *dret dre*, auch *dart* (*re* zu *ar* ausser dem Accente, da das Wort als Procliticon dient) vor Adjectiven in der Bedeutung ‚sehr' gebraucht; vgl. Schn. 233, der ahd. *drâto* als ‚ganz entsprechend' bezeichnet und nur hinzufügt ‚aber auch *directus* kann Anspruch machen'. Ohne Zweifel nur von *directus* (vgl. auch Asc. 360), und die Bedeutung mag unter Einfluss von deutschem *recht* sich entwickelt haben.

drezza ‚schoppfe' a und *drizuor: -i* ‚zöpfe' B; it. *treccia*. Das anlautende *d* ist ven. istr. tir. friaul.; die Endung *-uori* könnte das Suffix *-ŏlus* sein; ven. *drezzióla*.

driano ‚hinderest' C; ven. *drian* ‚termine de' barcajuoli, chi va dietro un altro' tir. *dream;* pad. *indreana* ‚neulich, letzthin'; siehe Mon. ant. s. v. *dreano*.

---

[1] Das Erste liesse keine Schwächung oder Elision des *t* zu; vom Zweiten würden sich die Formen mit *t* schwer erklären.

driedo A und

drio A ‚nach' sowohl in örtlicher (‚hinter') als in zeitlicher Beziehung, z. B. *drio disnar* ‚nach Tisch', so auch it. *dietro*; vgl. umgekehrt *dopo le spalle* = *dietro le sp.* und oben *dapo'*. Was die Form betrifft, so wird ven. *driedo* = tosc. *drieto* (*d'retro* wie *arato* = *aratro*) als veraltet bezeichnet; jetzt *drio* von *dreto dredo dreo*. Lomb. Mundarten *drê adrê* mit Wegfall des *t*.

druga ‚zuweib' C. Von *druda dru-a; g* auch im afr. *drugun*. Diez I, 158.

duniar: *-a la tua dona* ‚hoffier dein Weib' B; ‚perchè me *dunieru* la mia fante?' Grion 21; das alttosc. *donneare*; friaul. *duneà* dass., dann auch ‚sich unterhalten'.

dur: *el lazuro che se dase d'oltra mar* ‚die plob farb die man pringt vber mer' A. Das einfache Verbum auch in Fra Paolino. Altsard. *dùghere*.

E.

empagar: *-a* ‚nims ab' B. Das Wort ist mir unverständlich.

empegar: *-a* ‚verunreit' B. Bonvesin bietet *pegar* ‚verunreinigen, beschmutzen', *s'impega* bei Grion S. 27; so bei Ruzzante, Magagnò; noch im Varon milanés *impegà*, jetzt nach Cherubini veraltet; com. *pegà impegà* ‚beschmutzen' im Allgemeinen, dann ‚die Weintrauben mit Wasser bestreichen, in dem Kalk und Ochsenmist aufgelöst wurden'. Vgl. auch im Catholicon von Johannes de Janua: ‚oblino, quod vulgo dicitur *empeg[h]ezare*'. Von *pix picis*; vgl. Diez I, 311.

empiar: *-a* ‚entczünde' B; siehe *impiar*.

enfrisar: *-a* ‚verborte' B; siehe *friso*.

engiosto ‚hengst' B; ein deutsches Wort, das ich sonst nicht nachweisen kann.

èntima A[1], *-ema* A[2] ‚pettzich'; so in manchen Mundarten, wo es dann, wie tosc. *fèdera*, *guscio*, bald den Stoff, aus dem Kopfpolster und Matratze verfertigt werden, bald den weissleinenen Ueberzug der Pölster bedeutet: ver. tir. bresc. *ìntima*, berg. *intéma* (ist die Betonung richtig?), friaul. mit agglutinirtem Artikel *lèntime lìntime* in der ersten Bedeutung; ven. *intimela*, friaul. *-e*,[1] ferr. *andmella anmella* in der zweiten. Bol. *endma* heisst die ganze Matratze, aber nur wenn sie mit Federn gefüllt ist. Eben so romg. *endma* (auch *emda*), zugleich aber als Synonym von *fudretta* = *federetta*. Von *intimus*, nach Ferrari ‚per catachresim'?[2]

enviciar: *-a* ‚verczertele' B. Veranschaulicht auf schöne Art die Identität (Diez I, 447) zwischen *vizio* ‚Laster' und *vezzo* ‚Liebkosung'; wer mit Liebkosungen überhäuft wird, wird verzärtelt und schliesslich verdorben. Jetzt wird im Allgemeinen das Compositum in der Bedeutung ‚sittlich verderben, zum Laster verleiten' angewandt; doch piac. *invizià* = it. *far vezzi* ‚liebkosen, verzärteln'.

erto vom Tuche ‚prait' A; jetzt, so viel ich weiss, nicht mehr gebräuchlich.

F.

faganello BC[14], *fahonello* C[23] ‚stiglitz, haniffogel'. Ven. *faganello*; friaul. piac. *-ell*. Der Hiatus von C[2] (*h* etwa wie im frz. *trahir*) im ver. *fainel*, wo das zweite *a* zu *i* wurde, im tir. *fadanel*, wo der Hiatus wieder ausgefüllt wurde. Im Ital. und in mehren

[1] Ein anderer friaul. Ausdruck ist *secle*.

[2] Sic. *'mmesta* in der zweiten Bedeutung; wohl von *in* + *vestis*. Was ist gen. [illegible]?

Mundarten die contrahirte Form *fanello*, *-ell*: mit anderen Suffixen mail. com. piem. *fanett* (com. auch *fin.*), piem. *fanin*. Mahn's von Diez (II, 27) gebilligte Deutung von *fagus* findet sich auch bei Schneller.[1]

falivo ‚funk' AB. Fast alle Mundarten kennen diese Umstellung von *favilla*; sie behalten aber das ursprüngliche Genus. Diez I, 160.[2]

famar: *-a* ‚derhungere' B. Gewöhnlich mit *ad*.

famoso: *-i* ‚hungerige' B. Nirgends nachzuweisen.

felo, la ‚galle' B als Femin. So in den Mon. ant. Friaul. bellun. *la fiel;* mail. bresc. berg. cremon. *la fel;* parm. piac. regg. mit femin. Endung *la fela*. Ebenso span. *hiel*, rum. *fiere*.

ferara ‚weslaczeug' A und

feriera ‚peschlach czüg' B. Diese Ableitung, welche it. *ferrería* (vgl. oben *arzentara* ‚Silbergeschirr') entsprechen würde, findet sich in keinem Lexikon.

feriol (*ól* geschr.) C[12]; C[24] *feriel*, ‚cupferwasser, gliczenstain'. Es ist *veriol* gemeint, it. *vitriuolo;* wie *vero* = *vitrum*.

ferlinguilo ‚funck' A[1] (A[2] *ferlinguiolo*). Vergleicht sich mit der sonderbar erweiterten, oder vielmehr nach Diez II, 311 stark entstellten it. Form *filunguello* statt *fringuello*, lat. *fringilla*, in den Flor. Gl. *fringellus*. Man wird damit begonnen haben, den Anlaut *fr* mittels epenthetischen *i* zu *fir* werden zu lassen;[3] vgl. *peringellus* ‚vinco' in den Pariser Glossen ed. Steinmeyer (Haupt's Zeitschr. XV, 48). Wir wollen noch bemerken, dass die meisten Mundarten auch *a* statt *i* haben; wohl zuerst in tonloser Sylbe, wie ver. mant. mail. regg. bol. romg. *franguél*, *-gvéll*, ferr. *-gvìll*, dann aber auch bei verändertem Suffixe, wobei der Accent sich auf den Stamm zurückzog: cremon. piac. parm. *frángol*, berg. *fránguel*. Wie ist bresc. crem. *franguen* zu betonen? Wohl nicht *-én*, da hier *-inus* nur *-ì* wird; in *fránguen* wäre die Anwendung des Suff. *-ìnus* bei einem solchen Worte sehr bemerkenswerth. Ueberall klang dem noch gutturalen *g* ein *u* nach, also *fringuilla;* grödn. *franšela* dagegen gründet sich auf *fringilla*. Ebenso neap. *froncillo frungillo*, *i* zu *o (u)* durch Einfluss der Labialis trotz des folgenden *r*.

fersora, siehe *frissura*.

fiabuolo ‚swegel' A[2] (A[1] *-ulo*). Sonst nicht nachzuweisen. Geht man von ersterer Form aus, so lässt sich das Wort mit prov. *flaujol*. franz. *flageol-et* vergleichen; von *flau[t]iolus*, das *i* wurde vernachlässigt und *u* zu *v*, *b;* vgl. mallorquinisch *fabiol*.

fiada unveränderlich im Plurale, z. B. *quatro fiada* ‚fier stundt' A, *q. fià* ‚vier mol' B. So bei Fra Paolino, im ven. Tristan, bei Bonvesin, in der Passion zu Como; auch im Trattato di mascalcia ed. Del Prato, welches einer Mundart Süditaliens angehört, *presure fiada*.[4] Bemerkenswerth ist, dass auch der umgekehrte Fall stattfindet. Im ält. Pad. begegnet man dem Plur. *fiè* als Singular. Asc. 432, der diess nachweist,[5]

---

[1] Wenn Schneller meint, bei tir. *fadanello* lasse sich ‚an irgend welche alte mythische Beziehung des Häuflings oder Buchfinken zu weiblichen Gottheiten, *fade fate* genannt, denken', so scheint diess bei dem häufigen Vorkommen der Lauterscheinung *v*, Hiatus, *d* wohl überflüssig.

[2] Zu welchem Folgendes nachgetragen werden kann. Auch it. Mundarten kennen statt *falavesca* die contrahirte sp. pg. Form *falf[v]isca;* so friaul. *fallis'ce*, bellun. *folis'ce ful.*, und vielleicht com. *firascola*, wo *fira* für *fari* und dieses für *fali* stünde. Mit anderen Endungen im bol. *falestra*, ferr. regg. *falistra* und in dem sonderbaren piem. *faluspa*.

[3] Vgl. für *fl* sic. *filatu* = *flato*, *fileccia* = *fleccia*, it. *freccia*.

[4] In demselben Trattato auch *spesse fegata*, *feata*. Ich führe an abgesonderter Stelle diesen Ausdruck an, weil ich über die etymologische Identität mit *fiata* im Zweifel bin. Letzteres nach Diez von *via vi-ata;* *fegata* könnte *g* einschieben. Es gibt aber auch ein alttosc. *vicata*, das von *vicem* herzuleiten ist, und zu diesem stimmt wohl *fegata* besser.

[5] Das zweite von Asc. angeführte Beispiel *spe* ist nicht sicher; es kann in der angezogenen Stelle auch der Plural gemeint sein.

meint, es führe diese Form gleichsam auf *-atem* zurück. Kann man aber nicht an eine durch die Verbindung mit Numeralia herbeigeführte Reducirung des Ausdruckes auf den Stand eines Indeclinabile denken, bald nach der Form des Sing., bald nach der des Plur.? Vgl. auch bei Bonvesin *molta fiada* ‚molte fiate', bei Bescapè *spessa fiada*, selbst *sovenza fiada*, wo also das Adverbium als Adjectiv, und zwar der Sing. im Sinne des Plur. (it. ‚spesse volte') gebraucht wird.

fianzir oder

fianzisar. In B kommt nämlich dieses Verbum zweimal vor; zuerst als 2. Sing. Imper. *fianzisi* ‚pliczene', dann als 3. Sing. Präs. Ind. *fiancisa* ‚pliczet'. Ein schwieriges Wort, bei welchem wir etwas weit ausholen müssen. Im Ital., Prov., Franz. finden wir einen Stamm *sclat*, welcher mit rhinistischer Einschiebung auch *sclant*, durch Einfluss des ahd. *z* oder weit eher durch ableitendes *i* auch *sclanz sglanz* lautet.[1] Die Begriffe, welcher dieser Stamm bezeichnet, sind mannigfach, gehen aber alle auf die Grundbedeutung ‚zersprengen, zerschleissen, abreissen' zurück. Diez I, 370 bringt die betreffende Wortgruppe mit ahd. *sleizen skleizen* in Verbindung, während Ascoli (Zeitschr. XVI, 209) darin einen einheimischen Stamm, altrom. *sclap-it*, erkannt wissen will.[2] Sammeln wir die Wörter, sie nach Begriffen sondernd:

a) ‚zerspringen, zerschleissen' u. s. w.: it. *schiattare*, sic. *scattari*, frz. *éclater* als Intransitiva — it. *schiantare* als Trans.[3]

b) ‚kleiner abgerissener Theil'; aret. *schiántolo* ‚racimolo d'uva';[4] ven. tir. *s'cianta* ‚ganz kleine Menge von einem Dinge'[5], auch figürlich ‚kleines, schwächliches Kind'.[6]

c) ‚blitzen':[7] bei Patriarchi (nicht aber bei Boerio) *s'ciantizare*, dem ein Substant. *s'ciantizo*, auch vic. *s'ciantiso*, zur Seite steht.[8]

d) ‚Funke', woran die zwei Begriffe b) und c) Theil nehmen: piac. *s'ciattinà* ‚Funken sprühen', Sbst. cremon. *s'ciáttera*, Plur. piac. *s'ciattar* (*t'r* = *tr*[*e*]) ‚Funke' — ven. *s'cianta* dass.[9]

e) mit dem Begriffe theils von ‚in die kleinsten Theile zersprengen, zerbröckeln', theils von ‚blitzartig hervorschnellen, funkenartig sich zerstreuen' hängt wieder der von ‚hervorspritzen, besprengen' zusammen:[10] pav. *s'ciatà* als Trans. und Intrans., Demin. *s'ciattinà*; Sbst. pav. *sciatò*, piac. *s'ciattein*, bol. *stiattein* (auch *scattegn*; *sca* = *scla* wie oben im sic. *scattari*)

---

[1] Vielleicht sind auch als fernere Lautvarianten *sclent sglent*, selbst *sglend* zu erkennen.

[2] Vom Primitivum *sclap* das im Ital. und in den meisten Mundarten vorhandene *schiappare* ‚Holz klein spalten', *schiappa* ‚kleiner Holzscheit, Splitter'; auch mit rhinistischer Einschiebung tosc. *stiampa*, romg. *stciampè*, *-a*. In mehren Mundarten *s'cepà s'cepa*, wohl dasselbe Wort. — Auch afrz. *esclaffer de rire* = it. *schiattare dalle risa* liesse sich mit *sclap* in Verbindung bringen.

[3] Italienischem *schiantare* entspricht in lomb. aemil. Mundarten *s'ciancà -hè* (bol. *stiancar* wie tosc. *stiantare*), hie und da auch mit *i* z. B. mail. *s'cincà*; *nt* zu *nc*. Diez dagegen II, 21 stellt es zu it. *cioncare*.

[4] Auch parm. *s'cianc*, Dem. *-ell*, piac. *-ell*, bol. *stianc* in gleicher Bedeutung; vgl. die vorangehende Anmerkung.

[5] Ob ven. *s'cenza*, ver. *sgenza* ‚dünner Holzsplitter' hieher gehören? Romg. *sgiinzola* bedeutet dasselbe (zugleich *sgéulo*, das an *scheggia* lebhaft erinnert). Dann von einem Stamme *sgend sgiand*: tir. *sgenda* = ven. *s'cianta*; tir. *sgendar*, mail. *sgiandà* ‚zerbröckeln'; mail. *sgiandos* ‚zerbrechlich', tir. *sgendom sgiandom* ‚mit zerrissenen Kleidern, zerlumpt'. Schneller nennt *sgenda* eine ‚schwer bestimmbare Form', frägt aber, ob *schiantare* bei Diez nicht zu vergleichen sei.

[6] Ob auch *stiattone* der Bauer um Siena? Hier aber ‚dicesi di ragazzi fattieci e sani'.

[7] Vgl. mail. com. *scaja* ‚Splitter' (s. d. W. in unserem Glossare) und brianz. com. *scajada* ‚Blitz, Donnerkeil'.

[8] Gen. ‚u va cumme u *s'centu*' ‚er geht wie der Blitz'; dann *s'centà* ‚verschwinden' und transitiv ‚verlegen, verlieren'; siehe oben bei *desvantar*. Gehören diese Wörter hieher?

[9] Vgl. tir. *slinza* ‚langer Splitter' und ‚Funke'; vielleicht von ahd. *slizan*, wie afr. *esclier* mit Einschiebung des *n*. Schneller anders.

[10] Eine Parallele in Bezug auf die Begriffsentwicklung könnte von Manchem gefunden werden im ital. *sbrizzare*, das nach Diez II, 70 ‚benetzen' und ‚zerbröckeln' bedeutet. Es handelt sich aber hier um Homonyma. Das Beispiel, welches die

‚Wasser-, Kothspritzer'; mittels *-r-* abgeleitet: cremon. *s'ciattarà*, parm. *s'ciatrar*, Sbst. cremon. *s'ciåttera*, parm. *sciatra* — ven. *s'cianzar sgianzar*, Sbst. pad. *s'cianzo*, *-ada*, ven. *sgianzada*.[1]

Manche Mundarten nun, zunächst von Venetien, weisen eine Reihe von Wörtern auf, welche den Stamm *spianz sbianz* enthalten und deren Bedeutungen vielfach mit denen der bisher besprochenen Gruppe genau übereinstimmen. So in der uns hier zunächst angehenden Bedeutung ‚Blitz, blitzen': pad. *spianzo*, ver. *spianziso*, tir. *sbianzis*, woraus ein Verbum *spianzisar sbianzisar* sich vermuthen lässt. Dann ‚bespritzen, besprengen': pad. ver. *spianzar*, pad. tir. *sbianzar*, Sbst. pad. *sbianzo*, bresc. *spians*, tir. *sbianzåa*, ver. *sbianzadina*; ver. *spianzarol* ‚Giesskanne'.[2] Auch in figürlichem Sinne wird das Abstractum gebraucht für ‚Anzeichen, Andeutung, leise Kunde': ‚aver (dar) qualche *spianzo*, qu. *sbianzo* (ob auch *s'cianzo sgianzo*, weiss ich nicht genau) d'un affar' ‚einige oberflächliche Kunde von einer Angelegenheit haben; dieselbe flüchtig, obenan berühren', gerade so wie man im Ital. sagt: ‚aver uno *spruzzolo*, un' *aspergine*' auch ‚un *lampo* di q. c.'[3]

Nun fragt es sich, haben wir in (*s'ciant*) *s'cianz* einerseits und *spianz* (*sbi.*) andererseits denselben Stamm? Mit anderen Worten, sind vic. *sciantiso* und ver. *spianziso* ‚Blitz' mit einander verwandt oder ist die Achnlichkeit des Lautes bei Identität der Bedeutung zufällig? Und wieder wenn man für ‚bespritzen' im Ven. Pad. sowohl *s'cianzar* als *spianzar* gebraucht, verwendet man da zwei ganz verschiedene Wörter? Oder endlich sind die Stämme ursprünglich verschieden[4] und fliessen sie nur bei ven. *s'cianza sgianza* (welches leicht nur anders ausgesprochenes *spianza sbianza* sein kann; *pj* = *ć*; *bj* = *ǵ*) zufällig zusammen? Die Möglichkeit letzterer Annahme zugegeben, wollen wir noch bemerken, dass wenn nur éin Stamm allen bisher erwähnten Wörtern zu Grunde liegt, *spianz* aus *skianz* sich entwickelt haben wird; *p* muss dann, wenn dies auch in der Verbindung *spj* nicht leicht angeht, zu *b* geworden sein.

Wir haben einen weiten Weg zurückgelegt, ohne vielleicht unserem Worte sehr nahe gekommen zu sein. Denn die Frage, ob *fianzisar* dasselbe Wort mit *spianzisar sbianz.* ist, lässt sich nicht leicht beantworten. Selbst angenommen, dass *s* entweder durch Versehen des Abschreibers ausgelassen wurde (das Wort findet sich aber im alphabetischen Verzeichnisse der Verba unter *f*) oder dass es als vermeintliches Präfix abgefallen ist, so ist es immerhin gewagt, da keines der oben besprochenen Wörter mit der Variante *sfj* auftritt, Identität derselben mit *spj*, *sbj* anzunehmen. Noch zu erwägen ist tir. *sfianchéz* ‚Blitz'. Liesse sich ohne weiteres *sfian* = *spian* = *schian* annehmen, so würde *k*, wie im Lomb. Aemil., *t* vertreten. Steht aber *sfianchez* für sich,[5]

Crusca für *sbrizzare* ‚zerbröckeln' anführt, ist aus der Tavola rotonda, einer Uebersetzung aus dem Französischen; es ist eine Italienisirung des frz. *briser*. Wohl aber könnte man fragen, ob nicht im franz. *esclaboter*, jetzt *éclabousser*, Ascoli's *sclap* mit dem Suff. *ot-*, *ot-j-* vorliegt. Auch Littré vereinigt *éclab.* und das in der Anm. 2. erwähnte *esclaffer*, stellt sie aber zu einem deutschen Stamm *clap* im dtsch. *Klappen*.

[1] *sginzar*, eine dritte ven. Form, Sbst. *sginzo* ist wohl kaum davon zu trennen: vgl. Anm. 5. der vorangehenden Seite.

[2] Grödn. *blandè* ‚bespritzen' *se blandè* ‚nass werden' erinnern lebhaft an *sbianzar*. *S* konnte, als vermeintliches Präfix, abgefallen sein; *bl* wäre umgekehrte Lautentwicklung.

[3] Der Vollständigkeit halber erwähnen wir noch die Ausdrücke *de sgianzo*, *de sp.*, *de sb.* ‚flüchtig, vorübergehend sehen', die noch immer als eine figürliche Anwendung der obigen Wörter angesehen werden könnten; sie bedeuten aber auch ‚von der Seite her sehen', wie denn ven. *sginzo* u. s. w. auch im Sinne von ‚querdurch' gebraucht wird: *dar de sg.* = it. ‚dar di sghembo, di traverso'; und diess wird man von it. *schiancio schincio* u. s. w. Diez II, 67 nicht trennen wollen.

[4] *sbianzar* u. s. w. bezeichnet Schneller als ‚räthselhaft': ‚vielleicht liegt ein altes Verbum in der Form *spland- splend-* zu Grunde, verwandt mit lat. *splendere* und sich mit diesem so wie mit *springen spritzen* in der Wurzel *spar* ‚hin und her zucken' vereinigend'.

[5] Schneller nimmt dafür einen deutschen Stamm in Anspruch; er vergleicht *flinken* ‚Licht von sich werfen', *flink* Nhf. von *Flank* und *Flunk* = Funke.

so ist es wieder nicht leicht, *fianzisar* damit in Verbindung zu bringen. Es müsste *ke ki* zu *çi, zi* angenommen werden; Assibilation der schon romanischen Gutturalis ist aber eine gar seltene Erscheinung.

Zum Schlusse ist noch Etwas zu erwähnen. Nach *tonizar* hat C^1 *ventixo* ‚pliezen‘, C^2 *ventoxo* ‚peliezen‘; dann *tra lampi* ‚es himbliez‘ (C^2 ‚es himelez‘), *lampixare* (C^2 *lampez.*) ‚himliezen‘; C^{34} dagegen *ventoso* ‚windig‘, *tra lampi* (C^3 *-a*) ‚es pliezt‘ (C^4 -zgot), *lampesare* ‚hemliezen‘. Es kann ohne weiteres in C^{12} ein Fehler vorliegen, den C^{34} gut corrigirten: es kann aber auch das *ventixo* von C^1 seine Berechtigung haben und der Fehler von C^2 *ventoxo* die vermeintliche Emendation von C^{34} veranlasst haben. Wenn wirklich je *ventiso, -a* ‚es blitzt‘ bedeutete, wie ist das Wort zu erklären? Man denkt unwillkürlich an Dante's Stelle: ‚La terra lagrimosa diede *vento* che *balenò* una luce vermiglia‘. Andererseits, wenn (wie auch sonst in den Drucken) *v* für *f* steht, erinnert nicht ein *fentiso* an *fianziso* von B? Es sind dies vielleicht zu viel Worte bei Gelegenheit eines Druckfehlers: indessen glaubte ich die Sache nicht stillschweigend übergehen zu sollen.[1]

fiauto ‚flewt‘ B; gewöhnlich mit *l*; vgl. jedoch oben *fiabuolo* und ein ital. plebejisches *fiótolo*.

figài ‚leber‘ B, *figado* C^{12} (in A fehlt sonderbarer Weise das Wort). Ueber das auslautende *i* von B siehe die Einleitung. Bekanntlich von *ficatum*, mit ursprünglicher Betonung, wie in den Mundarten Venetiens (ven. ver. trent., auch mant.), im Sard. (mit Ausnahme von Logoduro). Unb. *a* zu *e* im bol. mod. *féghet*. Umstellung zu *fídegh* nicht bloss im lomb. aemil. *fídegh* (*-dig -dag*), sondern auch römisch *fédico*, im Abruzzo *féteche*. Gen. *figaettu* d. h. *figarettu* (Sarzana, Monaco) ist eine Ableitung von *figá*.

fio d'ànemo ‚seelchint‘ A. So ven. *fio d'ànema*, friaul. *fi d'ànime*. Ferrari führt aus einem Gloss. Graecobarb. ‚Adoptivus ψυχοπαῖδι‘; neugr. ψυχυιός.

fiuba ‚rinck‘ A neben *fubia* ‚rinken‘ C. Von lat. *fibula fib'la*: it. tir. piac. mail. *fibbia*, romg. *febia*. Von *fibula fubila fub'la*: piac. *fubbia*, gen. *fübbia*, bresc. berg. *föbbia*. Dann um einen Schritt weiter *fub'la fiuba*: ven. tir. *fiuba*, friaul. *fiube*, romg. *fiubba*, neben den entsprechenden Verben z. B. friaul. *infiubà*, rmg. *afiubè*. Vgl. Diez II, 199, der prov. *fuvela*, frz. *affubler* anführt, ‚*u* für radicales *i*‘. Nur ist zu bemerken, dass in letzteren Wörtern unbetontes *i* durch Einfluss der Labialis zu *u* selbst dann hätte werden können, wenn das lat. Wort gar kein *u* enthalten hätte, während bei den ital. Wörtern mit betontem *u* diess weit schwerer stattfinden konnte. Von *fibella* wohl *fuvella*, von *fibla* nicht leicht *fubla*. Durch Annahme einer durch die Labialis geförderten gegenseitigen Stellevertauschung der Vocale erklärt sich die Erscheinung auf einfache Art.[2]

[1] Andere Ausdrücke für ‚blitzen‘ siehe unter *lùxene;* eine reiche Sammlung bei Schneller; man kann hinzufügen berg. bresc. *sömelgà sömelèc,* das leicht befriedigte Etymologen von *simul ac* herleiten; bergsk. *bestissà, bestès bestissada.* Ueber afrz. Ausdrücke Diez II, 281. Eine zusammenhängende Erörterung der verschiedenen Bezeichnungen dieser Naturerscheinung in allen romanischen Mundarten wäre eine verdienstliche Arbeit.

[2] Es sei hier auch auf den Ausdruck *durus* für ‚Leber‘ (und ‚Herz‘) erinnert, welchen Diez II, 382 beispielsweise für Rheims und die Normandie, Asc. 247 vielfach für das Churw. nachweist. Den Gegensatz dazu bildet frz. *mou*, churw. *lom* ‚weich‘ für ‚Lunge‘. — Ein anderer Ausdruck für ‚Lunge‘ ist *levis*; Diez II, 148; auch mod. *lev* (vgl. russisch *legkoe*). Ob der Gegensatz ‚schwer‘ für ‚Leber‘ irgend wo gebräuchlich ist, weiss ich nicht. *Ren* statt *jeur* nach Asc. 141 im Unterengad. *ljirom.*

[3] So *stoppia* von *stipula*. Diez I, 400 sagt, es entspreche dem deutschen *Stoppel*, und dagegen ist nichts zu erinnern, in so fern dadurch die Thatsache der Gleichheit des betonten Vocals constatirt wird; etymologisch hängt das it. Wort von

flegèl ‚drischel' C. Ich betone das zweite *e*, weil es mir nicht wahrscheinlich ist, dass ein deutsches Wort durch das andere glossirt wurde. Ob in der Form des Wortes nicht deutscher Einfluss sich zeige, ist eine andere Frage. In ital., besonders ladinischen oder ladinisirenden Mundarten kommt *flagellum* in dieser Bedeutung mehrfach vor (vgl. frz. *fléau*, churw. *fligí flugí*): berg. *flaél*, im lat. bg. Wb. ‚tribula' *ol flavél*, comsk. bresc. bergsk. *fiel* = *fli[g]ellum*, wo Biondelli ein celtisches Wort vergleicht, Rosa aber richtig auf das Lateinische hinweist. Andere comsk. bergsk. Formen sind *fiél*, *flel*, Aus der Provinz von Belluno führt Asc. 383 *frajél feriél* an. Vb. grödn. *sflöllè* (Schn. 70). *frelar*, bad. *förlè* (Asc. 348).

fo ‚tennen' B. So in den meisten Mundarten, von *fa[g]us*. Die Vocale noch getrennt im friaul. (auch. churw.) sic. *fau*.[1] Auch mit dem bei Baumnamen beliebten Suffixe *-arius*: ven. *faghèr*, friaul. *fajàr*. Die Bedeutung ist überall ‚Buche', nicht wie hier ‚Tenne'.

fodra ‚churse' A. Sonst nur ‚Unterfutter eines Kleides' im Allgemeinen, hier in der besonderen Bedeutung von ‚Pelzfutter'; vgl. frz. *fourrure*. In C kommt die abgeleitete Form *foraja furaja* ‚Kürsn' vor, wo wir das in nordital. Mundarten sehr häufige Suffix *-aja* finden; im Voc. lat. berg. ‚hec suffultura' *la fodraja*.

fogara, *fugaro* A[1], *fuogaro* A[2], *fogero* C ‚hertstat' A, ‚hert' C[234]; ven. *fogher* dass. Das Femin. ver. *fogara*, ven. tir. *foghera*, friaul. *fughere* bedeutet ‚Gluthpfanne'.

foini, *fodra de* A[2] (A[1] *f. de fojeni*) ‚puchmedrein churse', dazu *fuina* ‚steinmarder' C. Was den ersten Vocal betrifft, so weisen die meisten Mundarten *o* oder *u* auf; doch friaul. *faine*, mod. *faina*, romg. *fajina*. Zu A[1] *fojeni*, also mit eingeschobenem *j*, vgl. die so eben erwähnte romg. Form und parm. *fojeina*. In Bezug auf das Geschlecht endlich ist zu bemerken, dass mehre Mundarten dem Masc. den Vorzug geben: mail. com. piem. piac. *foin*, berg. *fuì*; Diez I, 169.

folo ‚plozbalg' ABC[12] (C[2] dazu *mántese*, C[34] ausschliesslich dieses); it. *folle* ist ein veralteter Latinismus; in den Mundarten lebt aber noch das Wort; ven. *folo*, friaul. *foll*; bei Patriarchi auch *fola* ‚grosser Blasbalg', friaul. *fole*. Auch sard. *fodde* ist Fem.

fondio ‚tieff' C, dasselbe wie

fondivo ‚tieff' B. Gleiche Ableitung im Ven.

fórbese, le C[2]; dann *le forfe* B, *fuorfe* C[1], *le fórfese* C[34] ‚scher'. Ven. *forfe*, vom Nomin. *forfex*; pad. *fórfese*, ven. *forfes-ona*, neap. *fuórfece*, sard. *fórfighe* (auch im Ital. selten *fórfice*), vom Acc. *forficem*, friaul. *fuarfis* = *forfices*. Hier mit beibehaltenem *f*; sonst überall mit *b*: ver. *fórbese*, tir. bresc. cremon. *fórbes*, mant. ferr. bol. romg. *forbsa*, parm. *forbza* u. s. w., sard. *fórbise fólbizi*; mit *v*: berg. *fórves*, sard. *fólvicia*.[2] Eigenthümlich

---

stupila stupla nb. Schuch. II, 227 verzeichnet allerdings auch ein lat. *stupula*, aber aus Papias und DC.; es ist ein schon romanisches Wort, dem man wieder zur lateinischen Endung verhalf. (*Stipula* bleibt übrigens noch hie und da: pad. vic *stéola* nb. *stubia*, cremon. [bäuer.] *stipola* nb. *stuppi*, das in der Stadt gebraucht wird, bresc. *stépola*, ver. *strépole* mit eingeschobenem *r* nach anlautendem *st* wie in *strival* häufige Form für *stival*; auch piem. *strobia*, im Berry *étrouble*; übrigens ist auch Anlehnung an *strepar* möglich). — Ein anderes Beispiel von *iLab.u* zu *uLab.[i]* sehe ich in *tribulare*, mundartlich *tibulare*, das einerseits *tiblare tibiar*, andrerseits *tublare tubiar* ergibt; das Ven. kennt beide Formen, andere Mundarten kennen bald die eine, bald die andere. Endlich lassen sich friaul. *stombli*, mail. parm. *stombol*, bol. *stombel*, piac. *stombal*, ver. *stombio*, tir. *stombi*, sard. *strumbulu* (wieder Einschub von *r*) am leichtesten von *stimulus stumilus stumlus* deuten. Schneller: ‚vielleicht *stimulus* mit Entartung des Stammvocales *i* ... oder Nebenform zum deutschen *Stummel*, ahd. *stumpf*'. Ein umgekehrter Fall — *uLab.i* zu *iLab.u* — vielleicht in *nicolo*; s. d. W.

[1] Schuch. II, 500 ist geneigt, im prov. und nordit. *fau fo* das *u* aus *g* von *fag-um* zu erklären.

[2] Zu den vielfachen schon erwähnten sard. Formen kommen noch die sonderbaren *fósighe* und *fórtighe* hinzu.

ist mail. *fôres* ‚Baumscheere', *foresetta* ‚gewöhnliche Scheere', wo also der Consonant an ganz ungewöhnlicher Stelle wegfiel. Wir finden noch in unseren Glossaren

forfede A[1], A[2] schreibt *foruede* d. h. *forvede.* Die Endung *-ede* ist nicht zu belegen und schwer zu erklären. Sollte *-ecle* gemeint sein? Dann entspräche das Wort it. *forfecchia* = *forficula.*

formajeto ‚furspang' A, it. *fermaglietto.* Ganz so in den ‚Quartine del XV. secolo' ed. Gamba. *E* zu *o* durch Einfluss sowohl von *f* als von *m* trotz des voranstehenden *r.* Einmischung von *forma* ist möglich.

fornir: *-isi* ‚speyse' B. Wird angeführt bloss der Bedeutung des deutschen Wortes wegen; ‚speisen' ist hier ‚versehen', wie in dem von Schneller III, 578 angeführten Beispiele: ‚Das Schloss speiset er mit püchsen und guten Gesellen' = it. ‚fornisce il castello di . . .'

fracar ‚drucken' C. So (*-ar, -à*) und mit gleicher Bedeutung ven. tir. friaul. bresc. mant. ferr., ven. *fraca* ‚Gedränge',[1] comsk. Adj. *fraccà* ‚gequetscht' und *fracch* ‚Quetschung'. *Fraccà* im Varon milanes ‚zerbrechen': friaul. *fracajà sfracajà*, dann *sfracujà sfracujà* ‚plattdrücken' und ‚zerbröckeln'.[2] Schneller leitet das Wort von *fractum* her ‚wenn man gutturales *cc* dem span. frz. *ch* aus *ct* gleichstellen darf'. Das ist aber kaum möglich, gerade so wie *striccare* kaum von *strictum* herstammen kann; vgl. s. v. *strucar.* Auch genügt *fractum* nur für die Bedeutung ‚brechen', für welche sich besser anempfiehlt *flaccare,* das ital. *fiaccare* ‚matt machen, brechen' (Diez I, 176) ergab: *fl* zu *fr* wie *fragello* nb. *flagello.*

fraer ‚pruder, münch' B; *frar minor* ‚parfuesser' A[2] (A[1] *fra m.*); im Plural aber beide Hss. *frari minori.* ‚Der munich' wird in A auch mit *frado* übersetzt, im Plur. A[2] *frady,* A[1] aber *frari.* Verschiedene Formen des Primitivums *frater,* deren Gebrauch sich in Italien fast überall auf den Begriff ‚Mönch' beschränkte, während für ‚Bruder' im eigentlichen Sinne das Deminitivum eintrat.[3] *Frado* entspricht it. *frate* = *frate[r].* *Frar,* im Ven. veraltet, ist, wie das *i* vom friaul. *frari* bestätigt, eher eine Accusativbildung — *fra[t]re-m* — als aus *frá[t]er;* die mir sonst unbekannte Form von B spräche, falls sie richtig ist (die Betonung kann dann natürlich nur *fráer* sein), für die zweite Deutung.

fraga ‚pere' B; ven. tir.; auch in der Schriftsprache, aber als Latinismus. Mit *-onem:* berg. *freguna;* Msc. ver. *fragon,* berg. *fregù.* Man bemerke noch die Form *frávola* ‚erper' C; auch im It.; *g* ausgefallen und *v* an seine Stelle getreten, oder, wie Manche vorziehen: *v* = *gv* = *g.*

frasio: *carne -a* ‚mürbe' B. Die gute Assimilation deutet auf Volksthümlichkeit des Wortes; es ist aber in keinem mundartlichen Wörterbuche zu treffen. Wohl aber lese ich in einem Gedichte aus der Barberiniana (Hs. des XV. Jahrh.) ‚eu rimang col cor smarrid e *frasio*'. Auch Ferrari hat *frasio* ‚quod facile teritur et comminuitur; friabilis'. Von *fracidus.*

franbe ‚loden, czoten' B. Jetzt nicht mehr nachzuweisen. Es liefert einen willkommenen Beleg für die Mittelform zwischen *frimbia* (oder *framea*) und *frangia*; Diez I, 189.

frávola; siehe *fraga.*

---

[1] Wie *folla* von *follare* ‚walken, niedertreten', *calca* von *calcare* ‚treten', Diez I, 183.

[2] In diesen und auch in solchen Mundarten, die das Verbum nicht besitzen, wird der Ausdruck *un fraco* (frach) de legnade (d' bot u. s. w.) tosc. *un fiacco di legnate* ‚eine Tracht Prügel' gebraucht. Ob dazu gehörig?

[3] Doch friaul. *fradi frari* ‚Bruder'.

freba C[1], *febra* C[2] ‚fieber'. Die Metathese im ven. *freve*, piem. *frev*, piac. parm. *freva* u. s w.

freguzola: *-e* ‚prösenlein' B. Ven. tir. ver. bresc. mant. *frégola*, ferr. *-ula*, friaul. *-ule*, comsk. *frígola*. Auch neap. *frécola*. Oft auch Masc., als selbstständige oder Nebenform: tir. bresc. *frégol*, friaul. *-ul*, comsk. *frígol*, romg. *-ul*. Mit Suffix *-uglio:* mail. com. *freguja*, crem. *-oja*, gen. *freguggia*, pav. *farguja;* Msc. mail. *freguj*, pav. *farguj*. Dasselbe Wort ist endlich mit Suffix *-aglia* piem. *friaja* (*g* ausgefallen) *fervaja fürvaja* (= *fri-v-aja*). Ueberall ‚Brodsame, ganz kleiner Theil u. s. w.'; von *fricare* ‚in kleine Theile zerreiben'.

frezarse: *-àte* ‚eyle' B. Vgl. Mon. ant. Von *frict-i-are*, während *af-frettare* von *frict-are;* Diez I, 191.

friso ‚port' B; *seda da frisi* ‚port seid'. Dasselbe Wort wie it. *fregio*, worüber Diez I, 190. Die hier angegebene speciëlle Bedeutung im Altven.; Mutinelli führt an: ‚una vesta da donna con *friso* d'arzentería al cavezzo e alle maniche'; auch neap. *fresillo* ‚Borte'; noch mail. com. *frisa* ‚Band'.

frissura B, *fersora* C[1], *-ura* C[2] ‚phanne'; ven. *fersora*, pad. *-ura*, tir. *farsora*, friaul. *frissorie* nb. *fersorie fars.-fersore*, ampezz. *farsuoria*. Von *frixorium;* vgl. DC., Miklosich Fremdw. und Schneller.

fritoli ‚küchlein' C. Trotz des *i* ist wohl das Femin. gemeint. Dieses Genus hat das Wort überall; ven. ver. mail. berg. bresc. parm. *frítola*, cremon. *frítula*, berg. bresc. auch *frétola;* von *frictus*. Vgl. auch *frigdolae* bei DC. Im Ital. mit anderem Suffixe: *fritella*, eben so romg. *fartella*. Gen. *frisciö*, gleichsam *frixölum*.

fruar: *-a* ‚vernütze' B; eben so ven. ver. tir., friaul. *fruja fruvà* und die Ableitungen *frujuzzà frujonomà*. Die beliebte Ableitung von *frui* hat wenig für sich. Zu bemerken ist, dass C *afruar* ‚fegen' bedeutet. Liegt hier kein Fehler vor, so könnte der Begriff ‚fegen, reiben' sich zu ‚durch Reiben abnützen' entwickelt haben. Woher aber wieder dieses? Von *frugare* ‚durchstöbern'? Oder von *fre[c]are fre-v-are fruvare* und wieder mit Hiatus *fru-are fru-j-are?* Das Erste ist von Seite des Begriffes, das Zweite von Seite der Buchstaben allzu künstlich.

frugarse: *-àte* ‚mühe dich' B; eine ungewöhnliche Bedeutung dieses Verbums, das übrigens in dieser Form den Mundarten kaum angehört; nur rmg. *frughè* = it. *frugare*: Diez I, 191.

fubia; siehe *fiuba*.

furaja; siehe *fodra*.

G.

gajandra ‚schiltnater' A. So Fra Paolino; friaul. *gajandre*, ven. *gagiandra*; *j* und *gi* weisen auf *li* zurück. Vielleicht entstellt von χέλυδρος mit eingeschobenem *n*. Diez I, 411.[1]

[1] Unter den vielen Formen, welche das im Frz. noch vorhandene Wort *chaland* ‚eine Art Schiff' in venezianischen Chroniken annimmt, kommt (siehe Mutinelli s. v. *chelandia*) auch *gagiandra*. Es kann eine volksthümliche Umdeutung sein; es kann aber auch die Erklärung von *chaland* aus χέλυδρος unterstützen; siehe Diez II, 249 und vgl. Littré und Scheler. — Andere Ausdrücke für Schildkröte in vielen Mundarten *galana*, romg. auch *bessagalana*; aus griech. χελώνη, wie schon Scaligerus meinte? Neben *testuggine* (mehr volksthümlich neap. *cestunia* [*tje* = *ce; unia* wie in *ancunia* = *incudinem*] sard. *tostöine);* *tartaruga tartuca*, sen. auch *tartina*; *lotta scudaja* etc. (s. o. *bissa sc.*) wären noch zu bemerken it. *bizzuga*, *pizzuca*;

gajufar: *-a* ‚stereze' B, d. h. (Schmeller III, 660) ‚nicht bei der Stelle bleiben, müssig herumfahren, vagieren', daraus *Landstörzer* ‚Vagabund'. Von *gaglioffo* ‚Taugenichts, Landstreicher'. Das Verbum finde ich nur im Alttriest. (Mainati) *galufà* ‚stehlen'. Da Diez (I, 195) Covarruvias' Deutung des span. *gallofa* ‚Bettelbrot' von *Galli offa* anzweifelt, so möge an die ebenfalls wenig überzeugende von Galvani erinnert werden. Er geht von dem mund. lomb. aemil. *gajofa* (churw. *giglioffa*) aus, das ‚Tasche' und scherzhaft auch ‚Magen' bedeutet. Letztere Bedeutung nimmt er als die ursprüngliche an (‚e per similitudine Tasca'), und deutet das Wort aus einem Zusammenfliessen von *ingojare* und *ingoffare* ‚verschlingen'.

galcogion C³, *galgocion* C⁴ ‚hanenhod'. In C¹² fehlt das Wort. Das romanische Wort deckt sich genau mit deutschem *Hahnenhoden* ‚Kornelkirsche'. Ob es je im Gebrauche war oder eben nur eine knechtische Uebersetzung des Deutschen ist?

galia ‚gallain' A; so ven. für *galera galéa*; vgl. it. *galione*.

galon ‚hüff' B d. h. ‚Hüfte'. In fast allen norditalienischen Mundarten mit der Bedeutung ‚Hüfte, Schenkel' (siehe Mon. ant.); auch im lat. berg. Wb. ‚ancha' *ol galò*. In einer Gegend Toscana's, in der Versilia, *galoni* ‚Beine'. Schneller meint *galoni* stehe für *garloni* und gehöre zu folgender Wortgruppe: comsk. *garla* (in Bormio *ghirla*), mit verstärkendem *s* bresc. *sgarla*, ver. crem. *sgherla* ‚Bein', in Poschiavo *sgarlet* ‚Bein eines Thieres'; dann mit pejorativem *s* tir. *sgherla* ‚krummes Bein', tir. ver. *sgherlon* ‚hinkend, krummbeinig'; Vb. ven. bresc. crem. *sgarlà*, crem. *sgherlà*, bresc. *sgarlatà* ‚zum Krüppel machen'; im lat. bg. Wb. ‚deanchatus' *cosa sgarlatada*. Die Zusammenstellung der Stämme *gal* und *garl* gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn man neben dem erwähnten bresc. berg. *sgarlà sgarlatà* in Val di Scalve (also auf demselben Gebiete) *sgalat* vergleicht. Alle diese Wörter bringt Schneller dann, wie vor ihm schon Monti, mit it. *garetto* in Verbindung,[1] das nach Diez I, 202 von celt. *gar* ‚Schenkel, Schienbein' herrührt.[2] Die Deutung ist sehr ansprechend.[3] Noch zu bemerken ist bergsk. *garös* ‚storto, mal fatto, sbilenco', wo, wenn Suff. *-ös* vorliegt, dem Stamme *gar* an und für sich pejorative Bedeutung zukäme.[4] Tiraboschi erklärt das Wort durch celt. *garr-dreuz* ‚gamba storta', was auf sich beruhen mag.[5]

galozza ‚holczschuch' AC; ven. *galozza*,[6] friaul. *galoce* mit gleicher Bedeutung; auch sp. *galocha*, port. *galocha* werden in einigen Wbb. auf gleiche Art erklärt. Frz. *galoche* ‚Ueberschuh' und so it. *galoscia*. Indessen wird im it.-frz. Wb. von Venuti (16. Jahrh.) *galozze* durch ‚zoccoli', ja selbst frz. *galoches* durch ‚zoccoli, cospi' (letzteres Wort siehe oben), also ‚Holzschuh' übersetzt. Dass frz. *galoches* auch ‚Schuhe mit Holzsohle' bedeutet, bezeugt Scheler: ‚j'ai porté moi-même des galoches à semelles de bois'; nicht

---

slc. *scuzzaira*, *-ara*, *-era*, *scuzzaino*; mit *piscis* zusammengesetzt: *pisciacozzo*; der Stamm *cozz-* ist wohl derselbe wie in *cozza* ‚occipite, cóstola del coltello, d'un libro' = it. *coccio*, *-a* ‚Scherbe, Kopf,' sp. *coca* ‚Muschelschale' u. s. w.; Diez I, 130. Also Etwas im Rücken Hervorragendes, wie das Schild des Thieres? Ferrari kennt auch ein tosc. *cucciara*. — Friaul. *cadope codope* bedeutet zugleich ‚Nacken', wofür das Friaul. selbst und andere Mundarten auch *cope coppa*, zu *cuppa* gehörig, gebrauchen. Der begriffliche Zusammenhang ist leicht zu ersehen. — Nur zur Erinnerung sei schliesslich erwähnt aus DC. ‚Testudo, quam vulgo *guolatium* vocant. Testudo, quam vulgo *golia* dicunt. Testudo *golola golora*', Ausdrücke die entfernt an *galuna* und an das griech. Wort mahnen.

[1] Crem. *sgherlet* cremon. *sghirlett* ‚garretto'.

[2] Wohl hieher auch piem. *garon* = it. *garrese* ‚sommità delle spalle del cavallo' ‚Widerrist'.

[3] Man vgl. noch churw. *giarlett* ‚Sehne über die Fersen', also wieder mit *rl*.

[4] Mail. *garin* ‚chi ha le gambe volte in dentro e i piedi in fuori'; nach Cherubini von *varus*.

[5] Hieher gehört wohl auch cremon. *ingherlit* ‚delle dita quando per soverchio freddo non si possono distendere.'

[6] Boerio: ‚specie di zoccoli o scarpacce di legno'; Ferrari dagegen: ‚Veneti pro foeminarum socculis sive crepidulis'.

anders (nach Monin) in der Umgebung von Lion. Zwei Deutungen sind schon längst (siehe z. B. das Dictionnaire de Trévoux) vorgebracht worden. Diez und Littré erklären sich für *gallica* ‚Pantoffel' mit vertauschtem Suffixe. Sie berücksichtigen zwar nur die Bedeutung ‚Ueberschuh' (ja Littré setzt *galoche* geradezu in Gegensatz zu *sabot*, was durch das oben Gesagte sich als nicht ganz richtig erweist); indessen liesse sich eine Erweiterung der Bedeutung des lat. *gallica* leicht zugeben. Die andere Deutung nimmt *calones* ‚calcei lignei' bei Festus, ‚tragedorum cothurnos eo quod ex salice fierent' bei Isidor in Anspruch, wo also zum Stamme *cal-* Suff. *-ocea* getreten wäre. Scheler will *calopodia* (bei Acron als Uebersetzung von *forma sutorum* bei Horaz), mittellat. *calopodium* mit zahlreichen Varianten, als das Etymon ansehen; *pdj* sei zu *š* geworden. Dann müsste das Wort zunächst Frankreich gehören, und von dorther entlehnt worden sein, was wenigstens für die ital. Mundarten nicht unbedingt zuzugeben ist. Mir scheint nicht leicht zwischen den zwei Deutungen zu wählen; es ist auch misslich anzunehmen, dass die zwei in Frage stehenden Wörter zusammengeflossen seien.[1]

galta B, *golta* AC ‚wang'. Von *gabata gau'ta*; *au* = *al* oder *ol;* Belege in den Mon. ant., wozu noch eine Form mit *ou* — tir. *gouta* — zu merken. Dazu gehört auch pad. *galtoni*, cremon. *gulton*, ferr. *-un*, mod. *-ù* ‚Krankheit an den Ohrendrüsen'; it. *gotoni*, dann entstellt zu *gattoni*.[2]

gambello A, *ganbelo* B ‚Kemeltier'; ven. *camelo* ‚Kameel' und *gambelo* ‚Kameelhaar'. Einschiebung von *b* nach *m*; vgl. *cambellotto;* Diez I, 101. Der Anlaut *g* auch im piem. *gamel* nb. *camel*.

gambuso: *-i* ‚weisskraut' B; *gabuzi* C[9], *capuzi* C[14], *gapuzi* C[2]. Die meisten, besonders westlichen Mundarten mit anl. *g* und inl. *b*: comsk. berg. bresc. piac. *gabus*, *-uz*. Mit *mb*: mail. cremon. pav. *gambus*, auch it. *gambugio* in einigen Wbb. Mit *rb:* gen. *gorbüxu*, parm. regg. *garbuz*. Oestliche Mundarten ziehen *cap-* vor; so ven. ver. tir., dem it. *capuccio* (auch *capp*. geschrieben) entsprechend. Von *caput;* Diez II, 242.

gardello ‚stiglitz' A. Patriarchi verzeichnet als Nbf. *gardelo;* auch die Crusca führt ein Beispiel von *cardello* aus Segneri an; sonst überall mit dem Deminutivsuffixe *-ino*.

gardenalesco ‚liechtpraun' B; die Crusca gibt für *cardinalesco* die Bedeutung ‚sanguigno' an. Die Erweichung von *c* zu *g* auch im ven. friaul. *gardenal*.

gargota ‚drussel' A. Gleiches Suffix, nur als Masc., in mant. *gargott;* sonst findet man gewöhnlich *-atto*: ven. *gargato;* tir. comsk. *-at;*. Fem. tosc. *gargatta*, eben so comsk. (und churw. nb. *giargiatta*). Dazu piac. *gargatton;* pad. ferr. *sgargattar* ‚die Kehle abschneiden'. Sard. *arghentólu*, mit eingeschobenem *n*, wie im span. *garganta*. Häufig ist auch Suff. *-ozz-*: alttosc. *gorgozza gargozza*, noch jetzt zu Lucca *gargozzo* (Veneroni kennt *corgozzo*),[3] mant. *gargozz*, romg. Vb. *sgarguzè* mit gleicher Bedeutung wie ferr.; mit vermittelndem *r*: tosc. *gargarozzo*, piac. *-ruzz*. Suff. *ozz-ule:* tosc. *gorgozzule;* *ozz-uolo:* tosc. *gorgozzuolo*. Suff. *-an:* tosk. *gargana; an-ozz:* bol. *garganozz*, ferr. *sgarganozz; an-ell-:* romg. *garganell*, tosc. bere *a garganella*, wohl auch cors. *carcanetri* (*tr* = *ll*). Suff. *-al-on-:* *gargalone* im Voc. Cateriniano; *-al-ozz:* *gargalozzo* bei Caro.

---

[1] Andere Ausdrücke für ‚Holzschuh' siehe unter *cospo* und *zanca*.

[2] ‚Wange' heisst gen. neap. *masca;* von *masticare*, Diez I, 260 — neap. *vuóffule* — sard. *trempa*, von *tempora*, Diez I, 414. — Andere sard. Ausdrücke *barra;* *cávanu*, *-a;* *cantrexu canterzu canteggbia*.

[3] Beide *g* zu *c* nimmt Galvani in dem verwandten mod. (auch in anderen Mundarten vorkommenden) *scarcajer* ‚qualstern' an, das er von einem *exgargariare*, *-liare* deutet.

Man bemerke schliesslich sard. *gorgoena.* Alles von *gurges*; unbet. *u* (*o*) in anlautender tonloser Sylbe zu *a*, oder auch ‚unter Einwirkung des Naturausdruckes *gargarizzare*' Diez I, 201; vgl. auch II, 36 unter *gozzo.* Das zweite *g* ist überall noch guttural; nur im piem. *gariot*, wenn das Wort, wie es allen Anschein hat, hieher gehört, ist *g* zu *j*, *i* geworden. Zugleich hätten wir hier ein Beispiel mehr des seltenen Suffixes *-ott-*. Aus dem Piem. wäre noch *gargamela* zu verzeichnen, worin man Suff. *-amen*, oder *-an-* mit Uebertritt des *n* zu *m*[1] erblicken kann; indessen ist für das Wort, das auch im Prov. und im älteren sowie mundartlichen Franz. vorkommt, Diez I, 201 nachzusehen.[2]

garzar: *-a* ‚karte' B; ven. *garzar*, com. *-à*, romg. *-è* nb. *cardè*; mit Präfix *s-* in zahlreichen Mundarten, wie auch im It. *scardare.* Von *carduus cardus;* die Formen mit *z* entweder durch unmittelbare Veränderung von *d* zu *z* oder besser von *card-i-are* oder *carduare cardiare*: *u* zu *i* gespitzt wie in *consuo cusio cucio, solvo soluo solio*, woraus *sciolgo scioglio.*

gavinelo ‚rotelweyer' B; ver. mant. mail. com. regg. *gavinel*. berg. bresc. *gainel:* vom mittellat. *capus* aus *capere;* Diez II, 136.

genda oder *gende* (der Plural *gende* lässt beide Singularformen zu) kommt in A^2 vor, während A^1 *jende* aufweist; C hat

géndena, B *léndena* ‚nizz, nissen'; it. *léndina;* Diez II, 247. Der Anlaut weist in den Mundarten entweder *l* oder *j*, *ǵ* auf; ver. mail. bresc. berg. crem. cremon. *léndena*, mant. parm. *lendna*, piac. *leindna*. Sic. Masc. *lénninu*. nb. Fem. *léndina*, sard. *léndine*, *-ni*; im Cant. Ticino *lendra* (*dra* = *d'na* wie im Span.), im Sard. *lúdiri* (*n* an und für sich zu *r*). Ven. *géndena*, tir. *géndem*, ferr. parm. *gendna*, mod. *giándine*. regg. *giandla;* Masc. rmg. *géndam*. Bol. *jendna.* Posit. *e* ergibt *ie* — vgl. span. *liendre* —; *lj* dann zu *j* oder *ǵ;* vgl. Schuch II, 490. Alle bisher angeführten Formen gehen auf *lens lendinis* statt *lendis* zurück; nur die von A gründet sich (falls wir es mit keiner Nominativbildung zu thun haben) auf der gut lateinischen Flexion [churw. *lendi*]. Eben so im friaul. *glend-ón gland-ón*, nur hier mit dem Augmentativsuffixe *-on.*[3] In dieser letzteren Form ist die Verstärkung des Anlautes zu bemerken. Ich dachte früher an vorgeschlagenes *g* wie vor *r* in it. *gracimolo graspo granocchio* = frz. *grenouille* u. s. w. Indessen wird *gl* von Ascoli 515 in trefflicher Weise als eine falsche Friaulisirung des *ǵ* der Form *gendena* erklärt; wie z. B. ven. *gianda* friaul. *gland* lautet, so glaubte das Volk *gend* wie *glend* aussprechen zu müssen.[4]

ghiron (geschr. *giron*) ‚reyger' B; it. *aghirone* mit Aphäresis des *a*.

giemo ‚kleul' BC^1, ‚knül' C^2; in letzterem Texte auch die Form *gumisello*, C^3 *giunesello.*[5] Ven. *gemo*, ferr. mant. *gemb*; von *glomus* mit seltener Veränderung des betonten

[1] Vgl. *grumela* nb. *grunela* ‚granello'. Die piem. Nbf. *garsamela gardamela* sind seltsam.

[2] Hier mag an ven. *gargame*, mod. bol. *-am*, romg. *-an*, pad. *gargánego* ‚Fuge, Vertiefung, bestimmt einen Gegenstand in sich aufzunehmen' erinnert werden, worin Galvani in ansprechender Weise das hier in Rede stehende Wort erkennt. Vgl. frz. *gargouille*, das nebst anderen Bedeutungen auch die von ‚entaille au pied d'un futeau de cloison recevant le bout d'une solive' aufweist.

[3] Denn man wird hier wohl keine Vertauschung der Endung *-in-* zu *-ōn-* erblicken wollen. Vgl. it. *róndine* und *rondóne*; letzteres aus dem Nomin. *hirundo* und Suff. *-on-*. In französischen Mundarten begegnet man vielfach Formen, die auf *lendis* zurückgehen; siehe Littré.

[4] Schneller ist sowohl in Bezug auf den Anlaut als auf die Endung anderer Ansicht: er nimmt eine altlat. Form *clendo*, *-inis* an, die in *clendo*, *-ōnis* auswich.

[5] In C^4 findet sich an der entsprechenden Stelle *damisello* ‚Knäblein'. Da letzteres Wort, dort wo von Kleidern und Nähen die Rede ist, durchaus nicht passt, so sieht man, dass ‚Knäblein' eine willkürliche Correktur für das unverstandene *dam*, oder *demisell* ist (*d* aus *ǵ*, siehe oben *denziva*). Diess lässt auch ein Zwischenglied zwischen C^3 und C^4 vermuthen. Die anderen Ausgaben von C lassen das Wort aus.

Vocales,[1] welcher im tir. *giomo*, im veralt. it. *ghiomo*, lucch. *diomo*[2] unversehrt bleibt. Eben so sic. *ghiómmaru*, neap. *gliuómmero*, sard. *lómburu* und *lórumu (= lómuru)*, von *glom-ulus.*[3] Sonst sind nur Ableitungen mit betontem Suffixe zu treffen: it. *gomítolo*, tosc. auch *gomícciolo*. Das Suffix *ic-ellus* von C[23] ist weit verbreitet: ver. *gomissiel*, parm. piac. *-issel*, berg. *gümissel gümsel*. Mit *a* in der anlaut. Sylbe: crem. cremon. bresc. mant. *gamisell*. Mit abgefallenem Stammvocale: bol. *gmisell*, mod. *gmiscell* auch *miscell*, ebenso regg. *gmissel missel*. Mit eingeschobenem *n* vor dem *s*: berg. *göminsell*, romg. *gminsell*. Zu bemerken ist noch comsk. *comasell*. In allen diesen Ableitungen ist *l*, vielleicht wegen des *l* des Suffixes, spurlos verschwunden. Es bleibt aber im Friaul. *glemuzz glimuzz*[4], wo ein anderes Suffix angewandt ist, oder bei vorhandenem *l-l* rettete sich das erste *l* in der Gestalt eines *r*: piem. *grumisell*, com. *gramisell*.[5] *Gl* kann zu blossem *l* werden: ausser in den oben angeführten sardinischen Formen im Voc. eccl. *lumisellu*, in einer berg. Untermundart *lümsell*, gen. *lümescellu;* auch für das Grödn. gibt Vian *lumešöll* an. Ferner mail. *remisel*, gen. *remescellu;* entweder *l* zu *r*, oder die Form mit anlaut. *gr* erleichterte sich zu *r*. Auch *l* zu *n* kommt vor: Ferrari führt ein lomb. *nemiscello* an; in einer berg. Mundart *nömisell*. In der Brianza *manisell*, auch für das Grödn. verzeichnet Vian *mënešöll;* nur dann mit *glomus* in Zusammenhang zu bringen, wenn man von der Form *nemis-* ausgeht und *n-m* zu *m-n* annimmt. Anlehnung an *manus* scheint mir etwas zu weit zu liegen.

giotor, siehe *jotor*.

giozo A[1], *jozo* A[1] ‚tropfez'; ven. *giozzo*, parm. *giozz*. Der gutturale Anlaut ist sonst am häufigsten: ver. *gozzo*, cremon. ferr. piac. parm. (Nbf.) regg. romg. *gozz*, bresc. crem. *gos*. Das Wort kommt oft auch als Fem., wie im ital. *goccia*, vor, z. B. ferr. *gozza*, crem. *giosa*, friaul. *giozze*. Das Schwanken des Genus bestätigt Diez' Ansicht, das Wort komme nicht unmittelbar von *gutta* her (das z. B. im mail. berg. u. s. w. *gota*, friaul. *gote* ‚Tropfen' bleibt), es liege vielmehr eine suffixlose Ableitung von *gocciare* vor. Die anlautende Palatalis beruht auf folgendes *l*; das Friaul. kennt in der That eine Form *glozze;* das Neap. ein *gliotta;* auch für das It. geben einige Wbb. *ghiozzo* an. Das *l* könnte eingeschoben sein wie in *fiaccola*, *fionda* (wenn nicht aus *fund'la*), *fiócina* (aber ven. *fóssena* friaul. *fóssine*), *inchiostro;* Asc. 374 nimmt *guttuli[c]are gutliare glutiare* an.

girlingò (sprich *ghirlingò* aus) ‚geuch' A in dem Spruche: ‚Quando canta el *g.* | chi ha rio signor mudar lo può; | ma quando canta el ferlinguello | bon o rio, tiente a quello'. ‚Wenn die geuch gucken | wer pozzen herrn hat der mag in verrucken; | aber wenn der Finck singt | guet oder pöz, pey im hinck'. So in ‚Opera quale contiene le diece tavole de' proverbi ecc. Venezia 1535', und wohl auch anderswo. In Wbb. finde ich nur den ersten Theil im Sic. *accussì canta lu cirrinciò* (‚forasiepe'), *tintu* (‚cattivo') *patruni canciari si pò*. Der Sinn ist deutlich. Im Winter muss man selbst bei einem schlechten Herrn ausharren; im Sommer ist das Leben leichter, und man kann sich um einen andern umsehen. Das Sic. kennt auch eine Redensart *cantau lo c.* ‚der Frühling naht'.

---

[1] Auch rum. *ghiem*.

[2] Vgl. *diaccio* nb. *ghiaccio*.

[3] Einige it. Wbb. haben *gnómero; gljo* zu *ño?*

[4] Das tonlose *e*, *i* nicht aus *o*, sondern dem ven. u. s. w. *é* entsprechend; Asc. 506 Anm. 1.

[5] Anlehnung an *grumus* halte ich nicht für wahrscheinlich. Vgl. auch burg. *gremissed* ‚peloton', bei Bridel *gremessi gremalhon*, auch *cremesset* und *courmessi* dass.

goffe, *zogare alle* ‚mit den fewsten spielen' A.

golta, siehe *galta*.

gordilla: *-e* A[1] (A[2] dagegen *-i*, das sowohl auf *gordillo* als auf *gordilla* zurückführt) ‚hosennestel'; entspricht it. *cordella*; anlaut. *c* zu *g* wie im ven. *gordoniera*. C bewahrt das *c* in *curdil* ‚snur'. Das *g* und das betonte *i* noch in Chioggia, wo *gordillo* ein bestimmtes Seil in dem Seilwerke eines Schiffes bezeichnet (Nardo in Atti dell' ist. Ven. 3 Serie XVI, 1898). Wegen des Gebrauches des Wortes in der speciellen Bedeutung von ‚Hosennesteln' vgl. friaul. *curdele des braghessis*.

granfa ‚crembel' C[2], während C[1] *zaffa* bietet. Das erste Wort kommt auch im It. und in mehreren Mundarten, in der Form *granfia* Vb. *aggranfiare*, vor. Daneben *graffio aggraffare;* und wiederum sowohl *grappa aggrappare* als, mit eingeschobenem *m*, *grampa aggrampare*. Diez verzeichnet die Formen mit *n* oder *m* nicht; *graffio* und *grappa* deutet er I, 220 und 221 aus ahd. *krapfo krafo* nhd. *Krappen*; ahd. *cramph*, nhd. *Krampf*.[1]

graspa ‚trauben' C. Fem. ferr. bol.; sonst Msc. *graspo*; Diez II, 343.

gratacaso ‚reibeysen' BC[1-6]; lucch. *grattacacio*, sard. *rattacasu rettec.;* Fem. sen. *grattacacia*, ven. neap. *gratacasa*, im altver. Tundalus ed. Giuliari *gratacásola*. Sonst ohne den specialisirenden Zusatz von *caseus:* tosc. *grattugia*;[2] lomb. aemil. *gratarola gratirola* (*-öla*), sic. *grattaloru*; gen. *grattaina*; friaul. ohne Suffix *grati*.[3]

gremio ‚schoss' A; die lat. Form, welche auch Ariost als Reimwort gebraucht. C hat *gremo* (C[3456] *grembo*), mit unterdrucktem *i* oder *mb* wieder zu *m* vereinfacht? Eher das erste; vgl. friaul. *grim grin* daraus *grimal grumal*.

grielo ‚rost' AB; das *i* auch im friaul. *gridele*. Sonst das etymol. *a*. Abfall des *d* im ven. *graela*, zusgz. ven. ver. *grela*. Von *crat-ella*; auch tosc., wenn auch selten, *gratella;* dazu it. *gradella* ‚geflochtener Fischbehälter'. Mail. *grella* ist wohl ebenfalls daraus contrahiert, kaum mit Diez I, 222 von *craticula*, it. *graticola*, neap. *gratiglia*, sic. *gradigghia*, sard. *graiglia grabiglia*. Auch it. *grat-ic-ella* wird gebraucht, und ebenso piem. *gratisella*, piac. *gradsella*, com. *gravisela* (für *gra-is*.), gen. *grixella (cra[t]i cri*, oder *a* schon früher zu *i* und *cri[t]i cri)*. Einer masculinen Form, wie in AB, begegnete ich nirgends; indessen ist bei Deminutiva dieses Genus beliebt.

groppo de legno ‚ast' B; so vielfach, aber in der Bedeutung ‚Knorren', dann *gr. de la gola* ‚kropfe' B; vgl. friaul. *grop dal cuell*, tir. *gropo del col*, gen. *gruppu da gua;* Diez I, 224.

gualivar: *-a* ‚slichte' B aus

gualivo ‚slecht' B; eine Ableitung von *aequalis* mittels *-ivus*, die sehr verbreitet ist. Ven. ver. *gualivo*, ven. auch *valío* und einst *avalío* (entweder *a-val*. oder *aequ-* zu *av-* wie altit. *avale* ‚jetzt' von *aequalis*, Diez II, 6), mail. com. mant. ferr. *gualiv*, tir. grödn.

---

[1] Gleiches Verhalten, d. h. Concurriren von *p, f, mp, nf* in verwandten Wörtern. *Raffio* ‚Haken', Vb. *ar-raffare*, *raffiare*, ob Sbst. *ranf-* vorhanden, weiss ich nicht, wohl aber Vb. *arranfare; rampo* ‚Haken' *rampa* ‚Krallen', Vb. *rampare arrampicare* ‚klettern'; ohne *m*: Vb. *arrappare* ‚gewaltsam wegführen' mundartlich *rapar,-à,-è* zuerst ‚klettern' wie *rampare* dann auch ‚schrumpfen', Sbst. it. *rappa* mdartl. *rapa, -e* ‚Schrunde, Kruste, Runzel'. Alles von mhd. *reffen*, ndd. *rapen*, nhd. *raffen;* Diez I, 339, 340, 342. — *Rap- ramp-* concurrirt aber auch mit der im Texte besprochenen Gruppe *graf- granf-* u. s. w.; friaul. *grapp* und *rapp*, neap. *grappolo* und *rapp.* ‚Traubenkamm'; bol. lautet das Wort *rimpol*. Lomb. *ramf* und ven. Adj. *granfío* ‚Krampf, krampfhaft'. — Ferner com. piem. *grif sgrif* friaul. *sgrife*, ferr. *griffa*, frz. *griffe;* piem. *grinfa*, bol. *greinfa*, friaul. *sgrinfe;* lomb. *grippà* frz. *gripper* ‚wegschnappen'; frz. *grimper* ‚klettern', Diez I, 330, 332.

[2] Bridel *gratuiza* ‚râpe à tabac; râpe en général'.

[3] Regg. *rasora*, bergsk. *tridaröla*.

gualif, ampezz. *garivo* (Asc. 379), friaul. *ualir vualiv.* (Auch churw. *gualiv guliv uliv angulir*). Die Bedeutung ist ‚eben, gleichmässig, gerade, glatt', hie und da auch ‚ähnlich'. Dazu das Vb. ven. tir. *gualivar,* com. *-à*, grödn. *valivè* u. s. w. — Ein anderes Suffix im Sic. *gualignu.*

guazir: *-isi in lo sangue* ‚du beez in dem pluet' B. Wohl das it. *guazzare*, das übrigens auch im B vorkommt, imper. *guaza* ‚swemme'.

gumèro ‚phlug' AB; genauer gibt C die Bedeutung an: *le gumiere* ‚pflugeisen'. Die Vertretung des anl. *v* durch *g* ist allgemein üblich, ebenso die Anwendung des Suffix *-arius*: ven. *gomièr*, ferr. *gumièr*, grödn. *gumiör;* mant. *gomèr ghimèr*, ver. cremon. *gumèri;* parm. regg. *gmer*, mod. *gmèra*; bol. *gumira* (*i* = *ie*). Auch tosc. Bauer gebrauchen *gomèra gomèa.* Vgl. auch ampezz. *l-umiè* (Schn. 65). Berg. *grömer* mit Einschiebung eines *r.* Diese Beispiele zeigen auch das Schwanken des Genus. In A wäre allerdings möglich auch *gûmero* zu lesen; die gewählte Betonung schien mir aber der Gepflogenheit der Mundarten angemessener.[1] Schliesslich sei istr. *gombro* erwähnt.

guo *da cavalo* ‚huffnagel' B; entspricht it. *aguto* ‚Nagel'; vgl. DC. s. v. *acutus.*

guolo C[1], *gole* C[2] (hier mit dem Zusatze *o sensale*, in C[34] nur *sensale*) ‚pitel' im Abschnitte *de le noze* zwischen *dota* und *veduo;* also ‚*Bittel* procus, der Freier, der für sich oder einen Andern wirbt'. Ich vermuthe denselben Stamm im tir. mant. cremon. com. mail. (beim Landvolke) piac. parm. regg. *gudazz*, bresc. berg. *ghidas*, mail. mod. *guidazz*, berg. *gödas.* Das Mail. kennt auch eine Form mit anlaut. *c*: *codazz.* Mit modificirtem Suff. com. *gudez.* Im tir. fällt inlaut. *d* wie in unserem Beispiele weg: *guazz.* Die Wbb. verzeichnen überall nur die Bedeutung ‚Tauf- und Firmpathe'. Aus De Gubernatis, Usi nuziali S. 100, ersieht man aber, dass noch am Lago Maggiore, und gewiss auch anderswo, *guidazza* in der Bedeutung von ‚Brautführerin' angewandt wird. Man vergl. auch ven. *compare*, friaul. *copari*, das nebst ‚Pathe' (*comp. de san Zuane*) auch ‚Beistand bei der Hochzeit' (*comp. de l'anelo*) bedeutet. Ueber das Etymon — vom ahd. *gotti*, nhd. *gothe* — Diez II, 39; Galvani sieht darin *guida*, an welches allerdings die Form *guidazz* sich angelehnt haben mag. Zu bemerken ist schliesslich im lat. bg. Wb. ‚junax' *ol gudaz.* aber ‚junacia' *la gunaza.*

I.

impiar: *-ïa* ‚zunt' A, *empïa* ‚entezunde' B; friaul. *impià impijà*; ebenso berg. *impià*, in aemil. Mund. *impiar, -èr.* Mit *ad*: parm. *apïar*, romg. *apiè.* Auch ohne Präfix: parm. *piar*, comsk. *pià.* Es ist it. *pigliare app.* (fuoco). Auch im afr. *esprendre* (Bridel *einpreindre* ‚allumer') rum. *aprinde* bemerkt man eine ähnliche Modifikation der Bedeutung. Im Tratt. di Masc.: ‚fanne 'na candela et *aprindila*'. In einer berg. Untermundart *prendì*, das Tirab. gewiss mit Unrecht mit dtschm *anbrennen* zusammenstellt.[2]

---

[1] Andere Bezeichnungen für ‚Pflugeisen' sind im Sard. *alcado arrada orbada* (urbum ‚pars aratri' Isid. Orig. 15, 2, 3), in Poschiavo *fus d'aradél*; siehe auch *versor.*

[2] Für ‚anzünden' ist ein anderer weit verbreiteter Ausdruck vorhanden; *impizzar, -ssar, -à*, auch ohne Präfix *pizzà;* dazu com. *piz* Adj. ‚angezündet' *pizon* ‚Feuerbrand'. Es ist it. *ap-picciare* = *appiccare* (Diez I, 311) wozu wieder *il fuoco* zu ergänzen ist, vgl. *appicciano la lucerna col zolfanello* (Tratt. seg. don.). Auch im Neap. bedeutet *appicciare* ‚anzünden'. Vgl. auch churw. *ampizzar fuep.* In einer berg. Untermundart *imprezzà* (Einmischung von *prendì*? siehe oben). Galvani sieht in *impiez* und *impizer* nur ein Wort: ‚voci grecaniche .... espulsa la *r*; ἐμπυρόω ed ἐμπυρίζω'. Man wird Dem kaum beistimmen.

impilotar: *-a* ,spicke' B; friaul. *impilotà* hat dieselbe Bedeutung ,accommodare con lardelli, spicchi d'aglio, garofani ecc. la carne d'arrostire'; it. *pillottare* etwas verschieden ,gocciolare sopra gli arrosti lardone o simil materia strutta bollente mentre si girano'; vgl. unten *pregozar*.

inaltru', siehe *altrui*.

inchin *a terra* ,bis zur Erde' B[2]. In Mon. ant. führte ich zahlreiche Beispiele der Locution *de qui e* aus Fra Giacomino, *de qui* (*chi*) *a* und *de qui in* aus Bescapè, endlich *da chi a*, *di chi a* aus älteren toscanischen Schriften an, immer mit derselben Bedeutung ,bis zu'. Damit verglich ich frz. *de ci a* (*ci* aus *ecce hic* = *qui* (dann *chi*) aus *eccu'hic*.)[1] Weitere Beispiele bot mir seitdem Cecch. z. B. S. 1601 *des-chì e tanto* ,fino a tanto' also wie bei Giacomino mit *e* statt *a*. Eben da S. 1618 findet man dann auch *enchia a*, d. h. statt *de* die Praep. *in*, welche allerdings in die syntactische Fügung sich weniger gut schickt, die sich aber (wohl unter Einfluss von *infin*) dann einfinden konnte, als die Verbindung formelhaft geworden war und man deren ursprüngliches Wesen nicht mehr fühlte. Diess zeigt sich auch in der Wiederholung der Präposition *a* nach *chi*. Das *inchin* unseres Textes entspricht nun dem oben erwähnten *de qui in* bei Bescapè (S. 94 der Ausgabe Biondelli's ,sangue g'andarà *de qui in terra*', also zufällig mit demselben Substantive), nur wird statt *de* die unpassende Präpos. *in* gebraucht, und nach *chi* findet die Anwendung zweier Präpositionen statt. Boerio gibt als veraltet *inchin*[2] *inchinamente* an, welche letztere Form interessant ist, da sie deutlich zeigt, wie die nunmehr unverstandene Formel als éin Wort angesehen wurde und sich das adverbielle Suffix gefallen lassen musste. In der Mundart von Burano (Ugol. 20) ,*inchina* lo so niovo xe spontio' ,infin che l'altro sol nel mondo uscio.' Asc. 398, welcher wohl auf Cecchetti, nicht aber auf die Mon. ant. hinweist, führt weitere Beispiele von *inchin* u. s. w. aus dem rust. Pad. und aus den Mundarten von Chioggia und Pordenone an. Man füge hinzu istr. *incheint* (mit epithetischem *t* wie *infeint* ,infino'). — Bei Magagnò *per chin che;* also wieder statt *de* eine andere Präposition. Ja Ruzzante hat *chin che a no me sboro* ,fino che non mi sfogo' und *chinamentre en la terra*, Magagnò *chin ch'el va via*, also ohne irgend eine Präposition vor *chi*.

inclostro ,cráuczgang' C. Das Präfix *in-* bei einem Substantive, das eine Oertlichkeit bezeichnet, ist zu bemerken. Nicht anders sic. *'nclaustru* nb. *claustru*.

íncostro C[24] (C[2]? C[1] hat die sonderbare Form *iuiostro; cl* = *ģ* = *j*) ,tint' ohne das eingeschobene *l* wie bei Bonvesin.

indormenzar: *-a* ,entslaff' B. Das Intransitivum wird überall pronominal gebraucht. Auch das Ital. gebraucht das zunächst den Mundarten eigene Präfix *in-*; häufiger ist *ad-*. Während das It. und zahlreiche Mundarten den einfachen Participialstamm *dorment-* anwenden, haben wir hier vermittelndes *i: -ent-i-are*. So ven. — Friaul. *indurmidiss* vom Part. Perf.

ingaliar: *Zuane si mi à ingaliò el mio famej* ,Hans hat mir entspent meinen diener' B, an anderer Stelle *engalia* ,entspen', d. h. ,mache abwendig', siehe Schmeller III 567, welcher auch unser Beispiel anführt. Etwa it. *ingaggiare*, wo *ģ, j* durch umgekehrte

---

[1] Statt des einfachen *qui*, *chi* kommt auch das bekannte Ortsadverbium *quilò chilò*, und zwar bei Ruzzante in der erweiterten Form *chialóndena* (so *orbéntena* = ,or bene', *perzóntena* = ,per ciò'); auch mit Zusatz von *fina*, z. B. *de chialóndena fina un pezzato.*

[2] Ganz überladen bei Calmo *inchin de mo fina du agni* ,von nun an in zwei Jahren.'

Lautentwicklung zu *lj* wurde? Friaul. *ingajà* bedeutet in der That nicht bloss ‚anwerben', sondern auch durch eine leicht zu verstehende Begriffserweiterung ‚durch Lohn verführen'. Es lässt sich auch regg. *ingaggier* vergleichen ‚accalappiare, ingannare con alcuna dimostrazione di bene'. Man vergleiche noch bei DC. s. v. *vadium*: *gajare* ‚aliquem pecunia corrumpere' mit einem Beispiele aus einem Processe v. J. 1268: ‚Quia juvit ibi ad *gajandum* homines de Arelate et aliunde pro segnoria domini Barralis'; also ganz wie in unserem Glossare ‚entspenen'. Woher aber prov. *galiar* ‚verführen, betrügen', woran unser Wort lebhaft erinnert? Hier lässt sich doch die ohnehin gewagte Vermuthung — *li* aus *j* — nicht anwenden.

ingatiar: *-a* ‚verwird' B. Ein weit verbreitetes Wort: mant. ferr. bol. *ingattiar* (schon im altbol. Tesoro dei poveri *ingatiglino*), mod. *-èr*, ver. *ingategiar incatigiar;* bei Grion 21 *engattiò* (= *-ato.*) Die Grundbedeutung ist ‚verwirren, verwickeln, zerraufen', mail. com. crem. *ingattià* auch ‚überraschen, ertappen, ergreifen, festnehmen, verhaften' dann ‚betrügen' (vgl. *imbrogliare* ‚verwirren' und ‚betrügen'); auch pad. *incatigio* ‚raggiro' ven. *incatigion* = it. *imbroglione.* Ven. *desgategiar descatigiar*, mant. *dasgattiar*, mod. *desgattièr* u. s. w. drücken die entgegengesetzten Begriffe aus. In specieller Bedeutung dann ferr. *gattiara* ‚dichter und verworrener Haarwuchs' und mit nur verstärkendem *s*: piac. *scattià* ‚zerraufen', piac. *scattiint,* parm. cremon. *scation,* ferr. *sgattion* ‚mit zerrauften Haaren'. Das *s* hat dann die Bedeutung von *ex-* im imol. *sgaciè* ‚die Haare in Ordnung bringen', *sgacion* ‚der dazu dienende Kamm mit weit aus einander stehenden Zähnen'; *tj* = *ć.* Woher diese Wortgruppe? Etwa von *cattus,* wobei die einen Knäuel zerraufende Katze das Bild abgegeben hätte? Ich hatte diese zu weit hergeholte Deutung schon aufgegeben, als ich sie von Parenti schon vorgebracht sah. Galvani weist ebenfalls auf *cattus* hin, denkt sich aber die figürliche Begriffsentwicklung etwas anders. Er erinnert daran, dass mod. *gatt* dem frz. *chats* ‚folles fleurs des noyers, des coudriers, des saules' entspricht, dass ferner im Mod. jene Knäuel von Haaren, Splittern, Staubfäden, welche sich in nicht fleissig ausgekehrten Zimmern bilden, *gattî* heissen ‚dai quali, ponendo mente all'inestricabile viluppo loro si compongono i verbi *ingattier e desgattier* per avviluppare, intricare e confondere ed all'opposto.' — Es gibt aber noch Anderes zu erwägen. Eine zweite Wortgruppe weist *r* vor oder nach *t* auf: tir. *engartiar engartiom desgartiar* in allgemeiner Bedeutung, dann zunächst speciell auf Haare bezogen pist. *capelli incatricchiati, scatricchiare* = imol. *sgaciè*, *scatricchio* = imol. *sgacion*, auch *scatricchiarsi da un intrigo* ‚sich aus einer Verlegenheit herauswinden.' Hier bietet sich am leichtesten *crat-icula* dar (Fanfani: ‚capelli arruffati e annodati fra loro a modo di una *graticola*')[1], ein Etymon, das auch auf tir. *gart-* (vgl. churw. *angartar* ‚auf frische That ertappen') recht gut passt. So auch Schneller, welcher die Formen mit *gat- gatt-* durch Ausfall des *r* erklärt. Darin liegt aber die grosse phonetische Schwierigkeit. — Sehen wir uns noch weiter um, so finden wir friaul. *ingredeà, -ejà*[2] ‚inviluppare, ingarbugliare, arruffare i capelli, una matassa', *disgredeà sgredeà, -ejà* ‚sbrigare la capigliatura arruffata per poi ravviarla, sciogliere un viluppo', *disgredej, sgredej* = pist. *scatricchio.* Auch hier würde *crat-* be-

---

[1] Nur der Erinnerung halber bemerken wir hier, dass dem tosk. Worte auch pistoj. lucch. *catro* Vb. *incatrià* gut entsprechen würde, das ‚Gitter' bedeutet und von lat. *clathri* (kann *l* ohne nähere Veranlassung abfallen?) erklärt wird.

[2] Friaul. auch *imbredeà, -ejà.* Ein neues Problem zu den vielen dieses Artikels, oder Lautvariante: *ngr* zu *mbr?*

friedigen. — Wie steht es nun mit pad. *sgrendenar,* friaul. *-à* ‚zerraufen', pad. *sgrendenà,* friaul. *-ad, -adon,* friaul. ver. *sgrendenon* ‚zerrauft'? Darf man hier *crat- gred- grend-* mit Suff. *-in-* und nur verstärkendem *s* annehmen? Das Wort (*sgrendin-are, -ato*) kommt aber auch in tosc. Mundarten vor, und diess flösst Bedenken ein. Steckt etwa darin *crinis* oder das mittellat. *grenones* (Diez I, 222), so dass *n* ein *d* nach sich herbeigeführt hätte?

ingual ‚gleich' A. Einschiebung des *n,* wohl durch Einfluss des Präfixes *in-,* welche in lad. lomb. und aemil. Mundarten häufig ist. Vgl. Asc. 222, 398. Auch das Prov. und Altfr. kennen dieselbe. Zu bemerken wäre noch pad. *angual,* cremon. Vb. *ungualà* nb. *ingu.*

inizar: *-a quel pan* B ohne Uebersetzung, an anderer Stelle *ninza qu. p.* ‚enkinne das prot' d. h. ‚schneide an, beginne.' Diez II, 286 hat sehr schön auseinandergesetzt, wie bei frz. *entamer*, nicht anders als bei deutschem *be-ginnen*, der Begriff von ‚schneiden' zu ‚anfangen' schritt, während bei span. *encentar*, von *inceptare*, die umgekehrte Begriffsentwicklung stattfand. Gerade wie im Span. verhält es sich in ital. Mundarten. Lat. *initiare* hat zuerst die der etymologischen noch sehr nahe stehende Bedeutung ‚Brod, Braten u. s. w. anschneiden', dann auch ‚ein Fass anzapfen, aus einer vollen Flasche den ersten Zug machen', ‚ein Stück Tuch, Leinwand anschneiden', hie und da auch ‚ein Kleid zum ersten Male anziehen'. Bei Boerio wird *inisiar* in diesen Bedeutungen als ‚voce del contado' bezeichnet; Patriarchi gibt es ohne jede Einschränkung an; Beide verweisen auf *meter a mano* = it. *manomettere* als auf den gebräuchlicheren Ausdruck. In Dalmatien ist indessen *nezzar* gäng und gäbe. So bellun. *nisar.* Com. *inizà;* in der Valtellina *nizzà* neben dem aus dem Partc. contrahirten *niz* ‚angeschnitten, angezapft u. s. w.'; mant. *nizzar.* Mit verstärkendem *s:* berg. *snissà* (*öna butilia, ü mass de carte*), friaul. *snizzà,* selbst *disnizzà* ‚manomettere'. Andere Formen behalten das anlautende *i* und werfen jenes der zweiten Sylbe ab: von *in'tjare,* mail. *inzà,* gen. *insà.* Lomb. und aemil. Mundarten kennen sonst fast ausschliesslich die Form *ninz-,* aemil. auch *linz-,* welche auf zweierlei Art gedeutet werden kann: entweder *in'tjare inzà* mit vorgeschlagenem *n* (wie in sic. *nesciri* = *escire*) oder *l* (piac. *leimp* = *implēre* st. *-ĕre,* mod. *lansèr* = it. *ansiare*), oder *[i]nitjare nizzare* (siehe oben) und *n*, wie so oft vor Sibilanten, eingeschoben. In diesem zweiten viel wahrscheinlicheren Falle, zu dessen Gunsten überdies die Nebenf. com. mail. crem. *ininzà* entschieden spricht, wäre anlaut. *l* aus ursprüngl. *n.* Noch wäre bresc. *linsì* nach der IV. Conjug. zu erwähnen. Das Verbum hat, überall wo es vorkommt, die angeführten Bedeutungen; dann aber auch com. *ininzà* ‚ritzen', cremon. *ninzà* ‚zertheilen, zerstücken', parm. *linzar* ‚theilen, einschneiden, brechen'; für mod. *linzèr* gibt gar Galvani nur ‚incidere, aprire' an; es ist aber wahrscheinlich, dass auch hier das Verbum die ursprüngliche Bedeutung hat oder wenigstens hatte: nur gestaltete sich hier die Entwicklung des Begriffes von ‚anschneiden' zu ‚schneiden überhaupt' kräftiger als anderswo.[1] Je stärker sich diese Verba dem Begriffe von ‚schneiden, spalten u. s. w.',

[1] Die verschiedenen Deutungen, welche Galvani versucht — vom dtschn. *letzen*, lat. *in-cid-are* u. s. w. — wären demnach abzulehnen.

neigen, desto entschiedener tritt der Parallelismus mit dem Deutschen, wenn auch in umgekehrter Richtung, hervor:

ginnen ‚schneiden'	*beginnen* ‚anfangen'
initiare ‚anfangen'	*linzèr* ‚schneiden'.

Die Vermittlung findet sich in beiden Fällen in dem Begriffe ‚anschneiden, anfangen zu schneiden'.[1] Wie verhält es sich nun mit tir. *snizzar* ‚principiare, tagliare'? Erwägt man die oben angeführten Formen mit anlautendem *s*, so wird man kaum anstehen, es ebenfalls zu *initiare* zu stellen, wenn auch im Hinblick auf churw. *schnizzar* man die Möglichkeit zugeben kann, dass das deutsche Wort irgend einen Einfluss ausgeübt hat. Anders Schneller. In seinem früheren Saggio dachte er für die Bedeutung ‚schneiden' an *schnitzen*, für ‚anfangen' an *initiare* (‚una strana coincidenza di due voci tanto differenti nel loro senso!'; also zufällige Homonymie, keine gegenseitige Einwirkung). In den Rom. Volksm. hingegen verzeichnet er bloss die erste Bedeutung und das deutsche Etymon. In den Belegen, die er anführt, ist indessen das Verbum noch weit von der absoluten Bedeutung von ‚schneiden' entfernt, vielmehr ist der Begriff des frz. *entamer* noch sehr fühlbar. Es ist da die Rede von einer Magd *che g'ha 'l brut vizi de snizzar piattanze* d. h. ‚von den Gerichten, die sie auftragen soll, vorweg zu essen'; dann wird zu Christus gebeten: *la me carne no vegna snizzada* d. h. ‚geritzt', also ganz wie com. *ininzà*, das doch kein anderes Etymon haben kann als *initiare*.[2]

in pe ‚anstatt' A. Weit verbreitet mit kleinen Formvarianten; z. B. ven. *in pe de volerme ben el me bastona.* Friaul. *in pin*, im ält. Triest (Mainati) im *pegn* (mit epithetischen *n*, vgl. *paren*). Auch im Churw. Hiezu gehört wohl auch trotz der sonderbaren Corruption piem. *nopà*. Galvani bemerkt richtig: ‚Suol dirsi: se io fossi ne'

---

[1] Span. *encentar* geht von ‚anfangen' aus, bleibt aber bei der mittleren Vorstellung ‚anfangen zu schneiden, zu zapfen, ein Gericht zu essen' stehen; bis zur absoluten Bedeutung von ‚schneiden' kam es nicht. — Umgekehrt nimmt *intaccare* (von *tacca* ‚Kerbe, Einschnitt') leicht die Bedeutungen von *manomettere* an: *int. un pane*, *una botte* u. s. w., auch *un capitale*, ohne aber dass es hier bis zur Entwickelung des Begriffes von ‚aufangen im allgemeinen Sinne' gekommen sei.

[2] Andere Ausdrücke für den Begriff ‚anfangen Etwas zu gebrauchen' wären folgende: Neap. sic. sard., vielfach auch in Toscana gebrauchtes *incignare* (*ncign, incegn.* u. s. w.), wird zunächst von Kleidern gebraucht: ‚zum ersten Male anlegen'; es kommt aber auch in den Verbindungen *inc. una botte, una bottiglia* u. s. w. vor; auch ‚anfangen' überhaupt: *li viecchie se ncegnâjeno a resentire.* Ein Wort kirchlichen Ursprunges; von *encaeniae, arum* ‚das Erneuerungsfest'; schon bei Augustinus: ‚Si quis nova tunica induitur encaeniare dicitur'. Vgl. Gloss. Paris. ed. Hildebrand, S. 169, DC. u. s. w. Lesenswerth ist ein Artikel über dieses Wort in Viani's Dizionario di pretesi francesismi II, 43 und 487, wo auch auf den Ausdruck *rinnovare un vestito* (so gen. *renuvà ün vesti*, berg. *desmöà*) ‚ein Kleid zum ersten Male tragen' hingewiesen wird. (Ob in irgend einer italienischen Mundart ein dem frz. *étrenner une robe, une voiture*, pg. *estrear* entsprechender Ausdruck vorhanden sei, weiss ich nicht anzugeben). — ‚Ein neues Kleid anlegen' heisst parm. piac. regg. (wahrscheinlich auch in anderen aemil. Mundarten) *spianèr* = *explanare*, nach Parenti gleichsam ‚vor den Augen Anderer entfalten, zeigen', nach Viani ‚die noch rauhen Nähten durch den Gebrauch glätten'. Letztere Erklärung ist ansprechender; sie wird von berg. *desfoldà* unterstützt, wohl aus *dis-* und *folda* ‚Falte'. Das berg. Verbum wird von Tiraboschi erklärt: ‚cominciare a servirsi d'una cosa nuova, p. es. indossare un vestito la prima volta', was die Ausdehnung des Gebrauches auch auf andere ähnliche Verhältnisse nicht ausschliesst. Die Angaben über aemil. *spianèr* gestatten nicht, für diese Mundartengruppe eine derartige Ausdehnung anzunehmen. — Um so bemerkenswerther ist, dass parm. *spinar*, welches nicht bloss ‚abzapfen' überhaupt (siehe unten s. v. *spina*) sondern ‚zum ersten Male zapfen, anzapfen' bedeutet, in der hier in Rede stehenden Bedeutung auch in Bezug auf ganz andere Dinge gebraucht wird; auf Flasche, auf Brod, Käse und andere essbare Gegenstände, auf ein Stück Tuch, Leinwand u. s. w. — Friaul. *screà* bedeutet ‚usare la prima volta di cosa nuova', von Pirona durch ‚quasi toglierle la qualità che aveva appena creata' erklärt. — Neap. *sbergenà* = it. *sverginare* wird nach Galiani überhaupt für ‚incominciar una cosa, di cui ancora non si sia fatto alcun uso' gebraucht; damit stimmt wohl churw. *sprüsler* = it. *spulcellare* ‚etwas zum ersten Male gebrauchen, z. B. Geräthe, Kleider'. — Endlich das, soweit ich es übersehe, isolirte pav. *bandsì* ‚dicesi di qualsiasi cosa che si indossa o si adopera per la prima volta.' Sollte es von *benedicere*, bei Bonvesin *benedesir*, sein?

vostri piedi, farei ecc. per significare se io fossi voi' oder ,in luogo vostro, in vece vostra'.[1]

inquadernar: *-a* ,pint ein' B. Von *quaderno* ,Heft'.

insema *con* ,mit' B; Die Form mit dem beliebten *a* im Auslaute von Indeclinabilien ist zunächst lomb. z. B. mail. cremon. berg.; sie kommt schon bei Bonvesin und in der Passion zu Como vor; bei Gidino da Sommacapagna *insemba* st. *insembla*. Vgl. sic. *'nsemmula*, neap. *'nsemmora*.

insomniare ,trawmen' C, *ensúniate* ,trewme dir' B, *me ha insuniado* ,mir hat getrawmpt' A (eine wahrscheinlich dem Deutschen nachgebildete Construction). Das Präfix *in-* ist in vielen Mundarten beliebt; auch dem Toscanischen ist es nicht unbekannt. Wir haben da weniger eine neue Bildung, als eine Ableitung von

insonio ,trawm' AC. Das Präfix ist auch hier zunächst mundartlich; auch einzelne it. Wbb. verzeichnen *insogno*. Von lat. *insomnium*.

instade ,summer' A; häufig in älteren Mundarten Norditaliens; jetzt noch friaul. *instad* (nb. *istad*), gröd. *instà*, romg. *instè*. *N* vor Sibilanten schiebt sich leicht ein (*Sansogna, Giansone, Ansalone*; in Mundarten z. B. istr. *sansino* = *assassino*); hier aber gewiss unter Einfluss der Präp. *in*; vgl. *inverno*. C hat in der That *instae* ,im summer', *inverno* ,im winter'. Cfr. Asc. 222.

instesso ,selb' C; mail. friaul. *instess* (nb. *istess*), romg. bloss *instess*, grödn. *'nstess*. Vgl. auch mail. *instora* ,jetzt'.

intender: *Tanto val imprometer e no intender quanto cazar e no prender* ,also vil gilt verheissen und nicht leisten als jagen und nicht fohen'. B. Im Tosc. *at-tendere*, *lunga promessa coll' attender corto* Inf. 27. So in A: ,quando me *atenderastu* quello che tu m'a' improferto?' ,wenn wierstu mir laissten daz du mir hast verhaissen?' Bei Calmo: ,sè de usanza de vu omeni a prometter purassè e può *atender* puoco'.

intendévele ,verstendig' B; Suffix *-ibilis* in activer Bedeutung; so auch bei Fra Paolino.

interpetrare: *questo interpetro m'ha interpetrado un bon beneficio* ,der tulmecz hat mir derworben ein guecz ampt' A² (in A¹ fehlt die Stelle). Wohl nur eine Verwechslung des Glossators zwischen *interpetrare* und *impetrare*.

inusellado, *panno* ,gefogelt tuch' A.

inzolar: *-àte* ,enkeuffel dich zu' B; siehe *azolar*.

J.

jende; siehe *genda*.

jotior ,chell' A, *giotor* ,slunt' B. Wenn gleich letzteres Wort auch *giótor* betont und von *guttur* hergeleitet werden könnte, so glaube ich, dass bei der Seltenheit von *go* zu *ĝo*, *giotiór* zu emendiren sei. Italienisch ausgedrückt würde das Wort *ghiottitore* lauten; und in der That wird im scherzhaften Stile *inghiottitore* in gleicher Bedeutung gebraucht.

---

[1] Ferr. *impè* bedeutet dagegen ,neben, knapp an', dann in zeitlicher Beziehung ,unmittelbar auf'. A *pe'* in der ersteren Bedeutung im ält. Venez. Veron., bei Ruzzante u. s. w.

Glotidor schon bei Grion 24, so auch jetzt nonsberg., dann friaul. *glutidur*, tir. *giottiór;* bei Ruzzante und Magagnò *giottaúro;* auch neap. *gliotteturo.*

jotir: *-i* ‚slind' B; ohne Präfix auch bei Fra Paolino *glotir*, und noch jetzt friaul. *glutì glóti* nb. *ingl.*, neap. *glióttere.* Vgl. auch sic. *agghiúttiri*, wo *a* weniger das Präfix *ad-* als das beliebte prosthetische *a* sein wird. Berg. *trangotì trangot* ist wegen *go* = *glo* bemerkenswerth.

L.

laca *del zenochio* ‚knickel' B. Vielen Mundarten in dieser Bedeutung eigen: bresc. cremon. piac. parm. mod. bol.; gen. *solacche (sub-l.).* Ital. bedeutet *lacca* ‚anca e coscia degli animali quadrupedi', so auch ven. *laca,* ferr. *lacchet.* Vgl. Muratori, Diss. 33 und Diez II, 40.

languria, siehe *anguria.*

laranza ‚der pomeranz' A. Wenn nicht *l'aranza* oder *la ranza* zu lesen oder *la naranza* zu emendieren ist, so ist es ven. *naranza* durch Veränderung des *n* in *l;* vgl. port. *laranja.* C hat *naranza* und die meisten Mundarten bewahren ebenfalls das ursprüngliche *n.*

lardarol ‚wurstmacher' C^{234}, wofür C^1 *luganegher.* Aemil. Mundarten gebrauchen in der That das erste Wort, zugleich auch für ‚Victualienhändler im Kleinen'; so auch ital. *lardaruolo.*[1]

largao ‚lörgat' C d. h. ‚lärchenharz'; berg. *lirgat*, comsk. *largo* (-ò?), grödn. *lorgà* [churw. *largau largiò*]. Asc. führt weiter aus der Provinz Belluno *arcà* und *argà* (S. 383), ‚*largatum* seu terbentinum' in den Statuten von Cadore (S. 370; dazu auch DC. s. v.); friaul. *arian* = *l-aricamen* (S. 521).[2] Ein drittes Suffix im comsk. *laresina;* vgl. DC. s. v.

lasena, *sotto* ‚undern uchsen' C^{234} (in C^1 fehlt das betreffende Blatt); pad. ver. *leséna*, friaul. *lesíne*, ferr. *laséna, -ina*, mant. mod. *laséna*, parm. piac. regg. bol. *laseina* ‚Achsel'. Das Wort kommt in den meisten dieser Mundarten (friaul. mit der Variante *leséne*), dann tir. mail. com. cremon. *lesena,* gen. *lezena* in anderer Bedeutung vor. Nach Monti: ‚Specie di colonna o piliere o pilastro di sasso o di malta, che sporge in fuori dalle parti di un edifizio dove è incassato, che porta o mostra di portare alcun arco o una parte dell' edificio stesso ed è spesso a modo di fascia'. Aehnlich andere Wbb.; ‚pilastro che spunta fuori del muro una metà circa' (andere: ‚la quarta o la quinta parte'). Ferner: ‚Risalito, quella parte della fabbrica che sporge alquanto in fuori dal piano della medesima, sporgenza di un piano sovra l'altro'. Boerio betont *lésena* ‚Aggetto, ciò che sporta in fuori dalla dirittura d'un muro; i falegnami per analogia a quei membretti che risaltano dalla dirittura perpendicolare degli armadii, degli stipi ecc. come cornici, colonnette ecc.' Sehr befriedigend ist Monti's Deutung von *lacinia.*

[1] Andere Ausdrücke sind nach einem vorzugsweise in's Auge gefassten Verkaufsartikel: *formager*, *casadduoglio* (neap.), *cascavaddaru* (sic.; vgl. s. v. *muza*); *sardellaro*; *scervellè;* dann *grassiner*, *bottegajo*, *pizzicagnolo*, *artajor* (piem. = *ritagliatore);* sic. *zagataru.*

[2] Auch der Namen des Baumes verliert in vielen Gegenden sein anlautendes *l;* so pad. *árese*, mail. crem. cremon. u. s. w. *ares*

das nach Forcellini ‚per similitudinem de rebus dicitur, quae veluti segmentum a reliquo corpore dependent aut prominent'; nur das lange ī macht wegen der Retrahirung des Accentes in der ven. Form und wegen des betonten *e* in den Mundarten, die ī vor *n* nicht zu *e (ei)* werden lassen, einige Schwierigkeiten. Bemerkenswerth ist die vereinzelte tir. Nbf. *desena*, anl. *l* zu *d*. Auch Schneller hat formelle Bedenken gegen *lacinia*. Durch Annahme des von ihm vorgeschlagenen *echīnus* (mit angewachsenem Artikel[1] oder *de-*) würde aber, vom Begriffe abgesehen, da wieder ī vorliegt, nichts gewonnen sein. Auch das Deutsche kennt den technischen Ausdruck *Lisene* ‚flach vortretender vertikaler Wandstreifen', das Sanders mit *Leiste* frz. *lisière* in Verbindung bringen will.[2] Möge nun das Etymon des Wortes in der zweiten Bedeutung lat. oder deutschen Ursprunges sein, so fragt sich ob *laséna* ‚Achsel' ein zufälliges Homonymon oder dasselbe Wort sei. Bei der zweiten Annahme wäre der Berührungspunkt der Begriffe näher zu präcisiren; im ersten Falle bliebe die Frage in Bezug auf das Etymon offen. Galvani's Deutungen ‚*a latescendo*, quasi *latescina*' oder Zusammenhang mit *lacca* ‚Kniekehle', das er mit *lacus lacunar* ‚derivati da una voce greca che vale *fossa*' (also λάκκος) in Verbindung bringt, sind wenig befriedigend.[3]

late, la ‚milch' A. So als Femin. im Ven. nb. *el l.*, bei Ruzzante und Magagnò; noch jetzt im Bellun.

laton ‚messigt' A, ‚messing' C; so ven. friaul. (hier nb. *leton*) grödn. und in den VII comuni; mail. com. *loton;* Diez I, 298. B hat *oton.*

làuto ‚laut' ABC d. h. ‚Laute'; so auch ven. Man bemerke altmail. berg. *legütt.* Diez I, 251.

lavelo ‚sprengstein' B, ‚spülstein' C. Die allgemeine Bedeutung ist ‚Behälter, zunächst Wasserbehälter', gewöhnlich von Stein. Tir. mant. *lavel,* bresc. berg. *lael* ‚Weihwasserkessel'; ven. *lavelo,* romg. *lavell* ‚luogo dove i sacerdoti celebranti si lavano le mani'; nach Patriarchi ‚Gussstein', so auch in Dalmatien und ferr. mod. *lavel*, berg. *lael*, gen. *lavellu;* crem. *lael liel* ‚conca'. Lomb. mit *n* aus *l:* mail. *navel* ‚Sauftrog', dann auch andere Wasserbehälter; com. *n. de l'acqua santa, de l'oli* u. s. w. Für das berg. *lael* wird auch die Bedeutung ‚steinerner Sarg' angegeben wie it. *avello.*[4] Von *labellum;* Diez II, 6.

lavranaro ‚lorbeerpaum' B; ven. *lavraner* aus *lávrano* = *laurus* mit der seltsamen Endung *-ăno* = *ĭnus*? Vgl. sic. *lódana* s. v. *loa.* Friaul. *aurar orar* = *l-aurarius*, frz *laurier.* Berg. (nach Rosa und im lat. bg. Wb.) *oreng* = *l-aur-* Suff. *-ing,* nach Tirab. *orénc*, com. *loiro oiro* = *laur-eus.*[5]

lavora, *in* ‚allererst' A.

---

[1] Schneller erklärt *l* zu *d* durch ‚formale Verwechslung mit it. *decina*'. Wo liegt aber der Berührungspunkt der Begriffe, welcher doch bei jeder Anlehnung vorhanden sein muss?

[2] Es sei auch hier bemerkt, dass istr. *lissine* ‚fune fatta d'erba intrecciata' bedeutet. Gehört es hieher?

[3] *L-as-ena*, wo *as* ein aus *axilla* deducirtes Primitivum *axa* wäre, möge man nur als ein Einfall ansehen.

[4] Ferr. führt auch ein pad. *nivelo* für ‚Sarg, Grab'. Ich bin sonst der Form, die aus *lav lev liv* und *l-l* zu *n-l* (wie im fr. *nivel niveau*) zu erklären wäre, nicht begegnet. Da Ferrari nb. *nivelo* auch pad. *niselo* anführt, als ob es nur zwei verschiedene Formen desselben Wortes wären, so möge bemerkt werden, dass *niselo*, auch *liselo*, éins sein dürfte mit sp. *lucillo*, afr. *luseau* = *loculus locellus.* Diez II, 150.

[5] Was ist die erste Sylbe im ver. *violoro?* Was das *m* im aemil. *mlor?* [Galvani: ‚*mlor* è il lauro minore che non fa bacche mangereccie: il lauro baccato o lauro cerasо noi lo diciamo *bacchlèver* insieme alle bacche sue. *Mlor* è quindi probabilmente *mi-loro* cioè *mezzo alloro*'.] Und ist gen. *aföggin* = *l-au[ri] folium* anzusehen?

lazuro ‚tunckelblaw' B; mit bewahrtem ursprünglichen *l;* siehe Mon. ant.

légneda vom Fleisch ‚zech' B; so mail. crem., eine bemerkenswerthe Ableitung mittels des kaum productiven Suffixes *-ìdus;* com. *slegna*, dessen Bildung ebenfalls ungewöhnlich ist. Ferrari führt *slegnido* an.

lelzo ‚gehilcz' A. Es steht *el lelczo* geschrieben, das *ell'elzo* gedeutet werden könnte. Da aber sonst nirgends geminiertes *l* vor Vocal vorkommt, so ist vielleicht eine Form mit angewachsenem Artikel gemeint.

lentigoso ‚spreclot' C; für *lentigginoso.*

levar *i putti: comar che lieva i putti* ‚hebamm' A; so ven. *levar da parto;* vgl. it. *levatrice*, das Verbum wird aber in diesem Sinne nicht gebraucht.

levao ‚hebel' C[1] und

levaduro ‚hevel' C[2], dann

levame ‚heffel' AC[34]. Drei verschiedene Ableitungen von *levare.* Die erste entspricht dem Part. Pfct. und ist am meisten verbreitet: ven. ver. tir. mail. com. piem. *levà*, piac. *alvà*, cremon. *levat*, crem. berg. *leat*, neap. *levato;* eine andere Form des Partc. ist ital. *liévito*, romg. *léud.* Die zweite Form begegnet im bol. *livadur*, parm. mant. *alvador*, ferr. romg. *alvadur*, auch im Voc. eccles. *levadore.* Der dritten endlich entspricht friaul. *levan*, auch in Toscana hie und da *levame;* vgl. frz. *levain.* [Auch im churw. *lavont* erblickt Ascoli 69 das Suffix *-amen = on* mit epithetischem *t* (vgl. auch Asc. 239), während Diez darin das Part. Praes. erkennt, welche Form dann eine vierte Ableitungsart bilden würde.]

levrosonia ‚ausseczigkeit' B. Ich glaube es sei *-ónia* zu betonen. Bei Bonvesin kommt *cativonia* vor, worin ich Suffix *-oneus* annahm, während Diez I, 273 nur eine Anbildung an *calogna* erblickt ‚da sich nur sehr wenige Ableitungen mit *-oneus* und darunter gar keine Abstracta vorfinden'. Mundarten kennen dennoch derer manche: piem. *ambriacogna* ‚Trunkenheit', *tisicogna* ‚Schwindsucht', dann cremon. *marzimonia* ‚Fäulniss' und *cressimonia*, auch romg. *carsimogna*, sard. *accreschimonia* ‚Vermehrung, Zugabe' von *crescere*, vielleicht anklingend an *parsimonia.* Sollte *levrosonía* betont werden, so würde diese Form zum Theile an engad. *levrüxía* erinnern.

lionfante ‚helfant' A; so ven.; ein Idiotismus, welcher auch bei älteren tosc. Schriftstellern häufig ist. Vgl. *liocorno lioncorno = unicorno.*

lionpardo ‚leopard' A, *leompardo* ‚leophant' C. Hier ist das etymologisch darin enthaltene *leo* dem Bewusstsein noch näher gerückt. Gidino da Sommacampagna gebraucht selbst das Femin. *leona parda.*

loa ‚lerch' B und

loato ‚lerchlein' B. Ersteres vom einfachen *alauda;* letzteres mit dem Suffixe *-atto*, wie in *cerviatto.* Vgl. einerseits bresc. *serloda* (was ist *ser?*), andererseits pad. *berluato* (*ber = bis?*). Man bemerke friaul. *ódule* (nb. *lod.*) mit losgelöstem Artikel; bei Bonvesin ed. Lidforss *lódera* und *óldera* (wenn nicht *lóldera*), wo *ol* aus *au* und *ĕr* aus *ŭl* entstanden sind.

lodra, *fodra de* ‚odrein chursen' A, *luria* ‚piber' B; ven. *lodra*, friaul. *lodre*, ferr. *ludra;* tir. piac. *lodria*, tir. ver. com. bresc. berg. cremon. crem. mail. mant. gen.

---

[1] Einen anderen Ausdruck siehe unter *cressimonia.*

ludria (lüd.). Also bald mit *i*, bald ohne dasselbe, immer aber ohne das eingeschobene *n* des it. *lontra;* von *lutra*, gr. ἐνυδρίς, Diez I, 254. Sic. *itria*. In B fiel *d* vor *r* aus; vgl. prov. *luria*.

longa ‚ezügel' C. Wie frz. *longe;* in keiner it. Mundart nachweisbar.

lucheta ‚mahenslozz'[1] A; sonst überall masculin; Diez II, 361. Das Wort bedeutet gewöhnlich ‚Anhängeschloss', neap. sic. *licchetto*, *-u* ‚saliscendi, stanghetta, nóttola'. Vgl. auch Mikl. Fremdw. s. v. *lokot*.

luganegher ‚wurstmacher' C^1, dafür C^2 *lardarolo*, s. d. W. Von

lugániga C^2, *-ica* C^1 ‚wurst'. Ven. ver. tir. ver. mail. gen. *-ėga*, piac. parm. *luganga*, piem. *luganigh-in*, berg. *lögangh-ina löangh.*, friaul. *lujanie*, grödn. Plur. *liagnes*. (Auch churw. *ligiongia*.) Von *lucanica*, in dieser Bedeutung schon bei Charisius; Diez II, 42.

lugarin ‚czeisel' C. Von

lúgaro ‚zisel' A, ‚zeysslein' B. Das Primitivum ist ven. gen.; friaul. *lújar*. Sonst als Deminutiv: it. *lucarino lucher.*, in Lucca *locorino;* ven. (Nbf.) ver. *lugarin*, friaul. *lujarin*, cremon. romg. *lugaren*, parm. *logarein*, gen. *lügain;* tir. *lugherim*, bresc. crem. *lugherì*, bresc. auch *lögherì*, berg. *logarì*. Die erste Sylbe weist auch *e* (*i*) auf: im Prim. sic. *lécora;* Demin. mail. *legorin*, crem. *-ì*, com. *ligurin*. ‚Lat. *ligurinus*, nach der Crusca'. Diez II, 42.

lumbe, *la* ‚lucern' C^1 (C^{234} *lucerna*); ebenso

lume, *una* B ‚liecht'; in dieser Bedeutung fast überall Femin.; so ven. friaul. mail. berg. parm. regg.; bol. *lum* in jeder Bedeutung. Das *b* nach *m* in C^1 ist nicht zu übersehen.

luogo comune ‚hurhaus' A. Gewöhnlich nur für ‚Abtritt' gebraucht.

lúsene ‚pliczen' B d. h. ‚Blitz'. Zunächst den gallo-ital. Mundarten eigen. Piem. mant. bol. regg. *losna*, Vb. bol. *losnar*, piem. *losnè lusnè*, ferr. (bäuer.) *s-losna*; mail. Vb. *lusnà*, Sbst. mail. crem. *lusnada;* mit *e* im Stamme: comsk. *lesna*, mant. *lesn*, Vb. comsk. *lesnà* (nb. *lusnà*) und daraus wieder das Sbst. *lesnada*. Biondelli führt aus der Valverzasca auch *lesmà* nebst dem Sbst. *lesúm* (nicht *lésᵘm?*). Dass der Stamm *luc-* hier vorliegt ist ohne Zweifel. Ueber die Bildungsart kann man fragen, ob Nominalableitung mit *-ìna*, oder Verbalableitung mittels *-ĭnare* anzunehmen sei. In jedem Falle wird die Veränderung des Stammvocales zuerst in flexionsbetonten Formen des Verbums vor sich gegangen sein. Bemerkenswerth ist aret. *balecenare*, das mit *baleno* aus βέλεμνον kaum in Verbindung gebracht werden kann; *lecenare* deckt sich genau mit *lesnà;* sollte *ba[r]* = *bis* in der ersten Sylbe stecken? — Der Stamm *luc-* dient zum Ausdrucke von ‚blitzen' auch im piem. *slussì slussiè*; comsk. *sberluscià sberluš*[2]; com. Vb. *straluscià starlugià*, Sbst. *straluš starluǵ*, *starluchè*[3] in einer Mundart der Provinz Belluno, Asc. 386; fleims. *tarlughè tarluc*, grödn. *tarlujè tarluj;* vergl. Schn. 255.

M.

madrenale C^{23} und

madrenello C^1 ‚eekind'. In gleicher Bedeutung findet man *madernale madorn.* bei älteren tosc. Schriftstellern.

---

[1] Mit dem deutschen Worte vgl. in Bromio *maeriosa* ‚lucchetto', churw. *maschloss mischloss* Dass.

[2] Berg. *sberlüsi* crem. *-üsì* ‚luccicare; rendere splendore a guisa di baleno'.

[3] Bergsk. *straluš* wie in der vorangehenden Anmerkung; imol. *starluchè* ‚luccicare'.

magnara ‚barre' B zwischen *stala* und *resteliera*. Wenn nicht *magnadora* zu emendiren, so ist es contrahirt von *magnaora* oder mittels *-arius* vom Stamme *magn-* abgeleitet. A hat *manzadura de cavaghi* = it. *mangiatoja*.

magon ‚magen' BC[12] ohne Beschränkung. (C[3] schon *stómaco*). Eben so friaul. grödn. Cennini, Trattato della pittura, S. 67: ‚dalla forcella della gola a quella del *magone*', also ebenfalls von Menschen, wozu der Herausgeber bemerkt, dass die Bauern in Toscana noch heutzutage den ‚Kropf der Vögel' *magone* oder *macone* nennen. In letzterem Sinne wird nun das Wort in zahlreichen Gegenden Norditaliens gebraucht. Vom mod. Worte sagt Galvani: ‚Chiamiamo *magon* il ventriglio degli animali, tuttochè ora lo applichiamo più specialmente agli uccelli'. Die Endung *-one*, als Suffix aufgefasst, wurde durch andere Ableitungsendungen ersetzt: *maghett* romg. ‚ventriglio', imol. ‚frattaglie, le interiora dei polli', piac. *magott* ‚gozzo, borsa che hanno gli uccelli in fondo al canale della gola' neben *magon* ‚ventriglio'. Von ahd. *mago;* Diez II, 44, der auch die anderen Bedeutungen verzeichnet: ‚Ueblichkeit im Magen', so ven. *magon magona* = *stomegana*, tir. *aver el magon* ‚an Magenbeschwerden leiden', daraus ven. *magonar* ‚aneckeln' (so auch ver.), *magonarse* ‚überdrüssig werden'. Dann ‚Aerger' piem. (hier mit der Nbf. *mangon*) gen. lomb. aemil.; Verba parm. *magonars immag.*, mod. *amaguners* ‚sich kränken, grämen', crem. cremon. *magunat imm. magunent* ‚betrübt, gekränkt'; parm. *desmagonars*, cremon. *desmagunass* u. s. w. ‚dem Aerger Luft machen, das Herz ausschütten'. Crem. *magunà* bedeutet selbst ‚schluchzen, brummen' also ‚den Aerger äusserlich ausdrücken'. Hieher wohl auch piac. parm. *moga* ‚Groll, Neid, innerer Aerger'. — Zu erwägen wäre noch berg. *magosa*, piac. *magotta* ‚geschwollene Drüse an den Backen, unter dem Kinne, zunächst durch Scropheln'.[1] Vergleicht man bresc. crem. *magatù* ‚Kropf an Menschen', so erscheint die Zusammengehörigkeit mit *magon* sehr wahrscheinlich.[2]

magragnaro ‚margranpaum' B aus

magragno ‚kornapfel' B. So im Ver., welches auch die umgestellte Form *gramagno* kennt. Vic. *malgaragna* mit beibehaltenem *l*, und *a* zur Trennung von *g-r* eingeschoben. Gleiche Form bei Magagnò.

maitina ‚morgen' A und

maitino ‚mette' A. Ueber die Formen mit *i* siehe Mon. ant. und füge hinzu: bei Ruzzante *maitina*, bresc. *maitì* ‚rumore che si fa allo spegnere i lumi nelle funzioni serali della settimana santa', bol. *maitinà* ‚Katzenmusik, die Wittwen und alten Frauen bei deren Verheiratung gebracht wird', regg. *maitineda* ‚tempellata'. Vgl. auch in der

---

[1] Mail. *maghella maghiggia* ‚Narbe nach einer Scrophelwunde' klingt jedenfalls nur zufällig an. Es gehört zu com. *maga magagn*, siehe Diez II, 25[a].

[2] Nur in der Anmerkung und mit allem Rückhalt möchte ich noch zur Erwägung heranziehen: parm. *maghett* ‚Geldbörse' (in scherzhaftem Sinne wie bei Plautus Pers. 2, 5, 11 *vomica* und ebenso im ital. *postema*), dann überhaupt ‚Geldhaufen'; vgl. Galvani: ‚la forma del ventricolo, che somiglia in qualche modo ad un borsiglio, fa che noi diciamo *maghett* al gruzzolo; *aver un bon maghett* = aver buona borsa ed essere rifornito a denari'. Ja im Regg. kommt nb. *maghett* auch *magon ed diner* ‚gruzzolo'. Der Begriff ‚Haufen' findet sich dann im ferr. *magalott d'carne* ‚grössere Menge Fleisch', *d'pasta* ‚Klumpen von Teig' u. s. w.; romg. *maghett* ‚Klumpen' von Gold, Silber, Wachs, dann von Haaren, Fäden, Wolle, auch von geronnenem Blute. Dazu die Verba ferr. *magunar*, mant. *magonar* ‚aufhäufen' und vielleicht selbst parm. *magonars* ‚hart werden vom Brode', piac. Adj. *mogonà* von der Erde, die nassgemacht und getreten dadurch härter wird. Tosc. *magona* (gewöhnlich ‚Eisenhammer, Drahtfabrik') findet sich bei Buonarroti d. j. auch in der Bedeutung ‚grosse Menge' gebraucht, und da berührt sich das Wort mit den so eben erwähnten mundartlichen Ausdrücken. Aus diesen allerdings gar kühnen Vermuthungen würde sich demnach folgende Begriffsentwicklung ergeben: Magen; Kropf an Vögeln; kropfähnliche Anschwellung oder Aufhäufung von Säften; (Geldbörse); Haufe, Klumpen, grosse Menge.

Mundart von Chioggia (Nardo III, 12, 241) *metina*, wo *e* wohl *ai* entspricht, und demnach wird im istr. *mit'ina* eher *e* zu *i* als *a-i* zu *i-i* anzunehmen sein. Auch im Prov. und Altfr. finden sich Formen mit *i*, welche Diez als ‚schwer zu erklären' bezeichnet.

majaron ‚grundel' B; tir. *magnaron*. Wie dieses von *magnare*, so jenes von der Form *majà*, die im Nordwesten häufig ist. So crem. bresc. berg. nb. *mangià magnà*, crem. *majà* nb. *mangià* ‚starker Esser'; in manchen der von Monti mitgetheilten Versionen der Parabel des verlornen Sohnes begegnet man V. 30 der Form ohne *n*. Comsk. *majágin*, gen. *smagiaxun*, in anderen Gegenden des Gebietes von Como *maglia*, *maglior*, *majaría*, *majéra*, bei Rosa *maera;* Alles in der Bedeutung ‚Jucken' wie fr. *démangeaison*, sic. *manciaciuni*, sard. *mandighinzu*, *magnazzona*. Crem. *smajà* nb. *smangià* ‚rodere, limare, consumare a poco a poco'. Die Form mit *j* hat gerne die pejorative Bedeutung ‚fressen'; crem. *majarót* ‚mangime, Nahrung des Viehes', nur im scherzhaften Sinne auch von Menschen. Der Poschiaviner, sagt Monti, gebraucht *maglià (gli = j)* vom Vieh, *mangià* vom Menschen; daher *magliadoira* ‚Krippe', *smaglientar* ‚füttern'. Gleiche Unterscheidung wird nach Cherubini in der Brianza gemacht zwischen *maja* und *mangià*. So in Val Bregaglia ‚colla solita distinzione *manǵär* dell'uomo, *majär* divorare, mangiare delle bestie', Asc. 279; in Valleventina ‚*majà* delle bestie e de' mangioni, *majogn* mangione' id. 264. [Im churw. *magliar migliar* von Thieren und gefrässigen Leuten, *manǵar* von Menschen.] Weitere Belege aus ladin. lomb. Mundarten bei Ascoli 254. 255. 258. 266. 286. 370. Aber auch im Neap. begegnet man dem Worte *ammagliare* ‚masticare' *ammagliecare* ‚biasciare'.[1] Dass auch hier der Stamm *manduc-* vorliegt, ist, trotz des seltsamen Ausfalles von *n*, kaum zu bezweifeln. Es fragt sich nun, ob *majà* identisch mit *mangiare* ist, von *manducare*, oder ob eine andere Bildung zu Grunde liegt. Ascoli 66, der sich übrigens vorbehält, auf den Gegenstand zurückzukommen, bemerkt, dass möglicherweise churw. *maljar* durch *mand'lare mandljar ma[n]ljar* oder auch *mandiculare mani[c]ljare ma[n']ljar* zu erklären ist. Könnte nicht auf einfachere Weise *mani[c]ar maliar* angenommen werden? *m-n* wäre zu *m-l* geworden, wie sonst oft *n-m* zu *l-m*.[2]

malizia ‚siechait, chranckhait' A; so auch bei älteren toscanischen Schriftstellern.

mángana ‚pleyd'. Im Ital. bloss als Masc.; wohl aber *manganella*.

mantig[h]ello ‚sackpfeifflein' A; Deminutiv von *mantice mantico;* Diez II, 45.

marelo ‚schait' BC[1]; bresc. berg. crem. com. *marel;* für das Mail. als bäuerisch bezeichnet[3] ‚Pfahl, Knüttel'. C[2] hat dafür *matarelo* und übersetzt ‚stäb'; es dürfte also it. *máttero matterello* ‚Teigrolle, Mangelholz', *materózzolo* ‚Schlüsselholz' sein. Man kann Monti beistimmen, der darin lat. *matara* (es findet sich auch *madara*) erkennt. Oder *mata* aus *matea*? Das *t* dürfte sich aber in diesem Falle nicht so leicht in *d* verändert haben.

marturel C[24] (C[3] verdruckt *martulero*), Plur. *martoregi* B ‚Marder', während C[1] das Primitivum *mártoro* bietet. Die Mundarten ziehen vielfach das Deminutiv vor.

marzúmio ‚eyter' B; it. *marciume*, ven. *marzume* u. s. w., erweitert durch *-ium*. Denn es wird wohl nicht *-umío* zu betonen sein.

---

[1] Auch bei Bridel *medji midji medzi* nb. *mindji*.

[2] Vgl. *armeniaca* und it. *meliaca*. Der umgekehrte Vorgang — *lj* zu *ni* d. h. *ñ* — ist vielfach zu belegen: in der Mundart von Noto (Sicilien) beständig, z. B. *fignu* = *filius*, friaul. *uagnà* nb. *uajà* = *[ae]quali-are*; pad. *arzignon* = it. *ardiglione*.

[3] In Mailand *tarell*; eben so com. crem. *taragl tar-ad-el*. Ist da die erste Sylbe *ma-* weggefallen? (Cherubini erblickt darin *[ba]ttarello*). Vielleicht ist aber *tarell* = *ratell* ein Demin. von com. *rat*, das zu *randello* gehört; Diez II, 57.

masenada B²; eine vollere Form als *masnada;* vgl. sic. *masunata* ‚famiglia, casato', sard. *masonada* ‚famiglia, numero di figli'.

másero ‚fladern' B unter Baumnamen. In keiner ital. Mundart nachweisbar. Vom deutschen *Maser, Maserholz.* Vgl. altfr. *mazre madre;* Diez II, 368.

massa vor einem Adjective ‚ze' AB; so ven. tir. mant.; friaul. *masse.* Ursprünglich ein Substantiv, das eine grössere Menge bedeutet, wurde es dann zu einem Adverbium = lat. *nimis.* Schneller hat damit trefflich das Verhältniss von *troppo* zu *truppa* verglichen.

matezar: *-a* ‚tore' B; ven. *matizar smat.*

mazaruol ‚schratel' A; pad. *mazzarolo* ‚incubo, efialte'. Von *mazzare* ‚prügeln, niederhauen'; mit Accusativen: romg. *mazzapedar*, bol. *mazzapeider,* imol. *mazzaped (ped pedar* möchte man am liebsten mit *pectus pectoris* zusammenstellen; aber *ct* zu *d* geht nicht an; ist *petra* gemeint?); ancon. *mazzamorello*, sic. *mazzamareddu*,[1] welches letztere an *mare* in *cauchemar* erinnert. (Das sic. Wort bedeutet auch ‚Wirbelwind'.) A hat *arco* ‚Alp', für welches ich keine Analogie in den italienischen Mundarten finde.[2]

mazeta ‚steblein' A und

mazuco ‚chnutel' A; zwei Ableitungen von *mazza* ‚Stock'; von *matea.*

mecar: *non m.* ‚prich kein ee nit' C, eines der zehn Gebote. Das lat. *moechari* unverändert wiedergegeben.

meda, siehe *ámeda.*

meffè ‚trawn' A; von *mea fe'* wie *gnaffe (mja = gna).*

meistera ‚meisterin' B. Das zweite *e* ist nicht deutlich, es lässt sich auch *meistra* lesen. Das Wort kommt zwischen *corda da balestro* und *carcasso* vor. Es muss ein Bestandtheil der Armbrust gemeint sein, wahrscheinlich eine Art Strick. Vgl. etwa in der Crusca ‚*Maestra,* quella fune, nella quale s'infilzano o reti o ragne per poterle tendere'.

---

[1] Mancher der bisher angeführten Ausdrücke wird auch in der verwandten Bedeutung von ‚Poltergeist, neckender Geist' gebraucht: so Alunno S. 1803: ‚Foletto, specie di spirto aereo in bocca del vulgo e fa cose pazze e vane; alcuni lo domandano *mazzaruolo*, tali *mazzapéngolo*'. Ueber die Possen des *massariol* berichten Bernoni's Leggende veneziane S. 22. Ferner sard. *mozzamureddu* ‚gnomo, folletto', neap. *mazzamauriello* ‚piccolo demonio, farfarello'.

[2] Zu den von Diez II, 371 angeführten Ausdrücken für ‚Incubus' möge folgendes Verzeichniss hinzukommen, theils aus eigenen Sammlungen, theils aus Banfi:

it. *pesaruolo*, ven. *pesariol*, ver. *-ol*, mant. *-öl*, friaul. *-ul* und *-in;* gen. *pesante*, parm. und in Bobbio *pesant*, ven. *pesántola*; sard. *peradighe*; bol. *peisamadon* (nach Banfi; nach Ferrari ‚sorta di scarabeo, che afferra colle zampe un peso straordinario, non rilasciandolo che forzatamente, cerambyx faber'). Vgl. occit. *pesant*, span. *pesadilla*, altsp. *mampesada.*

bresc. *quağğ quat quátol.* Nach Diez I, 337 von *coactus.*

crem. berg. *squas;* von *ex* + *quassare.*

friaul. *ćalćull*, monferrinisch *carcan*, regg. *carcadel.* Von *calcare*; vgl. *cauche - mar.* Mit einem Accus.: zu Chiusi *quarciacör;* torin. *carcaveja,* in Val Anzasca *calcaveggkia*, wie occit. *chaouchevielio.*

trevisanisch *fracariol.* Von *fracar* ‚drücken'; siehe s. v.

ferr. *stricacuor.* Von *striccare struccare:* siehe letzteres Wort.

mod. *arbghett*, parm. regg. *répeg.* Nach Galvani gleichen Stammes mit lt. *arpa*, frz. *harpe* ‚Haken', das er mit vielen anderen nicht dazu gehörigen Wörtern zusammenstellt.

mail. *salvan.* Von *silvanus*; nach Ferrari, dem Diez II, 61 beistimmt. In der Valtellina *sanguanel* wohl mit Anlehnung an *sanguis.*

gen. *pantarma.* Wahrscheinlich von *fantasma*, mit Anlehnung an den Stamm *pant-* ‚drücken', das im ven. *pantezare*, com. *panteg**ià* u. s. w. vorkommt; siehe Diez II, 396 s. v. *pantois.* (Im Sard. lautet *fantasma* ebenfalls *pantasma*).

Sard. *ammuntadore.* Von *montare?* Es gibt aber auch eine Form *ammutadore.*

Folgende Ausdrücke sind mir dann von Seite ihres Etymons undeutlich:

brianz. *lénte**gh***, berg. *léntas.* Anklingend lodigianisch *lempa*, zu Casalpusterlengo *lémped*, Tre Plevi (comsk.) *léncof*, lucchesisch *lenchetto* nach Banfi, *linchetto* bei Fanfani, welcher aber dem Wort die Bedeutung ‚Poltergeist, neckender Geist' beilegt. — Ascol. *emol* — garfagnanisch *buffardello* — neap. *monaciello* — görzisch *véncul* — sard. *pundachiu.*

mel, la als Femin. ‚honig' A; so friaul. cremon. berg.; parm. *el* und *la m.*; mail. auf dem Lande Femin. (so auch im Voc. eccles.), in der Stadt Masc. Vgl. *fel* und Gramm. II, 22.

mela ‚kling' AB. Fast in allen Mundarten, aber zumeist in scherzhaftem Sinne, daher vorzugsweise der kurze, breite hölzerne Degen Arlecchino's. Wohl mit Schneller von *lamella; la* als Artikel aufgefasst. Ableitungen: com. *meleta* ‚piccola arme da taglio'; comsk. *meluš* ‚coltello tascabile'.

mércore ‚mittwoch' B. Alle Mundarten, welche *dì* nicht gebrauchen, haben den Accent auf die anlautende Sylbe zurückgezogen, wohl als Anbildung zu den andern Tagesnamen; wie *lúni márti vénere* so *mércore.*

meso ‚karrer' B unter Küchengeräthen zwischen *conca* und *licarda.* Ueber das deutsche Wort ‚Gefäss, Geschirr' siehe Schneller I, 320; das romanische ist mir unbekannt.

messeta A, *-o* BC^2, *misseto* C^1 ‚unterkeuffel'; ven. *messeto miss.* (veraltet), friaul. *missete*, bresc. *messét* ‚Mäkler', berg. *messét* ‚Kuppler', tir. *messeta* ‚Kupplerin'. Gherardini führt auch ein tosc. Beispiel an. Siehe auch bei DC. *messetus.* Ngr. μεσίτης.[1]

messiar: *-a* ‚misch, menge' B. Von *miscitare;* siehe *desmesedar.* Daraus

messio von Farben ‚gemenget' AB. Contrahiertes Partic., wie von *misc'lare,* it. *mischio,* ven. *mis'cio*, romg. *mesté.*

minzuol und

miolo; siehe *mizuol.*

miroano ‚vierteil von ein hundert hol' d. h. ‚Öhl' B; ven. *miro* ‚chiamasi nella vendita dell' olio una misura di 25 libbre grosse venete'; bei Patriarchi auch in der Form *miero.* Was ist aber *ano*? Und woher das Wort?

mittu, vastu a? ‚gestu dein gemach thun?' A. Vom lat. *mictum.* Ob noch volksüblich?

mizuol A^1, *minzuol* A^2, *miolo* B ‚glazz'. Fra Paol. in einer Hs. *mujoli* oder *minoli,* in einer andern *muzuoli.* Ich erinnerte im Glossare an *miolium* bei DC., *mioli* im Novellino, nach Foucard lebt *mezzuolo* in Padua; Boerio verzeichnet *mezolera* ‚Glasträger', ebenso pad. *mezolara.* Friaul. *muzul muzulere mozolere;* im lat. bg. Wb. ‚ciatus' *ol moyol; mojolus* bei DC. aus einer Chronik von Piacenza und den Statuten von Mantua. Im Ladin. mit *a:* engad. *majöl magiöl,* Val Poschiavo *magiöl* ‚Messingbecher'. Ich deutete es von *mediolus,* hatte aber Ferrari übersehen, welcher besser *modiolus* als Etymon vorschlägt.[2] So auch Pirona und Ascoli 181. Ferrari führt auch ein pad. *miarolo* ‚poculus' an, welches er wieder von *miliarium* ‚vas calefaciendae aquae' herleitet; eine solche Trennung ist gewiss unbegründet.

mocar: *-a* ‚sneweze' B. In zahlreichen Mundarten (z. B. ven. tir. bresc. cremon. piac. parm. friaul.) wird das Verbum in der hier zunächst gemeinten Bedeutung ‚die Nase putzen', dann auch ‚das Licht abschnuppen' gebraucht; frz. *moucher;* dazu ferr. *moccanas,* neap. sic. *muccaturo, -i* ‚Schneuztuch'. Das It. hat wohl *moccio* ‚Rotz' und *moccichino* = frz. *mouchoir,* aber kein entsprechendes Verbum. In einzelnen Mundarten wird *mocar* nur in der zweiten Bedeutung angewandt; it. *smoccare,* häufiger *smoccolare,* Diez II, 382 mit II, 47 zu vergleichen.

---

[1] Auch im Slavischen kommt das Wort vor; siehe Mikl. Fremdw. s. v. *meset.*

[2] Formell, wegen *i* aus *o*, trotzdem Labialis vorangeht, vgl. sic. *miólo,* neap. *miullo* ‚mozzo della ruota', ebenfalls aus *modiolus.*

mojame ‚wust‘ B. Vgl. ital. *mollame,* ferr. *mujam* ‚parte carnosa che agevolmente cede al tatto‘; so auch sic. *muddami* ‚e particolarmente la polpa nella coscia del majale‘.

molena ‚prosen‘ AB; so ven.; friaul. *-e,* romg. *mulena*, bol. *-eina;* von *moll* + *ena.* Mit *-ica:* tosc. *mollica,* piem. *moléa.* Mant. ferr. mit *-amen*: *mojam muj.* Ver. tir. com. crem. piac. *mol moll* ohne Suffix. Wie ist alttosc. *molsa* (auch cat.) zu deuten?

molesino ‚weich‘ A, *mulasino* ‚lind‘ C. Ich führe dieses Deminutiv nur desshalb an, um gerade an einem so geringfügigen Beispiele die Uebereinstimmung der Mundarten zu veranschaulichen. Während it. *mollicino* kaum gebraucht wird, finden wir ven. ver. *molesin,* friaul. *mulisin* (auch mit Umstellung der Consonanten und Angleichung der Vocale *musulin*), cremon. *mulesen*, mant. piem. *molsin*, parm. *molsein*, piac. bol. *mulsein,* romg. *mulsen,* bresc. *molzì*, berg. *mulzì*, mail. *moresin.*

moltizar: *-a* ‚beyss, gerb‘ B. Bei DC. *multizare pelles* aus den ‚Statuta Riperiae‘. In ital. Mundarten finde ich das Wort nicht nachgewiesen. Nur ferr. *smultizzar* (ausser ‚beschmutzen‘ von *malta molta,* auch) ‚zerquetschen‘, bol. ‚guastar l'uva pigiandola leggermente‘, was begrifflich weit liegt.

molton ‚wider‘ ABC; so ven.; tir. *moltonar* ‚hüpfen, springen‘; auch Bonvesin und Fra Paolino haben *l,* das ursprünglich ist; eben so das Voc. eccles.; *multone* in einer Urkunde aus Como vom J. 1045. Diez I, 280.

montare *zoè marcandantía* ‚auffslohen‘ A. Daselbst *desmontare* ‚abslohen‘. Gerade so, als Transitiva, gebraucht Fra Paolino die zwei Verba.

moraja ‚kloben‘ B. Es ist zunächst ein Werkzeug der Hufschmiede gemeint, sei es der Kloben, den man den unbändigen Pferden auf die Nase setzt, oder die Zange, mit der man ihnen die obere Lippe fasst; endlich auch ‚Fussfesseln‘. Diese Bedeutungen hat das Wort in verschiedenen it. Mundarten: ven. *moragia,* auch *moragio,* bresc. mail. piem. piac. regg. wie B; cremon. *muraja,* mant. *moraccia.* Auch frz. *morailles* mit ähnlichen Bedeutungen, *moraillon* ‚Schliesshaken, Krampe‘. Diez erwähnt das Wort nicht; Scheler fragt, ob von *moralia* ‚das Pferd mores lehren‘, was nur als ein Witz gelten kann. Auch beeilt er sich, eine andere Deutung vorzubringen: eine Ableitung ‚un peu sans façon‘ von *mordere.* Littré spricht sich mit Recht dagegen. Du Cange's Hinweis auf armoric. *morail* besagt wenig; das Wort wird aus dem Franz. sein. Littré vergleicht prov. *moralha* ‚Visier‘, welches ohne Zweifel mit prov. *mor,* altfr. *mourre,* span. cat. *morro* ‚dickleibig, vorspringende Lippe‘, dann ‚Schnauze‘ (Diez II, 156) zusammenhängt. Dazu gehört cat. *morrallas* ‚Maulkorb‘, cat. *morralet* ‚sacculus cibandis equis‘, dann cat. span. ‚Schnappsack, Ranzen‘. Ohne allen Zwang lässt sich auch dazu unser Wort stellen, welches ein Werkzeug zum Fassen der Lippe oder anderer Theile der Schnauze bezeichnet. Die Erweiterung dann des Gebrauches zur Bezeichnung anderer ähnlicher Werkzeuge macht kaum Schwierigkeit.

morona ‚Hausen‘ AC; bei Patriarchi *morona* ‚delfino salato e fatto a fette‘.

mortalo C², *-e* C³ (*-aro* C¹, *-are* C⁴) ‚mörsel‘. Gewöhnlich mit *-arium,* wie im Lat.; an der Stelle dieses Suffixes trat aber auch *-ale* (vgl. *acciale azzal* in vielen Mundarten = *acciajo*); daraus das ital. Demin. *mortaletto.*

mota de biava ‚hauffen getreide‘ A; ven. tir. com. mant. mail. *mota motta* ‚herabgeschwemmte, aufgehäufte Erde‘, dann auch ‚Haufen‘ im Allgemeinen. In ersterer Bedeutung findet sich hie und da auch it. *motta,* häufiger die Verba *ammottare, smottare.* Von com. *mota* führt Monti ein älteres Beispiel mit der Bedeutung ‚Hügel, Berg‘ an

und noch jetzt in Val Anzasca *motta* ‚altura, prominenza'. Das Wort kommt in diesem Sinne auch als geographischer Name vor. Vgl. auch DC. s. v. Ob auch friaul. *mùtare muturusse*, umgestellt *tumurusse* ‚Erdenhaufen, der sich in der Mitte einer Fläche erhebt' hieher gehört, oder ob von *tumulus* auszugehen und in *mut.* eine Umstellung zu erblicken ist, bleibt dahingestellt.[1] Ueber das deutsche Etymon siehe Diez I, 282.

mufolente ‚schimelig' B; Ableitung mittels des Suffixes *-lentus*. Das Wort kommt auch im Voc. eccl. vor.

mulimento ‚todtengrab' B. Mutinelli führt ein altven. *molimento;* noch jetzt tir. *moliment,* berg. *muliment; n-m* zu *l-m.* Vgl. engad. *mulimaint.* Das Wort, eigentlich ‚Grabdenkmal', hat auch in der Schriftsprache die Bedeutung ‚Grab' angenommen. So auch im rum. *mormunt.*

mulinello ‚armprostwind' B, ‚Krapfen' C^{24} d. h. ‚Krappe, die hakenförmig gekrümmte Spitze der Schlagfeder'. Siehe bei DC. aus der Historia belli Forojuliensis ‚cum balistris grossis de *molinellis* et arganellis'. C^{1} hat *muleto* ‚Krapen', wohl verdruckt für *mulineto.*

muola ‚sleiffstein' A und

muolare ‚sleiffen' A. Weit verbreitet, mit *o, ö, ue =* *ö;* Diphthong ausser dem Accente auch im friaul. *muelà.* Im It. findet sich wohl das Sbst., nicht aber das Verbum; nur einige Wbb. kennen *molato* ‚geschliffen'. Neap. *ammolare,* sic. *ammulari.* Von *mola* ‚Mühlstein', das die Bedeutung ‚Schleifstein' vielfach annahm. Vgl. frz. *meule* und *émoudre* unmittelbar von *molere*; dann von *mola* afr. *amoulé* und *amoré*, span. prov. *amolar* u. s. w.

muza ‚buffelkaes' C^{3} neben *provadura*, C^{4} hat bloss letzteres auch in Ital. bekanntes Wort[2] (in C^{13} findet sich nichts). Ich begegnete nirgends dem Worte.

muza ‚rocz' C^{23} und

muzinoso ‚roczig C^{2} (*muzign.* C^{3}; in C^{1} fehlt das Blatt). Das Sbst. entspricht it. *moccio* (Diez II, 47). Dem palatalen Laute begegnen wir noch im tir. *moccim* nb. dem Primitivum *moc.* Sonst haben Mundarten nur Formen mit Gutturalis, z. B. ven. *mocagio;* comsk. *môcan,* aemil. *moclon muc.;* vgl. oben s. v. *mocar.* Das Adjectivum begegnet im tir. *moccinos* ‚rotzig', dann auch ‚zimpferlich'. Im lat. bg. Wb. ‚mucid-us, a, um' *cosa micimosa* (*m = n* des Auslautes im Inlaute bewahrt; nur ist ein solches *m* nicht berg., vielleicht *icim* für *ucin* verlesen oder verschrieben.)

N.

naranza ‚pumbranczen' C. Daraus

naranzaro ‚ein paum von ranc' B; siehe *laranza.*

nasser in der Locution: *el me nasse sangue* ‚ich pluet' A. Vgl. in der Crusca *nascon lagrime.*

---

[1] Friaul. *teren mott* ‚t. diveltato' wird wohl nicht von *mott = mov'tus* ‚bewegt, seiner Stelle entrückt' zu trennen sein.

[2] Auch *privatura* nach Lastri, von Gherardini, Suppl. II, 7, angeführt. Darauf folgt in C^{24} *cascavallo* ‚Rosskaese' eigentlich eine Art Käse, zunächst aus Büffelmilch, welcher besonders in Neapel gemacht wird. Die Crusca führt ein Beispiel aus Franco Sacchetti in der Form *cacioc. an.* — Es möge hier noch ein kleines Versehen bei DC. berichtigt werden. *Cabalcaseus* wird ‚cucurbita, calebasse' erklärt. Das Beispiel ist einer italienischen Quelle entnommen: ‚deferentes panem et vinum et c. nostro cibo'; lies *cabalcaseum*, unser Wort.

negun ‚niemant' A. So in vielen Mundarten, mit *e* oder *i*: pad. com. *negun* (pad. auch *legun)*, bei Calmo, noch com. (Nbf.) *nigun*, berg. *nigü* u. s. w. Mit eingeschobenem *n*: istr. *ningun*.

nembro: *-i* ‚die Achseln' B und wenig Wörter vorher *nudi* ‚die Gelid'. Das erste deutsche Wort passt für keines der zwei romanischen. ‚Glied' dagegen ist richtige Uebersetzung von *nembro* = *membrum*, eine durch Dissimilation entstandene Veränderung von anl. *m* zu *n*, welche, ziemlich verbreitet,[1] vorliegendem Worte zunächst auf ladinischem oder ladinisirendem Gebiete begegnet: friaul. bell. (Asc. 414) *nembri* (friaul. auch *m.)*, bei Ruzzante *limbri* (*l* nicht unmittelbar von *m*, sondern durch *n*); churw. oberländ. *nember* nb. engad. *member*. Auch im Span. *nembro*. *Nudi* = *nödi* stimmt auch gut zu ‚Gelid' (= ‚Gelenk').

nena ‚amm' C; so ven.; friaul. *nene.* Diez I, 289.

netezar: *-a* ‚reynig' B. Gleiche Ableitung bei Bonvesin; noch gen. *nettezzà;* piem. *netiè (iè = icare)*. Sonst wird das einfache *nettar netà* gebraucht.

neve, *darse de la* ‚minnen' A. Im Ven. kommt dieser Ausdruck vor, aber in der Bedeutung ‚mit Worten hin und her streiten' (etwa wie mit Schneeballen, die man einander zuwirft?), daraus auch ‚wetteifern'. Dieses hat nun mit ‚minnen' nichts gemein, und so werden wir hier wohl einen ausser Gebrauch gekommenen erotischen Ausdruck haben.

neza ‚snur' B; so ven. tir.; friaul. *gnece gnezze:* gen. *nessa;* auch in älteren tosc. Schriftstellern *nezza;* überall ‚Nichte, Enkelin'.

ninzar; siehe *inizar*.

nievo ‚nef' AB (B verschrieben *nieno)*. Nominativbildung von *nĕpos*, die auch im älteren Tosc. vorkommt.

nivol A, *névola* C[1], *núv.* C[2] ‚wolken'. Das *i* ist in den Mundarten vorherrschend. Ven. *níola* nb. *núvola,* vic. *gnívol,* pav. mant. (bäuer.) *nívol*, mail. *nívol nívola*, piem. *nivo nívola* (nb. *núv.)*, friaul. *níul* (nb. *núl*), berg. *níol níola* (nb. *növla* und mit einem bei diesem Worte sonst seltenen Suffixe auch *nöél*); crem. cremon. bresc. *nígol;* dann adj. com. *nívol*, berg. *níol* ‚wolkig', lat. *nubilus.* Allerdings kann *u (ü)* zu *i* sich spitzen; da diess aber in vielen der angezogenen Mundarten kaum statt hat, so darf bei der weiten Verbreitung der Form an Umstellung von *nubila* zu *nibula* gedacht werden. Die Annahme einer Vermischung mit *nebula* (vgl. grödn. *nibl* ‚Nebl', *nibles* ‚Wolken') hilft wenig; da *ĕ (ie)* zu *i* eben so beschränkt ist. — Das *é* = *ĭ* von C[1] findet sich im berg. *nebla.*

nizolar ‚haseln' B; von

nizuola ‚haselnuss' B. C[2] hat *nizole* nb. *nuselle,* während C[134] bloss letzteres Wort kennen. Das *i* statt des tonlosen *u* in der Formel *u*- Hiatus *i* ist in diesem Worte sehr häufig: ferr. com. *nizzola nizzolar*; parm. mant. *nizzöla;* com. auch *nisciöla,* mail. *nisciöra;* bresc. berg. pav. *nissöla*, gen. *nissöa.* Auch zu Siena und in anderen Gegenden Toscana's *nicciuola,* sard. *nizola* [churw. *nićola*]. Die Form kann schon aus Bonvesin ed. Lidforss und aus einer Urkunde von 1281 (DC.) belegt werden. Nicht selten mit Ein-

---

[1] Nicht bloss *m-m*, sondern auch *m-b* und *m-p* dissimilieren das *m* zu *n*: com. *norbio* nb. *morbio*, it. *néspolo* — *mespilus*.

schiebung eines *n* vor Sibilans (oder Palatalis): ver. cremon. mod. regg. *ninzola*, piem. *ninsola* (nb. *niss.*); tir. mit (dissimilirender?) Veränderung von *n* zu *l: linzola* und grödn. *linćola* (eigentlich ‚Zirbelnuss'; ‚Haselnuss' wird *l. de corn* genannt). Merkwürdiger Weise findet sich diese tirolische Form auch im sard. *linzola*. Der Ausdruck von C¹ ist ven.: *nosella* (auch ital. *nocella*). Vgl. endlich friaul. *nole* = *nucula* (wie *zenoli* = *genuc'lum*). — Grödn. *linćola* leitet Schneller I, 31 wohl mit Unrecht von *lens* her.

nogara BC²³, *nugara* A ‚nusspaum'; ver. *nogara*; ven. comsk. *noghera;* tir. in beiden Formen; ferr. wie A; piem. *nosera*. Von *nuc-aria;* Femin., während sonst die mit *-ari-* gebildeten Baumnamen Masculina sind; vgl. indessen ferr. *zarsara*, während ven. *cereser zareser;* tosc. *ficaja*. C¹ hat das Msc. *nusaro*, auch friaul. *nojár*.

nombrar: *-a* ‚zähle' B; von *num'rare;* Einschiebung von *b* zwischen *m* und *r;* comsk. *nombrà*.

nome, *le* B², ein Plural, welcher auf Sing. *la noma* oder eher *la nome* zurückgeht. Dieses Neutrum als Femin. kommt in Fra Paolino *la nome* vor, Plur. *le nome* bei Cecch. 1598 (J. 1260); bei Bescapè, bei Ruzzante *la nome, la lome;* berg. *ol nom* und *la nom;* dazu aus Asc. 398 feltrensisch *la inom*, bellun. *la gnon*.

nomeva ‚hiess': *un principo che nomeva Cayfas* B². So im ven. Tristan; bei Calmo: ‚o que hom! al *nomeva* Zanin Scarpela' (der Sprechende ist ein in seiner Mundart redender Bergamasker). Nicht *nom-eva* ‚nome aveva', sondern *nomeva* st. *se nomeva* ‚si nomava'. Vgl. chiogg. ‚gni valesan *nome* Tommaso' (Nardo, Pesca), *nome* ist 3. Sing. Praes. Ind., also Intr. statt Reflexivums ‚si noma'. Im Istr. *nonea* d. h. das auslautende *n* aus *m* bleibt auch im Inlaute haften.

novizo ‚preutigam' C; ven. tir. Vgl. *novizia* bei Dante Pg.

nudi; siehe *nembro*.

nugara; siehe *nogara*.

nuntiadura ‚potenbrot' A. Gleiche Bedeutung des Suffixes *-tura* im oben angeführten *catadura*, dann *portadura* u. s. w.

nusaro; siehe *nogara*.

O

ocato: *-i* ‚junggense' B. Masc. und mit dem Suff. *-atto;* siehe *loato*. So ven.; friaul. *ocatt*. Das Primitivum *oco oc* ist auch sehr häufig; dann mit anderen Suffixen: *ochin ochett ocon (uc.);* sic. *ucottu*. Im Aret. *ocio*.

ocupar: *-a* ‚hinder' B; eine ungewöhnliche Bedeutung.

ocidia neben *omecidio* ‚todtslack' A. In beiden Hss., was allerdings gegen die Vermuthung, dass hier ein Schreibfehler vorliege, einigermassen spricht. Und doch wird man sich kaum entschliessen, eine Ableitung von *occidere* mittels des Suffixes *-ĭa* oder *-ía* anzunehmen. Liest man *omicidia* oder *omec.*, so ist die feminine Form zu bemerken, die aus den Statuti di Meleda (Arch. für österr. Geschichtsforschung III, 10) zu belegen ist.

ognolo A, *úgnolo* B ‚einfach'. Ven., hie und da auch in Toscana, wie B; friaul. *úgnul*.

olerolo ‚okruog' C³⁴; gebildet wie *salarol* (s. d. W.), it. *pepajuola* u. s. w.

onto sotil AB, *unto sotile* C¹² (C² dazu *butiero;* C³⁴ blos *butiro*) ‚smalz'; so in einem

Sonetto von Maffeo Venier (XVI. Jahrh.) *macaroni senza onto sotil;* Boerio verzeichnet den Ausdruck nicht. Vgl. friaul *ont* ‚burro cotto' und so auch sonst auf ladinischem oder ladinisirendem Gebiete. Auch rum. *unt* ‚Schmalz, Butter'.

orbir: *-isi* ‚verplinde' B; regg. *orbir*, bol. *urbir*, com. *urbì*. Häufiger mit dem Präfixe *in-*: parm. mant. bresc. *inorbir (en.)*, mail. *-ì*, cremon. berg. gen. *inurbì*. Aber auch nach der I. Conjug. ven. *orbar* u. s. w.

orbega: *-e* ‚lorper' B. It. *orbacca = lauri bacca*; tir. bresc. *orbaga*, berg. *rübaga*. Bet. *e* st. *a* auch im ver. *orbeche*, friaul. *rubeghe* nb. *-aghe;* bad. (nach Mitterrutzner) *robégola*. Es deutet auf eine Form *baca*.[1] Vgl. noch mod. *bacchlèver* mit umgekehrter Stellung. It. *orbacca* bezeichnet auch ‚Myrthen-, Wachholder-Beeren'. So auch berg. *birimbaga*. Was ist der erste Theil des Wortes?

ordir: *-isi* ‚schere' B. Ich führe das Wort nur wegen der Uebersetzung an, die wahrscheinlich irrig ist.

orel ‚renftel' A. Von *or-a + ellus*, wie it. *orlo* von *or + ulus*. Bol. romg. *urel:* comsk. *oril*. Es kommt auch das Primitivum vor: ven. *oro*, com. *ör;* auch im lat. bg. Wb. ‚ora' *l'or de la vesta*; sard. *oru* [churw. *ur*]. Andere Diminutivformen mit *-ell-*, aber mit vermittelnden Lauten, sind: mit *ć* (*ś*): tosc. *oriscello orscello orcello;* mit *d:* ver. bresc. berg. cremon. pav. *or-ad-él*, ver. *oridel*, mant. *ordel*, ferr. *urdel* (nb. *rudel*, wie *rutar = urtare*). Gen. *oexin* ist *or-ic-in*. Bloss mit *-in:* ver. *in orin* ‚knapp an (einem Ort), nahe daran (Etwas zu thun)'. Eine eigenthümliche Ableitung mittels *-ic* ist sen. *órice* ‚orlo, vivagno'. Was die hier in Rede stehende Bedeutung betrifft, vgl. it. *orliccio*, zunächst vom Brode, dann von allen Dingen. B hat für ‚Renftel' den bekannten Ausdruck *morselo* = frz. *morceau*.

orévese C[234] und

orese B, auch

oreso C[1] ‚goltsmidt'. Von *aurìficem*. Die volle Form von C[234] im it. *orefice*, auch tir. mail. *oréves*, parm. *-as*, cremon. *uréves -us*, ferr. *-as;* romg. *urébs*. Zu bemerken ist regg. *uráves*. Ausfall von *v:* bresc. berg. crem. *orées*. Contraction von *eve (ee)* zu *e*, wie in BC[1]: ven. *orese*, friaul. *oresi*.

orna ‚zubertrager' A. Wenn ich mich nicht irre, so ist hier pad. mant. ferr. *orna* gemeint, ein Gefäss, auch ein bestimmtes Mass, zunächst für Oel. Wohl von *urna*. Die Bedeutung liesse *ornar* oder *orner* erwarten; indessen kann man an flor. *zana* statt *zanajuolo* erinnern.

oropele ‚goldfele' B. Gleiche Form, mit *o*, im Neap.; auch span. *oropel*. It. *orpello*. Diez I, 297.

osequio A[1], *obs.* A[2] ‚grabmess'; wie frz. *obsèques*, altsp. *obsequias*, statt *ex-sequiae*. Diez II, 388.

otubrio B[1]; siehe *dezembrio*.

---

[1] Vgl. Diez II, 215. Dazu lucch. *baca* ‚Schote'.

P.

paire: *-isi* ‚dewe' B, d. h. ‚verdaue'; siehe Mon. ant. und Fra Paolino. So auch bei Ruzzante: ‚vin da far *pair* le prì = da far digerir le pietre'. Dazu *paidir* im Parm., dessen *i* sich mit dem von *maiŕ* vergleichen lässt. Auch friaul. *paiŕ* in der speciellen Bedeutung ‚verdauen', aber *paŕ* ‚leiden'. Im lat. bg. Wb. ‚digero' *payŕ*; *d* zu *l* oder *l* stellt *l̃* dar, wie noch in Valdiscalve (berg.) *pagŕ*; *l̃* statt *j*, hiatustilgend nach Abfall des *d*. Dasselbe Wort ist jedenfalls auch comsk. *paiŕ* in: *Al paidiš sanc* ‚manda sangue dal deretano', *sta roba la paidirà poch de bon* ‚produrrà poco bene'; nicht, wie Monti will, vom lat. *parere*. In Veltlin *paiŕ* ‚fare sterco, cose oscene'. Altven. finden wir *patr* ‚Bauch', das mit der Bedeutung ‚verdauen' von *pati* zusammenhängen wird. Endlich sei neap. *padejare*, *pariare* nach der I. Conjugation erwähnt, Sbst. *padio* ‚Verdauung'.[1]

palada ‚planken' C. Ableitung von *palus*. So cremon.

paleta *del zenochio* ‚Kniescheyb' B. Dem entsprechend finde ich nur imol. *pala de znocci*. Also doch von *pala*, das schon im Lat., dann im Ital. und in Mundarten ‚Schulterblatt' bedeutet. Das Wort konnte dann leicht, zumal als Deminutiv, für ‚Kniescheibe' gebraucht werden. Wäre das imol. Wort nicht vorhanden, so könnte man sich versucht fühlen, in B (wie sonst oft) *p* als falsche Schreibung für *b* anzunehmen: *baleta* entspräche dann cremon. *ballella* von *balla* = it. *palla* ‚Kugel'; vgl. ven. com. piac. *borela*, das ebenfalls ‚kleine Kugel' und ‚Kniescheibe' bedeutet.[2]

palatier ‚ledrer' C; ven. *pelatier*, crem. berg. *-er*, com. *-ê*; vgl. pav. neap. *peletaria*. In C hat sich das *e* der ersten Sylbe dem *a* der zweiten assimilirt. Aus tosc. Urkunden des XVI. Jahrh. führt Viani *pelletteria* an; auch Fanfani verzeichnet das Wort als in Toscana gebräuchlich. Hier ein Beispiel aus dem XV. Jahrh. Es ist wie *caffettiere* gebildet, mit jenem vermittelnden *t (ett ott)*, das zwar zunächst französisch ist, aber auch im Ital. vorkommt. So könnte *carrettiere* vom Demin. *carretto* gedeutet werden; aber in *panattiero* ist doch wohl nur *pane* zu erkennen. Vgl. auch piem. *porcatè*, *posatè* (von *pozzo*), gen. *seatè* (von *seta*).

palpieri ‚augprauen' AB. Als Sing. ist wohl *palpiera* anzunehmen, da das Wort nirgends als Masc. erscheint. Ven. *palpiera*, friaul. *-e*, ver. crem. berg. mail. *palpera*, piem. *parpera*. Nicht von *palpebra*, sondern, wie Ascoli (Zeitschr. XVI, 200) bewies, von *palp-etra*, und in der That finden wir cremon. ferr. romg. *palpedra*, bol. *-eidra*; vgl. frz. *paupière*. Eine andere Form ist *palpetula*, wovon neap. *parpétola*, piac. *parpella* (*tl* = *ll*), vielleicht auch bresc. *palpecia* (*tla* = *tja* = *ča*).

pancuógolo ‚peck' A; altven. *pancógolo*, ält. it. (vielleicht noch in tosc. Mundarten) *panicócolo*, friaul. *pancúcul*.

paneruol ‚taigpret' A; ven. *panariol* ‚tavola bislunga da riporvi il pane quando si porta al forno'. — Friaul. *panarie*, berg. crem. u. s. w. *panera* bedeuten ‚Backtrog'; bergsk. *paner* ‚cassa in cui ripongonsi pane, farina'. It. u. s. w. *paniere* ‚Korb' im Allgemeinen.

panesco, *curtel* ‚stichling' C[12]; in C[34] fehlt das Wort.

---

[1] In Valdichiana *opaidire* ‚sottomettere, umiliare, deprimere'; etwa *pati* in causativer Bedeutung. Auch hier das *i*.

[2] Andere Ausdrücke: it. *patella*, *rotella* (bol. *ròtola*), ferr. *scudlein*

panizo ‚pfennich' C. Es ist it. *panico*, lat. *panicum*. gemeint, und stellt *panic-eus* dar. So bei Ruzzante; it. *paniccia* und die entsprechenden mundartlichen Formen bedeuten ‚farinata'.

parlente ‚gesprechig' A; *parlante* für ‚gesprächig, beredt' auch in der Crusca: die Endung *-ente* wie in *tagliente*.

parar: *-a fora* ‚treib aus'. Diese Bedeutung berührt sich sehr nahe mit der allgemeinen (Diez I, 305) von ‚abhalten', z. B. it. *parar le mosche = p. la pioggia*, zugleich ‚forttreiben'. Manche Mundarten gebrauchen dann das Wort im Sinne von ‚treiben, stossen' überhaupt.

paren A², während A¹ *parè* bietet, ‚wand'. Letztere Form ist pad. piac. u. s. w.; erstere ist wohl kein Schreibfehler; vgl. pad. *sen* neben *se* = it. *sete* und oben *in pè*.

passadore ‚rigel' A; von

passar A, daselbst auch *apassar* ‚rigeln'. Zu Macaire V. 2270 *la porta font avrir e despaser* wusste ich nur an den ven. Marineausdruck *despasar* zu erinnern. Seither fand ich das Wort mehrfach in Schriften des XVI. Jahrh. Ruzzante: ‚a tegnia *passè* gi uogi = tenevo chiusi gli occhi'. Magagnò *appassar*, Ruzzante auch *arpassar*. Trotzdem Patriarchi das Wort nicht verzeichnet, so ist es leicht möglich, dass es wenigstens beim Landvolke noch lebe. Ven. pad. *passagia* ‚chiusa che si fa negli orti, riparo con siepe posticcia ecc.' ist eine Ableitung; und in bemerkenswerther Weise finden wir im Sard. *passadore* ‚Riegel', also ganz wie in A. Ich frug, ob das Wort mit *pessulus* verwandt sei.[1] Um wenig befriedigender wäre das Etymon *pax-illus* ‚Pfahl, Pflock'[2] im Sinne von ‚Stange, Mittel zum Schliessen'. Mit *passar* ‚schliessen' könnte zusammenhängen

passeto ‚spange' A, ‚spengel' C; ven. *passeto*, tir. mail. *-ett* ‚Spange an Büchern, Armbändern u. s. w.'

pávero ‚mahen' AC¹⁻⁴ (in den folg. Ausgaben *papávero*). So prov. *paver*, frz. *pavot;* aus den hieher gehörigen Mundarten kenne ich nur grödn. *pávë*. Vereinfachung scheinbarer Reduplication. Vgl. tosc. *tavía tafa = tuttavia* (*t'tavia*).[3]

pelanda ‚tophart' A, ‚weitrock' B; so bresc. crem.; friaul. *-e* (wird als ungebräuchlich bezeichnet), pav. *palandra, -ana*, und in dieser erweiterten Form ven. *palandran*, mail. *bal.*, neap. *balantrano*, auch it. *palandrano*. Diez I, 301 erklärt das Wort nicht. Quicherat (bei Littré) fragt, ob frz. *houppelande* nicht von it. *pelanda* kommt, über den Ursprung letzteren Wortes sagt er aber nichts. Rosa stellt ebenfalls *pelanda* mit *houppelande* zusammen, und erklärt letzteres als ein deutsches Wort ‚cappa di *campo*' (?). Eine andere Vermuthung, nach welcher das Wort ursprünglich ‚Pilgermantel' bedeutet hätte, bei Schneller s. v. *balandra*.

pelezolo, siehe *polezolo*.

peltre, *de* ‚zinein' A. Der Ausgang *-e* auch im Ven. BC²³⁴ haben *peltro*, C¹ *peltri*, friaul. *peltri*. Ueber das Etymon Diez I, 311.

penelo ‚fon' C; so auch ven.; schon bei Cecch. 1614 (J. 1377); Calmo sagt: ‚le done si è *penel* da vento'. Man kennt den Streit über Dante's *pennelli* (Pg. 29); die Crusca und Gherardini führen zahlreiche Beispiele des Wortes in der Bedeutung ‚Fahne' an.

---

[1] Damit könnte verglichen werden sp. *pestillo* ‚Riegel'; nach Diez II, 165 von *pessulus*.

[2] Dass das Wort sein Suffix abänderte, dass mit anderen Worten ein Stamm *pax-* benützt wurde, ersieht man z. B. aus regg. com. u. s. w. *passon* ‚Pfahl'.

[3] Zu bemerken neap. *papagnu*, sard. *pappáile, pabaúle, pabuza*.

péndulo A^2C, *penduolo* A^1 ‚gereb, cröslein' A, ‚lungel' C. Mir in dieser Bedeutung unbekannt.

pérolo A^1, *-élo* A^2 ‚chnopfel', *péruli* ‚knepfli' C^{34} ‚knäuflen' C^{12}. Es dürften birnenförmige Knöpfe gemeint sein, wie an Husarenröcken, und diess wird an der von DC. angeführten Stelle aus dem Chron. Tarvis. s. a. 1379 gemeint sein: ‚Pisani vita donatus est beneficio unius *piroli* argentei deaurati, in quem veretonus unus balista emissus repercussit, ita ut intra viscera nequivit adire'. Jetzige Mundarten kennen einen ähnlichen Ausdruck — pad. *péroli*, ver. *píroli*, crem. *pérole*, ferr. *pírul*, parm. *pirein* — für ‚birnenförme Ohrengehänge'.

peressémolo A, *-ulo* B, *piersémolo* C^1, *pers.* C^3, *peras.* C^2, *perasémelo* C^4, *pretisémino* C^5 ‚petersill'. Gehören unter den zahlreichen Darstellungen des lat. *petroselinon*, denen nachzugehen nicht ohne Interesse ist. Der erste Theil des Wortes erscheint als *petro ped'r, petor pitur, part, perd pard* mit folgendem vermittelnden Vocal, *per par* (= *per*[*d*] *par*[*d*] oder von *per*[*o*] = *petro*), *pret prat pra*. Der zweite Theil als *sellíno sello sillo*; *sémolo (selinon selimon semilon) sémbolo, sémino sem; sino sin zin; sol sul só*. It. *petrosellíno* (wie *cristallíno* von *-inus*) *petrosello -sillo*, *petorsello* (sen. *pitursello*). It. *petrosemolo*, sard. *pedrusimula*, it. *[pret'semolo] prezzemolo* (vgl. *sozzopra* = *sott'sopra*), mant. *partsemol*, ven. tir. mant. (Nbf.) parm. *persemolo*, *-ol*, pad. *persembolo*, ven. *parsemolo*, *-mbolo*[1], romg. *parsemul;* ferr. *prassemul*. Sard. *perdusémini;* mail. crem. berg. *pedersemm*, mail. (Nbf.) mant. (Nbf.) *persemm*, mant. auch *parsemm*, gen. selbst *pursemn*. Im Piem. mit eigenthümlicher Entstellung des ersten Wortes *penanssemo* (wie zu betonen?), cremon. mit retrahiertem Accente *perdéssem*. Neap. *petrosino*, sic. *pitrusinu*, comsk. *pedrazin*. Romg. *pardissúl*, bol. *prassól*, imol. *prassò*.

petezar ‚farezen' B; ven. *petizar*, piem. *pëtësè;* oft mit dem Präfixe *s-*: ven. ver. tir. u. s. w. *spetezzar*, *-à*.

pévere ‚Pfeffer' ABC; diese Form mit kleinen Lautvarianten in fast allen Mundarten; auch im It. neben *pepe* = *piper*. Das Neutrum wie *animal* behandelt. Oder von **piper-em?* Andere sehen darin eine Ablativbildung.

pezzóchera ‚petschwester' C; pad. *pizzócura:* it. *bizzóchera*, auch *bizzoca -occa*, neben *pinzócchera*. Neap. *vezzuoco* ‚laico di religione', *vezzoca* ‚monaca di casa'; sard. *pinzóculu* (im codice della Republica di Sassari) ‚laico che porta l'abito d'una religione nel secolo'. Nach Diez II, 12 von *bliteus* bei Plautus, so dass ‚Schwachkopf' die ursprüngliche Bedeutung wäre, aus der sich dann die von ‚Frömmler' entwickelt hätte.

piádena A^2, *piádana* A^1 ‚thiffschussel' (‚tiefe Schüssel?'); ven. ver. bresc. mant. *piádena;* ferr. *p'adna*, friaul. *plâdine* ‚grosse Küchenschüssel, zunächst von Holz', mant. bloss zu dem Zwecke, Reis zu reinigen. Bei Magagnò ‚sta *piana* de fave', wohl dasselbe Wort, statt *piáena*. Bei Ruzzante auch *piegna* aus *piaéna* mit *ñ* statt *n*. Das Wort wird auch in den VII comuni gebraucht. Von *patina* (deutsch *Pfanne*) mit eingeschobenem *l*, wie in *fiaccola*,[2] vielleicht unter Einfluss von *piatto*. Und wohl nur in diesem Sinne vergleicht Mikl. Fremdw. kroat. *pladanj* ‚Teller' mit nhd. *Platte*, it. *piatto*. In einer späteren Abhandlung über die slavischen Elemente im Neugriechischen führt

[1] Wie hier *mol* leicht zu *mbol*, so im Tratt. di Mascalcia ed. De Prato *petrosendulu*, d. h. *selinon senilo senulo* und zwischen *n'l* trotz des mittleren kurzen Vocals Einschiebung von *d*.

[2] Vgl. bei Favre *plataine* ‚patène', bei Du Méril *platine* dass.

Mikl. πλαδένι ἀπλαδάνι frz. ‚huche' und ἀπλάδα ἀπλαδένα ‚grand plat' an, und vergleicht dazu kroat. *pladanj*, ‚das wohl griechisch sein wird'. Ist meine Deutung richtig, so wäre das neugriechische Wort romanisch.

pianeta ‚flachkneuffel' B; so altven., nach Boerio ‚bottoni di metallo piatti da affibbiare'; Mutinelli belegt es aus einer Verordnung von 1472. Von *planus*.

piagna C^2 (C^1 geschr. *pianga*), C^4 *piana* ‚hobel', daraus das Verbum

piagnar C^2 (C^1 *piangar* geschr.) ‚hobeln'. Mit *piagna* ist ven. mail. comsk. crem. pav. piem. *piana*, grödn. *plana*, friaul. *plane*, sard. *prane*, neap. sic. *chiana*, istr. *spiana*, berg. *pianössa*, zu vergleichen. Von *plana*, während it. *pialla* von *plan'la;* Diez II, 53. Woher *ñ?* An *plan'la planja* ist wohl nicht zu denken; *plan-ea* bietet sich nicht leicht dar; Einfluss des *i* ist trotz des dazwischen liegenden *a* möglich; vgl. oben *piegna* unter *piádena*. Vielleicht hat sich ableitendes *i* zuerst im Verbum *plan-i-are*, und dann im Substantivum eingefunden; vgl. bei Ruzz. *inspiagnar l'insuogno.*[1] Im tir. ver. bresc. com. piac. *piona* ist jener Einfluss des *n* auf das *a* zu erkennen, welches in lad. Mundarten sich sehr thätig erweist; *piona* = *planna;* in den VII Com. *plona*. C^{23} geben dann eine zweite ebenfalls von Diez verzeichnete Form *piola*, welche im Ven. als Nbf., dann in zahlreichen lomb. und aemil. Mundarten, auch im Piem. und Sard. vorkommt, zum Theile mit der Nebenbedeutung ‚Axt'. Schon im lat. berg. Wb. *plola* ‚leviga', *ol plolet* ‚levigula'. Von *plan'la pion'la piolla piola* oder *plan'la pialla piaula piola.*[2] Daraus das Verbum *piolire* in C^{34}, in C^2 nb. *piagnare* auch *polire,* wohl *piolire*. Sonst nach der I. Conj. *piolar piular, -er*.

picollo A^2 (A^1C mit einem *l*) ‚stingel' A^1C ‚stigel' A^2; it. *picciuolo*. Dass Mundarten gutturales *c* zeigen, ist von Diez II, 53 bemerkt worden. Zu den von ihm angeführten Formen füge man hinzu ven. *pecólo*, friaul. *pecóll*, ferr. mod. regg. *picóll* und mit betontem Stamme: mail. (bäuer.) *pícol,* bei Rosa *pécol*, tir. *pégol*. Diez fragt, ob von *pediculus?* Für dieses Etymon spräche Bonvesin's *pedegollo*, gen. *peigullu*, sic. *pidicuddu* (in Trapani *piricuddu piricuddru*, Pitrè II, 386) ‚Stiel', welche ohne irgend einen Zweifel von *pedic-úllus* st. *-ulus* herstammen; man könnte auch auf berg. friaul. *pecol* ‚Fuss eines Sessels' hinweisen. Indessen bietet die Retraction des Accentes doch einige Schwierigkeiten. Dazu kommt, dass auch andere Suffixe angewandt werden: pav. *picù (ù = onem)*, mant. cremon. *picanell*. Hier müsste man, da bei einer Ableitung von *pes* das Deminutiv-Suffix *c-ulus* den Ausschlag gibt, annehmen, dass *pécol picóll* ihr Suffix mit den anderen vertauscht haben. Galvani denkt ebenfalls an *pediculus*, scheint aber mehr geneigt, das Wort mit *im-,ap-piccare* in Zusammenhang zu bringen, das er gegen die Lautgesetze von *pendicare* herleitet.[3] Es sei gestattet, eine Vermuthung vorzubringen. Schuch. II, 203 hat die verschiedenen Gestaltungen des Stammes *pit-* (*pet-*) erörtert. So wie nach ihm aus *pit-i-olus* it. *picciolo* und aus *pit-ic-ulus* it. *píccolo*, so lässt sich wieder neben dem von Schuch. angeführten *picciuólo* = *pit-i-ólus* auch *píccol pécol* = *pit-ic-ulus*, dann *pecóll* = *pit-ic-ullus* annehmen. Die Bedeutung ‚Fuss' des berg. friaul. Wortes spricht nicht dagegen: auch wal. *picior* = *petiolus* bedeutet ‚Fuss'; die zwei

---

[1] *ñ* statt *n* auch in anderen Bedeutungen des Wortes; z. B. regg. *piagna* ‚lastra di pietra'. Man kann auch prov. *planha* gegen Msc. *plan* vergleichen.

[2] Für ‚Hobel' pav. piem. auch *varlopa verlopa*, frz. *varlope;* Diez II, 449.

[3] Schneller findet in unserem Worte ein Beleg für *p* aus *tv*; ags. *tvig*, dtsch. *Zweig* soll das Etymon sein.

Begriffe ‚Füsschen' und ‚Stiel' werden, wie Schuch. richtig bemerkt, oft verwechselt.[1] — Man bemerke schliesslich ver. *pipolo;* wie zu betonen und zu deuten?[2]

pidria A, *piria* BC², *peria* C¹ ‚trichter'. Ueberall zu treffen. Formen mit *d:* mail. com. pav. *pidria*, rmg. *pidᵉrja;* comsk. *pedria*, berg. *pedre*, *pidre;* Diminutiva mail. *pidriöl*, berg. *pedriöl*, com. *pidriö*, pav. *pidᵉriö*, rmg. *pidᵉrjol* [churw. *padriöl*]; tosc. *petrinolo*. Mit abgefallenem *d* vor *r:* ven. mant. ferr. piac. piem. *piria*, friaul. *pirie*, bergsk. *peria;* Deminutiv, in manchen lomb. Mundarten *piriö;* pad. mit Präfix: *impiria*. Es gibt auch ein paar Formen mit *pl* im Anlaute: comsk. *pledria*, friaul. *plere* und diese geleiten zum richtigen Etymon. Mit feinem Gefühle wies Ferrari sowohl für manche der verzeichneten mundartl. Wörter als für tosc. *pévera* auf *implere* hin; nur gab er als die zu Grunde zu legende Form *impletorium* an, welches wie Diez (II, 53) bemerkt, dem Buchstaben wenig genügt. Nun hat Ascoli (Studii critici II, 96) die Identität der Suffixe *tro- bro- fro-* nachgewiesen; aus dem Stamme *ple-* entstand einerseits *ple-bro-* = tosc. *pévᵉra*, andererseits *ple-tro-*, mit Erweiterung der Form durch *-ia*, *pletria*. Die Formen mit *pi* sind dadurch leicht zu erklären, dass zuerst *e* zu *i* (etwa durch Einfluss des *i* der Endung) und dann *pli* zu *pi* geworden ist. Für den gänzlichen Abfall von *l* in *pevera* st. *pievera* vergleicht Ascoli *cavicchia* = *claric'la;* hier aber ist der Hang nach Dissimilation von *cl-cl* weit grösser als dort bei *pl-br*. Was die Bedeutung betrifft, so ist zu bemerken, dass mit den angeführten Wörtern gewöhnlich der grosse hölzerne Trichter zu Fässern bezeichnet wird; die Deminutiva bedeuten auch ‚kleiner zinnener Trichter zu Flaschen u. s. w.'[3]

piezaria ‚pürgschafft' C, dann

piezo ‚pürgel' C, *esser piezo* ‚purig sein' A; ven. *piezo*, neap. *pleggio prieggio*, sic. *preggiu* bedeuten ebenfalls ‚Bürge'; andere Mundarten kennen für das entsprechende Wort nur die abstracte Bedeutung ‚Bürgschaft', welche der suffixlosen Ableitung vorerst zukommt. Die Ableitung mit *-aria* ist ebenfalls nicht selten; auch in einzelnen it. Wbb. *pieggería*. Diez II, 400.

pignolà und über diesem Worte gleichsam als Erklärung *fustagna* ‚parchant' B. Gerade so an einer anderen Stelle, wo *un[a] bala de pignole* geschrieben steht, findet sich über letzterem Worte *fustagna*. Auch C² bietet *fustagno o pignolà* ‚parchhant', während

---

[1] Lucch. *picciòlo* bedeutet ‚Sprossen in einer Leiter', wohl dasselbe wie *picciuolo* ‚Stiel'; ‚Sprossen' ist ein ‚kleines dünnes Stück Holz'. Von ‚Sprossen' zu ‚Stufe' einer beliebigen Stiege ist der Uebergang sehr leicht und so könnte regg. *pecca dla schéla* ebenfalls hieher gehören, *pecca* = *pit-ica*.

[2] Es könnte ein Deminutiv von *pipa* sein und sich mit ital. *piuolo* ‚Zapfen, Sprossen' decken; diess ergäbe wieder einen Berührungspunkt zwischen den Begriffen ‚Sprossen' und ‚Stiel'.

[3] Andere Ausdrücke für verschiedene Arten von Trichtern wären folgende: pad. ver. mant. parm. *lora*, bresc. cremon. *lura*. Ferrari führt *lura* bei Festus an ‚os culei vel etiam utris', das auch für ‚Schlauch' überhaupt gebraucht wurde; dagegen spricht regg. *lodra*. — C²¹ *tortore;* ver. *-or*, bresc. *tortaröl*, gen. *turtaiö*, wo man versucht wäre, das übrigens zur Bedeutung wenig stimmende *tortus* zu erblicken; indessen ist comsk. *trigiarol* zu erwägen, wo *g* auf *ct* zurückführt. Ich dachte an *tract-* von *trahere*; Asc. 255, welches aus Vallanzasca *turtairö* anführt, deutet es aus *tra[je]ctorium*; die Contraction zu *tractorium* unter Einfluss von dtsch. *trachter*. Auch Diez muss irgendwo das deutsche Wort im Hinblick auf das romanische erwähnen; ich kann aber im Augenblicke die Stelle nicht finden. Schneller sieht in tir. *tartor* geradezu eine Versetzung von ahd. *trahtari*, mhd. *trahter*. [Wenn er damit bresc. com. *tartara* ‚Milchtorte' vergleicht, so ist diess kaum zu verstehen; dieses Wort stammt doch, wie frz. *tarte*, von *tortus* her.] — Mod. *bvina*, mod. ferr. *brinell* leitet Galvani von *bibere* her; er ist selbst geneigt, in *pévera* nichts als *bévera* zu erblicken. — Piem. *avassor*; von *vassel* ‚Tonne'; auch *verslor*, etwa mit Einmischung von *versare*. — Sard. *oridorzu*, wohl *hauritorium*. — Was ist romg. *fabiol?* — Ueber it. *imbottatojo*, tosc. auch *imbottaino*, wie frz. *entonnoir*, Diez I, 235. Daselbst wird auch it. *imbuto* sp. *embudo* angeführt; schwerlich mit Ménage von *in* und *butis*, da Letzteres überall *t*, *tt* aufweist; könnte es nicht von *imbuere* sein, mit activer Bedeutung des Part. Pass.? — Bol. *salvaceina* entspricht frz. *chantepleure*, dessen erster Theil im piem. *cantabrüna* wiederkehrt; gen. *grantabrüna*.

C[131] nur *fustangio* kennen. Man sehe bei Du Cange *pignolatum* mit zahlreichen Beispielen aus ital. Quellen. In den Bandi Senesi ed. Polidori-Banchi *pignolato* ‚tessuto da coltrici' mit der Bemerkung, dass das Wort noch im Statuto delle gabelle di Pisa vom J. 1604 vorkommt. Im lat. bg. Wb. ‚pignolatum' *ol fustà*. Toselli führt aus einer Urkunde von 1286 ‚unum zubbonem de *pignolino*' an. Was den heutigen Gebrauch betrifft, so finde ich bresc. *pignolat* ‚Barchent'; auch hie und da in einigen it. Wbb. *pignolato.* Wie bei manchen anderen Bezeichnungen für Stoffe, scheint das Wort auch für ein daraus verfertigtes Kleidungstück gebraucht worden zu sein; ich finde wenigstens bei Ruzzante: ‚vu femene ve fè fare agno dì *pignolè* e guarnieggi e cóttole u. s. w.'

pilon ‚stossel' B, nach *mortaro* ‚mörser'. Das Wort kommt überall (it. auch *pillo* gegen *pilone*) in der Bedeutung von ‚Stampfer, Zerstampfer' vor. Ich verzeichne es nur der speciellen Bedeutung halber.

piola, siehe *piagna.*

pistor ‚peck' C. So pad. Sonst ist nur eine Ableitung von *pistrina* (das, im Toscanischen verloren, in Mundarten fortlebt; z. B. mail. *prestin* u. s. w. und ohne *r* piac. *pistein*) vorhanden, nämlich *pistrinarius.* So z. B. mail. *prestinê,* piac. *pistinèr* u. s. w.

pivelo ‚ror' als Instrument B. Deminutiv von *piva.*

pizuoli ‚piczoln' B, unter den Getreidearten zwischen *faxuoli* und *bixi;* pad. *pezzólo,* ver. *pizzol* ‚Erbsen'.

plumbiolo C[1] und

plumiolo A, endlich *piumbino* C[234] ‚cysfogel'. Die letztere Form ist die allgemein gebräuchliche: mundartlich mit kleinen Lautvarianten, unter welchen es genügt, crem. *ciombì* (*pl* zu *c*, selten auf diesem Gebiete) zu erwähnen. Nach Boerio giebt es auch eine ven. Form *pimbiolo,* welche der von AC[1] genau entspricht; *plu* (*plü*) zu *pli pi* wie in *pimaccio* = *plum-aceus.* In A ist *b* nach *m* (etwa nach vorausgegangener Assimilation) weggefallen. Von *plumbum,* weil der Vogel untertaucht; vgl. frz. *plonger* = *plumbicare.* Sard. *punzone* ist wohl dasselbe Wort; *plu* zu *pu* (vgl. in manchen Mundarten das Adv. *pu* = *plus*); *z* aus *bj* oder *j.*[1]

polezolo C[234], *pel.* C[1] ‚polach'. Es ist it. *puleggio* ‚mentha pulegium', dtsch. *bolei polei,* mit Deminutivendung. So ver. *polezzol,* bresc. *pulezöl,* crem. *pelisol,* mail. *pellisciö* ‚nepitella, calamintha, Katzenmüntze'; das crem. mail. Wort, dann berg. *pelisöl* bedeuten auch ‚Diptam'. Zu bemerken noch ven. *porezzolo* ‚Gänsedistel'.

poliero ‚phole' AB; it. *poledro* Diez I, 327. Wird hier angeführt wegen *r* = *dr* (ven. ver. *poler*) und der Diphthongierung des *e;* ferr. *pulier,* friaul. *pujeri. Pollero pullero* ist übrigens auch zu Siena allgemein gebräuchlich; vgl. im Voc. Cat. *pollerini.*

pomela: *-e* ‚lorper' B. So ven. Nach Schneller bedeutet ampezz. *pomela* ‚Beere' überhaupt.

ponsar: *-a* ‚ruge' B. In älteren Denkmälern häufig; noch ver. *ponsar,* mant. *-à,* chiogg. *reponso;* friaul. *ponsà* nb. *polsà.* In den Mon. ant. bezeichnete ich das *n* als eingeschoben. Ich täuschte mich; *n* vertritt *l* in der Formel *ols* = *aus.* B[2] hat *repolsar;* so noch in einer berg. Untermundart. Eine dritte Form ist *oss,* wo *ls* = *ss;* berg. *possà.*

---

[1] *Punzone* wird auch mit dem Zusatze *de santu Martinu* gebraucht, vgl. mail. *martin pescô,* frz. *martin pêcheur.*

póntege (sprich *ghe* aus) ‚maus' C² neben *sorze*, während C¹ bloss *sorze* hat. Bol. *pondgh*, mod. *póndegh;* Femin. mant. *pontga*, parm. bol. regg. *pondga*. Gewiss von *mus ponticus*, wie Galvani meint. Nicht davon zu trennen ist ven. comsk. *panteyana*, tir. *pantegam*, das Diez I. 343 zu *pantex* stellt. So Stier, Zeitschr. XI, 131 und Mikl. Fremdw. s. v. *podgana*.

portanto ‚zeltenpferd' A; in gleicher Bedeutung *portante* in der Storia d'Ajolfo; jetzt wol veraltet.

pósena ‚afftergereyt' B; ven. *pósena* ‚arnese che applicato al basto fascia al di dietro i fianchi della bestia e si pone invece di groppiera'; also, wenn ich nicht irre, lat. *postilena*, sic. *pistulena*, it. *pósola* und *posolina* ‚Schwanzriemen' entsprechend. Wohl von *pos[t]* mit Suff. *-ĭn-* oder *-ŭl-*.

preda ‚stain' C²³⁴, während C¹ auf venez. Art. *piera (tr* zu *r)* bietet. Die Metathese des *r* ist in fast allen lomb. aemil. Mundarten, auch tir. piem. gen., selbst neap., gebräuchlich. Dann auch ven. *pria* veraltet, aber noch *priara;* eben so ver.: wohl *piera* aber *preara*.

pregozar: *-a* ‚petrewff' B; *gocciare* verstärkt durch *pre = per*. Das Compositum ist sehr verbreitet: piem. *pergotè* bedeutet ‚tröpfeln', trans. ‚besprengen' überhaupt; sonst aber ist der Begriff sehr eingeschränkt worden: mant. *pergottar*, mail. berg. friaul. *pergotà*, ferr. *sbarguttar* (*bar* st. *per*), dann ven. *percotar*, regg. *-er*, bol. *percutar*, mail. bresc. *percotà*, mant. *parcotar* (worin trotz der Tenuis doch wohl dasselbe Wort zu erkennen ist), sard. *preutire* bedeuten nur ‚den Braten am Spiesse mit zerschmolzenem Specke begiessen', also it. *pillottare*, siehe oben *impilotar*. Vielleicht ist auch hier mit ‚petrewffen' dasselbe gemeint.

prégula; siehe *brégula*.

prévede ‚pfaff' A; siehe Mon. Ant. s. v. *préveo*.

pricaoro ‚prediger' B (aber *predicacion*). So, aus *pre[d]icare pri[d]ic*. bei Ruzzante. Vgl. bei Biondelli aus der Mundart von Settimo Vittone (piem.) *pricar* ‚sagen'.

proniale ‚chorchapt' A; im Pariser Glossare 7692 ed. Hofmann ‚altitronum' *pronel*. Vgl. dazu Tobler Jahrb. XII, 207.

pueso ‚elteis' C¹, ‚fgres' wohl für ‚egres' C², irrthümlich ‚egdechs' C³⁴, dann

puiesse, *fodra de* ‚eltesein chursen' A. Die Form von C¹ deckt sich mit frz. *putois*, auch piem. *pitois (put-ensis)*. In A ist *i* eingeschoben; mit friaul. *pudiese* ‚Wanze'[1] zu vergleichen; etwa *put-i-ensis*. Das Ital. wendet ein anderes Suffix an: *púzzola = put-i-ola:* eben so ferr. *spúzzul;* pav. mit *-orium: spussôu*.

pulirola ‚pürsten' C² neben *sédola*, während C¹³⁴ bloss letzteres Wort haben. Die Wbb. versagen den ersten Ausdruck.

purassè ‚genung' B. Eine Verbindung, welche in älteren Schriften ungemein häufig, noch jetzt in manchen Mundarten beliebt ist; pad. *purassè*, istr. *-iè*, bol. ferr. *-à* u. s. w.: Boerio bezeichnet *purassae* als veraltet. Auch im Tosc. *purassai*. Ueberall aber hat *assai*, im Gegensatz zu B, nur die spätere Bedeutung ‚sehr, viel'.

púpolo: *-i* ‚ohrenleppel' B. Ven. *púpola* bedeutet ‚Wade', also ebenfalls ‚weicher fleischiger Theil'.

---

[1] Gehört nicht auch churw. *pidra pidèra* ‚Wanze' hieher?

Q.

quadorro (in der Hs. nicht ganz deutlich zu lesen) ‚eecket' B. Ich verstehe das Wort nicht.

quariza ‚wasserkruog' C^{II} (in C^{II} fehlt das Wort). Offenbar Ableitung von [*a*]*qua*. Ist sonst das Wort nachzuweisen?

quasio B^{2}; siehe *squasio*.

quintara ‚quintern' B, im Mhd. ‚Leier mit fünf Saiten'; siehe Koch, Musik. Lex. s. v. *Quinterne*, wo auch eine Nbf. *chiterna* nachgewiesen wird. Im Roman de Cléomades *quintarieux*, wohl von *quintare*. Mit der Endung *-erne* wie im Deutschen, afr. *guiterne*, bei Rabelais *guinterne* (Littré s. v. *guitare*). Von *cithara* it. *chitarra* mit eingeschobenem *n*, wohl durch Anlehnung an *quintus*. Koch: ‚Es hatte vier doppelchörige Darmsaiten . . . Einige hatten fünf Chorsaiten'.

R.

rabir: *-isi* ‚wüthe' B. So ven. tir. mant.; cremon. piac. *-ì*. Vgl. bresc. *rabì* ‚wüthend'. Mit Präfixen: parm. piac. romg. *arabir*, *-ì*, ferr. mail. berg. *inrabir*, *-ì*. Am häufigsten als Reflexiv gebraucht. [Auch churw. *rabör*.]

radegar: *e' son radegado* ‚ich bin irr geworden' A. Bei Fra Paolino, mit der Bedeutung ‚irren, fehlen' wie im Pad. (bei Ruzzante *regar*);[1] auch bol. *aradgars* ‚irren', *aradg* ‚Irrthum'; mod. *andèr arádegh* ‚hin und her schweifen'. Sonst in der Bedeutung ‚streiten', friaul. mail. *radegà*; Subst. mail. *rádega*, friaul. *rádigo*, pad. ver. *rádego*, bresc. berg. *rádech* ‚Streit'. In einer berg. Untermundart ‚Unterschied, Entfernung' [churw. *rádi* ‚Misshelligkeit, Unterschied zwischen Forderung und Anbot']. Von *erraticus*. Galvani vergleicht ganz richtig das tosc. *andar ratio*; nur darf man nicht mit ihm auch hier das Suff. *-icus* annehmen, ‚come da *opacicus, bacio*'. In beiden Wörtern liegt *-ivus* zu Grunde. [Im Engad. *radiv* ‚irrend, unstet'.] Vgl. auch altsp. *radio*, pg. *arredio*; Diez II, 169: ‚gleichsam *errativus*?'

ragatar ‚streiten' C. Das Verbum *regatar* ist zunächst ven. und bedeutet eigentlich ‚wetteifern, sich mit vielen Anderen zu Etwas drängen u. s. w.'; wird auch in der Umschreibung *far (andar) a regata* gebraucht; eben so cremon. *andar de r.*, mail. com. *fà a r.* in der ven. Bedeutung und nach Cherubini eben dieser Mundart entnommen; bresc. crem. *regata*, berg. (bei Tirab. mit Belegen aus dem XVII. Jahrh.; ob noch gebräuchlich?) *regataja* ‚Wettstreit'. Auch neap. *far a regatto*, sic. *a rigatta* oder *a riatta*. Die Form mit *a* in der anlautenden Silbe ist istr., in der Verbindung *a ragata*. Ist *regata* ‚Wettrudern' das ursprüngliche Wort und entwickelte sich daraus der allgemeine Begriff oder umgekehrt? Und woher das Wort? Nach Mahn zu Heyse's Fremdwb. von *riga* ‚Reihe'. Die Erklärungen bei Ferrari von *aurig-ata* oder *remig-ata* sind kaum erwähnenswerth. Noch wäre bergsk. *regà* ‚sich abmühen, sich bestreben', *regada* ‚Mühe, Anstrengung' zu erwägen.

raina ‚charpfft' A. So, mit *a*, friaul. ver.; dann bol. *raieina*, romg. *rajina*. C hat dagegen *reina* (in allen vier Drucken der Fehler *rema*), die ven. it. Form. So neben *regina reina* ‚Königin' im älteren Nordit. *raina*.

ramieri ‚Kupfergeschirr' C. Von *rame* und Suff. *arius* wie *argenteria*.

[1] *regar* = *ra[d]egar*, wie *sallego* = *salbá[d]ego*, *nega* = *ná[d]ega* u. s. w.

ranabótolo: *-i* ‚keulhaubt' B, d. i. ‚Kaulfrosch, der unentwickelte Frosch'; so ven. comsk. Ohne Deminutivsuffix cremon. piem. *ranabott.* In umgekehrter Stellung mail. *bottaranna,* pav. *-ann.* Das eine Element der Composition gehört jedenfalls zu *botta;* Diez I, 78. Regg. *bóttel* bezeichnet im Allgemeinen jeden neugeborenen Fisch. Vgl. auch neap. *granavuottolo -a* ‚piccolo rospo'[1] [churw. *rambottel* ‚Fisch mit breitem Kopfe, Groppen'].

raspaora ‚trogschere' B. Gleiche Bedeutung hat das Wort in den meisten Mundarten; z. B. ferr. *raspadora,* friaul. *-or;* in anderer Bildung ver. cremon. *rasparola,* berg. bresc. mant. piac. *-öla,* mail. so und *raspiröla,* crem. *respirola.* Hie und da einfaches *raspa,* welchem Worte in einzelnen it. Wbb. die Bedeutung ‚Trogscharre' ebenfalls beigelegt wird. (In der Crusca bloss ‚Raspel'.) Andere Ausdrücke für das in Rede stehende Werkzeug sind mant. *rascaröla,* von *rascar = rasicare,* Diez I, 342, dann ven. *rassarola,* friaul. *rassador,* entstanden von

rassar: *-a* ‚schab ab' B. Dieses Verbum ist ven. ver. tir.; friaul. *-à;* ferr. auch mit der Bedeutung ‚ausschelten'. Muss, eben so wie *rascar raschiare,*[2] zum Participialstamme *ras-* von *radere* gehören (vgl. neap. *rasola* ‚Trogscharre'), wenn auch das geminierte *s* einige Schwierigkeit macht.[3]

rata ‚stikel' d. h. ‚steil' C; sowohl im Ven. als in lomb. aemil. Mundarten begegnet das Substantiv *rata,* istr. *rato* ‚steile Gegend'; bresc. *ratel ratela* ‚abschüssiger Weg'. Dazu bresc. berg. *rat* auch als Adjectiv; so sard. z. B. *costa ratta.* Von *raptus?* Vgl. Parad. 25 *rattezza* ‚Steilheit'.

redondo ‚scheybleeht' B; siehe Mon. ant. und Schuch. II. 213.

regazo ‚renner' A, dann *-i* ‚schintfessel' (= *schiltvezzel* ‚Knappe, welcher den Schild trägt'; Benecke-Müller III, 285) A, ‚stallknecht' B und *regazin* ‚renner' B. Die hier angegebenen Bedeutungen ‚Knecht, Knappe' sind die ursprünglichen (Stallknecht Inf. 29 und lat. bg. Wb. ‚strigilifer' *regazo);* dann auch ‚Knabe' überhaupt. Das *e* in der anlautenden Sylbe ist ven. ver. cremon.; DC. aus berg. piac. Schriften *regatius.* Diez II, 56.

regname ‚chungtreich' A; so auch im älteren Toscanischen.

rémola und

rémolo ‚cleiben' C[2] (C[34] *rémulo)* neben *sémola;* C[1] hat nur *le sémele.* Zunächst aemil.: ferr. romg. *rémul,* mod. regg. bol. imol. *rémel;* dann auch ostlomb. mant. *rémol,* cremon. *rémula.* Auch Ruzz. hat *rémola,* wohl in gleicher Bedeutung. Demin. mod. *remzól,* ferr. *ramzól.* Mit *o* in der betonten Sylbe parm. *rómol,* regg. *rómel,* piac. *romla;* Demin. parm. *romsöl.* Ableitung: parm. *romlada,* piac. *-à,* mail. mant. *remolada,* cremon. *remulada* ‚Kleienpflaster, Kleienwasser', auch piem. *ramolà,* pad. *remolada.* Anzumerken sind noch piac. parm. *zugar a romlein* oder *a romlett,* cremon. *a remolett,* mant. *a remulett,* ferr. *a ramulett* etc. = it. ‚giocare al cruscherello'. Meiner Ansicht nach von *re-* und *mölere;* also *remöl-* zu vergleichen mit *amölum* ‚flos farinae' bei Papias; *ol,* als Suffix gefühlt, konnte nicht schwer anderen Endungen weichen, wie in *remzól,* gleichsam *rem-icci-olo.* Das *o* in aemil. Mundarten erklärt sich durch *m.* Anders Galvani, der ein archaisches lat. Verbum *remère*

---

[1] Mit prosthetischem *g;* so entspricht *granonchia* (auch tosc.) frz. *grenouille;* vgl. auch in dieser Mundart *gragno = aranec, gráncito = rancidus,* tosc. *gricciolo = riccio, ericius.*

[2] Ascoli, Studii critici II, 105, bestreitet *raschiare* von *rasiculare* und nimmt ein altes *ras-tlum* statt *ras-trum* an: aus ersterem *rasclum* und *rasclare.* Dagegen scheint sard. *rasigare* zu sprechen, das wohl nur *ras-icare* entsprechen kann.

[3] Für mant. ferr. bol. *razzar* (bol. *razzarola* ‚Trogscharre'), romg. *razzè,* it. *razzolare* dürfte derselbe Ursprung beansprucht werden.

annimmt, das mit *remoror* zusammenhängend zunächst ‚hindern, zurückhalten‘ bedeutet haben soll. Daraus *rémelus* oder *rémelum* ‚la crusca, la quale sul setaccio, tuttochè grossolano, arresta e remora il passaggio della farina‘. Zugleich auf ein afr. *remer* = *remanere* hinweisend, fügt er hinzu: ‚Chi poi volesse trarre *rémel* dal francese per farlo dinotare il rimasuglio cioè quel che rimane sul setaccio, farebbe certo una via più breve, ma forse non autorizzata abbastanza‘. Man sollte meinen, dass Letzteres sich in die Bedeutung weit besser fügt; auch hat Galvani selbst, bei wiederholter Besprechung des Wortes (Propugnatore IV 1, S. 31), nur die zweite Deutung vorgebracht. Indessen ist eine solche Form *remer* mehr wie problematisch.[1]

rencurar: *-a* ‚pesorg‘ B. Tir. mant. ferr. *rancura* bedeutet ‚Sorge, Eile‘; tir. *rancurar* ‚besorgen, bewahren‘, friaul. *rancurà rinc.* dass., auch ‚sparen‘; in figürlichem Sinne ven. ver. tir. friaul. auch ‚sammeln, pflücken‘ z. B. *r. la salada;* Reflexiv ven. ferr. *rancurarse*, mant. *töras rancura* ‚sich um etwas kümmern, sich beeilen‘. Vgl. auch mant. *far rancura* ‚um etwas drängen, angelegentlich empfehlen‘. [Churw. *avair arinchiüra* ‚sich zu Herzen nehmen, darauf halten, achten‘.] Woher die Wörter? Im Altit. finden wir *rancura*, das nicht bloss ‚Groll‘, sondern auch (z. B. Purg. 10) ‚Kummer, Schmerz‘ bedeutet; dazu *rancurarsi* nur ‚sich betrüben, grämen‘; das Verbum kommt auch beim Landvolke im Mail. und Comsk. in gleichem Sinne vor; activ ‚betrüben, Vorwürfe machen‘; Sbst. *rancuri* ‚Klagen, Vorwürfe‘. Dass *rancura* ‚Groll‘ mit *rancor* zusammenhängt (Diez I, 341) ist kaum zu bezweifeln. Soll man nun sagen, dass die Begriffe sich so entwickelt haben, dass man von ‚Groll‘ zu ‚Gram, Schmerz, Kummer‘ und von diesem zu ‚Sorge, Sorgfalt u. s. w.‘ gelangt sei, und dass daher alle bisher besprochenen Wörter nur éiner Quelle, und zwar einer so fernen, entspringen? Unmöglich ist zwar diess keineswegs; indessen bleibt noch für die Frage Raum, ob nicht jene Ausdrücke, die ‚Sorge‘, vielleicht auch jene, welche ‚Schmerz‘ bedeuten, irgend wie mit *cura* zusammenhängen. Und zwar nicht so sehr durch directe Bildung (*r-in-cur-are* und daraus das Verbalsubstantiv), wogegen das fast beständige *a* zu sprechen scheint, sondern durch Einmischung.[2]

rente, *de* ‚pey‘ A; in B bloss *rente.* Wie in B, so noch ven. und neap.; sonst am häufigsten *arente, -ent;* aber auch mit *da* ven. mant. crem. *darente, -ent.* Ferrari gab das Richtige an, als er darin lat. *haerentem* erblickte, eine Deutung, welche auch bei Diez II, 415 zu finden ist. Das berg. *a redet* (nb. *arent*) ist wohl aus *adhaerentem* durch doppelte Metathese entstanden: *der* zu *red.* Die mehrfach behauptete Zusammenhörigkeit mit Dante's *a randa* (piac. *a rand*) hat den Buchstaben entschieden gegen sich.

requilia ‚heiligthum‘ AC. Gleiche Umstellung in pad. *requilia* und bresc. *requelia* (hier *ĭ* zu *e* wie z. B. im bol. *relequia*). Eine andere Umstellung in ven. *leriquia,* romg. *lerequia;* so schon beim Grammatiker Diomedes, Schuch. II, 527.

resentar ‚sweiffen‘; ven. ver. tir. eben so; dann friaul. bresc. berg. crem. cremon. mail. com. *-à*, parm. bol. *arsintar,* piac. *-à*, romg. *-è*, piem. *arsentè;* gen. *arruxentà,* sic. *arricintari.* Auch neap. *recentare* ‚lavare i panni dopo che furono posti in bucato‘. Es gibt dann auch Formen mit Sibilans statt *t:* ferr. *arsenzar (-an-),* mod. *arzinzer,* pav. mant. *arzanzar*, piem. *arsansè.* Wie sp. (veraltet) *recentar*, [churw. *aršantar darš.*], prov. *recensar,*

[1] Romg. *ravzól* ‚cruschello‘ muss ein anderes Wort sein.

[2] Ich möchte hier nicht it. *rángola* (bei älteren tosc. Schriftstellern, vielleicht noch im Volke vorhanden) ‚Sorge, Besorgniss‘ unerwähnt lassen; das Verbum *arrangolarsi* bedeutet ‚sich grämen, zürnen‘.

von *recentare* oder *recent-i-are* ‚durch Reinigen erneuern‘; Diez II, 416. Galvani's Deutung aus *re-sincer-are* zu *resincare* syncopiert (?) kann sich dagegen nicht behaupten. Noch ist parm. *ardinzar*, regg. *-èr*, das sich aus gegenseitiger Umstellung von *arzintar (t* zu *d)* erklären lässt; weniger deutlich ist ferr. *arsdanzar*.

resente ‚kühl‘ ABC. Jetzt, wie es scheint, ist diese Bedeutung des Wortes nirgends mehr gebräuchlich. Ueber die Berührung der zwei Begriffe ‚neu‘ und ‚kühl‘ siehe Grimm's Wb. s. v. *frisch*.

respiander: *el sol -o* ‚die sunne scheint‘ B. Das *a* statt *e* in diesem Worte, allerdings immer in tonloser Sylbe, kommt vor bei Grion 217 *res iandente*, im Crescentiaged. *s iandore*, bei Calmo, Magagnò; bei berg. Schriftstellern des XVI. Jahrh. Noch heutzutage com. *s iandor*, tir. *s iandorir*, ferr. *siandor resiandurir*,[1] neap. *sbrannore* (*pl* zu *br* und *nd* zu *nn*); vgl. auch prov. *slandor*. Nicht zu übersehen ist auch *l* zu *i*, während im It. mit mehr gelehrter Form *slendere sle ndore*.

restelar: *-a* ‚reck‘ B; dann

resteliera ‚rauffe‘ B von

restelo ‚reche‘ B. Das *e* in der anlaut. Sylbe ist in den meisten Mundarten (auch im Sard.) zu treffen; *i* im friaul. *ristiell risćell* (*ti* = *ć*). Pad. *rostelo* ist zu bemerken.

revidar: *-a* ‚widerpeut‘ C. Interessante Bildung von *re* + *vitare*, letzteres aus *in* + *vitare* erschlossen. [Churw. *ravidar* ‚herausfordern‘.] Vgl. *desvidare*.

revolto ‚gewelb‘ B. Sonst nur einfaches *vôlto*.

riale ‚getrew‘ B. Die hier angegebene Bedeutung steht jener sehr nahe, welche die Crusca für *reale* §. VI anführt ‚aufrichtig, wahrheitsliebend‘. Auch im Sard. *homine reale* ‚schietto, sincero‘ [churw. *real* ‚rechtschaffen‘]. Ven. *realtà* ‚Wahrheit, Aufrichtigkeit‘.

ribuola ‚rainfal‘ B; eine Art Wein; friaul. *ribuele rab.* Eben so

romania ‚romanir‘ A.

rosco ‚kröt‘ B; so ver. (vgl. Mon. ant.) tir. *rosch.* Vgl. churw. *rusc ruosc;* Diez II, 59.

rotto ‚gropiezt‘ C. Das roman. Wort ist *rutto*, das deutsche von *gröpsen* ‚rülpsen‘.

roveja ‚arbeissen‘ C[234] neben *bisi*, C[1] nur dieses. Stimmt genau zu it. *rubiglia*, von *ervum* + Suff. *-ilia* Pl. von *-ilium;* Diez I, 163. So mod. *erveja*, piac. mod. regg. bol. romg. *arveja*, parm. regg. *arvia*, ferr. *ruvia ruvjè* (*jè* = *ía*). Com. *erbeja* ist mit gleichem Suffixe gebildet. In berg. *roaja*, bresc. *roajot*, crem. *ravajót* wird kaum *-ilia -eja* zu *-aja* abgeändert sein; vielmehr ist Suff. *-alia* anzunehmen. Mit *-ilium:* mail. *erbei arbej arbij* [churw. *arveigl*, *-aigl*, *arbaigl.*]. Mit *-onem:* pad. mail. piem. *erbion arbion*, mant. *rovion.* Mit *-ott-:* mant. *roviott*, piac. parm. *riviott;* regg. *arviott;* Galvani führt an *erviott arv. rev. ruv.* Mit *-ölus:* mant. *roviöla.* Was die anlautende Sylbe betrifft, so haben wir neben ursprünglichem *er*, auch *erCons* zu *arCons.*, dann *er* zu *re*, *ri* oder *ro (ru)* wegen des folgenden *v (b)* oder *ra* wegen der bekannten Vorliebe für *a*. Im Aemil. ist *arv* eher aus *r'v* als aus *erv* zu erklären. Das *v* bleibt *v;* wird *b*, wie sonst oft nach *r*; fällt weg; wird endlich durch *d* wieder ersetzt im mod. *rudéa.*

rufa ‚rupfen‘ C. Das deutsche Wort bedeutet in Oesterreich und Baiern eine Art grobe Leinwand; noch im tir. *ruf* gebräuchlich.

---

[1] In dieser Mundart wird überhaupt tonloses *e* vor *n* und Dentalis zu *a*: *pandón* (von *pendere*), *insparantir*, *slusantar* u. s. w.

rugnire ‚greinen‘ A. In zahlreichen Mundarten kommt das Verbum vor, bald wie hier nach der IV. bald nach der I. Conjugation. Die ursprüngliche Bedeutung ist ‚grunzen‘, dann auch ‚belfern, bellen, wiehern, brüllen der Ochsen‘. Daraus entwickelte sich der Begriff ‚murren, sich leise beklagen‘, endlich ‚streiten, vor Gericht klagen, Process führen‘. In letzterer Richtung ist noch zu bemerken com. *rogna rogneta*, tir. *rognet* ‚Stänkerer, Processsüchtiger, Chicaneur‘, ven. *rogna* ‚Streitigkeit‘, com. Pl. *rogn*. Was die Form betrifft, so ist ausser aemil. *argnò* (*rñ = r'ñ)* romg. *brugnì burgnì* zu erwähnen mit vorgeschlagenem *b*. Wohl Alles von *grunnio* mit abgeworfenem *g;* dieser Meinung ist auch Asc. 526. Von Seite des Begriffes vgl. lat. *ringi* ‚die Zähne fletschen‘, dann ‚grollen‘ und span. *reñir* ‚streiten‘.[1]

runchezare C[2] und

runchizare C[1] ‚snarchen‘. Ven. ver. mant. bresc. u. s. w. *ronchezar*, *ronchizar*. Friaul. *ronchizà roncedà rancujà*. Es kommt auch einfaches *roncà* vor, z. B. berg. comsk. Sard. *arruncai* (auch *roncare* ‚ragghiare‘); [churw. *runcar*]. Auch für das Ital. wird von manchen Wbb. *roncare roncheggiare* angeführt. Diez II, 175 führt das Wort bloss im spanischen Theile an. Von *rhonchare* bei Sidonius. Man hat ein afr. *ronchier* nachgewiesen; Jahrb. XI, 154.

ruzenente ‚rostig‘ B. So ostlomb. gen. aemil. Von *ruggine* + Sbst. *-ente*.

S.

sabadi A[1] und

sabadodi A[2] C[2] ‚sameztagt‘. In Italien fast überall ohne Zusatz von *dies;* an der Volksthümlichkeit der von unseren Glossaren gebotenen Formen darf man zweifeln; vgl. *domenegadì*.

saffil ‚saffil‘ A. Die gleiche Form, mit *l*, im Altven.

sajador ‚felslos‘ A. Ven. *sagiaor*, istr. *sajadur siadur;* wohl von *salire*, gleichsam *sali-atorem*, wie *cusadura* von *cusire*. Vgl. ital. *saliscendi* und ven. *saltarelo*, istr. *-ielo*, berg. crem. mail. *-el*; friaul. *saltell*. Woher berg. *sássola?*

salegare, siehe *salezare*.

salegher ‚beidfelber‘ A, *-aro* C[12], C[2] als Nbf., C[34] ausschliesslich *sálexe* ‚salcher, felber‘ C[1], ‚felb‘ C[34], ‚soliholtz‘ C[2]. Von *salicem*, mittels des Suff. *-ari-*, wie die Namen der Obstbäume von denen des betreffenden Obstes. Ven. *salegher* (veralt.) *salgher*, friaul. *salgar*. Sonst findet sich das Primitivum ven. *sálese* (Nbf.), berg. piac. *sáles*, mail. *sáres* u. s. w.

salezare C[1], *-egare* C[2] ‚pflastern‘, woraus *salezada* ‚gepflastert‘ A. It. *selciare, selciato;* von *silicem*. Fast alle Mundarten haben in erster tonloser Sylbe *a* statt *e (i);* die nördlicheren retteten auch das zweite *i;* bei den einen endlich geht der Stamm auf Gutturalis, bei den anderen auf Sibilans (Palatalis) aus. Ven. ver. tir. bresc. crem. *salezar, -sar, -sà*,

[1] Weiter erwäge man berg. mant. parm. *ragnar* ‚iaen vom Esel‘ und ‚greinen‘ von einem Kinde; sard. *raunzu* ‚Grunzen des Schweines‘ und *raunzare* ‚murren‘; berg. *rengognà*, parm. *rangognar* (auch *brang.*), piac. *-à* ‚belfern‘ und ‚murren, sich beklagen, streiten‘, berg. *reghegnà*, bol. *ragagnar*, romg. *-è* ‚streiten, Process führen‘. Bresc. *bogognà*, berg. *bigugnà* (vgl. franz. *bougonner*), gen. *mugugnà;* bresc. crem. *tontognà*, gen. *tuntunà*, crem. *gongognà* mögen als weitere Bezeichnungen des Begriffes ‚greinen, murren‘ angeführt werden. Man könnte deren noch viele sammeln.

friaul. *salisà*, tir. mit den Nbff. *salasar sarasar;* nur pad. *selesar.* Cremon. *salegà*, ferr. parm. mod. bol. *salgar*, piac. *-à* romg. *-hè*.

saluorola B, aber *salarola* C[1] ‚salczfass'. Die Form von B ist sehr verdächtig; wahrscheinlich ist *uo* für *a* verschrieben. Diese Ableitung ist ziemlich verbreitet: Msc. bol. *salarol;* häufiger Fem. tir. cremon. *salarola*, berg. bresc. piac. *-öla*, crem. *salirola*, immer um jenes hölzerne Kistchen zu bezeichnen, in dem Salz in grösserer Menge aufbewahrt wird; nur friaul. *salarûl* ‚Salzfässchen bei Tisch'. Für letztere Bedeutung dient am häufigsten eine Ableitung durch *-inus:* mail. com. ferr. piac. parm. *salin*, *-ein;* und mit vermittelndem *-ar-:* pad. ferr. tir. bresc. berg. crem. *salarin*, *-im*, *-ì;* Fem. ven. *salarina*. C[1] hat *salier*, wie it. *saliera;* nur Masc.

salvadesina AC[2], *-edes-* B, C[1] als Masc. *-adesino* ‚wildpret'; bei Bonvesin, im Crescentiaged., bei Calmo u. s. w. kommt erstere Form vor; *silvatic-ina*. Einige Wbb. führen selbst ein ital. *salvaticina* an, und diese Form haben spätere Ausgaben von C.

salzigoni ‚gsalczen würst' C[13]. Diese Ableitung ist nicht zu belegen. Wahrscheinlich ist *-izoni* gemeint, und so haben C[24]. Dazu C[2] *salzizoti*, C[3] aber wieder und selbst C[4] *salzigoti*.

samuza ‚gespalte hamer' C[1], *semoza* ‚gestaite hamer' C[2]. C[34] haben nicht das mir unbekannte Wort.

sarandégola ‚slauder' B. Der anlautende Consonant ist nicht so deutlich geschrieben, dass jeder Zweifel behoben wäre; man könnte im Nothfalle statt des langgestreckten *s* ein *f* lesen. Die Form mit *f* ist allerdings viel deutlicher; wir sähen da pad. *frandígolo* (nb. *frond.*), DC. *frandegulum* aus der Hist. belli Forojul., eine Ableitung von *funda* mittels *-icul-*, der eine andere mittels *-ibul-* im afr. *fondeble fondefle* zur Seite steht; mit *r frondevola* in einer Urkunde des XII. Jahrh. aus Toulouse bei DC.; ja Ferrari kennt selbst ein it. *frandibolo*. In letzterem, so wie in unserem Worte finden wir ausser der üblichen Einschiebung von *r* (Diez I, 181) auch *o* zu *a;* piem. selbst unter dem Accente *franda*, so bergsk. *sfranza*. Das erste *a* in unserem Worte würde ein Wiederhall des *a* der folgenden Sylbe sein, um den combinierten Anlaut zu lösen, vgl. rum. *faramę* = *fragmen*. Nun aber führt Boerio ein Wort *cerendégolo* (*c* sibilant auszusprechen) aus einem Gedichte von 1521 mit der nämlichen Bedeutung an. Hier ist schwer ein Lesefehler anzunehmen, und daher dürfen wir die Form mit *s* nicht unbedingt abweisen, wenn sie auch nicht leicht erklärlich ist. Was Boerio darüber sagt,[1] ist unhaltbar. *S* aus *f* ist aus schweizerischen Mundarten (bei Bridel) bekannt; wird man diese überaus seltene Lautwandlung für dieses zweifelhafte Beispiel in Anspruch nehmen?

sartia ‚seill' A. Das Wort wird nur desshalb angeführt, weil es gewöhnlich nur im Plur. vorkommt; dann um ein älteres Beleg für die bloss in neueren Wbb. angeführte und für die Richtigstellung der Etymologie wichtige Form *-ia* zu bringen; Diez I, 366.

sazo ‚quint' A; ven. ‚der sechste Theil einer Unze', so friaul. *sas saz;* vgl. die Crusca s. v. *saggio*. *Sacze* C[1], *sazi* C[234] ‚sacz' ist wohl dasselbe Wort.

sbadichiar: *sbadicha* ‚gene' B; *ch* jedenfalls für *chi* d. i. *ć; -iciar* = lat. *ic'lare* in it. Form *sbad-igliare*. Die meisten Mundarten haben übrigens eine Ableitung durch *-ac'lare* wie im prov. *badalhar*, frz. *baailler bailler*, auch it. *sbadacchiare*. *Cl* bleibt im berg. *sba-*

[1] ‚Tale strumento somiglia in qualche modo alla forma d'una piccola lampada detta da noi *cesendelo*, e questa voce ha una benchè grossolana analogia col *cerendégolo*'.



daclà (aber im lat. bg. Wb. *sbadagià*) oder wird zu *ć*, *ǵ*, *j*, im Süden zu *ghi*. *D* bleibt im ven. tir. ferr. parm. bol. *sbadaciar;* bresc. crem. cremon. com. *sbadaggià*, romg. *-è;* piac. *sbadajà*, romg. *-è;* sic. *badagghiari*. *D* fällt weg und es entsteht Hiatus; dieser wird geduldet im gen. *baaggià;* er wird getilgt durch Einschiebung von *g* in pav. *sbagaggià*, durch Contraction im ver. *sbacciar*, mail. *sbaggià*. Letzterem entspricht

sbajar ‚gaimiczen' C.

sbianchir: *-isi* ‚kelcke' B; so ven., während it. entweder ohne Präfix oder mit *in-: bianchire imb*. Auch nach der I. Conj.: mail. com. crem. *sbiancà;* dann abgeleitet: ven. *sbianchizar*, tir. *-ezar*, bresc. *-ezà*, ferr. parm. *sbianczà* u. s. w.

sbiotar: *-a* ‚enplosse' B; mail. com. *sbiottà* ‚entblössen, die Kleider ausziehen', auch ‚beim Spiele alles Geld abgewinnen'. Das Adjectiv *biotto* ist im ganzen Norden weit verbreitet: die Formen sind *bioto biot biut*, comsk. *giot (bj = ǵ)*, mant. ferr. *bioss*, mant. *biöss*, parm. *biuss*. Mit Präfix: piac. *sbiot*, cremon. *sbiöt*, parm. bol. *sbioss*, *sbiuss*. Ursprüngliches *l* noch in comsk. *blott*, mail. *sbluš*. Man bemerke endlich berg. *sbioc;* *t* zu *c*. Eben so vielfach die Bedeutungen: ‚nackt'; ‚unvermischt, rein' z. B. *vin b.;* ‚ohne Zugabe, bloss' besonders vom Brode: *an b.* ‚trockenes B.'; ‚beraubt, arm, bedürftig'. Diez I, 69.

sbusenar A[2]: *questo leon sy stanza in la bandiera, quando el vento sbusena* ‚der leb strebt im panier wenn der wint sewst'. Ohne Präfix: ven. *busnar* ‚sausen' vom Winde, von einem Bienenschwarm, von den Ohren. Friaul. *busîne il vint, il tiu, businin lis orelis*. Tir. *businar*, regg. *-er* ‚sausen der Ohren'. Istr. *sbusinà* ‚correre così da produrre un suono'. Es ist ital. *bucinare*, tosc. auch *sbucinare* ‚zuflüstern, raunen' auch intr. ‚sausen der Ohren'; nach Galvani von *vocem*, flor. *boce*.

scafa neben *scancia* ‚stegen' C[2]; C[1] hat bloss *scancia* ‚stelen'. *Scafa scaffa* ist das Primitivum zu it. *scaffale;* es ist ein weit verbreitetes und vieler Bedeutungen fähiges Wort. Diez II, 61, und wohl von ihm unabhängig Galvani, leiten es vom mhd. *schafe*, bair. *schafen*, zu denen besonders wegen der Bedeutung ‚Kasten' noch *Schaft* zu stellen ist. Italienische Etymologen ziehen vor lat. *scapha* ‚Schiff' (so it. neap. *scafa*, vielfach *scafo* ‚Schiffsgerippe'), dann *scaphium*, welches wie gr. σκάφη allerlei ausgehöhlte Behälter bezeichnet; es ist also der nämliche Begriff, welchen deutsches *Schafe* ausdrückt. Die häufigste Bedeutung des it. Wortes ist ‚Gestell mit Brettern zu Büchern, Küchengeräthen u. s. w.' dann ‚Fach in einem Kasten', auch ‚Kasten' überhaupt, ‚Auslagekasten in einem Gewölbe'[1]; gen. *scafo* ‚Bettstelle'.[2] — C[34] haben *scafa o*

---

[1] Sic. *scaffarata* ‚Glaskasten um Silbergeräth, Kunstsachen, Reliquien u. s. w.' aufzubewahren, scheint eine Ableitung zu sein, nur wäre das Suffix ungewöhnlich; sicilianische Lexicographen vergleichen mit Recht das gleichbedeutende span. port. *escaparate*. Woher nun dieses Wort?

[2] Verfolgen wir nun die weiteren Bedeutungen des Wortes, so finden wir überall den Begriff ‚hohl, ausgehöhlt' wieder. Ven. romg. *scafa*, friaul. *-e* ‚Spülstein' (dasselbe wie *seciaro*, s. d. W.) — comsk. *scafon* ‚sorta di truogolo fatto di doghe a foggia di secchio' — neap. *scafareja scafariella* ‚catino di terra'; sen. *scafarda* ‚catinella'; in anderen tosc. Gegenden mit eingeschobenem *n* *scanfarda* ‚scodella molto cupa'; pistoj. *schifarda* ‚scodella, tegame' — ven. *scafeta* ‚Nische im Findelhause zur Aufnahme der ausgesetzten Kinder'. — Neap. *scafo* ‚Aushöhlung im Ringe zur Aufnahme des Steines', it. *castone* — parm. *scafa* ‚Loch im Klotze zur Aufnahme des Fusses des Ambos' — gen. *scafa* ‚commettitura, che si fa con uno o più denti internati nella femmina che li riceve'. — Schon aus einer Urkunde des J. 960 führt Rosa brianz. *scafeta* ‚Garbe' an, eben so mail. berg. *scafeta* ‚Haufe Garben'; der Zusammenhang erhellt, wenn man bedenkt, dass *covone* ‚Garbe', pad. ferr. mod. bol. *cavajon* ‚Haufe Garben' von *cavus covus* ‚hohl' stammt; Diez II, 23 und Schuch. I, 178. — Cremon. piac. *scafa*, parm. *scafada* bedeuten ‚angolo interno che si forma da due case contigue una delle quali sia più innanzi dell' altra', wo also eine Art Höhlung entsteht. — Romg. *scafa* ‚corrosione prodotta nelle sponde de' fiumi dalla corrente dell' acqua per lo più in linea curva' — sic. *scaffa* ‚avvallamento o buca che s'incontra nelle strade un po' guaste'. — Romg. *scafa* ‚Intaccatura fatta collo scalpello o colla penna del martello nel legno, nella pietra, nel ferro'. — Endlich wird das Wort mehrfach (ven. pad. tir. bresc.) in der Bedeutung des it. *bozza* gebraucht ‚nach vorn und aufwärts gebogenes Kinn' gebraucht; Ferrari: ‚cu

scala ‚stieg'; diess sieht aus wie ein Missverständniss des Wortes *stege* ‚schmales Querbrett' in C[2]; indessen ist nicht zu übersehen, dass bol. *scaffett di a'tar* ‚scalini dell' altare' bedeutet.[1]

scaja ‚schub' A d. h. ‚Schuppe'. It. *scaglia;* Diez I, 367. In vielen Mundarten hat das Wort auch die Bedeutung ‚Splitter'. Daraus

scajar: *-a* ‚hobele' B; so ven. tir. ver.

scajo ‚ugsehen' A; istr. *scajo*, ven. *scagio* ‚Achselhölde'. Was Ferrari über das Wort sagt, ist wenig überzeugend. Ich vermuthe *scapula scapla*; *pl = lj* wie im it. *scoglio;* Deminutiva werden gerne Masculina.[2] Ven. auch *sotoscagio* mit angewachsener Präposition.[3]

schänier B. Es wird das ganze Praes. Ind., mit Ausnahme der 3. Sing., angegeben:

eo schänia		‚ich muss	
tu schänia		du must	
nui schäniemo	*andar*	wir müssen	gen'.
vui schänie		ir mussend	
queli schänio		die müssen	

Vor Allem ist zu bemerken, dass dieses Verbum im alphabetischen Verzeichnisse unter dem Buchstaben *C* angeführt wird. Das *s* mag vom Lexicator selbst als nur verstärkend angesehen worden sein. Geht man von *chänier* (wahrscheinlich *chégner* oder *cögner* auszusprechen), so begegnen wir einem Verbum, das einst viel häufiger gebraucht noch immer zahlreiche Spuren in norditalienischen Mundarten zurückgelassen hat. Für das Ven. sagt Boerio: ‚*Cógner*, voce antica, che usavasi in Venezia ancor nel secolo XVI. per Far d'uopo bisognare. Questo verbo è però ancora nel vernacolo contadinesco del Padovano e del Polesine. *I cogneva criar*, erano sforzati a gridare'. Bei Calmo: *te scognera'* ‚du wirst müssen', *el scognerae* ‚er würde müssen'. Für das ält. Pad. lassen sich aus Ruzz. Formen wie *scogno* ‚ich muss', *scon* ‚es ist nöthig', *a scognerè* ‚ich werde müssen', *la scognerà* ‚sie wird m.', *scognessàm* ‚wir würden m.' anführen. Auch Patriarchi führt als ein noch gebräuchliches Wort *cognér* an. In den rustiken Mundarten Ven. lebt das Verbum in zahlreichen Formen; so liessen sich beispielsweise belegen aus Chioggia *cugnassémo*, Burano *scugna*, Belluno *la cogne andare*, Rocca d'Agordo *ai cognù mandar*. Auch in Istrien gebraucht das niedere Volk das Wort. Für das Ver. verzeichnet Angeli *cogner*, ohne die Betonung anzugeben:

---

mentum prominet reliqua oris recedunt et veluti *concava* sunt'. [Vgl. z. B. cremon. *basiola* ‚Schüssel' (also ‚hohler Behälter' wie *scaffa*) und = *bazza*.] — Auf anderen romanischen Gebieten scheint das Wort keine grosse Verbreitung gefunden zu haben; frz. *escafotte*, bei Oudin auch *escafette*, ‚écale de noix, ou de moule' wird von Scheler und Littré von *scapha* hergeleitet. Für *écaflotte* ‚peau de légumes qui reste dans la passoire quand la purée est passée' fragt Littré, ob es von *scapha* komme, das bei DC. auch in der Bedeutung des frz. *cosse* ‚Hülse' vorkommt. Die von DC. angeführte Stelle ist allerdings nicht deutlich; nach allem oben Gesagten aber liesse sich eine solche Bedeutung des Wortes leicht begreifen. — Vgl. endlich noch unten das Wort *scuffon*.

[1] Wo liegt der Berührungspunkt zwischen *scapha* und ‚Stufe'? In einer Reihenfolge von Stufen mag allerdings Aehnlichkeit mit den Fächern eines Gestells gefunden werden; indessen kann auch *scapha* in der Bedeutung ‚Schüssel' in Betracht kommen, wenn man z. B. tir. lomb *basla basia basgia* u. s. w. ‚Teller, flache Schüssel' und lomb. *basel* ‚Stufe' vergleicht. Für letzteres scheint mir das gewöhnlich vorgebrachte Etymon *basis* etwas zu gelehrt.

[2] Aus *axilla* berg. *sela*, mail. *sella*, und mit *ll = j* berg. *aseja*, crem. *seja;* das *j* verschwindet im berg. bresc. crem. *sea*. Im lat. bg. Wb. ‚assilla, scapula' *la scya;* kein Fehler; da in einer berg. Untermundart noch *ascia* vorhanden. Wenn mit betontem *i*, so aus *axilla;* nur macht *x* zu *š* in dieser Mundart einige Schwierigkeit. Wenn mit betontem *á* (wo dann im lat. bg. Wb. *l'ascya* zu trennen wäre) von *asc-ula* st. *acs-ula*; *sela* zu *séa ša*

[3] Auch dem Worte für ‚Kniekehle' präfigirt sich *sub*. — Mit *sub-* zusammengesetzt auch sard. *suiscu*; in anderen sard. Mundarten *suercu*. Es ist wahrscheinlich dasselbe Wort. *Suercu* stellt Diez II, 105 zu span. *sobaco*, nach Cabrera von *subbrachium*; für das sard. Wort empfiehlt sich weit besser das Isidorische (Orig. XI, 1. 65) ‚[alas] quidam *subhircos* vocant, propter quod in plerisque hominibus hircorum fetorum reddant'. — Ein anderer Ausdruck für ‚Achsel' s. v. *lasena*. Ueber neap. *tetelleca* und it. *ditello* Diez II, 25.

in den Gedichten von Zenari: *mi cogno, i cogne crepar, a cognù far.* Tir. *cógner scógner;* Schneller in einem Programme von Roveredo führt als Beispiele an: ,la patrona *con* guardar sora la cusina'; ,ti te credi che esser vera no *cogna* sta cossa'. In den rom. Volkm. dann verzeichnet er noch die Formen *cognir* und *cognar.* Vian weist das Wort im Fassanischen nach und übersetzt es mit ,müssen' und Schneller führt als Beispiel an: ,far nozza e consolar se *cognéa*'. Friaul. *cugnì scugnì;* 1. Praes. Ind. *scugn scugni,* auch *cuegn cugni,* Ptc. *scugnud.* Auch Sbst. *scugne* ,Nothwendigkeit, Bedürfniss' und als adverbieller Ausdruck *sante scugne* ,nolens volens'. Biondelli verzeichnet *cognar scognar* ,presso alcuni dialetti rustici lombardi e veneti' und Gabriele Rosa erinnert an bresc. (auch berg.) *scügnì.* Aus Wbb. lässt sich belegen: comsk. *chignì* und *chìi,* berg. *scümì* und *scömì.* Selbst romg. *quigner,* von Morri als bäuerisch bezeichnet; er selbst gebraucht das Wort in der Uebersetzung der Parabel des verlorenen Sohnes (Biondelli 225): *e quigneva magnè dal gend.* Das Verbum ist fast überall defectiv. Man hat oft über den Ursprung nachgedacht; Boerio vermuthete *cogere,* Azzolini *conari,* Schneller in seiner ersten Arbeit deutsches *können.* Es ist aber ohne Zweifel *convenire,* ein Etymon, welches, mir schon seit Jahren unzweifelhaft, ich mit Freude bei Schneller wieder fand. Er sagt: ,Ableitung des Wortes von *convenire* hat viel für sich'; nur meint er, dass ,dabei auch eine Nebenform von *bisognare* in's Spiel kommen' konnte, eine Vermuthung, zu welcher keine Veranlassung vorhanden ist. *N* zu *gn* (durch folgendes *i,* noch mehr durch Formen wie *venio veniam* gefördert) ist bekanntlich in mundartlichen Formen von *venire* (und *tenere tenire*) gäng und gäbe. Der Ausfall von *ve v'* war bei der Contraction *conv'ñir = conñir = coñir*) um so leichter, als schon das einfache *venire* (*v'ñir*) in vielen Mundarten als *gnir gnì* erscheint. Die berg. Formen mit *-mì* zeigen eine nicht schwer zu erklärende Variante von *-ñì.*[1] Für den Uebergang von der IV. zur III. Conjugation vergleiche man beispielsweise pad. *végner,* crem. *deégn = divenire,* friaul. *mantégn* nb. *mantegnì,* wie denn überhaupt die starke Form des Infinitivs in volksthümlichen Idiomen in bemerkenswerther Weise überwuchert.[2] Dass das Verbum auch den zwei anderen Conjugat., wenn gleich seltener, angehören kann, lehren die oben angeführten Belege. Der persönliche Gebrauch ist auch aus dem älteren Italienischen bekannt: *io convengo uscire = mi conviene uscire; Virtù diverse convengono essere frutti* Pd. 2 = *conviene che sieno* u. s. w., auch in A: *vui me li convegnì dar.* Noch deutlicher wird das Verhältniss, wenn man bei Calmo *scovien,* bei Ruzzante *sconven* und *scoén* in gleicher Bedeutung mit *scon* begegnet; vgl. ausserdem bei Calmo (Spagnolas 2, 1) *a vel scoégno dir* = ,io vel convengo dire'; bei Ruzz. *a sconvignì muzzare* ,dovei fuggire'; bei Assonica (berg. Schriftst. des XVII. Jahrh.): *i Franses sconvegn partirs.* Jeden Zweifel behebt endlich der andere Ausdruck für ,oportet', das in unseren Mundarten häufig wiederkehrt: piac. (Biond.) *cventa,* Valanzasca (Asc. 253) *queinta;* piem. *ventar vantar,* mit *b* comsk. *bentar,* mit abgestossenem *v* in Andorno (piem.) *antar;* mit *b* zu *m* (eine Lauterscheinung, welche aus it. Mundarten überreich zu belegen ist) *mantar* im Canavesischen (piem.). Hier gibt Schneller ohne Rückhalt *conventare* an; eben so Asc. a. a. O. Die unverkürzte Form kommt in der That im friaul. *coventà* ,bedürfen'

[1] Schneller stellt sie als einen eigenen Ausdruck getrennt auf.

[2] Vgl. bei Jaubert *teinre tiendre = tenir, veinre veindre = venir.* Der Vergleich mit den italienischen Formen zeigt, dass die französischen nicht ausschliesslich durch Einfluss des Futurums erklärt zu werden brauchen.

vor: *ce ti covential a ti = che conviene che tu abbia?* ‚was musst du haben, wessen bedarfst du?‘[1]

scàrdola ‚ploczfisch‘ B. d. h. ‚Blötze, Bleie Bleihe‘; so ven. tir. bresc. crem. com.; com. auch *sgàrzola;* friaul. *scàrdule sgiàrdule;* piac. *sgàrdol.* Ven. *scàrdoa.* ver. *scàrdeva* stehen dem it. *scàrdova* näher; imol. *scardavella.* Mit Suff. *-on:* cremon. parm. *scardon.* it. *-one.* It. auch *scardìne.* Endlich kommt cremon. parm. auch das einfache *scarda* vor.[2]

scasar ‚wiegen‘ C[1] (C[234] *cunare*). So ven.; chiogg. *scassegar.* Mit Ferrari von *exquass-are* herzuleiten.

schea ‚scheitel‘ B, d. h. der Punkt, wo sich die Haare scheiteln‘, frz. *la raie;* mail. pav. *scheja,* bresc. *schida,* eben so cremon. auf dem Lande; Biond. der es als allgem. lomb. angiebt, kennt noch die Formen *scheda schea.* Dasselbe Wort mit *schidia,* it. *scheggia,* mail. *scheja.* ver. *schia* u. s. w. ‚Splitter‘ Diez II, 63. So schon Ferrari.

schena ‚schinpein‘ B. ‚Beinharnisch‘ heisst it. *schiniere,* das auf ein *schina* oder *schena* zurückführt, ahd. *skina skena* ‚Röhre, Bein‘, Diez I. 371. Dafür findet sich nun hier ein willkommenes Beleg. Sonst wird ‚Schienbein‘ durch ahd. *skinko* wiedergegeben; Diez II, 71.

schignar C[2] (C[1] *schingar* geschr.) ‚schmuczen‘ nach *piangere, ridere;* es ist offenbar *sghignare* ‚schmunzeln‘ gemeint; Diez I, 209.

schilato ABC[1], *schiràtolo* C[234] ‚eychhorn‘. Von *sciurus* (*skiurus*) Diez I, 373. It. *scojattolo,* wie frz. *écur-euil,* aus *scurj-;* so auch ferr. *sgari-ól.* Sonst aber ist die Form *scuir-*

---

[1] Andere Ausdrücke für dasselbe Modalverbum sind bei Biondelli zu finden, da der letzte Vers der bekannten Parabel des verlorenen Sohnes Veranlassung zu dessen Anwendung gibt. Vor Allem sind die vielfachen Abkürzungen von *bisogna* zu bemerken, ein Wort, das für seinen häufigen Gebrauch zu lang erscheinen mochte. Am häufigsten wird *s* sammt dem folgenden oder vorangehenden Vocal unterdrückt: tosc. romg. berg. *bigna*, tosc. auch *migna* (*b* zu *m;* kaum, wie Böhmer Jahrb. X, 193 will, für *mi bisogna*) und eben so friaul. Inf. *bignà mignà*; in Forlì *begne*, in Istrien *biégna*, com. auch persönlich (vgl. oben) *ho bignat, to begnaras;* — ven. *bogna* (Boerio ‚voce bassa e villanesca‘), berg. bresc. mail. *bögna.* Kaum durch Abfall der letzten Sylbe: bol. *boi.* Durch Unterdrückung der ersten Sylbe: com. *zognava*, im Rabisch *on zugna* = ‚non bisogna‘. — Es kommt nun häufig *mià* vor, so tosc. mail. parm. bresc. (es wird auch *miava miarè* belegt); bresc. nach Rosa auch *méa*, crem. berg. *mè.* Schneller sucht ferne Etyma; dtsch. *müssen* ‚dessen Stammauslant *s* in den meisten bair. Mundarten geschwunden ist‘; oder ein dem gr. μέλει entsprechendes altlateinisches *mil.* Ich vermuthe eine Abkürzung von *bisogna* zu *gna;* wie *mia* zu *gna* (*miagolare gnaolare*, *mia fè gnaffè*, comsk. *mi[d]ollo gnolo*, friaul. *meum gnò*), so umgekehrt *mià* aus *gna.* Regg. *mgnò*, welches Schneller als einen selbständigen Ausdruck betrachtet, dessen Deutung er nicht versucht, kann des Accentes wegen nicht *migna* sein; es verhält sich zu *mià* wie mant. *mgnolo* zum eben angeführten comsk. *gnolo*, wie imol. *mgniulè* zu *gnaolare*, wie parm. *rumgnar* nb. *rusiar* = *rumigare.* Auch im Mod. *mgnè.* Zu erwähnen ist noch ven. (plebejisch) *bià*, das man zu *mià* stellen kann; nur lehnt sich der Anlaut an *bisogna* an. Ist *gnèche* in der Valtellina nicht ebenfalls *gna* mit angewachsener Conjunction *che?* — *Ciala ciara* in den piem. Alpen hat Biondelli mit Recht als identisch mit span. *cale* erklärt. — In Bonvesin kommt drei Mal *arte* vor; vgl. meine Darstellung der Sprache dieses Dichters, §. Anm., ein viertes Beispiel fand sich dann auch im Bonv. ed. Lidforss. Für dieses mir damals dunkel gebliebene Wort schlägt mir Ascoli eine sinnige Deutung vor: *arte* wäre nichts als *art' è*, also *ars, artis* übernimmt hier die Rolle von *opus* in *opus est* = *è uopo, fa uopo.* Bei einem berg. Schriftsteller aus dem XVII. Jahrh. findet man weiter *artarà* ‚es wird nöthig sein‘; d. h. aus der formelhaft gewordenen syntactischen Fügung *art'è* entwickelte sich ein Verbalstamm *art-* nach der I. oder auch nach der IV. Conj. Denn das bergsk. (Val di Scalve) *arì* könnte eben nichts anderes sein als *arti: i* vor *i* zu *é.* Lomb. findet man auch *erti* und *verti*, worin man noch immer denselben Ausdruck erkennen könnte; *v* wäre prosthetisch, wie so oft im Mail. Es ist aber doch etwas zu bedenken. In Toscana, besonders in Livorno, wird *non verte* gebraucht, in der Bedeutung ‚non importa, non cale‘ (offenbar von *vertere*); dass aber die Begriffe ‚es ist wichtig, es liegt daran‘ und ‚es ist nöthig‘ sich sehr nahe berühren, zeigt span. *cale.* Es ist eben so schwer das Bonv. *arte* mit *vertere* in Verbindung zu bringen, als lomb. *verti* davon zu trennen. — In einer piem. Mundart (Biond. 552) ‚*futava* done fare ‚lo past‘, das mit *fallere fall'tare* (frz. *falloir*) zusammenhängt; *al* zu *o*, in tonloser Sylbe *u.* — In den istrianischen Sprichwörtern finde ich ‚nun *cada* fasse scampà parnole fora de buca‘ ‚man soll sich die Worte aus dem Munde nicht entschlüpfen lassen‘. Entspricht *cada* it. *accade* = ‚fa d'uopo, è mestieri, bisogna‘? — Endlich ist das altfr. *estovoir, il estuet* auch in Norditalien zu treffen: *astove* bei Bonvesin und aus Poschiavo verzeichnet Monti ein *stoà* ‚necessitare‘. Letzteres ist mit dem churw. Verbum zusammenzuhalten.

[2] Frz. *écharde* scheint eine andere Art Fisch zu bezeichnen.

squir- schir- die verbreitetste. Selbst im Tosc. kommt *scheruolo* vor. Dann mit blossem Suffixe *-att-:* ven. *schirato.* tir. friaul. bresc. crem. (auch in den VII Com.) *-at; c* zu *g:* pad. *sghirato,* mail. cremon. parm. *-at; g* zu *ǵ:* piac. *sgirat.* In ABC[1] geht *r* in *l* über; so tir. *schilatt* (?) [churw. *squilat* nb. *schirat*]; während das Grödn. *r* und *l* neben einander hat: Fem. *schirlata.* Suff. *-att-* + *ulus:* bol. *schirátel,* romg. ferr. *scarjátul* (*scri scrj scᵉrj*). Suff. *-aćć:* mod. regg. *schiraćć;* regg. (Nbf.) berg. *sghiraćć.* Suff. *-uz-ul-:* friaul. *sgiarúzule*; der Stamm vergleicht sich mit der ferr. Form, nur *ga* = *ǵa.* Rosa führt *sgrela* an; *sgr* statt *sgher sghir.* Wie ist gen. *sciurnua* gebildet worden? Die Formen mit *ghir* könnten sich an *glirem* lehnen; ein zwingender Grund ist jedoch zu dieser Annahme nicht vorhanden.[1]

schina ‚ruck' A; so ven. piem. romg.; auch sard. Nicht anders geht *ei* im piac. parm. bol. *scheina* auf *ī* zurück. Mit *e:* mail. *schena;* mit *ie:* it. *schiena,* mail. *s'cena.* Diez I, 371.

schinal ‚stockfisch' A, *schenal* ‚schenal' B. Die mir im Augenblicke zugänglichen it. Wbb. versagen das Wort; bei DC. indessen s. v. *schinata* finde ich ‚Italis *schinale,* gall. *merlus*'.

schirátolo, siehe *schilato.*

schirpion ‚scarpion' B; tonloses *o* zu *i* auch im friaul. *sgripion* (nb. *sgarpion scarpion*), berg. *scripiù* (*scarpiù*), sic. *schirpiuni scripp.*

schizar ‚zerdrucken' C[1]. Fast in allen Mundarten mit geringen Formvarianten (in aemil. Mundarten gern mit dem Präfixe *a-*) gebräuchlich; die Bedeutung ist ‚fest drucken, (Obst) auspressen, quetschen, zerknittern'. Galvani sieht darin Zusammenhang mit *excutere excutiare* (woraus it. *schiacciare* kommen soll; dagegen Diez II, 63) und dem damit urverwandten (?) dtschn. *quetschen.* Das ist Alles wenig einleuchtend. Das gleichfalls dunkle it. *schizzare* ‚spritzen, heraussprühen' dürfte kaum dasselbe Wort sein.

sconchigarse: *-ate* ‚bescheiss dich' B. Wird nur bemerkt wegen der Veränderung des *a* zu *i* (*e*), welche beim Verbum *cacare* oft vorkommt. Z. B. friaul. *cijà* nb. *cagà,* tir. *chegà,* mail. berg. bresc. *s-chig-asà,* mail. auch *-atà* u. s. w. Auch churw. *chigiar chiar.* Vgl. franz. *chier,* so dass deutscher Einfluss (Diez II, 291) nicht unbedingt angenommen zu werden braucht.

scoto ‚schüsselwescher' B; comsk. und friaul. (also ladinisch) *scotón* ‚garzone che ha l'incombenza di fare la polenta', tir. *scottóm* ‚frate servente'; bresc. crem. *scoćót* dass. Woher?[2]

scrimier, *spada da* ‚schirmschwert' A. Wenn die Endung *-ier* richtig, so liegt hier eine Nominalableitung mittels *-arius* vor: wahrscheinlich aber ist *scrimir* zu lesen.

scriminal ‚Scheitel' AC, scheytelspill' B; so ven.; it. *scriminatura,* lucch. *scrímolo;* sic. *scrima.*[3]

scrimir: *-isi* ‚schirm' B; C[234] *scrimidor* ‚schirmer' (C[1] verdruckt *scrinador*). Die Metathese des *r* kommt in älteren Schriften häufig vor, jetzt besonders im Subst. *scrima scrimia;* vgl. auch piac. *scrimal,* bol. *scrimaj* ‚Feuerschirm'.

---

[1] Mail. *gira giretta* gehören dagegen wohl zu *glirem;* so piem. *aghì.* Wie verhält sich aber mit lomb. *curetta, cuse guse gosa,* Demin. *cuseta guzzetta,* bergsk. auch *gosmatela gusm.?* Im Bergsk. begegnen wir ferner dem Worte *busa,* in anderen lomb. Gegenden mit *f. fusetta, -ella, -eta.* — Mail. *lardirö* von *lardus.* — Was ist piem. *pron?* Was *timor* in Val di Scalve (bei Rosa)?

[2] It. nennt man den ‚Laienbruder, der niedere Dienste verrichtet' *scorzone* und *torzone.*

[3] Andere Ausdrücke dafür: das oben erwähnte *schea* — pad. *cernegia,* com. *cernöglia,* comsk. *sciurnöglia,* grödn. *čornadl* (Asc. 354 gegen Schuch. III, 248, der an *criniculus* dachte); von *cernere;* vgl. lat. *discerniculum* ‚Haarnadel' und ‚abgetheiltes

scripterol ‚schreibzeig' C[1]; sonst unbekannte Ableitung von *scribere*; C[2] hat *cauzello da scrivere* ‚schreibzug', das erste Wort erinnert an *cancelleria;* wie ist aber die eigentliche Bedeutung zu verstehen?

scufon: *-i* ‚socken' C[234], während C[1] *scapini* bietet. In lat. Schriften des Mittelalters, besonders aus italienischen Gegenden, kommt das Wort in den Formen *scaffones* und *scuffones* (auch mit éinem *f)* ziemlich oft vor; siehe DC., Muratori Diss. 25 und Viani's Dizionario s. v. *scuffioni,* wo Parenti's und Gherardini's Erörterungen über das Wort mitgetheilt sind. Die Grundbedeutung ist ‚Fuss- oder Bein-Bekleidung' und zwar zunächst aus Wolle, Filz, Tuch, kaum aus Leder. Bei Magagnò das Demin. Plur. *scoffonciegi* (Sing. *-el*). Aus jetzigen Wbb. ist zu belegen friaul. *scufon* ‚calza di grosso filo o di cenci', bol. *scfon* ‚calza di grosso filo'; mod. *scffon* wird von Galvani ‚scarferoni' übersetzt. C[567], welche wie C[1] *scapini* bieten, haben für das Französische das nunmehr veraltete *escafignon* (einst auch *escafilon),* wohl dasselbe Wort, mit *a* in der anlautenden Sylbe wie im Mlat. Woher das Wort? Das von Pirona und Galvani vorgeschlagene *sculponeae* ‚eine Art schlechter Holzschuhe' ist schon von Ferrari abgelehnt worden. Die Deutung aus *scapha,* welche Littré für das franz. Wort vorschlägt, scheint sehr befriedigend; die Veränderung des tonlosen *a* vor *f* zu *o* oder *u* ist den romanischen Laut-Gepflogenheiten ganz angemessen. Es gibt indessen noch Folgendes zu erwägen. It. *scarferone*, mundartl. *scalfarott -ett* haben die nämlichen Bedeutungen wie *scufon* ‚Socke von dicker Wolle', ‚Pantoffel, Halbstiefel von Filz, Tuch', und zwar in einer Gegend die eine, in der anderen die andere, oft mehre zugleich. Dazu berg. *scalfös* ‚schlechter Schuh oder Strumpf'. Galvani erklärt diese Wörter von *scalperum* in alten Glossaren für ‚calceus, caliga'. Mir wollte nicht glücken, dieses lat. Wort aufzufinden. Es sei mir demnach erlaubt, davon abzusehen und meine Vermuthungen vorzubringen. Beim ersten Anblicke möchte man *scarferone* u. s. w. um so weniger von *scafon* trennen, als einzelne Mundarten (pav., piac.) die Form *scafarott* kennen. Wie ist aber *r* oder *l* zu erklären? Nimmt man *l* als ursprünglich an, so schiene Metathesis aus *scaf'la* (= *scaphula*) das Einfachste zu sein, und dennoch ist diese Art der Metathesis von *l* ein so ungewöhnlicher Vorgang, dass man sich dabei nicht vollkommen beruhigen kann.[1] Dazu kommt, dass einerseits pav. *scaf'i* (= *inus*), andrerseits mail. com. *scalfin*[2] genau dieselbe Bedeutung wie it. *scappino* ‚Strumpfsocke' aufweisen. Dieses wird nun von Diez I, 369 (so auch schon von Ferrari) aus *scarpino*, mit einem allerdings seltenen Wegfalle von *r*, gedeutet. Man könnte demnach vorerst *scarp-* zu *scarf- scalf-*, dann die Gleichung: wie *scap-* aus *scarp-* so *scaf-* aus *scarf-* (in *scafarott, scaf'i*) annehmen. Aber weiter zu gehen und selbst *scafon scofon*[3] von *scarp-* herzuleiten, wird

---

Haar', Ferrari und Diez I, 123 — cremon. *crena*, von *crena* ‚Einschnitt', wodurch Diez' (II. 121) Vermuthung bezüglich sp. pg. *crencho*, cat. *clenxa* = *crenicula*, nicht *criniculus* nach Cabrera, an Glaubwürdigkeit gewinnt; sard. *gringia gringiera* wird mit dem span. Worte identisch sein — tosc. *scrinatura* aber wohl von *crinis* — tosc. *spartizione*, pad. imol. und gewiss auch anderswo *spartiduro*, dann sen. *divisa* ‚Abtheilung' — tosc. *dirizzatura addir.* — mod. bol. *calsela*, regg. *caldsela;* von *callis* — mail. *vértiso*, cremon. *avèrtus*, berg. *értes*, piac. *verdza;* von *verticem;* vgl. dtsch. *Scheitel* (nicht nach Biondelli: ‚forse da *averzer* aprire').

[1] Noch weniger wird man an Einschiebung denken. Einmischung von *calefacere* ist kaum glaublich, da *scalfar scarfar* in ital. Mundarten wohl vorkommt, aber gerade nur in solchen (neap. sic.), welche das in Rede stehende Wort nicht kennen. Um endlich in dem bescheidenen Winkel einer Anmerkung noch einem Einfall Raum zu gönnen, will ich noch fragen, ob nicht *sca*pha*, woraus dann *al = au*, denkbar wäre?

[2] Pad. *stalfin* mit gleicher Bedeutung; *sc* ohne folgendes *j* zu *st?*

[3] Ferrari kennt auch eine Form *coffoni*, bei DC. *chiffones* (wohl *ki-* auszusprechen), wodurch die Frage noch verwickelter wird. Wir wollen es vorläufig bei der Annahme eines Wegfalles des *s* bewenden lassen.

man sich wohl versagen; vielmehr wird man geneigt sein, den Wegfall von *r* in den so eben erwähnten Wörtern zum Theile der Einwirkung von *scapha* zuzuschreiben. Wir hätten demnach zwei Wortgruppen, deren Bedeutung fast bis zur Identität verwandt ist und die trotzdem von zwei verschiedenen Quellen fliessen. Ist *scalperum* vorhanden und zwar als noch lateinisches, nicht etwa als latinisirtes romanisches Wort, dann wären der Quellen drei.[1]

sechiaro ‚eymerstein' B; ver. *seciar*, ven. tir. bresc. regg. *-er*, berg. *seger*, friaul. *seglar* bedeuten ‚Spülstein'.[2]

semoza, siehe *samuza*.

sempiare ‚abschreiben' A, von

sempio ‚fuergeschrift' A. Eben so tosc. *esemplo esemplare*. Jetzt überall veraltet. Die Aphäresis auch im *semplo* der Mon. ant.

senavra B und

senavro ‚seniff' A. Von *sinapem* mit eingeschobenem *r* und vorgerücktem Accente. So in vielen Mundarten. Bald Masc.: berg. bresc. crem. *senáer* (= *aver* = *av'r*; für's Berg. wird *sanáer* angegeben; ist die Betonung richtig?), pad. *senávero*, mit vermittelndem *e* zwischen *v-r*, trotzdem *o* vorhanden ist (vgl. *pighero maghero*). Fem. tir. mail. crem. cremon. *senavra*, pav. piac. parm. *snavra*.

senestrar: *-a* ‚verrenck' B. Ferrari s. v. *slogare* sagt: ‚Veneti *senestrare* torquere, obliquare'. Das Wort fehlt sowohl bei Patriarchi als bei Boerio; in Dalmatien ist es allgemein gebräuchlich. Friaul. *signestrà diss.*, bresc. *desenestrà* ‚sconnettere' (Biond.). Vgl. auch ferr. Sbst. *snéstar*, bol. *-er* ‚Verrenkung'.[3] Vgl. Diez I, 398.

sensa ‚auffahrt' ABC. Es ist das Fest ‚Christi Himmelfahrt' gemeint. So ven. ver. tir. bresc. berg.; friaul. *sense;* mail. *sensia;* parm. *assenzia*. Von *ascensio*; Nominativbildung.

sentar: *-a* ‚sicz' BC, In zahlreichen Mundarten ist das Verbum als Activ ‚setzen' und als Reflexiv ‚sich setzen' vorhanden; auch die Crusca führt ein paar Beispiele an. (Churw. *šantà*, *sa šantà*.) Als Intrans. vielleicht im Ferr., da Nannini *sentar* und *sentars* ‚sedere' verzeichnet. Unter der Republik Venedig lud man die Richter ein, ihre Sitze einzunehmen mit der Formel: *a sentar, siori ecelentissimi* ‚zum Sitzen'. Von *sedent-are*.

sepejarse: *-äte* ‚pesich dich' B. Entspricht, wenn ich nicht irre, it. *spécchiati; j* stellt *ǵ* dar, das sehr oft in lomb. Mundarten, und speciell bei diesem Worte auch in anderen Gebieten, *cl* ersetzt; das *e* dient zur Trennung der zwei anlautenden Consonanten.

seraja ‚schlüssel' C zwischen ‚armstnus' und ‚köcher'. Noch Patriarchi führt *seragia de l'arco* an.

serpion ‚charant' B, d. h. *tarant (th.)*, das mit *scorpio* übersetzt wird. Das roman. Wort ist wohl ein Augmentativ von *serpe*.

sescalco ‚marschalk' B, ‚hofmaister' C[2]. Gleiche Contraction bei Franco Sacchetti. Vgl. *mascalcía* statt *manisc.* AC[1] haben die volle Form *senesc.*

---

[1] Als Zusatz zu diesem Artikel und zu *scafa* (s. o.) möge noch gefragt werden, woher mail. *scalfà* ‚ein Kleid am Halse ausschneiden', Sbst. *scalf, scalfada?* Es erinnert lebhaft an die Grundbedeutung von *scapha*, und hier wieder begegnen wir dem *l*. Vgl. noch bei Cherubini die weitere Bedeutung von *scalfà* ‚tagliare angolarmente o a schiso o a s c a f a'. — Galvaneus Flamma erzählt, dass die dem Luxus ergebenen Frauenzimmer *scopato gutture* daherschritten. DC. erklärt ‚pro *scoperto*'. Er meint also, es liege ein Schreibe- oder Lesefehler vor. Mahnt aber der Ausdruck des mailändischen Chronisten nicht an *scalfà*, frz. *décolleté?* — Bedenken gegen diese Vermuthung erregt die Form *scalvà*, Subst. *scalv* in lomb. aemil. Mundd.

[2] Berg. *baciacia;* vgl. frz. *bachat*.

[3] Siehe unten *smogar*. Man bemerke auch pad. *stracolare*, comsk. *slonzar (ex-lumb-i-are?)*. Neap. *sgommà*.

seùso ‚laithunt' C (in allen vier Incunabeldrucken *seuso* geschrieben; in den folgenden Ausgaben fehlt das Wort); it. *segugio;* mittellat. neben anderen Formen *sensius;* mail. parm. *saûs,* mail. com. *savûs,* piem. *sus.* Diez I, 376.

sgobo ‚högrecht' B; verstärktes *gobo* = *gobbo.*

sgognar: *-àlo* ‚flenen an' B. Das Wort ist weit verbreitet (pav. mit eingeschobenem *r: sgrognà*); es bedeutet ‚spotten, nachäffen, Gesichter schneiden, verächtlich lächeln'. Das stimmt ziemlich genau zu it. *ghignare sgh.* (s. o. *sch.*); nur flösst der Vocal gegründetes Bedenken ein. Man darf an *gogna* = *vergogna* ‚Pranger' denken; also ‚an den Pranger stellen, verspotten, beschämen'. Im Churw. finden wir *gomgnia* ‚Spott', *sgiomgiagier* ‚spotten' mit anderen Nebenformen. Biond. verzeichnet brianz. *sgognà* ‚rassomigliare; dicesi delle fisonomie'; ebenso im crem. Wb. Die Bedeutung hat sich wohl von dem Begriffe ‚nachäffen' aus entwickelt.

sgomerare ‚rawmen' A. Im Ital. *sgombrare* und *sgomberare;* d. h. in *cum'lus comrus* ist *b* eingeschoben worden, und zwischen *b-r* trat wieder vermittelndes *e* ein. *Mb* wäre dann hier zu *m* geworden, wie oben in *cominare.* Man könnte auch annehmen, dass das *ü (o)* von *cumulare* sich als *e* gerettet habe, woraus *gomer-* und mit eingeschobenem *b* trotz des folgenden *e* (*gámbero, bómbero*) *gomber-.* Die erste Erklärung scheint mir einfacher.

sgorbado ‚crumbl' C; Boerio verzeichnet *sgorbar* als veraltet nb. *sgobar; sgorbo* bei Grion 213. Einschiebung von *r* oder Anlehnung an *curvus?*

sgraffar ‚craczen' C, *-a* ‚czukracz' B. Entspricht it. *sgraffiare,* aber ohne *i,* wie im it. *aggraffare.* Gleiche Form in fast allen Mundarten. Siehe die Anmerk. zu *granfa.*

siartifico ‚künftig' B. Verschrieben für *siant.*? Oder steckt *arte* darin?

sibriolo ‚wispelpein' B. Suffixlose Ableitung von *sibilare* zur Bezeichnung des Instrumentes, also **sib'lo *sibro* + Suff. *eolus. R* aus *l* lässt sich aus den jetzigen Mundarten im comsk. *sciur-el,* in der Val Leventina *surel* nachweisen; Letzteres bei Asc. 259, welcher darin Einwirkung von Dissimilation erblickt. Alle Laute des Stammes *sibil-* erfuhren sowohl im Verbum als im Substantiv mehrfache Veränderungen. Der Anlaut ist *s, š, z, ć,* selbst *st* und *s'ć;* dem ersten *i* entspricht *i, e* oder durch Einfluss der folgenden Labialis *u, ü; b* bleibt *b,* wird *f* (schon im lateinischen *sifilare*), *v, u,* fällt weg und der Hiatus bleibt oder wird durch *g* wieder aufgehoben (vgl. it. *cigolare* Diez II, 21); das zweite *i* bleibt als *i, e,* wird durch die vorangehende Labialis zu *o, u* oder geht verloren; *l* = *l, i* (aus *lj*), *r.* Hier eine Anzahl von Formen, wobei wir Beispiele der suffixlosen Ableitung wählen; entweder als Primitiv oder mit den Deminutivsuffixen *öl, ell, ett, ott:* regg. *sebiól* ferr. *sìvel,* friaul. *scivìl sivìl*[1]; berg. pav. *sífol,* crem. *séfol,* cremon. *zíffol,* com. *cífol,* ferr. *cífel* regg. *s'ciffel;* ver. *scioloto,* berg. crem. *sígol,* berg. *siglott;* gen. *scigua* ‚zampogna', *sciguella;* ven. tir. ver. *subioto,* piem. *subiet,* regg. *sobiol,* ferr. bol. cremon. *subiol,* parm. *-öl,* piem. Fem. *-ola;* bresc. *söbiel, -ott;* it. *zúfolo,*[2] lucch. *súffilo,* bei Ruzzante *suguolotto,* ferr. *stífel,* bol. *stúffil.* Man bemerke noch sard. *sulare* = **subulare* oder *bl* zu *l? sulittu* ‚zufoletto'.

sieve, *el* ‚hech' A; so bei Ruzzante und (wie in der Einleitung schon erwähnt) bei Oriuolo. Das Wort wird von Patriarchi und Boerio (von Letzterem als ‚veraltetes Wort') ohne Angabe des Genus angeführt.

[1] *-il* durch Vorrückung des Accentes.

[2] Diez sieht in Letzterem einen Naturausdruck mit Anlehnung an lat. *sifilare* und *sufflare.* Wie aus dem oben Gesagten erhellt, ist mir *zufolare* das lat. *sifilare* selbst, und *u,* zunächst in der tonlosen Sylbe berechtigt, behauptet sich auch unter dem Accente. Auch franz. Mundarten kennen Formen wie *subler:* siehe Favre, Jaubert u. s. w., auch bei Rabelais *sublet* ‚sifflet'.

simpioldo ‚ainfeltigt' A; so ven.; friaul. *scempiold*. Von *sempio* = it. *scempio* + Suff. *oldo* = *aldo*. Vgl. pad. *sempliciolldo*.

sineta C[1], *fineta* C[234] ‚possel'. Ich verstehe das romanische Wort nicht, und verlege mich daher auf kühne Vermuthungen. Steht es für *[a]sineta*, so könnte es auf merkwürdige Weise mit goth. *asneis*, ahd. *asni asneri* ‚servus mercenarius' (siehe Graff I, 478 und Grimm's Wb. s. v. *esel*) zusammenstimmen. Oder ist es aus *la-sineta* zu deuten, und darin das *lasina* der Lex Salica zu erkennen? Mit *fineta* wüsste ich nichts anzufangen.

sitar: *-a* ‚schewss' B. Ueber *sita sitare* = *sagitta sagittare* siehe Mon. ant. und Fra Paolino. *Sita* auch in den VII Com.[1]

slisegar: *-a* ‚gliczene' B, d. h. ‚gleite'. Boerio bezeichnet das Wort als veraltet, fügt aber hinzu, im Paduanischen werde es noch gebraucht. Patriarchi führt es in der That ohne jede Beschränkung an. Com. *slissigà* nebst Adj. *slizzig*. Tir. mit eingeschobenem *n*: *slinzegar*. Ohne *-eg* = Suff. *-ic-* erscheint das Verbum im ven. bol. mod. *slissar*, berg. *-à*, comsk. *sliscià* und *slizzà fö*, grödn. *slizië* und mit eingeschobenem *n*: comsk. *ʼ a slinzon* ‚sdrucciolare al basso col deretano'. Auch *sclénzoli* zu Poschiavo ‚Schlitten' kann hieher gehören; *scl* = *sl* wie in *schiatta* = ahd. *slahta*, afr. *esclier* = ahd. *slizan* u. s. w. Ohne *s* berg. comsk. *lissà*. In Bezug auf das Etymon kann man im Zweifel sein. Am leichtesten bietet sich meiner Ansicht nach eine Ableitung von *liscio* dar, wie denn Diez I, 251 mit letzterem Worte span. *deslizar*, cat. *lissar* (= *slissar*) und cat. *lliscar relliscar* (= *s-lisegar*) in Zusammenhang bringt.[2] Man kann aber auch mit Schneller an Zusammenhörigkeit mit ital. und mund. *glisciare*, friaul. *sglizzià*, denken; von deutschem *glit-sen*, Diez II, 323.[3] Das *g* wäre abgefallen, wie im neupr. *linsà*, das zugleich (eben so wie frz. *glinser*) die rhinistische Einschiebung der tir. com. Form aufweist. — Es wäre noch allenfalls der Stamm *slit-* zu erwähnen: com. *ʼ a slitton* als Synonym des oben angeführten *a slinzon*, tir. *ciapar el slit* ‚sdrucciolare ritto d'un carro'; dann von *slit* + *ic*: com. *slitigà*, mail. Sbst. *slitiga*, brianz. *slitighent*; dazu *slitta* und die entsprechenden mundartl. Substantiva und Verba in der speciellen Bedeutung von ‚Schlitten, Schlittenfahren'. Vom ahd. *slito*;[4] Diez II, 67. Man wäre geneigt, com. *slitigà* und *slissigà* als éinem Stamme entsprossen anzusehen; die mit *l* anlautenden Formen hätten dann ihr etymologisches, als Präfix angesehenes *s* abgeworfen; indessen wird man den obenstehenden Erörterungen gegenüber wohl darauf verzichten.[5]

---

[1] Mod. *sitta?* Etwa aus *sagitt-ula?* Anders Galvani.

[2] Dem von Diez a. a. O. angeführten altsp. *de-lesnar* ‚gleiten' entspricht genau sard. *liscinai*, auch *lascinare* dass. *Lansciroşu* ‚schlüpfrig' schiebt *n* ein.

[3] Vgl. Muratori, Diss. 33: Nobis est *slisciare* pro *sdrucciolare*, quae vox enata videtur e germanico *glitschen*, nisi potius eam velis ex *liscio*.

[4] Wenn man *schit-* für *glit- slit-* zu Grunde legt, könnte man hieher auch mail. *schittigà* (und *scattigà*) rechnen.

[5] Zahlreich sind die Ausdrücke für ‚schlüpfen, gleiten', dann auch ‚entschlüpfen, entwischen'. Hier noch einige, zuerst an den bisher erwähnten Stämmen anklingend. *Slip-*: com. *slipà* ‚sdrucciolare' und ‚fuggir di soppiatto, sguizzare'; tir. *ciapar el slip* = *c. el slit*; mit *ic*: tir. *slipegar* = *slinzegar*; vielleicht auch friaul. *slicà* (*p'c* zu *c*). Zu it. *schippire*, gen. *schiffà* ‚entwischen' gehörig; mhd. *slipfen*, ndl. *slippen*, Diez II, 64. Ob nicht dazu gehörig (durch Ausfall des anlaut. *s*) auch gen. *leppegoşu* ‚schlüpfrig', neap. *allippare*, sic. *-ri* ‚fuggire con prestezza e nascosamente', in einigen Wbb. auch it. *leppare* mit gleicher Bedeutung? — Dann die Stämme *bliss- sbliss-* und *briss- sbriss-*, als Primitiva oder durch *-ic-* abgeleitet: Für *bliss* keine Belege. *Sbliss-*: mant. *sblissar sblissiar sblisciar*, piac. *sblisciù*. *Bliss* + *ic-*: mant. berg. *blisgà*, parm. mod. regg. *-har*, berg. auch *bisgà*. *Sbliss* + *ic-*: com. *sblissigà*, ferr. bol. *sblisgar*. *Briss-* nicht zu belegen. *Sbriss-*: ven. ferr. *sbrissar*, friaul. *-à*, ver. *-ià*. *Briss* + *ic* + *ul-*: cremon. *bris'cià*. *Sbriss* + *ic*. com. *sbrissigà*. Endlich ein paar Formen mit ö statt *i* (*e*) sowohl für *bliss* + *ic-* als für *briss* + *ic-*: bresc. *biöscà*, berg. *biösgà*, selbst *bösgà*; crem. *brös'cià*. Dass *l* und *r* nur Laut-

smarire: *-isi* ‚derschreck' B. Diese Bedeutung kommt eigentlich nur dem Reflexivum zu.

smilza ‚milcz' AC; so ven.; friaul. *smilze.* Gleiche Verstärkung des Anlautes im churw. *snieulza.*

smogar: *-ăte* (geschr. *-acte*) ‚verrenck' B und darüber als Erklärung *senéstrate;* s. d. W. Monti führt aus einer com. Urkunde v. J. 1270 ‚nec feritam aliquam'. . . nec *smigatam* facere', wo wir also einen bis auf den Vocal gleichlautenden Stamm mit sehr ähnlicher Bedeutung finden. Man könnte denken an *magagnare*, com. *maga* ‚Fehler', und *o* als fremde Aussprache des *a* annehmen: indessen spricht dagegen ein mit *smog-ar* genau zusammentreffendes *esmoug-onner* ‚mutiler, estropier', welches Scheler (Jahrb. X, 258) nachgewiesen hat.[1] An dem von ihm angenommenen Zusammenhang mit *moignon* darf man zweifeln.[2]

smojar: *-a* ‚weich ein' B und an anderer Stelle ‚knuts auff'. In letzterer Angabe finden wir, wenn ich nicht irre, die Bedeutung wieder, welche das Verbum in den meisten Mundarten hat: ‚die Wäsche in der Lauge waschen'; *ex-molli-are.* So auch im romg. *smulghè = ex-moll-ic-are.* Sbst. ven. *smogie.* friaul. *smueje, smuée,* bresc. *smoj.* mail. piac. *smöj.* com. *asmöj* ‚Laugwasser'.

soca ‚rock' A; wohl bloss ‚Weiberrock', in welcher Bedeutung das Wort, besonders in lomb. Mundarten, fortlebt.

sodoma fio A[2], A[1] wohl nur verschrieben *somada fio* als Synonym von *rétigo* ‚checzer'. Ueber die Berührung der zwei Begriffe siehe *buzzeron.* Der Ausdruck ‚Sodoma's Sohn' für ‚Sodomite' dürfte kaum je volksthümlich gewesen sein.

soga ‚seil' B; auch bei Dante, aber zunächst den Mundarten eigen. Nach Toselli sollen die Bauern um Bologna auch *sauga.* statt *souga.* aussprechen. Diez I, 384.

someso ‚gemünde' A. Ueber das deutsche Wort ‚die Breite der Handfläche nebst der Länge des seitwärts ausgestreckten Daumens' siehe Schmeller II, 597. It. *sommesso* wird auf ganze gleiche Weise erklärt: ‚la lunghezza del pugno col dito grosso alzato'. Im Ven. Friaul. Tir. scheint das Wort nicht üblich zu sein. Ferr. bol. *smess,* gen. *simessu.* Im Voc. eccles. *semeso.* Wahrscheinlich aus *semis, semissis,* mlat. auch *semissus* ‚ein halber Fuss'. Die Betonung des mail. pav. cremon. *sómes*, bresc. *sömes*, piac. *sömas* ist bemerkenswerth.

---

varianten sind, wird kaum zu bezweifeln sein; welcher ist der ursprüngliche Laut? Und ferner: ist *s* etymologisch und nur durch seine Aehnlichkeit mit dem Präfix dem Wegfalle ausgesetzt, oder ist es verstärkendes Präfix? Nur das Auffinden eines befriedigenden Etymons würde diese Fragen beantworten. Liesse sich annehmen, dass vor das *l* des Stammes *lise* (in *liscio*) ein *h*, wie so oft vor *r*, vorgeschlagen worden sei? — Ueber piem. *sghlè* (Biond. *schiè*) siehe Lemcke's Jahrb. XII, 111. Anklingend, aber kaum dasselbe Wort bol. *sguilar*, dem mail. (bäuer.) *schiligà (gui = chi)* zu entsprechen scheint; auch auf franz. Gebiete, in der Mundart von Saintonge, *guiler.* — Com. *sghirlà*, mail. (bäuer.) *scherligà*, com. mail. crem. (bäuer.) *scarligà* erinnern (besonders das Erste) entfernt an die in der Anm. zu *galon* erwähnte Wortsippe; Zusammenhang der Begriffe liesse sich zur Noth herstellen. — Romg. *ghinè sghinè*, imol. *ghignè;* etwa von *chinus?* — Piem. *sguarè*, in Val Anzasca *sguarrà;* doch nicht mit it. *sgarrare* ‚vom rechten Weg abweichen'? — Rom. *sfuglè*, wohl von *fugere*, was durch lucch. *sfuggicare*, *dare uno sfuggicone* (= uno sdrucciolone) noch wahrscheinlicher gemacht wird; vgl. auch neap. *sfüiere sfuire* ‚aus der Hand entwischen, von Fischen'. — Imol. *sfulghè?* Sic. *sciddicari xillicari?* Sard. *iscadriare?* — Schliesslich mögen zu it. *sdrucciolare* das aret. *sdrucchiare* erwähnt werden, das Diez' (II, 66) Deutung von ahd. *strûhhal*, das eigentlich *sdrúccolo* ergeben musste, gut unterstützt. Andere tosc. Formen sind *strugiolare* und *sdrusciare.* Man wird bemerkt haben, wie beliebt hier das Suffix *-ic-* sei.

[1] Es erinnert einigermassen an pic. *démagander*, burg. *démangonat* ‚démantibuler'. Vgl. auch im Berry *manguin* ‚estropié: Il est m. de son bras'.

[2] Ist friaul. *smodear* mit gleicher Bedeutung aus *ex-mod-* ‚aus dem Model fallen, aus der (von der Natur vorgezeichneten) Art schlagen'? Diess scheint zu preciös.

sonda ‚snidt' A. So bei Ruzz. *‚s'a creesse d'esser fatto in sonde e in boccon'* ‚a fette e bocconi'. In den Marginalglossen zu Magagnò: *Sonda* ‚parte'. Ob es noch in rustiken Mundarten Venetiens lebt, ist mir unbekannt. Ich finde es nur im Ladinischen nachgewiesen: grödn. *sonda*; friaul. *sunde sunte* gibt Pirona in der speciellen Bedeutung von ‚Polentaschnitte' an. Schneller kennt ein oberfass. *sona*. Pirona gibt *sumpta* als Etymon an; wozu Schn. hinzufügt: ‚Schwed. *sönd* = Theil?'

sonsa B und

sonza AC ‚smer'. Die gewöhnliche Form der Mundarten; *gj* von *axungia* (it. *songia*) zu *z (s)*. Im Ital. *sugna* ist *ńg* = *nj* = *ñ*. Vgl. lat. *spongia*, it. *spugna*, ven. *sponza*[1]. C hat dann auch *sunzador* ‚schmirber'.

sopiar: -a ‚blos' B; siehe *supiar*.

sorar: *-a* ‚kühle' B. Dieses von *aura* — *ex-aur-are*, Diez I, 366 — stammende Verbum[2] ist weit verbreitet: es hat viele Ableitungen hervorgebracht, hat mannigfache Bedeutungen und wird in zahlreichen Redensarten gebraucht. Der Grundbegriff ‚Luft' lässt sich überall erkennen. Es bedeutet ‚kühlen', ‚einen verschlossenen Ort auslüften' (com. *sorel* ‚Luftöffnung in Kellern'), ‚das Stroh aufmischen im Strohsacke', ‚den Falken an der Leine flattern lassen', ‚Luft machen dem abfliessenden Wasser, dem ausströmenden Dampfe, dem Blute', wobei als Object sowohl das vom Dampfe, Wasser u. s. w. erleichterte Behälter (z. B. mail. *sorà la vena* ‚zur Ader lassen', bresc. *soras el gòs* ‚seiner Kehle' d. h. ‚seiner Redelust Luft machen') als die Flüssigkeit erscheint, welche ausströmt (z. B. ven. *daghe a st'acqua un poco de soro*, wo *dar soro all' ac.* = *sorar l'ac.*); dazu mail. *sorador*, *-ô*, aemil. *arsuradur*, *sorin* ‚Klappe, Ventil'. Weiter: ‚Luft schöpfen' (neap. *sciaoreiare* = *ex-aur-ic-are* ‚respirare aria libera a bell' agio ed a bocca aperta'), ‚sich Musse gönnen, sich zerstreuen' (ven. *andar al soro* ‚sich erholen', *ciapar el soro* ‚die Arbeit auf einige Zeit verlassen, um sich Ruhe zu gönnen')[3], daraus ‚zerstreut sein, mit den Gedanken herumschweifen' (mail. *sor-eg-att* ‚scapato, sventato') ‚närrisch sein, einen Sparren haben' (mail. *avergh una vena del sor.*)[4] Hieher gehören wohl auch *sorà la corda* ‚sui ponti del Po lungo il confine sardo-lombardo per Allentare, mollare'; bresc. *sorà la materia* ‚eine Sache in die Länge ziehen'. Mail. piac. *pan sor* ‚hochaufgegangenes, weiches luftiges Brod', piac. *sor* auch vom Boden ‚schütter', dann als Subst. ‚eine leere Stelle, eine Unterbrechung der Continuität u. s. w.' Schliesslich mögen hinsichtlich der Form erwähnt werden: gen. *sciuà* ‚freddare', *sciuase* ‚sfogassi', *resciòu* ‚sfiatatojo'; *sciaurà* ‚kühlen' im Poschiavo, das dem Etymon zunächst steht; endlich parm. *arsorder* (nur bei Biondelli) dessen *d*, falls kein Druckfehler vorliegt, schwer zu verstehen ist.[5]

[1] Vgl. auch *fungus*, das in vielen Mundarten *ǵ*, *sǵ* oder *s*, *z*, lauter Producte von *gj*, aufweist; also gleichsam **fungius*.

[2] So schon Ferrari; Asc. 328 bezweifelt diese Deutung.

[3] So auch it. *sciorinarsi* und mit *flatus* statt *aura*, *rifiatare*, neap. *sciascià* = *ex-ad-flare*. Vgl. auch it. *scialare* von *exhalare* und sp. *holgar* von *follicare* bei Diez II, 143.

[4] Friaul. *sorò* ‚verspotten, höhnen' knüpft an die Bedeutung ‚sich unterhalten, sich belustigen, sich lustig machen (über Jemanden) u. s. w.' Da indessen Jemand auch an *soro* ‚dumm, tölpelhaft' denken könnte, so verzeichne ich diese Bedeutung nur in einer Anmerkung.

[5] Viele der Bedeutungen von *sorar* kommen dem Verbum *sforar* zu: bol. romg. imol. *sfurer i pagn* ‚sciorinare i panni', *sfuradur* ‚sfiatatojo', *sfior* dass., dann auch ‚sollievo, ricreamento'. *Flos, floris* hat dabei wohl nichts zu thun; es sieht aus wie eine Verquickung von *sorar* und *sfiatar*. — Im Friaul. findet sich wieder *sborà* ‚dar esito a vapore, aria calda o liquida' (auch in obscöner Bedeutung), *s. il forn* ‚aprire la bocca del forno troppo riscaldato', *s. le vene* ‚salassare', *s. le sclope* ‚sparare il fucile', *sborador* ‚apertura per dare sfogo ad acque raccolte' und ähnliche Ausdrücke auch in anderen Mundarten. Siehe Monti's Supplemento s. v. *sborà*.

sordir: *-isi* ‚tawb‘ B; so ven.; sonst mit Präfixen: mant. *insordir*, bol. *insurdir;* it. *assordire* u. s. w.

sorore ‚swester‘ B. Wohl nur ein Latinismus.

spaolar: *-a* ‚swint‘ B; tir. *spadolar*, com. mail. *-à*, ferr. *spadular*, cremon. *-à*, sard. *-ai;* ven. mit *t: spatolar*, zugleich aber *spolar*, das die Mittelform von B voraussetzt; neap. *spatolejare*. Ueberall ‚Flachs schwingen‘[1] nebst dem entsprechenden Sbst. *spádola*, *-ula*, *spátola*. Bloss das Subst. parm. *spatla*. bresc. berg. crem. piac. *spádola*, romg. *spêdula*, pav. *spáula*. Das Sbst. hat manche andere Bedeutung: ‚Spatel zum Umrühren für Apotheker, Maler u. s. w. (in diesem Sinne auch it.), kleine Schaufel für die Tinte in den Buchdruckereien, Papiermesser aus Holz u. s. w.‘ Alles von *spathula*. Vgl. Diez I. 391 s. v. *spada* und *spalla*.

spazamento, *dar* ‚ausrichten‘ A; so bei Ruzzante; it. *dare spaccio*.

spazarla: *-ala* ‚furder dich‘ B; anders construirt als das übliche *spázate*, it. *spacciati*.

speranga ‚spang‘ B; it. *spranga*, *e* ist eingeschoben zwischen *p* und dem seinerseits eingeschobenen *r*. Zur Lösung des Nexus dient in jetzigen Mundarten *a*, d. h. der Vocal der folgenden Sylbe: ven. *sparanga;* pad. tir. ver. *sparángola*, ferr. *-ula*.

spérgolo ‚sprengwedel‘ B; so tir.; parm. *sperglein;* it. *aspérgolo*, in Valdichiana *spargiglio*. Romg. *spérgul*, bol. *spárguel* bedeuten ‚Weihkessel‘. C hat *sparsorio* = *aspersorio*. Die meisten Mundarten gebrauchen *asperge*, *-es*, *-is*.

spiegoler ‚spiegler‘ A setzt eine Form *spiégolo* voraus. Der dem lat. *ĕ* von *spĕculum* entsprechende Diphthong kommt im Ladinischen oft vor; friaul. *spiegli spieli*, grödn. *spiödl* (*dl* aus *cl*), fass. *spieje*. Auch bei Ruzz. *spiegio*, hier um so leichter als Hiatus-*i* folgt. Vgl. auch churw. *spiegel*, *spievel*.

spina ‚czapf‘ BC[12]; so, als Primitivum in zahlreichen Mundarten; dann auch mit Deminutivsuffixen: cremon. ferr. parm. romg. *spinell;* ver. *spiniell;* piac. parm. *spinein;* it. *spillo* (*spin'la*). vgl. C[34] *spîlola* ‚zaepflin‘. Sard. *spíndulu;* piem. *spinglott* (*spin-'l-ott*). Die Bedeutungen sind mehrfach. Die ursprüngliche ist wohl ‚Bohrer‘, das Werkzeug, mit welchem man im Fasse ein Loch macht, auch das ‚Loch‘ selbst, dann ‚Zäpfchen im Hahne eines Fasses‘.

spolaro ‚nesselpaum‘ B. Es geht voran der Artikel *un;* man kann also vermuthen, dass *un nespolaro* ‚Mispelbaum‘ gemeint sei.

sponzar: *-a* ‚ge auff‘ B. Hängt wohl mit *spuntare spontar* zusammen; z. B. ven. *el sol sponta* ‚die Sonne geht auf‘. Vgl. *ponzare* ‚far forza per mandar fuora gli escrementi del corpo, il parto o simili‘, das gleichfalls nur *punct-i-are* sein kann.

sprosordo ‚vergifftslang‘ B; siehe *asprosordo* und füge hinzu: im bergsk. (Val San Martino) *ispersur*, welches von Tiraboschi ‚biscia velenosissima‘, dem deutschen ‚vergifftsschlange‘ genau entsprechend, übersetzt wird. Dass darin *aspidem surdum* zu erkennen ist, unterliegt wohl keinem Zweifel.

squasio und *quasio* B[2]. Die Endung *-io* ist häufig in älteren Schriften; über die Verstärkung durch *s* siehe Mon. ant. Noch pad. chiogg. *squasio*.

---

[1] It. *scòtolare* und Sbst. *scòtola*, von ahd. *scutilôn* ‚schütteln‘, Diez II, 65. (Liesse sich nicht mit Hinweis auf neap. *scotolare scotolejare* sic. *scutulari*, *cutulari* auch *cutuliari*, ebenfalls ‚schütteln, heftig bewegen‘, an *excut-ere* denken?) Im Mail. neben *spadolà* auch *sbagolà sbagorà;* von *baculus?*

squassacoa ‚wasserstelz' B. So ven. ver. tir. mant.; friaul. *sćassacode;* mit anderer Stellung bell. *codacássola.* Von *squassare* (vgl. oben *scasar*) und *coda*, wie it. *coditrémola*, mant. com. *tremacoa.* Bloss der Stamm des Verbums im ven. *scássola,* pad. *sguazaroto.*[1]

stadiera C, *stajera* B ‚wog'. Die Form von B, welche noch in der Brianza gehört wird, liesse sich ohne Weiteres von *statera* herleiten; *t* (*d*) abgefallen und *j* hiatustilgend. In der Form von C, welche auch im Italienischen zu belegen ist (vgl. auch bol. *stadira* [*i* aus *ie*], grödn. *stadiöra*) muss für den Diphthong eine andere Quelle gesucht werden und man wäre geneigt, *stataria* zu Grunde zu legen; in Bezug auf C ist einzuwenden, dass hier *-ari-* nur *-er*, nicht *-ier* hervorbringt. Für ven. *staliera* (*d* zu *l*) und *stagera* (entweder *dj* zu *ǵ* oder *lj* = *j* = *ǵ*) könnte man dasselbe Bedenken erheben, nur hier in geringerem Masse, da auch *ier* mehrfach vorkommt: *caldiera, candelier, carnier* u. s. w. Jedenfalls ist es besser, an *statería* zu denken, das allen Formen Genüge leistet; *i* ist retrahirt wie in *fiera* aus *feria.* Friaul. in der That *staderie.* Zu erwähnen ist noch pad. *staela*, neap. *statela* = *statera; r* zu *l;* sic. *statía*, altit. *statéa* zeigen Abfall des *r*. So auch neap. *stateja;* da hier *ri* = *j* nicht üblich ist.

stadulina ‚herbst' C neben *autumno.* Bei Bonvesin ed. Lidforss *staorina.* Vgl. ven. *istadela de Samartin,* friaul. *istadele de S. M.;* mail. *estàde S. M.*, romg. *instè de S. M.;* auch bei Tasso *state di S. M.;* Doni *state di novembre.* frz. *été de la S. M.* oder *de la S. Denis;* deutsch *Altweibersommer.*

stambecchina ‚hornein armbrust' A; Crusca *stambecchino* ‚soldato armato alla leggiera dell' antica milizia' und ‚arme da lui usata'.

stazon ‚statz' AB d. h. ‚Kramlade, Bude, Standl' (Schmeller III 670); bei älteren tosc. Schriftstellern *stazzone,* comsk. *stazona,* mit gleicher Bedeutung. Von *stationem,* während ven. *stazio,* romg. *staz* vom Nomin. *statio.* Vgl. Muratori, Diss. XXV.: ‚*Stationum* nomine significantur officinae sive apothecae mercatorum, qua voce usus est etiam Cassiodorus, immo et veteres Latini'. Auch churw. *stizzun* ‚Kramladen'.

stella ‚scheit' AB. Das Wort kommt in zahlreichen Mundarten vor, gewöhnlich in der Bedeutung ‚Splitter', aber auch wie hier ‚Scheit, Klotz'. Von *assula ass'la astla astula*[2] *ast-ella* (Gl. Flor. *astella* ‚sceita'), wie schon Ferrari richtig erkannte[3]. Die Form

[1] Zu Diez II. 24 kann man hinzufügen: *batiroa,* istr. *baticúdula,* frz. *batte-queue;* bei Bridel *vouettekua* (*vouetti* ‚remuer, branler'); im it. *codizinzola, -inzinzola, -icinciola* ist der zweite Theil des Compositums nicht deutlich (lat. *zinzilulare* ist ‚zwitschern'); als dem it. *cutréttola* = *cod* + *rett-ola* entsprechend führt Diez frz. *hoche-queue* an; soll es nicht *hausse-queue* heissen? das erste Wort gehört ja zu jenen, welche die beständige Bewegung, nicht das Aufrechthalten des Schwanzes in's Auge fassen. Im Bresc. *cualonga,* sard. *coisalida* ist das erste Wort offenbar *cauda*; das zweite vielleicht von *salio;* dazu auch *culisulida, -saida.* Crem. *sguldsina* ist wohl ebenfalls von *culus.* Und was ist *cli* im anderen crem. Ausdrucke *spasacli?* (*spasà* = it. *spazzare* ‚auskehren') — It. *strisciáttola* ist deutlich. Eben so it. und mdartl. *ballerina* (bresc. *balarota*), das Cherubini ohne Grund als eine Entstellung von *boarina* ansieht. — Letztere Benennung ist weit verbreitet (vgl. gr. βουδίτης), da der Vogel den Heerden folgt; vgl. friaul. sowohl *armentaresse* als *pastorele pastoresse,* sp. *pastorcilla,* port. *pastorinha,* frz. *bergeronette.* — Ueber frz. *semeur* siehe deutsches *Ackermännchen* in Grimm's Wb. — Frz. *lavandière* nach Buffon ap. Littré: ‚semblant imiter du battement de leur queue celui que les blanchisseuses font pour battre leur linge' (daher wohl auch *batte-lessive*). Kommt da nicht auch der Aufenthalt längs des Wassers in Betracht? Span. *andario* = *Bachstelz* (Diez II, 95). — Mail. *fratino,* wahrscheinlich nach den Farben. — Was ist endlich bresc. *calamò?* *Cauda-move* geht wegen des *t* wohl nicht an. Sard. *madischedda.*

[2] Diese Reihenfolge weicht von der von Diez aufgestellten in so weit ab, als er *astula astla* annimmt. Es will mir scheinen, als ob so lange *u* vorhanden war, *ss* nicht leicht zu *st* geworden wäre; erst die im Volksmunde gewiss sehr frühzeitig erfolgte Contraction führte zu *stl.* Die Form *astula* ist eine spätere Restitution des *u.* Zu vergleichen für *ssŭl sl stl* ist *pessulus peslus pestlus* (*pestulus* wie *astula* zu beurtheilen), daraus sen. *pestio,* dann auch *pesclus peschio.* Siehe Flechia in Atti dell' Acc. di Torino VI (1871), 545, 549.

[3] Um so mehr zu verwundern ist, dass Galvani das Verbum *stler* von *extaleare* herleitet; ‚da *stler* viene *stella* per *ex-talea* o *staglia* assottigliata in *steglia*'.

**astula* im gleichlautenden sardischen Worte, dann im Grödn. *astla* und im bol. *astla*, das trotz der abweichenden Bedeutung ‚stimolo, pungolo' wohl hieher gehört, und in der Modification *ascla* (so prov. cat.) im neap. *asca* st. *aschia*, sic. Plur. Fem. *aschi; scla* zu *scia* im sard. *ascia;* Diez I, 35. Die volle Form *astella* ist im gen. *astella*, sic. *astedda*, ladin. *astelles* ‚Holzabfälle' (nach Schneller), *stëlle della plana* ‚Hobelspäne', vorhanden; vgl. churw. *astella stella stialla*. Man bemerke noch friaul. *sćele* nb. *stiele* (Pos. *e* = *ie*; *tj* = *ć*) und die Ableitungen bol. *stlon* ‚Planke', mod. Dem. *stlonć*. Romg. *stécola* und pad. *stégola* ‚Splitter' gehören gewiss ebenfalls hieher; *ast-icula* st. *-ella*[1]. Zu den angegebenen Bedeutungen füge man hinzu: pav. *stel* ‚regoli degli stampatori'. Aemil. Mundarten haben dann auch das entsprechende Verbum *stlar stlèr* ‚Holz spalten', bol. *stelalegn*, ferr. mod. *stelazocch* ‚Holzhauer'; so sic. *ascari* und *aschiari*.

stofegar: *-a* ‚dersteckch' d. h. ‚ersticke' B; it. *soffocare* und so hat auch C[2] *sofigare*, C[1] *suf*. Die Schwächung von *ŏ* zu *e* oder *i*, das dann auch abfallen kann, ist in allen Mundarten üblich. Einschiebung des *t* kommt ebenfalls häufig vor: bei Ruzzante und noch jetzt tir. *stofegar*, bresc. berg. *-à*, cremon. *stuffegà*, parm. *stofgar*, ferr. *stufgar*. Sbst. parm. *stóffoc*, bresc. berg. *-ec*, tir. cremon. *-eg*, ferr. *-ag*. comsk. *-ig*. Gleiche Erscheinung darf man annehmen im friaul. *sćafojà; t* ist (wohl durch *tj*) zu *ć* geworden; vgl. *stofazz* als Nebenform von *sćafojaz* = ven. *sofegazo* ‚Schwüle'. Schneller sagt über das tir. Wort: ‚Scheint abgeleitet von *tufo*, gr. τύφος . . . wie fr. *étouffer*. Es berührt sich nahe mit *suffocare*'. Also, wenn ich gut verstehe, Zusammenfliessen der zwei Stämme. Diess hat viel für sich; dass indessen anlautendes *s* zu *st* sich verstärken kann, haben wir unter *sibriolo* gesehen.

stramo ‚gemelich' B, d. h. ‚lustig, spasshaft, ausgelassen', auch ‚*maniacus* gemlich' bei Dief. Lauter Bedeutungen, die zu *strambo* recht gut passen. Von *strabo* Diez I, 402; in Bezug auf das Lautverhältniss von *b, mb, m* vgl. *cómeo*. Auch ist die Form *stram-* im pad. *stramanon stramaría* zu belegen. Es ist demnach überflüssig, an einen Schreibfehler für *stranio* zu denken.

straoldir: *-i* ‚überhöre' B; von *extra-audire*.

strapasso, *tu fa'*; siehe *trapasso*.

strasonar: *la ciaramella strasona sora tutu ele* (l. *tute le*) *altre pive* ‚die schalme[y] die derschalt ober alle pfeiffen' B.

strazaruol ‚altpuezzer' A. Von it. *stracciajuolo* sagt sowohl die Crusca als Fanfani, dass es einst vielleicht ‚Verkäufer von ganz alten Kleidern, Lumpen' bedeutete. In den Mundarten ist das Wort gäng und gäbe; schon aus einer Urkunde von 1297 führt Toselli *vendit strazariolis* an. Auch mit blossem *-arius:* ferr. parm. bol. *strazzar*, romg. cremon. *-er*, berg. *strasser*, mail. com. *strasciê*, gen. *strassè*. Mit *-inus*: piac. *strazzein*.

strepar: *-a su* ‚raiss auf' B. Entspricht it. *strappare*, das auch vielfach in Mundarten vorkommt. *E* statt *a* ist zunächst lomb.: bresc. berg. mail. *strepà;* mail. *strepp*, com. *strepon*, auch tir. *-om* ‚Riss, Ruck'; com. *strépit de gomit* ‚vomito violento che quasi strappa le viscere'. Diez II, 72.[2]

---

[1] Ist tosc. *stégola* ‚ein Theil des Pfluges' dasselbe Wort oder von *hasticula?*

[2] Wie in der Anmerkung zu *fiuba* gesagt wurde, hängen ver. *strepole* ‚stoppeln', bresc. *strepiù* [*strep'l + onem*] allerdings mit *stipula* zusammen, aber Anlehnung an *strepar* ‚ausreissen, entwurzeln, ausrotten' ist mehr als wahrscheinlich. Vgl. afr. *estraper* ‚Stoppeln abhauen'; Diez II, 296.

strengarse A, *string.* B ‚sich nesteln.' Die Wörter *strenga* ‚nestel', *strengaro* oder *strengher* ‚nestler', welche in C vorkommen, sind auch im It. — *stringa stringajo* — vorhanden. Das Verbum kommt in der Bedeutung ‚sich schnüren' bloss hie und da vor, z. B. ven. cremon.; ferr. *instrangar.* In anderem Sinne wird es sowohl im It. als in anderen Mundarten gebraucht. Dass es nicht ganz unbedingt von *stringere* herzuleiten ist, hat Diez I, 403 bemerkt.

striga ‚strigel' B. Stellt *g* den palatalen Laut dar, so haben wir hier die Form *strigia*, *-ar*, welche vielen Mundarten, z. B. der mail., eigen ist und mit it. *stregghia* = lat. *strig'l-is* zusammentrifft. Ist *g* guttural, so hat man die Wahl zwischen ver. *stria* (statt *strija* aus gleicher Quelle) mit eingeschobenem *g* und einer Neubildung aus *strig-* mit blosser Geschlechtsendung. Daraus das Verbum

strigar: *-a* ‚strigel' B.

stropa ‚wid' A, ‚gert' B. Lat. *stroppus* bedeutet ‚Kranz, Band um die Stirne'. (Plinius: ‚tenuioribus [coronis] utebantur antiqui, *stroppos* appellantes.) *Struppus* bei Gellius ist ‚Band, Riemen' (‚struppis quibus lectica deligata erat'), zunächst ein aus Zweigen geflochtenes Band (Festus: ‚Struppi vocantur fasciculi de verbenis factis qui pro deorum capitibus ponuntur'), dann jenes (gewöhnlich aus Wieden verfertigtes) Band, mit welchem das Ruder an den Pflock gebunden wird. (Isidorus: ‚struppos esse dicit vincula quibus remi ad scalmos alligantur' mit einem Beispiele aus Livius Andronicus).[1] Die allgemeine Bedeutung findet sich noch im Italienischen, zunächst in Mundarten. Bloss in einigen Wbb. it. *stroppa* ‚Bindfaden', *stroppella stróppolo*, friaul. *strópul* ‚fettuccia con cui le contadine s'intrecciano i capelli', comsk. *strop, stropa* ‚Strumpfband', im lat. bg. Wb. ‚torquis' *stropa.* Sonst erklären die mundartlichen Wbb. fast immer übereinstimmend das Wort durch ‚ritorta, salciolo, vermena di salcio, ramoscello di vetrice ad uso di legare fascine, legna, viti' also ‚Wiede'. Besonders zu erwähnen ist ven. *stropo* ‚campanella fatta di v i m i n i con cui si stabilisce il remo allo scalmo'; vgl. frz. *estrope étrope* ‚Seil, Tau, cordage qui sert à retenir les avirons sur les tolets, anneau de cordage', pg. *estropo* ‚circulo de cordas que seguram o ramo ao tolete, onde joga quando se rema' mit anderen ähnlichen Bedeutungen, sp. *estrovo.* Vgl. auch Dief., wo *struppus* u. s. w. zunächst durch ‚Ruderseil' glossirt wird. Gen. *stroppu* wird erklärt ‚gassi o anelli di corda'. Vgl. auch bei Carena *stroppo* ‚anello di corda i cui due capi sono impiombati uno coll' altro'. Dann hat das Wort in fast allen Mundarten die von B gebotene Bedeutung ‚Gerte', also biegsam schwanker Zweig von Weiden und ähnlichen Bäumen. Man bemerke ähnlich die Ableitungen mittels *-arius,* um den Baum, ‚die Bandweide' zu bezeichnen; so ven. *stropèr* ‚salcio da legare, vetrice'; ähnlich mail. *stropèra,* bresc. *stropei;* bresc. *stropelera* ‚luogo pieno di vetrici'.

stropar ‚verstopffen' B. So in den nordöstlichen Mundarten; sonst fast überall vorhanden, aber ohne *r*; auch it. *stoppare. R* ist eingeschoben. Möglich wäre Herkunft von *stuppa* ‚Werg' als Mittel zum Stopfen; wahrscheinlicher ist Zusammenhang mit jenem weitverbreiteten und der verschiedensten Bedeutungen fähigen Stammes *top,* welcher dem deutschen Worte *s-topfen* zu Grunde liegt; Diez I, 417. *S* ist also Präfix; mit *ad-:* sic. *attappari.*[2]

---

[1] Vgl. bei Vitruvius: ‚remi circa scalmos *strophis* religati'; also *stropha* und *struppus (stroppus)* dasselbe Wort.

[2] Es fehlt uns hier an Raum, um den zahlreichen Verzweigungen dieses Stammes zu folgen. Wir verweisen daher bloss auf Diez II, 22 s. v. *ciuffo,* II, 82 s. v. *zuffa,* II, 441 s. v. *touffe.* Dann wäre zu untersuchen, ob span. *tropezar en-tropezar,*

stropon ‚panckhart' A. Ich finde das Wort nirgends; sollte es von *stuprum strupo* (Inf. 7) herzuleiten sein?

strucar: *-a* ‚druck aus' B. So ven. ver. tir.; friaul. *strucà struculà;* dann mit *o (ö):* comsk. *strocar*, bresc. berg. *ströcà;* cremon. Inf. *struccà*, 1. Praes. Ind. *ströcchi.* Mit *i*: comsk. ferr. bol. parm. *stricar*, romg. *strichè.* Ueberall mit der Bedeutung ‚ausdrucken, auspressen'. Die Formen mit *u* stellt Diez I, 432 zu dtschm *drucken;* die mit *i* ist er I, 403 geneigt, mit dtschm *strick* in Verbindung zu bringen. Im it. *strizzare (strict-i-are) un limone* und z. B. bol. *stricar un l.* hätten wir demnach trotz der grossen Aehnlichkeit des Lautes und der Identität des Begriffes zwei durchaus verschiedene Wörter. Schneller, der nur die Formen mit *u* berücksichtigt, sieht in denselben das Zusammenfliessen von nicht weniger als drei Wörtern: *drucken*, **structare* von *structum*, ‚insofern aus dem Zusammenfügen auch der Begriff des Drückens hervorgeht', **extorctare* von **extorctum* statt *extortum* mit Versetzung. Abgesehen davon, dass die Bedeutungen durchaus nicht die Aufstellung so vieler Etyma erfordern, da sie sich alle auf den Grundbegriff des Drückens, Pressens sehr leicht zurückführen lassen, ist von formeller Seite einzuwenden, dass *ct* zu *cc* kaum werden kann.

struovo ‚tunckel' B; tir. *strof* dass. Sbst. *strovera*, Vb. *strovirse.* Von *turbidus;* vgl. it. *torbo* nb. *torbido.* Gleiche Metathese des *r* in bresc. berg. *trobe* ‚trübe', romg. *trovd* dass., Vb. *intruvdè;* piac. *strobdum* ‚getrübtes Flusswasser' = it. *torba* od. *torbida*, neap. *trùvulu*, sic. *trubbari.* Frz. *troubler.* Schneller meint, *turbidus* liege etwas ferner als ahd. *truobi truobe.*

stuovèr ‚bader' C[1]; C[2] *stuvaro*, C[3] *stufaro.* Eine überladene Schreibung für *stuvèr*, von *stuva*, entsprechend dem it. *stuf-aj-uolo.* Die Bedeutungen ‚Badstube' und ‚Bader' sind nunmehr veraltet; *stuva stua* bedeuten jetzt überall nur ‚Ofen', so wie andere Vorrichtungen um zu heizen, glühende Kohlen aufzunehmen u. s. w. und *stuver stuer*, *-è* nur derjenige, welcher dergleichen verfertigt.

subia A[2], A[1] *siubia* ‚al'. Diese dem lat. *subula* zukommende Bedeutung hat ven. tir. *subia;* it. *subbia* ist dagegen ‚Meissel'. Man wird in der Form von A[1] eher einen Schreibfehler als Einschiebung eines *i* oder gar *l* annehmen.

subiar: *-a* ‚wispel' B; siehe *sibriolo.*

superbiozo ‚hoffertig' B. So auch bei älteren tosc. Schriftstellern. Noch in Mundarten: friaul. *supierbios*, mail. com. *superbios*, sard. *superviosu.*

supiar C, *sopiar* B ‚blasen'. Mit *u* oder *o* in mehren Mundarten; z. B. ven. ver. tir. bol. parm.: ein bemerkenswerther Fall von *f* zu *p.*

svodare ‚auslären' C. Gleiches Präfix in vielen Mundarten.

T.

tamburlin ‚pauck' B und

tamburlino ‚paucker' A; dann

tamburlo ‚heerpauch' A, ‚pauchen' B. Das *l* findet sich in dieser speciellen Bedeutung noch im gen. *tamburlin:* während it. und mdartl. *tamburlano* verschiedene Geräth-

---

sic. *truppicari* ‚stolpern' nicht mit *top* ‚Klotz' zusammenhängt; die Begriffe ‚Klotz' und ‚anstossen, stolpern' sind verwandt (frz. *choppe* ‚Klotz', *chopper* ‚anstossen' bei Diez 1, 451); mit it. *intoppare* ‚anstossen' vgl. berg. *topicà* ‚stolpern'.

schaften bezeichnen, welche mit einer Trommel Aehnlichkeit haben und zum Theil auch durch die Form *tamburo* bezeichnet werden; so ‚Nähkissen, Kaffeeröster, Destillirglocke, Mehlkasten, Wäschwärmer', im Scherze auch ‚culus'. Vgl. piac. *tamburlà* ‚prügeln' = it. *tamburare;* bresc. *tamberlà*. Diez I, 408.

tármena: *-e* ‚schaben' C; die Form kann ich sonst nicht belegen. Ist sie richtig, so haben wir nicht so sehr ein Suff. *-ĭna* als eine Flexion *tarmes -inis* st. *-itis*.[1] Im chw. *tarna* könnte dann *n* eher *m'n* als blosses *m* vertreten.

tasentar: -a ‚gesweig, gestill'; so ven. tir.; istr. *tasantà*, gen. *attaxeutà* ‚zum Schweigen bringen'; refl. parm. *tasintars*, intr. piac. *tasiutà* ‚schweigen'. Es gibt auch eine Form mit eingeschobenem *r:* ferr. *tarsantar*, das trans. gebraucht wird. Von *tacent-are*.

tátula ‚tâhen' C, d. h. ‚Dohle'. Nebenform oder verdruckt für *táccola;* Diez II, 73.

tavolazo ‚tarezsch' B; in älteren Schriften *tavolaccio* ‚hölzerner Schild'; afr. *talevas;* Diez II, 433. Mit der Sache ausser Gebrauch gekommen.

tegnamo ‚schwarzer Rauch' C. Bei Cecch. 1611 (J. 1346) in einem Waarenverzeichnisse *tegname*; bei Rawdon Brown, L'archivio di Venezia: *Tignami* o Elichrysum ‚pianta di fiori che si diceva fosse vermifuga e facilitasse i mestrui'.

tellier C[1]; siehe *teniero*.

temporale, *le* ‚die chottemper' A; C *li temporali;* B *temporale* ohne Artikel ‚quatertemper'; gewöhnlich *le tempora*, pad. ver. *i tempori*.

teniero ‚armprostseul' ABC[234], während C[1] *tellier;* in älteren tosc. Schriften *teniero* ‚fusto della balestra'. Vgl. noch bei Galiani neap. *teniero* ‚fusto di legno dell' archibugio dove entra la canna'; sic. *tileri* ‚cassa della canna dell' arme da fuoco col calcio', also mit *l* wie in C[1].

teribele ‚beirauchfass' A[1] C[2] (C[1] *turibolo*, A[2] *-ele*), ein weit verbreiteter Idiotismus; es kommt auch im Munde des tosc. Volkes mehrfach vor.

terzerola ‚spreneksеid' A. Mail. *terzirö* wird erklärt: ‚Filo di seta che si trae dai bozzoli di seme, dalle borre di seta o dai bozzolacci cardati o stracciati che sieno'.

tésser in la roda ‚rotbrechen' A.

tessér ‚weber' A. So ven.; pad. *tessar*, ferr. Msc. *tsar* (Fem. *tsadra*, siehe unten), bol. Fem. *tsira* (Msc. *tsdour*), romg. *tsir;* auch pistoj. *tessiera;* grödn. *tišere*. Gleichsam *tiss-arius;* ein seltenes Beispiel von Ableitung mittels *-arius* aus einem Verbum der III. lat. Conjugation.[2] Man kann vergleichen, falls kein Fehler vorliegt, *batèr di bombaxo*, ‚wolschlaher' C[1] (C[2] *batidor*). Andere Mundarten haben *-adr-;* entweder = *ardo*, wie im it. *leggiadro*, oder = *ātor at'r* an ein Verbum der III. Conjug. angefügt: tir. *tessadro*, crem. *-dre*, bresc. berg. cremon. *-der*, parm. *tsader*, piac. *-dar*. B hat *tessador*, *-atórem* statt *-itórem*.

testojazo ‚Flachseide' A[1], ‚slachseide' A[2]. Dazu

testojo *desteso* ‚slecht slachseide' A[2].

toaja *da man* ‚hanttuch' AB ‚zwehell' A; *t. da desco* ‚tischtuch' AB. C[12] haben *tovaja* schlechtweg ‚hantuch' und *mantil* ‚tischlach'. C[34] dagegen *tovaja* ‚tischtuoch' und *mantile* ‚handtuoch'. Ohne *v* in den Mon. ant., bresc. berg. com.; dann sard. *tialla tiaza*. Auch tir. *togaja*, Nbf. von *tovaja*, setzt früheren Abfall von *v*. Am häufigsten bedeutet *tovaglia*

---

[1] Ueber *-in-* statt anderer Flexionsendungen vgl. oben *gendena*, sp. *hambre* = *faminis* u. s. w. Monti verzeichnet ein *stórmeno* = *stormo* statt.

[2] Auch in frz. Mundarten; so bei Jaubert *tessier*.

‚Tischtuch', Dem. ‚Serviette'; übrigens verzeichnet die Crusca für *tovagliuolo, -a* ‚H a n d-tuch' mehr als ein Beispiel, so noch im Lucch., und gleiche Bedeutung hat das Wort in anderen romanischen Idiomen; Diez I, 420.

tola ‚tavel, prett' A; so ven. tir. (nb. *táola*) parm. romg. (bäuer., nb. *tévula*); gen. *toa*. Bei älteren nordit. Schriftstellern, z. B. bei Fra Paolino ‚Schachzabel'; berg. ‚Ratsche' (it. *tabella*); parm. lomb. piem. ‚Eisenblech'; frz. *tôle*. Von *tabula;* Diez II, 441.

tombar: *-a* ‚purczel' B. Das Primitivum von *tombolare*; piem. *tombè*.

tonezar: *-a* ‚donre' B und

tonizar ‚donnern' AC. Die Form von B ist ven. ver. tir.

topinara (geschr. *chopinara*) ‚scher' A; so pad. ver. tir.; ferr. *tup.*, ven. berg. *topinera*. Auch im Fior di Virtù *topinara*. Also *talp-in-aria*. (Im Ital. und in mehren Mundarten bedeutet das Wort ‚via sotterranea della talpa'.) Als Msc., zuerst als Adj. zu *ratt.* comsk. *trapinê*.[1] Blosses Suff. *-in-* : tir. (Nbf.) bresc. *topina*. piac. *-ena*, grödn. *talpina;* Msk. comsk. *topin*, bergsk. *-ì*. Mit *-onem* (neben dem Primitivum): piem. *talpon*, in der Gegend von Mailand *topon* (so auch com.) *tapon tipon trapon*. auch hier oft mit vorgesetztem *ratt.* Eine andere Ableitung ist com. *trapuscè*, im Veltlin *tarpascè*.

topon ‚allber' C. Dem entspricht genau friaul. *talpon* als Synonym von *póul = populus*, it. *álbaro* (Diez II, 4). Woher das Wort?[2]

tórbulo ‚trüb' B; tir. *tórbol;* vgl. Mon. ant. *entorbolao*. Dasselbe Suffix im mail. *tórbor tórber tolbór*, piem. *térbol*, friaul. *torgul túrgul*, neap. *trúvolo*, sic. *trubbulu*.

tórcolo ‚weinpresse' B, ‚presse' C. Dazu

torcolar ‚pressen' BC. Das Subst. auch im Ital., Tir. Gewöhnlich aber bei Subst. und Vb. die contrahirte Form, wo *c'l* zu *chi*, *ć* wird.

torlidore ‚drechsler' C^{234} (C^{1} *tornior*). Das *l* erscheint im bol. *tórel turlidour*, ferr. romg. *toral turlidor* u. s. w.; von *torn'lus*.

tortore ‚traechter' C^{34}, während C^{12} *piria peria* (s. d. W., Anmkg.) haben.

transibolo C^{13} (*tras.* C^{2}) ‚zergangleich'. Ein pedantischer Latinismus, wofür C^{4} *transitorio* ansetzt.

trafegar: *-a* ‚kauf slag' B. Ich verzeichne das Wort nur wegen der zweiten mir nicht deutlichen Bedeutung, die ihm beigelegt wird. Diez I, 421.

trapasso, *tu fa'* ‚du uberschreist' A^{1} d. h. ‚du überschreitest'; A^{2} *tu fa' strapasso*. Umschreibung von *trapassare*.

trar: *el tra lampo* ‚ez pliczent' A; so in manchen Mundarten, im Vic. *tra* ohne Weiteres ‚es blitzt'. Vgl. auch in B *el tra vento* ‚ez wät wind'; gewöhnlich mit *tirare*.

tremoso C^{1} (C^{2} verdruckt *er.*) ‚citernde'. Eine ungewöhnliche Verbalableitung mittels *-oso;* vgl. engad. *tmuos* ‚furchtsam' = *tem-osus*.

trepar ‚scherzen' AB. So noch im Gen. Altven. Schriften kennen das Wort; jetzt noch *trepo* ‚Gesellschaft', aber zunächst in pejorativem Sinne, auch ‚Täuschung, Betrug'

---

[1] Wie ist dieser Stamm *trap-*, der in manchen westlomb. und piem. Ableitungen vorkommt, zu erklären? Tonloses *top-* (oder *taup-*) zu *tap-* mit eingeschobenem *r*, oder *talp- tarp- trap-*? Glaubwürdiger ist der zweite Vorgang.

[2] Ven. friaul. *talpon* bedeutet ‚Klotz, Stück aus einem Baumstamme'. Dieses dürfte zusammenzustellen sein mit mundartl. (z. B. mail. berg.) *tapa* ‚Balken, Scheit, Splitter', dann it. *toppo*, romg. *tap*, sic. *tappu*, it. *zaffo* ‚Zapfen, Spunt, Stöpsel', endlich friaul. *tap*, it. *zeppa* ‚Keil'; von ndd. *tap*, ahd. *zapfo*; Diez I, 409 und II, 82. Das *l* des ven. friaul. Wortes könnte vom Deminutivsuffixe herrühren, welches z. B. im pav. *tapla* vorkommt. — Steht nun *talpon* ‚Klotz' in irgend einem Zusammenhange mit oben angeführten Baumnamen?

also wieder ‚Scherz' in pessimistischer Auffassung. Vielleicht zu mod. *terpier* ‚hüpfen' *trep* ‚ländlicher Tanz', afr. *treper*, nfr. *trepigner* ‚hüpfen, springen' u. s. w. gehörig; nach Diez II, 443 von deutschem *trippen trippeln*, nach Galvani von *tripodare* (*tripudiare*). Von ‚springen, tanzen' zu jeder Art von Unterhaltung, Scherz u. s. w. ist der Weg leicht. Indessen darf nicht übersehen werden, dass tosc. *trebbio* neben der Bedeutung seines Etymons *trivium* auch die von ‚Unterhaltung, Spass' hat und dass umgekehrt dem oben angeführten mod. *trep* zugleich die Bedeutung ‚trivium' zukommt. Und so darf man immerhin der Vermuthung Raum geben, dass die Formel *vj Voc* sich zu *p Voc*. verändert habe, wie im mund. *fopa* = *forea fovia;* andere Beispiele bei Asc. 414, 510, 514.[1]

tresoro ‚schacz' C; in den ven. Quartine v. J. 1420, dann bei Calmo: ein weiteres Beispiel aus it. Mundarten für das *r;* Diez II, 443.

tréspedo A[1], *tríspide*, aber Pl. *trésp.* A[2] ‚drispicz'; dazu

trespi ‚schragen' B. Ven. *tréspio*, wohl statt *tréspido*, bresc. *tréspec*[2] ‚Dreifuss', eben so sen. *tréspide;* it. *tréspolo* ‚Schragen' (*d* zu *l*, und Einfluss der beliebten Endung *-ŏlo*), sic. *tréspitu*[3] dass. Comsk. *trésped* wird erklärt: ‚sorta di telajo che porta il colatojo di latte', wohl ebenfalls in der Form eines Dreifusses. Sonst sind Formen ohne *s* gebräuchlich; it. *treppiede*, berg. crem. mail. *tripè*,[4] bol. romg. *trip*, sic. *trippódu* nb. *trippédi*, sard. *trípita tríbide*, selbst *trébini*.

tresso, *per* ‚noch der zwerch' C. Das Wort ist im Ven. und Friaul. sehr gebräuchlich, hat zahlreiche Ableitungen und die verschiedenen Bedeutungen lassen sich auf den Begriff ‚quer' zurückführen. Von *traverso*, wie schon Ferrari meinte; *rs* zu *ss* wie *dorso dosso*[5] und *a[r]é* zu *é*. Bei Ruzzante *per traesso;*[6] vgl. sard. *traessa* = *traversa*. Auf anderen Gebieten begegnet man nicht oft dem Worte; bol. *d'tres* ‚nach der Quere'; vielleicht gehört hieher bresc. *tresera* ‚legno grosso e lungo che si adatta negli edifizii per reggere tetti e banchi', also etwa ‚Querbalken'.

treumphare ‚wolleben' C (C[41] *trionfare*). Ein älterer Beleg für diese Bedeutung des Verbums als jene aus dem XVI. Jahrh., welche die Crusca anführt.

trombra etwas undeutlich, so dass auch *trombia* gelesen werden könnte ‚posaum auff' B, aber *tromba* ‚posaun'.

tromezar: *-a* ‚scheyd' B. Etwa *tra-mezzare;* vgl. bei Ruzzante *destramezar* ‚zwei Streitende trennen'.

trone ‚tonder' C[234] und

[1] Aus Schneller's Werke mögen zu mod. *trepièr* bemerkt werden tir. *tripolar* ‚mit den Füssen auf den Boden strampfen' (etwas verschieden Azzolini, der auf *sfollezar* verweist und dieses durch ‚scalpitare biade, pigiare il letto con scalpitio' übersetzt), das Schn. ebenfalls mit *trippeln* in Verbindung bringt; er vergleicht auch mail. com. *tripillà*, welches dieselbe Bedeutung des tir. Wortes haben soll. Nach Cherubini aber entspricht das mail. Verbum it. *sguisciare*, also ‚entwischen, durchschlüpfen'; nach Banfi italienischem *guizzare* ‚schnellen, von Fischen', dann *brillare* von Vögeln ‚wiederholtes und schnelles Bewegen der Flügeln', also immer mit dem Begriffe einer hüpfenden Bewegung, die übrigens zu dtschm. *trippeln* ganz gut passt.

[2] Wegen *c* statt *d*, vgl. im Lad. von Fassa *térec* = *tepidus*, in der Mundart von Agordo *rànzec* = *rancidus;* Ascoli 350 vermuthet *i[d]o* zu *i-g-o;* auslaut. *g* wird dann zu *c*. So würde sich auch berg. *lámbec* = *limpidus* verhalten. Indessen ist nicht zu übersehen, dass auch tosc. *rancico*, sard. *ranzigu* vorkommen; hier kann man wohl nur Vertauschung der Suffixe annehmen; vielleicht hatte da auch eine Verbalableitung mittels *-icare* einigen Einfluss.

[3] *d* zu *t*, so *úmitu* nb. *úmidu*.

[4] Im Mail. Com. wird *tripè* auch für ‚fauler Mensch, Dummkopf' gebraucht, und in dieser figürlichen Bedeutung kommt auch die mail. Form *trèspet* vor; ausl. *d* zu *t*.

[5] Asc. 516 scheint Elision des *r* vor *s* wegen des vorangehenden *r* anzunehmen.

[6] Nicht anders bei Ruzzante *roesso* = *roverso*.

tronezar ,tonrn' C[2,3], während C[1] in beiden Wörtern, C[4] im zweiten kein *r* aufweist. Das *r* ist noch heutzutage in lomb. aemil. Mundarten gebräuchlich, auch neap. *truono,* sic. sard. *tronu* und alttosc. *trono.* Selbst die Endung *-e*, die man geneigt wäre, für einen Druckfehler anzusehen, findet sich in der altcom. Passionsgeschichte.

trottiero ,drober' A. Vgl. afr. *trotier.*

turlo ,chnopsez' A nach *campanile.* Das deutsche Wort ist wohl *knospe,* verwandt mit *knopf*, welches letztere Wort für die Spitze, die Kuppel von Thürmen u. ä. gebraucht wird. Im Ven. findet man *turlon* ,voce antica che significa la cupola del campanile'. Die am leichtesten sich darbietende Erklärung ist die von *turr-ula* (Demin. zum Masc. geworden); indessen kann man sich weiter umsehen. Lat. *tholus* wird im Mittelalter besonders im Hinblick auf den Glockenthurm angewandt; s. DC. s. v.[1]; die Einschiebung des *r* macht keine besondere Schwierigkeit. Im Mittelgriech. entspricht τρούλλος, dann τρούλλα, selbst τούρλα, altgriechischem θόλος, lat. *tholus*, und dass ein byzantinisches Wort nach Venedig drang, wäre sehr leicht verständlich. Geübtere mögen dann entscheiden, woher das mittelgr. Wort stammt, ob die von DC. gebotene Etymologie von τρούλλα ,Kelle' wegen der Aehnlichkeit der Form richtig ist, ob θόλος oder *turris* irgend einen Anspruch darauf haben.

V.

valessio ,valessi' A; ven. ,specie di tela di canape e cotone a guisa di fustagno'; piac. *valess* ,sorta di tela di cotone', parm. *valessi* ,specie di fustagno'. In der Valtellina bezeichnet das Wort einen wollenen Frauenrock. Auch einige it. Wbb. verzeichnen *valessio.*

valo ,wanne' B; mail. com. berg. mod. bol. friaul. *vall val;* regg. *ballett;* von *vallus* Demin. von *vannus* bei Varro, ohne die Mouillirung des it. *vaglio;* Diez II, 77.

vànder: *-i* ,swing das futter' B; so tir. bresc.; bellun. *vande* (Asc. 311), friaul. *vandi,* com. *vant,* lat. *vannĕre; nn* zu *nd.* Nach der lat. I. (vgl. *vanare* bei DC.) bresc. *vandà,* piem. *vanè*; nach der II. bei Rosa *andèr*, nach der IV. bresc. crem. cremon. *vandì*, berg. *andì*. Mail. com. *vantà* = *vannitare.*[2] Sonst auch eine neue Bildung von *vallus:* it. *vagliare,* bol. *vallar,* romg. *valè,* friaul. *valà, sv.,* com. *valà;* parm. *baltar,* regg. *-er* = *vall-itare.*

vardenapo C[1], C[2,3,4] *guardan.* ,fürtuch' nach *tola, tovaja, mautil.* Im Ital. (wenigstens bei älteren Schriftstellern; ob es in Toscana noch gebräuchlich, wüsste ich nicht anzugeben) finden wir *guardanappo* ,Handtuch', nach der Crusca ,forse perchè si tiene in sul nappo (,Becken, Waschbecken' oder ,Napf, Wasserkrug'?) preparato per dar l'acqua alle mani'. Diess stimmt nicht ganz gut zu jener Bedeutung, welche *guarda* in zahlreichen anderen Composita hat; aber auch ,Napf-Schützer', als ob es sich zunächst um die Tücher zum Abwischen der Gläser handelte, ist nicht vollkommen befriedigend. Auch im Sard. (ob nur in älteren Schriften?) und im Sicil. wird das Wort mit gleicher Bedeutung verzeichnet. Im Tosc. kommt auch *guardanappa* vor; das *-a* der Endung kann nur eine Angleichung zu dem von *guarda* sein,[3] da tosc. *nappa* ,Quaste' nicht gemeint sein kann und zu dem mundartlichen *mapa napa* für ,Handtuch, Wischtuch' das Wort

[1] Vgl. auch s. v. *tolus* ,pumellum ensis', also wieder ,*Knopf* des Schwertes'.

[2] Vgl. bei Favre *venter* ,vanner'.

[3] Vgl. sen. *grattacacia* = *-o.*

guarda- nicht passen würde.[1] Die deutsche Uebersetzung ist wenig zutreffend. ‚Fürtuch' bedeutet doch nur ‚Schürze' und diess lässt sich mit dem italienischen Worte nur dann in Zusammenhang bringen, wenn man den — doch nicht vorwiegenden — Gebrauch der Schürze als Mittel um Gläser abzuwischen in's Auge fasst.

vargo (geschr. *nargo*) ‚schrit' B. So in den ven. Quartine von 1420. Friaul. *varc vargh* ‚passo, spazio misurato dal divaricamento de' piedi in andando', ferr. *vargh* ‚tratto, spazio', dann ‚sito libero, vuoto', imol. *vergh* ‚passare degli uccelli, spazio da un albero all' altro'. Istr. *bálago* ‚passo' ist wohl dasselbe Wort. Gewiss die suffixlose Ableitung von *varcare*, welche im it. *varco* eine verschiedene Bedeutung hat. Schneller führt auch ein grödn. *var* an. Vgl. das Verbum in der Bedeutung ‚kommen': zu Intra am Langensee *vergoo* ‚gekommen', *vergà sgiù* ‚herunterkommen', Asc. 257; in der Bedeutung ‚verstreichen (der Zeit)' bei Ruzzante ‚el no *varga* tri dì = non passano tre giorni', Magagnò ‚no *varga* troppo ch'a farò del resto = non passerà molto che ecc., fra non molto io ecc.', sard. *dies barrigant* ‚i giorni passano'.

varotaro ‚underfütrer' C und

varoter A[1], *varater* A[2] ‚fechchursner'. Ven. *varoter*, friaul. *-ar; Varotari* auch als Familiennamen. Von *varo*, it. *vajo*, eine Ableitung mit vermittelndem *t*.

veleta ‚veiol farbe' C; it. *violetto*. Die Form ist sonst unbekannt.

vendemar: *-a* ‚lis ab' B. So, ohne *i*, istr. ver. *vendemare*, friaul. *-à*, bol. *vindmar*, romg. *-è*, ferr. *vandmar*, sard. *binnennare*. Sonst *-mià*, *-mbià* (mail. wie *scimbia* = *simia*, it. *grembo* st. *grembiò*), *-gnà* (gen.; *mj* = *ñ*). Piem. *vendumià*, dann auch unter dem Acc. *vendúmia*.

ventrichi ‚waden' B. Ein Deminutiv von *venter*, wie im ‚lat. *venter cruris*, gr. γαστροκνήμιον, cat. *ventrell de la cama*, churw. schlechtweg *vantrigl*'; Diez II, 162. Sonst konnte ich diesen Ausdruck in keiner ital. Mundart nachgewiesen finden. Vgl. berg. *botas* ‚Bauch' und *botassöl* ‚Wade', und das von Diez angeführte sp. *pantorrilla* ‚Wade, eigentlich Bäuchlein', von *pantex*.

ventriera ‚lendner' A[2], ‚leidner' (= *lendn.* od. *leibner*?) A[1], ‚lener' C; mail. *ventrera* ‚arnese sostenitore del ventre per le donne incinte e per gli obesi'. Für das Tosc. kennt Fanfani *ventriera* ‚bolgia o bisaccia che portano al ventre i mercanti di bestiame per uso di tener dentro denari'; in gleicher Bedeutung gen. *ventrea*.

vera ‚ringkt' A, *vera de ariento* ‚silbrein peinwurff' B; so ven. ver. tir. com. mail. berg. bresc. cremon. crem. in der allgemeinen Bedeutung ‚Ring', mehrfach auch ‚Ehering', und in der speciellen von it. *viera ghiera* (§. 1 der Crusca) ‚cerchietto di metallo o d'altra materia che si mette intorno all' estremità o bocca di alcuni arnesi, utensili, strumenti,

---

[1] Die späteren Ausgaben von C bieten für das Französische *gardenape*. *Nappe* hat hier bekanntlich die ursprüngliche Bedeutung, und es ist ein ‚Tischtuch-Schützer' gemeint; DC.: ‚orbiculus ligneus vel ex alia materia, in quo vasa mensaria reponuntur ne sordescat mappa'. So Littré: ‚grande plaque d'argent ou d'étain avec de fort petits rebords, où l'on mettait le pot à l'eau, le vin et le pain', auch ‚porte assiette d'osier pour protéger la nappe'. Wenn also DC. und Littré auf it. *guardanappa* in seiner gewöhnlichen Bedeutung, wie auf ein mit dem französischen identisches Wort hinweisen, so ist diess nicht richtig. Eine andere Frage ist, ob in unserem Glossare nicht wirklich die französische Bedeutung gemeint ist, und da wäre zu untersuchen, ob der Ausdruck in diesem Sinne in Italien je volksthümlich war. Für das Lat. haben die späteren Ausgaben *cinctorium*, für das Span. *zignidor*.

perchè non si fendano o per ornamento'[1]; in anderen Mundarten wie ferr. piac. parm. *vera*, bol. *veira*, romg. *vira*. Demin. sic. *valora*,[2] neap. *veruletta*, bloss in letzterer Bedeutung. Im Cremon. auch *vera della roda* ‚Nabereif' [eben so churw.]. Wenn auch it. *ghiera* an *gherone* denken lässt, wobei sich die Bedeutungen zur Noth in Einklang bringen liessen, so verweist das stete Vorkommen des *v* und die Bedeutung ‚Ring' unabweislich auf lat. *vĭria* (Diez I, 445), welches im friaul. *vierie verge*[3], gen. *veia* auch das Hiatus-*i* rettet. Im Ital. wird *ie* von secundärem *e* herrühren; vgl. *nivis neve nieve*. In der von Diez nicht erwähnten Form *ghiera* wird *v* durch *g* ersetzt worden sein, entweder an und für sich, wie in *golpe* = *volpe* oder möglicherweise durch die Doppelförmigkeit des folgenden homonymen Wortes.

vera AC[1], *viera* C[234] ‚zilpolez'; it. *viera ghiera* ‚dardo o freccia antica', überall mit der Sache ausser Gebrauch gekommen.[4] Hier entschliesst man sich schwer, auf das von Diez II, 35 vorgeschlagene deutsche *gêr* ‚Geschoss' zu verzichten, und dennoch wird man dazu von zwei Seiten her gedrängt. Einmal durch die Nebenform mit *v;* da *g* zu *v* doch kaum angeht; andererseits durch das Wort

vereton ‚pfeiel' A, ‚pfeil' B; it. *verretta*. *-one* (nach der Crusca mit zwei *r*, bei Anderen wohl richtiger mit éinem). Für dieses Wort wäre Diez I. 445 geneigt, *vīpera* zu Grunde zu legen, er fügt aber hinzu, dass gegen Herleitung aus *vĕru* sich nichts einwenden lässt. Wir halten uns an dieses Etymon, welches auch durch die Form *viera,* die wir von *veretta* nicht zu trennen vermögen, unterstützt wird. Und hier wiederholen wir: *v* durfte zu *g* werden, wollen aber die Möglichkeit nicht ausschliessen, dass die Form *ghiera* vom deutschen Worte beeinflusst worden sei.

verigola AC[2], *vorígolo* C[1] ‚negber' A, ‚nabigar' C. Ven. *verígola*, friaul. *-e*, *virigule*. Von *vĕru* mit Suff. *-ic'l-;* frz. *vrille*. Mit *-uc'l-:* sen. *verrocchio* und auch in Florenz die berühmte Goldarbeiterfamilie *del Verrocchio;* gen. *veruggiu*, sic. *virruggiu* ‚spillo da botti' Mit *-ubul-:* comsk. *verobi virobi* (bei Papias latinisirt *verubius*), dann *verobgi verópol*. Valcamonica *veroplo*, Val di Scalve *vereplo*. Hieher gehört wohl auch *sgaróbi* ‚succhio', trotz der Aehnlichkeit im Laute mit it. *sgorbia* (zu *guvia*, Diez I, gehörig); mail. *carobi* ‚trivellone del bottajo'. Mit *-ic-ell-:* it. *verricello* (wieder zwei *r* wie in *verrettone*). Mit *-ŏlus*: com. *virö;* und *-inus*: *virolin*. Mit *-ina*: it. *verrina*, gen. *verinha*, sic. *virrina*, piem. *vrina*, sard. *berrina barrina*. Mit *-alis (?):* neap. *vriala vergala* (Puoti)*;* mit *-aria*: neap. *vergara vregara* (Galiani). C[2] hat als Synonym *treveli* (für *trevelo* oder *trevelî*?),

---

[1] Beispiele: un corallo, una crocetta con ghiera d'argento; un corno con ghiera d'argento ad uso di bere; un bastone con ghiera d'oro.

[2] Statt *varola;* vgl. *vuscaloru*, *varcaloru* st. *-arolu*, it. *-aruolo -ajuolo*.

[3] Vgl. afr. *verge* ‚Ringe' im Dit du vrai aniel ed. Tobler. Vgl. auch im Comst. *vergela* ‚verga tonda di ferro che munisce, in forma d'anello, l'orlo della pentola'. Wohl eher zu *viria* als zu *virga*, das einen zu unbestimmten Ausdruck abgäbe, gehörig.

[4] Hie und da (z. B. mod.) bedentet das Wort auch ‚Stockzwinge', jener unten geschlossene breite Ring von Eisen, welcher oft auch mit einer Spitze versehen ist. Beide Wörter machen da Anspruch auf Berücksichtigung, je nachdem die Bedeutung ‚Ring' oder ‚spitziger Pfeil, Speer' in's Auge gefasst wird. Vgl. in letzterer Hinsicht it. *gorbia* ‚picciol ferro fatto a piramide nel quale si mette il piè del bastone' und zugleich ‚punta di strale'. [Wohl dasselbe Wort mit *sgorbia* ‚Hohlmeissel', in Mundarten ohne *r*, neap. *gubbia*, lucch. *sgubbia* = span. *gubia*, lucch. *sgobbia*, romg. *sgobba*, ferr. *sguiba* = port. *goiva*.] Galvani spricht sich für *veru* aus; während für mod. *vera* ‚Ring' er ebenfalls an *viria* denkt.

C[94] nur *trevello*, und das ist der in Mundarten, besonders in lomb. aemil., am häufigsten vorkommende Ausdruck.

verla: *-e* ‚weigsel' A, ‚ambreln' C. So in den ven. Quartine del XV. secolo, wozu die Anmerkung ‚nome volgare indicante una varietà di ciliegie', dann bei Magagnò; noch jetzt im Vic. Es wird wohl nicht von it. *visciola* = ahd. *wihsela* zu trennen sein, welches sehr abweichende Darstellungen erfuhr; siehe Diez I, 445 wozu mod. *vescra* (*cs* zu *sc* und *l* zu *r*[1]), friaul. *uisine*[2] hinzuzufügen ist. Vgl. auch Hehn, Kulturpflanzen und Hausthiere, S. 294. Wenn seine Vermuthung, dass der Stamm zuerst *wisl* gelautet habe, richtig ist, so hätten wir ein Beispiel mehr von *s* vor Liquida zu *r*.

versor ‚pflugt' AC: so ven. ver.; ven. Nbf., pad. *-uro*, ampezz. (Schneller) *arsuoi;* in einigen Dörfern des Mail. *roversor*. Gewiss von *versorium;* ein Etymon, das Biondelli und Schneller mit Rückhalt, Ascoli dagegen entschieden vorbringt. Vgl. bei DC. *versorium* als Synonym von *aratrum* ‚instrumentum rusticum quo terra versatur'.[3] Eigentlich bezeichnet das Wort nur einen Theil des Pfluges ‚die Scharre' (so im Friaul.[4]), ‚die breite Schaufel, welche die Rasenbank unten erfasst und u m s t ü r z t'; frz. *versoir* ‚oreille de la charrue'.[5]

verzo ‚schillert' B, während A *guerzo* ‚schilliger'; it. *guercio*. Das Wort scheint in den jetzigen Mundarten nicht üblich zu sein. Für den Anlaut vgl. mundartl. *vera vardar* = *guerra*, *guardare*.

vesinar (sprich *ss* aus): *-a* ‚feyste' B. So bei Magagnò. Demin. von *visia*[6], it. *vescia* und daraus das Verbum. Vgl. sard. *písine*.[7]

veta ‚haubt' B d. h. wohl ‚Haube'. Man möchte an lat. *vitta* ‚Kopfbinde der Priester' denken.[8] Indessen bietet sich leichter der Ausdruck *oveta* dar, welcher im Veltlin und zu Bellinzona ‚Haube' bedeutet. In einer Urkunde des Archivs von Como v. J. 1258 ‚servitores habeant in capite *ovetam* sive beretam rubeam'; im Dazio von Mailand (XV. Jahrh.) ‚*ovette* de bombaso, de lino'. Monti, dem ich diess Alles entnehme, vergleicht dtsch. *Haube*. Das lat. bg. Wb. hat auch ‚haec infula' *la oveta*.

veterano in der Bedeutung ‚alter Mann' B[2]; friaul. *vedrun*. Vgl. rum. *bętrųn*.

vezuolo ‚fesslein' B; it. *veggia* + *uolo*. Belege für das Demin.: piac. parm. *vzöla*, pad. *vezoleta;* Masc. berg. *esöl*, romg. *vizol vizulen;* ver. *vezoto*. Diez II, 78.

---

[1] Nach Galvani von *uvescere*; ‚e quindi *cerasus vescula* o *vescera* se non vale troppo genericamente *mangereccia*, varrà tenera ed *uvescente* per distinguerla della *dura* detta *cornucerasus*'.

[2] Wie rum. *višine*. Ueber die Verbreitung des Wortes im Slavischen, auf welche Diez hinweist, ist Mikl. Fremdw. unter *višnja* nachzusehen.

[3] Man vergleiche noch lat. *versura* ‚ubi sulcus unus desinit alterque incipit, a boum conversione' (Forcellini), sic. *virsura virsana* dass., bei DC. *verseria* ‚aratio', *versana* ‚terra proscissa', bei Favre *versenne* ‚sillon tracé par le laboureur dans toute la longueur du champ'.

[4] Friaul. *uarzine* ‚Pflug' dürfte ebenfalls von *vertere* herstammen.

[5] Andere Benennungen für ‚Pflug': romg. *pardghir*, bergsk. *pertegat*, von *pertica;* comsk. *burala*, nach Monti, von *buris;* wo also von der Pflugsterze ausgegangen wird. Im Comask. wird lat. *culter* in der Form *coltra contra* für ‚Pflug' gebraucht; die Benennung eines Theiles bezeichnet das Ganze. *Piò* (Diez I, 29) in der Lombardei ‚Pflug', in aemil. Mundarten ‚Pflugscharre'. — Crem. *uzadel* = **usatellum* (Diez II, 393), das Geräthe κατ' ἐξοχήν. — Ueber lad. *cadreja* u. s. w. Schneller 225

[6] *l'issina* auch bei Honnorat.

[7] Damit vergleicht sich *vèner* bei Jaubert, der es auch aus Rabelais belegt.

[8] Ueber romanische Wörter aus *vitta* siehe Diez II, 79 und II, 192. Zu letzterer Stelle füge man hinzu sic. *vitta* ‚striscia di panno'.

vianaro ‚wianaro' A. Schmeller IV, 93: ‚Der Wiener (im XIV.XV. Jahrh.), Wiener Pfenning, deren 7 Schillinge oder 210 Stück einen rheinischen Gulden machten'. Er führt dann unser Glossar an, liest aber unrichtig *manaro*.

vianda ‚richt' A. So bei Cecch. 1607 (J. 1322) ‚sia pasudo uno povero de la *vianda* che manzarà li frari' ‚von der Speise, den Gerichten'. It. *civanda*, mit Ausfall des *v*, wie im frz. *viande*, welches, wie bekannt, einst ebenfalls die allgemeine Bedeutung ‚Nahrung, Lebensmittel' hatte. Sard. *vianda, fianda, bidanda* ‚pasta da minestra', *vianderi f.* ‚vermicellajo'. Von *vivenda*, Diez II, 453.

visch[i]azo ‚gert' A. Ven. tir. mail. (in letzterer Mundart als bäuerisch bezeichnet) findet man *vis'cia*, daraus *vis'ciar* ‚vergheggiare', *vis'ciada* ‚scudisciata'. Eben so friaul. *vuis'cie uis'cie*, Vb. *vuis'cià uis'cià*. Comask. ist *s* mit *ć* zu *š* verschmolzen *viscia viscià*; es erscheint aber auch *l*: *viscla visclà*; auch im Churw. *visclar*, im Enneb. auch *vistla* (Asc. 356 nach Haller). Mit Suff. *-azzo* kann ich das Subst. nicht belegen; wohl aber finde ich pad. *vis'ciazzar*. Mit *-atta*, *-otta*: tir. *vis'ciatta vis'ciotta*. Asc. 284, Anm. 3 führt das Wort unter andere, die ursprüngliches *l* bewahren, ohne sich über das Etymon näher zu erklären.[1] Monti verzeichnet auch aus dem Veltlin *vischi* ‚rami verdi o secchi'.

vituario ‚czerung' C. *Victu-arium* statt des gewöhnlichen *victu-alia*. Auch die Crusca kennt *vittuaria*.

Z weich.

zago ‚torschuler' B, in A *zago scolare* ‚schuller', dann *z. da epistola* ‚epistler', *z. da evanzelio* ‚ewangeliger', C *zago* als Synonym von *schuoler* ‚schüler'. Ven. friaul. *zago* ‚Cleriker', pad. ‚Ministrant'; sic. *jácunu* ‚educanda del monastero'; sard. *giágonu* ‚sacrista, chierico'. Im lat. bg. Wb. ‚diaconus' *ol zágen* (sprich *zághen* aus). Gleiche Verkürzung des Wortes wie in *zago* im rum. *diak*, ngr. διάκος. Vgl. auch Mikl. Fremdw. s. v. *dijakon*.

zeladia A, in A[2] auch die Nbf. *zelaía* ‚sulez'. Die erste Form ist noch im Ven. Tir.: neben *zeladina* gebraucht; die zweite noch in Calmo's Gedichten. Auch aret. *gialladia* nb. *gialladina*. Dazu

zelaria ‚galreit' B.

zenochiali ‚bochel chemling' A. Wie *brazali*, *cosali* gebildet. Im Ital. findet sich kein *ginocchiali* verzeichnet.

zenso ‚genann' C. So ven.; nach Boerio vom lat. *gens*. Das Wort drang auch in das Neuslovenische; siehe Mikl. Fremdw.

zenzevro ‚ingber' A, *zénzero* ‚igwer' B. Es werden in A erwähnt *z. michi* und *z. beladin*. Die Form von B ist tosc. pad., auch ven. *zénzaro*; in der Form von A findet sich, tosc. *zenzóvero* (übrigens auch *zenzévero*) gegenüber, der ursprüngliche Vocal *i (e)* wieder, wie span. prov. u. s. w. It. *zinzibo* steht dem lat. *zinziber* = *zingiberi* ebenfalls sehr nahe; Diez I, 450.

zezunar B, *zuzunar* A, *gegiunar* C[2] ‚fasten', dazu *zuzun* ‚nuecht' AC; in B als Nbf. und C[1] *zunar* ‚fasten'. Die ersten Formen decken sich genau mit *jejunium*; beide *j* erfahren gleiche Behandlung; sie werden durch *dj* zu *z* oder *ǵ*. In A glich Assimilation

[1] Vgl. auch bei Bridel: *vouista* ‚verge pour fouetter les enfants', *vouistà* ‚fouetter', *vouistahie* ‚l'action de fouetter'. — Gehört istr. *visculà* ‚dimenarsi per lo prurito prodotto dagl' insetli parassiti' irgend wie hieher?

das erste (immer tonlose) *e* dem (oft betonten) *u* der folgenden Sylbe an. Gerade so comsk. *des-giungiunà* mit eingeschobenem, vielleicht ebenfalls durch Anklang hervorgebrachtem *u*. Dass beide *j* in gleicher oder durch Neigung zur Dissimilation in verschiedener Darstellung bleiben, kommt besonders in ladinischen Mundarten oft vor: fassan. *žažunar*, grödn. *giašunè* [churw. *giginar jaginar* u. s. w.]. Tiraboschi führt aus dem XVI. XVII. Jahrh. *zezünà*, Adj. *zezü;* vgl. auch sard. *giaunai* = *je(j)unare*. Schuch. III, 298 wäre geneigt, auch it. *digiunare* aus *'je'jun. d(j)edjun.* zu deuten, was aber, da kein sonstiges Beispiel der mundartlichen Entwicklung von *d* aus *j*, *ĝ* vorliegt, zu gewagt erscheint. Die Form von BC[2] findet sich auch im it. *giunare*, ven. friaul. *zunà*, piem. *giuner;* die erste Sylbe fiel aus Scheu vor vermeintlicher Reduplication weg; nach Schuch. II. 460 zuerst *(j)ejuniare*, dann *juniare*.

ziobiadì A[1]; siehe *zobiadì*.

zipun ,wammes' B; mit *i (e)* statt *u*, wie ven. tir. cremon *zipon*, comsk. *gipon*, bol. *zibon;* gen. *gippun*, sic. *jipunni*, sard. *gippuni*, neap. *jeppone*. Uebrigens kommt das *i* auch unter dem Accente vor: mail. [churw.] *gippa*, parm. piem. *gipa*, com. cremon. *gibba;* zu *e* geworden: crem. *zepa*. Diez I, 214.

zo ,joch' A; noch mehr contrahirt als ven. *zoo*. Die meisten nördlichen Mundarten kennen eine Form mit *v: giov, zov; giof zof zuf*, gen. *zuvu* [auch churw. *juf, giuf*]. Bei Fra Paolino *zovo*. *V* tilgt den Hiatus nach Abfall von *g*, wie Diez Gramm. I[3], 189 lehrt, oder nach Asc. 91 **jugvo juvo*.

zobiadì (A[1] auch *ziob.*) ,donerstag' A, aber *zobia santa* ,antloztagt' ohne *dì; zuoba* B und *zuobadì* C ,pfineztag'. Der erste Theil des Compositums, welcher aus **jovia [dies]* stammt, erscheint in zahlreichen Mundarten (auch im Sard.); Bembo gebraucht in seinen Schriften *giobbia*. Von lautlichem Standpunkte bemerke man *vi + Voc* zu *bi + Voc (bbi)*, wie in *gabbia* aus *cavea;* im Friaul. *joibe* wird das *i* retrahirt; im ven. *zoba*, vgl. BC, fällt es weg. Der betonte Vocal *ŏ* erscheint als *ö* im mail. (nur noch auf dem Lande) *giöbia*, auch comsk. *giöbia* od. *giöbiana grassa*, comsk. *giöggia*, gen. *zöggia (bj = ĝ)*. Die ven. Nbf. *zioba*, wie in A[1], weist *io = ŏ* wie in *niovo, liogo*, während im *uo* von BC die gewöhnliche Darstellung dieses Diphthonges begegnet. Verschiedene Formeln von *jovia* im Churw. bei Asc. 247.

zoja ,chrenczlein' A. So im Bovo ed. Rajna. In den Sonetten bei Gidino: ,Europa una *zoyetta* de fiori pone sovra le sue corne'. Noch Ferrari: ,*zoja* Veneti pro corona'. Heutzutage ven. *zogia de morto* ,Kranz auf dem Sarge von Kindern und Unvermählten als Zeichen der Jungfräulichkeit'. Istr. *zuja* bedeutet ,Kranz' überhaupt.

zunar und

zuzunar, siehe *zezunar*.

zuoba und *zuobadì*, siehe *zobiadì*.

Z hart.

zaffa ,crembel' C. Daraus

zaffare ,zucken' A. Gehört zu einem weitverbreiteten Stamme mit der Grundbedeutung ,Pfote, Kralle', welcher das in der Anmerkung zu *granfia* erwähnte Abwechseln zwischen *p*, *"p*, *f*, *"f* aufweist; dazu kommt hier das verschiedene Verhalten

des bald dentalen, bald sibilanten oder palatalen Anlautes.[1] *Tap*: vgl. piem. berg. bresc. cremon. *tapinà*, mail. *tapascià* ‚sgambettare, zampettare, far passi piccoli e frequenti‘.[2] *Zap-*: ven. *zapar* ‚mit den Füssen treten‘, berg. (bei Assonica) *zapolar* dass.[3] *Zamp- ciamp-:* it. mund. *zampa (sanpa)*, sic. *ciampa*. *Zaf- ciaf-:* unser *zaffa*, sic. *ciaffa*. *Zanf:* ostlomb. *zanfa sanfa*, Vb. *zanfà* ‚mit den Krallen ergreifen‘.[4] Vgl. was Diez unter *tape* II, 435 und *ceffo* II, 19 sagt.

zanca ‚stelcz‘ B. Eben so ven. mail. ferr. bol. romg. *zanc*, mod. *zang zånghen*. So auch span. *zanco*. Es hat auch die Bedeutung ‚Holzschuhe‘: comsk. Plur. *zanc*, mod. *villan zancà* ‚rustico rozzo ed in soccoli‘; neap. *zangose;* zu vergleichen mit prov. *sanca* ‚Cothurn‘. *Zanca* (tosc. auch *cianca*) bedeutet endlich it. sp. ‚Bein‘, *sanco* ‚Bein, Stiel‘, sard. *zancone* ‚Schienbein‘. Diez I, 448 sieht die Bedeutung ‚Bein‘ als die ursprüngliche an, und bringt das Wort mit ags. *scanca* ‚Bein, tibia‘ in Zusammenhang. Muratori dagegen, und nach ihm Galvani, gehen von *tzanga* im Cod. Theod. aus, also zuerst ‚Schuh, Holzschuh‘, dann ‚Stelz‘ als ‚hoher Holzschuh‘[5] und dann ‚Bein‘. Woher friaul. *zighie zeghie* ‚Stelzen‘?[6]

zanco ‚linck‘ AC. So ven. ver. tir.; friaul. *čanc* [churw. *šanc*]. Istr. *sanciér* ‚linkhandig‘. Für *stanco* Diez II, 81. Schneller bestreitet diese Deutung und leitet das Wort aus dem Deutschen her.[7]

ceda ‚hech‘ C; siehe *cesa*.

célega ‚sperch‘ AC; so ven. (sammt dem Demin. *celegato*), tir.; romg. *zelga*. Ferrari denkt an *aucellica*, das ein Seitenstück zu *avica* ‚Gans‘ abgäbe. Schneller, der noch *zilega* in Valsugana und ampezz. *cillia* verzeichnet, vermuthet *avis cellica* ‚von *cella* im Sinne von Getreidekeller, wie sp. *cilla*‘.[8]

cerchia C²: *-e* ‚pflegel‘. Zunächst aemilianisch: parm. mod. romg. *zercia*, bol. Msc. *zeirć*, mit *-atus:* bol. *zeircià*. Doch auch ven. *cerchiaro* ‚nome che in qualche luogo della campagna si dà al coreggiato‘, tir. *cercier*.

zerfojo ‚klee‘ B. So mod. *zerfoj*. Wie Galvani richtig bemerkt, eine Verwechslung zwischen *caerefolium* ‚Körbel‘ und *trifolium*. Ob sie, wie wahrscheinlich, auch anderswo vorkommt, weiss ich im Augenblicke nicht anzugeben.

cernir: *-i la lana* ‚czawsc die wolle‘ B; ven. tir. bresc. wird das Verbum *cernere* in gleicher Bedeutung gebraucht.

---

[1] Beide Erscheinungen wiederholen sich oft in Wörtern deutschen Ursprunges; siehe Diez s. v. *tape* I. 409 und die Anm. zu *stropar*.

[2] Friaul. *talpe*, dessen *l* sich mit dem von *talpon* = *tapon* vergleichen lässt. Siehe Anmkg. zu *topon*.

[3] Ven. *zapar* vom Pferde, auch it. *zappare* ‚scharren‘ scheint gegen obige Deutung zu sein und auf Zusammenhang mit *zappa* ‚Haue, Hacke‘ zu deuten. Lässt sich aber dieses noch dunkle Wort (Littré und Scheler von *sappa* bei Isidorus?) nicht vielleicht auch mit dem oben besprochenen Stamme in Zusammenhang bringen? Man bemerke *marra*, das im It. die Bedeutung von *zappa*, im Sard. aber sowohl diese als die von *zampa* aufweist.

[4] Wohin gehört das mund. (z. B. ven. berg.) *zata* mit der nämlichen Bedeutung ‚Pfote, Tatze‘? Siehe Anmkg. zu *zoto*.

[5] Berührung der zwei Begriffe ‚Stelzen‘ und ‚Holzschuhe‘ findet auch im bresc. *sgálmere* mit ersterer Bedeutung statt, während friaul. pad. ver. *sgálmare* letztere Bedeutung aufweisen. Man kann auch vergleichen frz. *échasses* ‚Stelzen‘ und ‚Schlittschuhe‘. — Mit ‚Stelzen‘ berührt sich auch ‚Krücken‘; mail. *scrózzol (ex-cruc-cola)* hat beide Bedeutungen; *stampelle* ist it. ‚Krücken‘, bresc. (hier auch *tamp.*) crem. ‚Stelzen‘; aret. *scacci* ‚Krücken‘ ist wohl nur das so eben erwähnte frz. *échasses*.

[6] Andere Ausdrücke für ‚Stelzen‘: it. *trámpoli*, mant. *sgamberla sganzerla*, lomb. *scanferle*; piac. *sgaramp*, gen. *sgampi*; friaul. *celür*.

[7] Sic. *sanco* ‚gamba storpiata‘ theilt mit *zanca* die Bedeutung ‚Bein‘, mit dem Adj. *zanco* den pejorativen Begriff ‚linkisch‘. Vgl. sard. *zancúnu* ‚zoppo, sciancato‘, tosc. *ciancanella* ‚persona sciancata‘, deren Anlaut kaum erlaubt, an *ex-anca-* zu denken. Auch berg. *zåghen* ‚storto, malfatto‘ dürfte hieher gehören; Abfall von *n* ist in dieser Mundart (allerdings zunächst nur vor Dentalen und Labialen) sehr üblich.

[8] Ist gen. *siaun* ‚passera di palude‘ = *silag-un*, *si[r]a[g]un*?

cesa A[1], *zessa* A[2], *ciesa* ‚czawn' B; ven. *ciesa,* tir. *cesa,* ver. pav. *sesa,* berg. (vgl. lat. bg. Wb. ‚seps' *la cesa*) parm. piac. regg. *seza*, mail. com. *scesa;* friaul. *cise.* Msc. bresc. crem. *ses.* Die Crusca hat *cisale* und auch neuere Wbb. verzeichnen *cesale.*[1] Vom Partic. *caesus*; Diez II, 20[2]. C[2] hat *ceda* ‚hech' neben *sieve*, während C[1] nur *sieve* verzeichnet. So auch im Tesoro dei poveri und in einer lat. Urkunde aus Bologna v. J. 1292; bol. *zada.* Galvani erinnert an lat. *caedes* ‚fragmenta ex rebus excisis simul posita, ad impediendas vias'; er führt auch das augm. *zdon* = tosc. *cisale* ‚lebende Hecke' an.

zésano ‚swannen' B; so ven. (auch *ciésano céseno*) ‚nome che i cacciatori valligiani danno al cigno', altit. *cécino,* jetzt *cécero;* sard. *sìsini.* Friaul. *ceséno* betont die Endung. Diez I, 121: ‚vom lat. *cicer*, das im it. *cece* Knollen am Schnabel dieses Vogels heisst': vgl. auch Gramm. I[2], 37. Aus diesen Worten ist nicht deutlich zu ersehen, ob bloss *cicer (r* zu *n)* oder *cic-* + Suffix *inus* gemeint ist, wo dann in *cécero n* zu *r* geworden wäre, wie in *amassent amassero.* Schuchardt II, 265 ist anderer Ansicht: in *kyknus* schob sich epenthetisches *i* ein: *kyk^{i}nus* und daraus *cécino cécero.* So auch Flechia in der Riv. di fil. class. I, 399.

césera B: *-e* ‚Kirsen' d. h. ‚Hirse': ven. *césara,* auch it. *cicera* = lat. *cicera.* Sonst kommt das Wort als Msc. vor; von *cicer;* it. *cece* vom Nomin., während die mundartlichen Formen mit *-er -ar* wie *pévere* (s. o.) zu beurtheilen sind.

cesilla A[12], A[2]C *zisilla* ‚swalb'. Ven. einst *zesila,* nun *sisila,* friaul. *cisile,* pad. *zisiola;* tir. *ceslom* ‚rondon di mare'. Dieser Provincialismus schlich sich auch aus den Handschriften in die bisher erschienenen Ausgaben von Latini's Tesoro ‚Delle rondini ovver *cesille*'. Ferrario: ‚vel a vocis sono vel ut Erythraeus a cypselis hirundinum specie'. Im XVI. Jahrh. hiess nach Mutinelli *cesila* eine Art sehr kleiner und schneller Schiffe.

zigare ‚schreien' B; so in ven. und aemil. Mundarten: *zigar, -à, -er;* friaul. *ciulà cijulà.* Nach Diez II, 21 vielleicht bloss Naturausdrücke. Damit vergleicht er *cigolare* und begnügt sich, die Deutungen von Ferrari *(sibilare)* und Galvani im Arch. Stor. (aus dem Stamme von *singultire*) anzuführen. Letzterer denkt nun (Saggio s. v. *zighèr*) an *cire ciere citare cicare* und vergleicht *cicada* ‚die schreiende'.

cignar B: *-alo de l'ochio* ‚wincken mit dem aug'; so ven.; berg. (lat. bg. Wb. ‚ocilo' *cignù*) bresc. crem. *signà,* cremon. *zignà* ‚voce piuttosto della campagna', ferr. bol. *zgnar,* comsk. *cignar:* com. *scignà* (vgl. *sciresa* nb. *ciresa*); it. *cennare accennare;* Diez I, 121.

circar: *-a* ‚versuch' B; dieselbe Bedeutung, eigentlich ‚kosten', im Ven. und manchen anderen nördlichen Mundarten.

ciriola, *el dì de nostra dona* ‚unser frawen tagt zu lichtmess' A. Belege für diesen Ausdruck hat Reinsberg-Düringsfeld im Jahrb. für rom. Litt. V, 383 beigebracht. Von *cera* ‚Wachs', *cero* ‚Wachskerze'.

cisendelo ‚lampen, lampel' B; ven. *cesendelo* ‚quella lampada che tiensi appesa con lumicino dinanzi a qualche sacra imagine per divozione', istr. *sissindìl,* friaul. *cis. cisenderi* ‚piccola lampada', gen. *sexendì* ‚lumino da notte', lucch. *cicindello cinc. cincindelloro* ‚anelletto

[1] Diez übersetzt *cisale* ‚abgeschnittenes Stück'. Die Crusca erklärt es ‚ciglione che spartisce o chiude i campi' und *ciglione* ist wieder ‚terreno rilevato sopra la fossa, che soprastà al campo'; indessen bedeutet *cisale* auch ‚filare di piante poste in confine di proprietà', und in diesem Sinne steht es dem Begriffe ‚Hecke' zunächst.

[2] Vgl. it. *fratta* von *fractus* [churw. *fratta fracia* ‚bei Hochzeiten Ehrensperre mit Tüchern und Bändern'].

dove s'infila il lucignolo della lucerna, luminello'. Lat. bg. Wb. ,lampas' *cisendel*. Von lat. *cicindela*. Zu Chioggia nennt man noch *cesendelo* den fliegenden Leuchtkäfer.[1]

cison ,antreich' B. So bei Bonamente Aliprando II, 49 (Muratori) ,anitre e *cisoni*'; bei Magagnò: ,pi molesina ca penna d'un *cison*'. Die jetzigen Wbb. boten mir das Wort bloss in aemil. Mundarten: ferr. bol. imol. *zison*, ,Germano reale, Collo verde, il maschio dell'anitra selvatica'.

zisverde ,münezen' C[1], ,bachmüns' C[2], ,bachmunezen' C[34] (in den folg. Ausg. fehlt das Wort), d. h. *mentha piperita*. Ven. *lusverde*, das mir unverständlich ist. Ist *zis* eine Nebenform oder bloss verschrieben?

zocodale ,aftersil' C. Der Anlaut *z* steht für *s;* von *sub-cauda;* ven. ver. *sotocoa;* bresc. crem. cremon. *sotcua*, parm. piac. ferr. *sotcova*, bol. *sotcò;* friaul. *sotcode;* it. *soc-cod-ágn-olo*.

zoni C[1], *zuni* C[234] ,kegel'; fast überall verbreitet; der Stammvocal auch als *u* wegen des folgenden *i;* Sing. *zon*. Woher das Wort?

zoto ,hinkende' BC[1] (C[2] *zopo*); ven. tir. *zoto*, grödn. *zot*, friaul. *zuett*. Vgl. *Carlo ciotto*, *Gianciotto*. Wohl mit *zoppo* zusammenzustellen; etwa von *zop'tare* oder unmittelbar *p* zu *t* variirt?[2]

zueta ,schafitel'[3] C, *ziveta* ,ewl' B. So ven. nb. *zoeta;* friaul. *zivete ciuíte*, auch it. *ciovetta* nb. *civetta;* com. *zigueta scigueta*, romg. *zvetta* u. s. w. Diez II, 256 s. v. *choe*.

---

[1] Vgl. *lucciola* ,Leuchter' und wie oben lucch. *cic.* ,luminello, arnese di latta traforata da mettervi la bambagia per lumini di notte'. Es könnten allerdings beide Ausdrücke von einander unabhängig von *luce* herstammen; viel wahrscheinlicher ist jedoch, dass auch hier eine poetische Auffassung vorliege. — ,Flatterndes oder fliegendes Thierchen' und ,Licht' berühren sich auch im sard. *maniposa* (Diez II, 153) ,Schmetterling' und ,Nachtlichtlein'.

[2] Wenn Letzteres zulässig, dann könnten auch *zampa* und *zata* (siehe unter *zaffa*) éin Wort sein.

[3] Das deutsche Wort ist wohl éins mit deutschtir. *tschaffit* ,Falke', das Diez II, 136 s. v. *gavilan* nach Steub anführt. ,Falke' und ,Uhu' dienen zur Vögeljagd.

ABKÜRZUNGEN UND LITERATUR.

ampezz. Mundart von Ampezzo; tirol.-ladin. (Schneller, Ascoli).

Angeli. Piccolo vocabolario veronese e toscano di Gaetano Angeli; Verona 1821. 8⁰.

aret. aretinisch (Redi bei Fanfani).

Asc. Saggi ladini, in: Archivio glottologico italiano diretto da G. J. Ascoli; Roma, Torino, Firenze 1873. 8⁰. Band. I.

Azzi. Vocabolario domestico ferrarese-italiano di Carlo Azzi; Forrara 1857. 8⁰.

Azzolini. Vocabolario vernacolo-italiano pei distretti Roveretano e Trentino, opera postuma di Giambattista Azzolini, compendiato e dato alla luce da G[iovanni] B[ertanza]; Venezia 1856. 8⁰.

bad. Mundart von Badia=Abtei; tirol.-ladin. (Schneller, Ascoli).

Banfi. Vocabolario milanese-italiano ad uso della gioventù di Giuseppe Banfi. Seconda edizione rifusa per intoro e notabilmente accresciuta; Milano 1857. 8⁰.

bell. bellunesisch (Ascoli, dann Proben aus einem ungedruckten Wörterbuche der Mundart von Belluno, welches im Privatbesitze vorhanden ist und ich ein paar Stunden hindurch benützen durfte).

berg. Mundart der Stadt Bergamo (Zappettini, Tiraboschi, Rosa).

bergsk. Mundart der Umgegend Bergamo's (Tiraboschi, Rosa).

Bescapè. Ascetisches Gedicht des Pietro da Bescapè von B. Biondelli in den Studii linguistici und Poesie lombarde herausgegeben.

Biondelli. Saggio sui dialetti galloitalici di B. Biondelli; Milano 1853. 8⁰.

Boerio. Dizionario del dialetto veneziano di Giuseppe Boerio; seconda edizione aumentata e corretta . . .; Venezia 1856. 4⁰.

bol. bolognesisch (Ferrari).

Bonv. Altmail. Gedichte von Bonvesin da Riva, herausgegeben von Immanuel Becker in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie, 1850—1851. 8⁰.

Bonv. ed. Lidforss. Il tractato dei mesi di Bonvesin da Riva milanese dato in luce per cura di Eduardo Lidforss; Bologna 1872. 8⁰. (127. Lieferung der Scelta di curiosità lettorarie.)

bresc. brescianisch (Melchiori, Rosa).

Bridel. Glossaire du patois de la Suisse romande par le doyen Bridel avec une appendice . . . . le tout recueilli et annoté par L. Favrat; Lausanne 1866. (XXI. Band der Mémoires et Documents publiés par la société d'histoire de la Suisse Romande.)

Calmo. Die meisten Belege aus diesem venezianischen Schriftsteller des XVI. Jahrh. entnahm ich dem Wb. von Boerio; hie und da schöpfte ich auch aus dessen Lettere.

Carisch. Taschen-Wörterbuch der rhätoromanischen Sprache in Graubünden, besonders der Oberländer und Engadiner Dialekte, von Otto Carisch; Chur 1848. 8⁰.

Cecch. Dei primordi della lingua italiana e del dialetto in Venezia nota di Bartolomeo Cecchetti; in: Atti del r. istituto Veneto di scienze, lettere ed arti, Serie III, Tomo XV, S. 1585—1626. 8⁰. Die erste Zahl bezeichnet die Seite, die zweite eingeklammerte das Jahr der betreffenden Urkunde.

Cherubini. Vocabolario mantovano-italiano; Milano 1827. 8⁰.

Cherubini. Vocabolario milanese-italiano di Francesco Cherubini. Milano 1839—1843. 4 Bde. Supplementband, Milano 1856. 8⁰.

chiogg. Mundart von Chioggia (Nardo in den Atti dell' Istituto Veneto, Ascoli).

churw. churwälsch (Carisch, Ascoli).

com. Mundart der Stadt Como (Monti).

comsk. Mundart der Umgegend Como's (id.).

crem. cremaskisch (Samarani).

cremon. cremonesisch (Peri).

Crescentiaged. Ueber eine italienische metrische Darstellung der Crescentiasage von Adolf Mussafia in: Sitzungsberichte der k. Akad. der Wissenschaften, Bd. LI. S. 589 fgg.

Crusca. Vocabolario della lingua italiana già compilato dagli accademici della Crusca ed ora novamente corretto ed accresciuto da Giuseppe Manuzzi; Firenze 1833—1840. 4⁰. 4 Bde.

DC. Glossarium mediae et infimae latinitatis conditum a Carolo Dufresne domino Du Cange . . . . . digessit G. A. L. Henschel. Parisiis 1840—1846. 4⁰. 6 Bde.

Dief. Glossarium latino-germanicum mediae et infimae aetatis . . . . concinnavit Laurentins Diefenbach; Francofurti ad Moenum 1857. 4⁰. Dazu: Novum glossarium u. s. w. Frankfurt am Main 1867. 8⁰.

Diez. Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen von Friedrich Diez. Dritte verbesserte und vermehrte Ausgabe; Bonn 1869—1870. 8⁰. 2 Bde.

Diez. Gramm. Grammatik der romanischen Sprachen von Friedrich Diez. Dritte neu bearbeitete und vermehrte Auflage; Bonn 1870—1872. 8⁰. 3 Bde.

engad. engadinisch (Carisch, Ascoli).

enneb. Mundart von Enneberg, it. Marubbio; tirol.-ladin. (Schneller, Ascoli).

Fanfani. Vocabolario dell' uso toscano compilato da Pietro Fanfani; Firenze 1863. 8⁰. (Dazu ein Supplementband, den ich nicht einsehen konnte.)

fass. Mundart von Fassa, tirol.-ladinisch (Schneller, Ascoli).

Favre. Glossaire du Poitou, de la Saintonge et de l'Aunis par L. Favre; Niort 1867. 8⁰.

ferr. ferraresisch (Nannini, Azzi).

Ferrari. Octavii Ferrarii origines linguae italicae; Patavii 1676. fol.

Ferrari. Vocabolario bolognese-italiano compilato da Claudio Ermanno Ferrari; terza edizione; Bologna 1853.

Foresti. Vocabolario piacentino-

italiano di Lorenzo Foresti. Seconda edizione aumentata e corretta. Piacenza 1855. 8°.

friaul. friaulisch (Pirona).

Galiani. Vocabolario delle parole del dialetto napoletano, che più si scostano dal dialetto toscano ecc. Napoli 1789. 8°. 2 Bde. (26. und 27. Band der Collezione di tutti i poemi in lingua napoletana.)

Galvani. Saggio di un glossario modenese ossia studii intorno le probabili origini di alquanti idiotismi della città di Modena e del suo contado; Modena 1868. 8°.

Gambini. Vocabolario pavese-italiano ed italiano-pavese di Carlo Gambini; Pavia 1850. 8°.

gen. genuesisch (Olivieri).

Gherardini. Supplimento a' vocabolarj italiani proposto da Giovanni Gherardini; Milano 1852—1857. 8°. 6 Bde.

Giacomino, fra. Gedichte in altveronesischer Mundart, enthalten in den Mon. ant.

Gidino. Gidino da Sommacampagna, trattato dei ritmi volgari posto in luce per G. B. c. Giuliari; Bologna 1870. 8°. (105. Lieferung der Scelta di curiosità letterarie.)

Grion. So führe ich einzelne Gedichte in altpad. Mundart an, welche Giusto Grion in der Einleitung und im Anhange zu seiner Ausgabe des Werkes: Delle rime volgari di Antonio da Tempo, Bologna 1869, abdrucken liess. Die Zahl bezeichnet die Seite des Bandes.

grödn. Mundart von Gröden, tirol.-ladin. (Vian, Schneller, Ascoli).

Honnorat. Dictionnaire provençal-français ou dictionnaire de la langue d'oc . . . .; Digne 1846. 4°. 3 Bde.

imol. imolesisch (Tozzoli).

istr. istrianisch, und zwar die Mundart von Pirano, Rovigno und Dignano. Ich benützte manche Proben dieser Mundart, vorzüglich handschriftliche, die mir von meinem Zöglinge und lieben Freunde Anton Ive mitgetheilt wurden. Auch Asc.

Jahrb. Jahrbuch für romanische und englische Literatur . . . . . herausgegeben von Dr. Adolf Ebert (vom VI. Bd. von Dr. Ludwig Lemcke). Berlin (später Leipzig) 1859 fgg.

Jaubert. Glossaire du centre de la France par M. le comte Jaubert; Paris s. a. (Das Widmungsschreiben ist vom Juni 1856 datirt.)

lat. bg. Wb. Proben eines noch ungedruckten lateinisch-bergamaskischen Glossars des XV. Jahrh., von Giusto Grion im Propugnatore III, 1, S. 80 ff. mitgetheilt [1]).

Littré. Dictionnaire de la langue française . . . par É. Littré; Paris 1863—1869. 4°. 4 Bde.

lucch. lucchesisch (Bianchini bei Fanfani).

Mainati. Dialoghi piacevoli in dialetto vernacolo triestino, colla versione italiana, di Giuseppe Mainati . . . .; Trieste 1828.

Magagnò. Rime di Magagnò (Giambattista Maganza), Menon (Agostino Rapa) e Begotto (Bartolomeo Rustichello) in lingua rustica padovana etc. Venezia 1584. 8°. 4 Theile in einem Bd.

mail. mailändisch (Cherubini, Banfi).

Malaspina. Vocabolario parmigiano-italiano compilato da Carlo Malaspina; Parma 1856—1859. 8°. 4 Bde.

mant. mantuanisch (Cherubini).

Mazzoni Toselli. Origine della lingua italiana di Ottavio M. T. — Bologna 1831. 8°. 3 Bde.

Melchiori. Vocabolario bresciano-italiano compilato da Giovan-Battista Melchiori; Brescia 1817. 2 Bde. Dazu Supplementband u. d. T.: Appendice e rettificazioni al dizionario bresciano-italiano . . .; Brescia 1820. 8°.

Mikl. Fremdw. Die Fremdwörter in den slavischen Sprachen von Franz Ritter von Miklosich; Wien 1867. 4°. (Aus dem XV. Bde. der Denkschriften der phil.-hist. Cl. der kais. Akad. der Wissenschaften.)

mod. modenesisch (Muratori, Galvani).

Mon. ant. Monumenti antichi di dialetti italiani publicati da Adolfo Mussafia, in: Sitzungsb. der k. Akademie der Wissenschaften, Bd. XLVI, S. 113 ff.

Monti. Vocabolario dei dialetti della città e diocesi di Como con esempi e riscontri di lingue antiche e moderne di Pietro Monti; Milano 1845. 8°. Dazu Supplementband u. d. T.: Saggio di vocabolario della Gallia cisalpina e celtico e appendice al vocabolario dei dialetti della città e diocesi di Como; Milano 1856.

Morri. Vocabolario romagnolo-italiano di Antonio Morri; Faenza 1840. 4°.

Mortillaro. Nuovo dizionario siciliano-italiano; Palermo 1853. 8°. (V. Band der Opere di Vincenzo Mortillaro.)

Mutinelli. Lessico veneto, che contiene l'antica fraseologia volgare e forense . . . compilato da Fabio Mutinelli; Venezia 1851. 8°.

Nannini. Vocabolario portatile ferrarese-italiano ossia raccolta di voci ferraresi le più alterate alle quali si sono contrapposte le corrispondenti voci italiane di Francesco Nannini; Ferrara 1805. 8°.

Nardi. Verschiedene Aufsätze in den Atti dell' istituto veneto. Die erste Zahl bezeichnet den Band, die zweite die Serie, die dritte die Seite.

Nerucci. Saggio di uno studio sopra i parlari vernacoli della Toscana fatto da Gherardo Nerucci. Vernacolo montalese del sottodialetto di Pistoja; Milano 1865. 8°.

Nicolli. Catalogo di voci moderne piacentino-italiane . . . . di Francesco Nicolli; Piacenza 1832. 8°.

neap. neapolitanisch (Galiani, Puoti).

Olivieri. Dizionario genovese-italiano compilato da Giuseppe Olivieri. Genova 1851.

Oriuolo. Le semplicità over gofferie de' cavalieri erranti contenute nel Furioso et raccolte tutte per ordine per Bartolomeo Horiuolo Trevigiano et descritte per lui in lingua di contado. (Mein defectes Exemplar bietet keine Angabe des Druckortes und Jahres.)

pad. paduanisch (Patriarchi).

[1]) Ich habe nunmehr eine Abschrift des ganzen Glossars erhalten, und hoffe es bald vollständig im Drucke erscheinen zu lassen.

Paolino, fra. Trattato de regimine rectoris di Fra Paolino Minorita publicato da Adolfo Mussafia. Vienna-Firenze 1868. 8°.

parm. parmesanisch (Peschieri, Malaspina).

Passion zu Como. Probe der ‚Meditation de la passione' in der Communal-Bibliothek zu Como.

Passion zu Verona. Abschnitt aus einer Passions-Geschichte in der Communal-Bibliothek zu Verona, den ich vor Jahren abschrieb. [Neulich ist das ganze Stück durch Giuliari im Propugnatore Band V, Theil 2 herausgegeben worden.]

Patriarchi. Vocabolario veneziano e padovano . . . composto da Gasparo Patriarchi. Terza edizione; Padova 1821. 4°.

pav. pavesisch (Gambini).

Peri. Vocabolario cremonese-italiano compilato da Angelo Peri; Cremona 1847. 8°.

Peschieri. Dizionario parmigiano-italiano di Ilario Peschieri rifuso, corretto, accresciuto; Borgo San Donnino 1836—1841. 8°. 2 Bde.

piac. piacentinisch (Nicolli, Foresti).

piem. piemontesisch (Sant' Albino).

Pirona. Vocabolario friulano di Jacopo Pirona publicato per cura del Dr. Giulio Andrea Pirona; Venezia 1871. 8°.

pistoj. Mundart von Pistoja (Fanfani, Nerucci).

Politi. Dittionario toscano compilato da Adriano Politi sanese, di nuovo ristampato; Venetia 1628. 8°.

Prop. Il Propugnatore, studii filologici, storici e bibliografici. Bologna 1868 fgg. 8°.

Puoti. Vocabolario domestico napoletano e toscano compilato nello studio di Basilio Puoti; Napoli 1841. 8°.

Quartine in dialetto veneziano del 1420; in: Raccolta di poesie in dialetto veneziano d'ogni secolo. Venezia 1845. 8°., S. 3—10.

regg. reggianisch (Vocabolario).

romg. romagnolisch, zunächst faentinisch (Morri).

Rosa. Dialetti, costumi e tradizioni nelle provincie di Bergamo e di Brescia studiati da Gabriele Rosa. Terza edizione aumentata e corretta; Brescia 1870. 8°.

Ruzzante. Tutte le opere del famosissimo Ruzante (Beolco) di nuovo con somma diligenza rivedute e corrette; (Vicenza) 1584. 8°.

Samarani. Vocabolario cremasco-italiano di Bonifacio Samarani; Crema 1852. 8°.

Sant' Albino. Gran dizionario piemontese-italiano compilato da Vittorio di Sant' Albino; Torino 1859. 4°.

sard. sardisch (Spano). Ich habe diese allgemeine Bezeichnung gebraucht, ohne die einzelnen Dialekte zu sondern.

Scheler. Dictionnaire d'étymologie française d'après les résultats de la science moderne par Auguste Scheler; Bruxelles 1873. 8°.

Schio, da. Saggio del dialetto vicentino uno dei veneti, ossia raccoltà di voci usate a Vicenza . . . di Giovanni da Schio; Padova 1855. 8°.

Schmeller. Bayerisches Wörterbuch . . . . von J. Andreas Schmeller; Stuttgart und Tübingen 1827—1837. 4 Bände. Wenn der erste Band der zweiten Ausgabe, München 1872, benützt wurde, so ist dies ausdrücklich bemerkt worden.

Schneller. Die romanischen Volksmundarten in Südtirol . . . etymologisch und grammatikalisch dargestellt von Christian Schneller. Gera 1870. 8°. Band I.

Schuch. Der Vokalismus des Vulgärlateins von Hugo Schuchardt; Leipzig 1866—1868. 3 Bände.

sen. senesisch (Politi, Fanfani).

sic. sicilianisch (Mortillaro, Traina).

Spano. Vocabolario sardo-italiano e italiano-sardo compilato da Giovanni Spano; Cagliari 1851. 8°. 2 Bände.

Tesoro dei poveri, richtiger dei rustici, poema di Paganino Bonafede bolognese scritto . . . l'anno 1360, in: Mazzoni Toselli, Origine S. 231 ff.

tir. tirolisch, Trento und Roveredo (Azzolini).

Tiraboschi. Vocabolario dei dialetti bergamaschi antichi e moderni compilato da Antonio Tiraboschi. Bergamo 1873. 8°.

tosc. Toscanische Mundarten nach Fanfani, welcher selbst manche Speciallexica benützte.

Toselli. Sieh Mazzoni Toselli.

Tozzoli. Piccolo dizionario imolese-italiano compilato da Giovanni Tozzoli; Imola 1857. 8°.

Traina. Nuovo vocabolario siciliano-italiano compilato da Antonino Traina; Palermo 1868 segg. Lieferungen 1—22. 8°.

Tristano. Libro de misser Tristan fio de lo re Milliadus de Leonis; Hs. 3325 der k. k. Hofbibliothek in Wien.

ven. venezianisch (Boerio).

ver. veronesisch (Angeli).

Vian. Gröden, der Grödner und seine Sprache. Von einem Einheimischen (J. A. Vian); Bozen 1864. 8°.

Viani. Dizionario di pretesi francesismi e di pretese voci e forme erronee della lingua italiana composto da Prospero Viani; Firenze 1858—1860. 8°. 2 Bände.

vic. vicentinisch (da Schio).

Vocabolario reggiano-italiano. Reggio 1832. 8°. 2 Bände.

Voc. eccl. Proben aus dem Vocabulista ecclesiastico ricolto da . . . Frate Johanne Bernardo, Mediolani 1489, mitgetheilt in Biondelli's Saggio S. 91—93.

Zappettini. Vocabolario bergamasco-italiano . . . compilato da Stefano Zappettini. Bergamo 1859. 8°.

Zenari. La cuccagna del curato della campagna con alcune poesie in vernacolo (veronese) di Pietro Zenari; Verona 1859. 8°.

Ztschr. Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete des Deutschen, Griechischen und Lateinischen herausgegeben von Adalbert Kuhn. Berlin 1852 ff. 8°.



